Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Königreiche Ober- und Nieder-Ungarn, zwischen den Conjungirten und vereinbarten Christlichen und den Türckischen Massen, theils bey Belager- Bestürm- und Eroberung eines und deß andern ...

urn:nbn:de:bsz:31-98293

Visual Library

1664.

Friedens-Capitulation, und darbey auch etliche Baumwöllene mit blauer Seyde außgenehete und mit Gold gestückte Schnuptücher zum Præsent überreichte. Der Aga ward solchem nach die Zeit seiner Anwesenheit über wol tractiret/und am 15.25. Oct. von Sr. Fürstl. Gn. von **Lobkowitz** / in einer Abschieds-Audientz/ wieder erlassen/und ihm nebenst Uberreichung kostbarer Præsenten und eines Antwortschreibens an dē **Groß-Vezier**/dessen Inhalt allein in Gegen-Complimenten uñ Glückwünschungen wegen deß wiedergestiffteten Friedens bestund/ mündlich angedeutet/ daß eine vornehme Bottschafft vom Käys. Hofe mit dem ratificirten Friedens-Instrument nächstens folgen würde/und man die Zeit/wann selbige abgefertiget werden könte/ durch einen Currirer wolte berichten lassen: Indessen wolte man dieses Ortes/ auff Einhaltung der Ungarn/ und daß sie nit mehr so außstreiffen solten/ bedacht seyn/ in Hoffnung / die Türckische Gräntzer würden sich nicht weniger aller Feindseligkeiten enthalten/damit man also beyderseits in beständigem Frieden uñ guter Nachbarschaft bleiben könte.

Wird wieder abgefertiget.

Bald nach seiner Abräise marschirten schon die Reichsvölcker zu Fuß dañ/ und wañ Truppen-weise/ aber gantz schwach und kranck/ die Stadt **Wien** vorbey/uñ wieder zu ihren Principalen nach Hause/darumb machten sich auch die Hn. Directores zur Abräise fertig/ wurden aber zuvor im Namen der R. K. M. kostbar/als der H. Bischoff zu **Münster** mit einem güldenen uñ mit grossen Diamanten besetztem Creutze/ auff 20000. Gülden wehrt / und der Herr Marckgrafe von **Baden-Durlach** mit einem an Diamanten gleich kostbarem Käyserl. Conterfeyt/die anderen Kriegs-Officirer aber vom höchsten biß auff die Rittmeister mit anderen Kleinodien und Gnaden-Pfennigen/und weil man deren in der Eyl so viel nicht haben konte/theils auch mit Gelde beschencket.

Reichs-Auxiliarvölcker kommen auß Ungarn zurück.

Nicht weniger wurden auch schon sehr kostbare Præsenten / so die Käys. Bottschafft mit nach **Constantinopel** für die **Ottomannische** Pforte nehmen solte/ zur Hand geschafft/ und die **Ungarische** Herren Magnates und Stände/ wegen dieses Friedens/ daher an den Käys. Hof nach **Wien** citiret / so dann den erschienen am 25. Nov. (5. Decemb.) bey Sr. Fürstl. Gn. von Porzia/in Beyseyn der Käys. Herren geheimen Räthe / im Namen der R. K. M. die Ursachen/ welche dieselbige bewogē/ mit den Türcken einē solchen Frieden zuschliessen/vorgetragen/und darbey diese Erinnerungen gethan/daß sie/Herren Magnaten/im Namen der Cron **Ungarn**/die auffgerichtete Friedens-Capitulation genehm halten/ und unterschreiben/auch alle Feindseligkeiten bey den Ungarischen Soldaten an den Gräntzen einstellen/ einige teutsche Regimenter im Lande halten / und hinführo bedacht seyn wolten / indem die R. K. M. biß daher die Ungarische Besatzungen und die Bevestigung aller Posten auff ihre eigene Kosten unterhalten/daß sie (Ungarische Herren Stände) ein solches ins künfftige auff sich zu nehmen ihnen belieben lassen wolten/ wo nicht weniger auch die Mittel ehestens bey die Hand zuschaffen/und auß ihrem Mittel Commissarten zubenennen / damit die umb **Neuhäusel** ligende Besatzungen / als: **Lewentz**/ **Schinta** / **Neutra** / **Schella** und **Gutta** besser bevestiget und mit nöthigem Unterhalt versehen werden möchte.

Ungarische Stände werden wegen deß Türckischen Friedens nach Wien beruffen.

1664.

Die Ungarische Hn. Stände / so ohne das mit diesem Frieden wenig zu frieden waren / nahmen den Käyserl. Vortrag in Bedencken/ giengen etliche Tage darüber zu Rathe/und erklärten sich endlich/ im December/ dahin/ daß sie zur Unterhaltung der Käys. Besatzungen in **Ungarn**/wie auch zu den neue Fortificationen umb **Neuhäusel** her / wegen ihrer Unvermögenheit und verderbten Landes / keine Mittel beytragen könten/insonderheit weil ihre Privilegia vermöchten / daß kein Krieg wider die Türcken solte geführet / noch Friede gemacht werden/ohne ihren Consens/ wie itzt diesesmal geschehen wäre / allworüber sie in die endliche Extremität gesetzet worden. Nebenst dem hielten sie bey der R. K. M. gehorsamst an/ daß ihnen die Ungarische Sr. **Stephans**-Crone/ welche sie in dem vorigen Jahre in den Käyserl. Schatz in Sicherheit beygesetzt hätten / möchte wieder zugestellt werden. Hierauff nun ward ihnen besagte Cron am 9.19. Dec. in Beyseyn deß Herrn Grafen **Niclas Palfi** / als Cron-Verwahrers / in einer eysernen Truhen verschlossen / wiederumb zurück gegeben/ und in Begleitung 25. Käyserlicher Hatschirer/100. Musquetirer und der Stadt Guarde / nebenst theils Ungarn/von hier hinab nach **Preßburg** geführet. Und hiermit macht sich auch zugleich die Historische Feder auff dahin von dannen/ umb recht außführlich und auch warhafftig zu beschreiben/

Selbige sind mit solchem Frieden übel zufrieden.

Ungarische Crone wird wieder nach Preßburg geführet.

Was in dem Königreiche Ober- und Nieder-Ungarn / zwischen den Conjungirten und vereinbarten Christlichen und den Türckischen Waffen / theils bey Belager-Bestürm- und Eroberung eines und deß andern vesten Platzes / theils auch in dem offentlichen Felde bey einem und anderm namhafften Scharmützel und Haupt-Treffen dieses 1664. Jahr über/ biß auff den erfolgten Friede denckwürdig vorgegangen.

EInen glücklichen Anfang für die Christenheit machten die beyde tapfere Generalen und Grafen von Serin und **Hohenlohe**/welche nach der oben auff der 969. Seyte gedachten vorher gepflogenen geheimen Unterredung/zu Fortsetzung ihres auff **Fünfkirchen** und die berühmte **Oesseck**er-Brücke habenden Anschlags/den 10.20. Jan.

Die HH. Grafen von Serin und Hohenlohe erscheinen mit ihren Völckern auff dem Sammelplatze.

1664.

für ihre Völcker zum Rendevous bestimpten/ umb bey der neuen Vestung deß Hn. Grafens von **Serin** zuerscheinen. Solcher Anstalt zu Folge brach der H. Grafe **Wolfgang Julius** von **Hohenlohe** und **Gleichen** ꝛc. über die von theils Alliirten Chur- und Fürsten der R. K. M. zu Hülff geschickte Reichs-Auxiliar-Völcker hochbestelter General-Lieutenant am 9./19. Jan. auß dem Hauptquartier **Pettau** mit seiner Armee auff / und langte folgendes Tags bey vorerwähnter Vestung **Serin** war/ als dem bestimpten Sammelplatze / worinnen der Hr. Grafe **Niclas** von **Serin** sich in Person befand / zu rechter Zeit an / und kam die Nacht drauff jenseits der Vestung in einen Wald/ schon auff Türckischem Boden/ wiewol in grosser Kälte/ zu ligen. Der Hr. Grafe von **Serin** hatte ohne seine eigene Völcker auch noch 4. Käyserl. **Spickische** Compagnien zu Fuß/ 5. **Piccolomunische** zu Pferde und die Chur-**Bäyerische** Auxiliar-Trouppen unter dem Hn. Gen. Wachtmeister / Freyherrn von **Pucher**/ bey sich/ und war der Gräfl. **Budianischen**/ **Nadastischen** und **Eskerhasischen** Ungarn zu Roß und Fuß noch gewärtig.

Rücken damit vor Preßnitz.

Deß andern Tages/ als den 11./21. Jan. brachen beyde Hn. Grafen/ eine Stund vor Tages wieder auff/ und ob schon der Herr Gen. Lieutenant/ Grafe von **Hohenlohe**/ sich zimlich übel auff befand/ ward/ nach der einmal gemachten Anstalt der Fortzug dennoch auff **Preßnitz** (Benzenche von den Ungarn genannt) zugenommen/ wohin sie dann auch noch selbigen Abend gelangten/ bey denen sich auch der H. Grafe **Christoff Budiani** mit seinen Ungarischen Husarn und Heyducken / über **Klein-Comorn**/ einstelte; der Nachzug/ von den Reichsvölckern aber/ weiln selbige/ wegen eines grossen Passes / worüber die Armee gehen mußte/ damals nicht folgen konten / mußten jenseits verbleiben / und allda über Nacht im Felde ligen/ auff den Morgen aber fanden sie sich/ bey früher Tagszeit in dem Lager ein / welches mit **Nadastischen** und **Eskerhasischen** Ungarn starck war/ als wie folget/ und zwar

an Reuterey:

von Käyserl. Völckern	500
Alliirten	900
Chur-**Bäyerischen**	200
Serinischen Husaren	500
Budianischen Reutern	5000

an Fußvolck:

von Käyserl. Völckern	800
Alliirten	6000
Chur-**Bäyerischen**	1200
Serinischen Heyducken	600
Eskerhas- und **Nadastischen** Heyducken	3000

Kamen also auff die **achtzehen tausend** und **siebenhundert** Mann zusammen.

Preßnitz wird nicht recht recognoscirt.

Indessen liessen beyde Herren Grafen von **Serin** und **Hohenlohe** noch dieselbige Nacht nach ihrer Ankunfft vor **Preßnitz** deß Orts Beschaffenheit/ durch den Herrn Gen. Wachtmeister/ Baron von **Hämmerling**/ und zween Ingenieurs erkündigen. Als nun diese ihren Bericht zurück brachten / der Herr Grafe von **Hohenlohe** aber daraus vermerckte / daß die Recognoscirer den Augenschein auß der Ursache nicht recht eingenommen hätten/ weiln sie sich nit gar zu nahe hinzu begeben wollen / massen sie ihm nit die Beschaffenheit deß Grabens berichten konten; So wolte er lieber selber in eigener Person solches verrichten/ damit er desto gewisser seyn/ und umb so viel besser darauff fussen könte. Also nahm Se. Hochgräfl. Excell. selber / bey hellem Tage / und nicht ohne grosse Gefahr / den Augenschein ein / und befand / daß die erstlich proponirte Attaquen sich nicht fügen würden / sondern beyde auff der Seyte/ nach **Camischa** zu/ seyn müßten / welches auch also geschahe: Gestalt dann der Herr Gen. Lieutenant alsobald die Batterien / und zwar die eine durch den Herrn Gen. Wachtmeister/ Freyherrn von **Pucher** / und die andere durch den erstgedachten Baron von **Hämmerling** auffwerffen ließ / und in deß Herrn Barons von **Hämmerling** Attaque von seinen Alliirten Reichs-Völckern den Chur-**Maynzischen** Obristen / den von der **Laye**/ mit 1000. Musquetirern / in deß Freyherrns von **Pucher** aber/ den Herrn Grafen von Leslie, **Spickischen** Obrist-Leutenant / mit 500. Mann commandirte.

1664.

H. Grafe von Hohenlohe recognoscirt den Ort selber.

Preßnitz erbeut sich zum Accord

So bald die Batterien fertig / wurden Leitern und auff solche geflochtene Horden / umb über das auffgehauene Eys im Graben zugehen/ gelegt/ und alle Anstalt gemacht/ daß/ wañ die Pallisaden darnider geschossen worden/ der Sturm angelauffen werden könte: Die Belägerte aber wolten desselbigen nicht erwarten/ sondern liessen umb 3. Uhr nach Mitternacht umb Stillstand anhalten/ und sich zu einem Accord erbieten / mit Begehren / jemanden von deß Hn. Grafens von **Serin** Leuten/ und zwar benantlich den Kis Forgatich, als mit welchem sie reden könten/ herbey kommen zulassen. Weil aber derselbige auff der andern Seyte bey dem Herrn Grafen von **Serin** (als der noch keine Approchen machen lassen / sondern mit den seinigen / die gantze Zeit der Attaque über / hinter einer starcken Hecke stund) sich auffhielt; als wurden sie dahin verwiesen.

Der Accord wird gemacht.

Hierauff kamen vier Agen heraus / und wie solches dem Hn. Grafen von **Hohenlohe** angesagt ward / verfügte er sich auch alsobald zu dem Hn. Grafen von **Serin** auff jene Seyte der Stadt / und gieng endlich / auff der Türcken so flehentliches Bitten und Anhalten und der Ungarn Zusprechen (massen deß von Serin seine Leute fast den Türcken Procuratores abgaben/ umb zu vermögen/ daß sie ihnen einen billichen Accord erhalten möchten) ein solchen Accord mit ein/ in Ansehung dessen auch andere Oerter sich desto eher zuergeben Ursache haben möchten/ nemlich/ daß sie mit Weib und

1664. Kindern auch ihrem Haußgeräthe abziehen / und zu deren Abfuhr von den 400. und etlichen und 70. vorhandenen Pferden 150. und zwar die allergeringsten haben / und über die Draa (oder Drau) sicher begleitet werden ; Sie aber innerhalb zwey Monaten sich wider die Christen disseits der Draa ja nicht gebrauchen lassen solten.

Die Türcken ziehen auß / und

Diesem Accord zu Folge / zogen auff den Morgen am 13.23. Januar. zwischen 9. und 10. Uhren / unter 11. Agen / 837. Personen / und unter solchen 400. bewehrte Türcken und 100. Tartarn / auß der Vestung heraus. So bald die Frey-Heyducken und Husaren die Tartern ersahen / giengen sie mit blossen Säbeln auff dieselbige loß / und obschon beyde Hn. Grafen mit hauen und schlagen sie davon abhalten wolten / war das unbändige Volck dennoch so bald nicht zuzwingen / daß nicht etliche Tartarn wären niedergehauen worden / massen ein Ungarischer Zigeiner seinen Säbel gar auff den Herrn Grafen von Serin selbsten zuckte und ihm den Rock versehrte / aber alsobald von deß Hn. Grafen von Hohenlohe seiner Bedienten einem erschossen ward. Diese Auffruhr verursachte / daß die Abziehende mehr Pferde / als ihnen bewilliget worden / hinweg brachten.

Die Christen dagegen hinein.

Beyde Herren Grafen von Serin und Hohenlohe / liessen dargegen den Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Obrist-Lieutenant de Rolli, mit 400. Mann / halb Teutschen und halb Ungarischen Völckern / zur Besatzung hinein ziehen / und fanden darinnen:

1. Ein 6. Pfündiges Stück mit dieser Schrifft: Gubernaculis gerenda sunt bella. Item: M. Cervatius Aretz goß mich 1529.
2. Eine kleine Feldschlange / Kugeln von 4. Pfunden schiessend.
3. Ein zersprungenes Stück.
4. Ein 15. pfündiges Stück / vom Maximiliano II. 1571.
5. Ein 5. pfündiges Stück.
6. 7. Zwey 4. pfündige Stück.
8. Ein kleiner Feuermörser.

Außlegung über die Kupffer-Figur Preßnitz.

Wie nun die Attaque / oder der Angriff auff die Vestung Preßnitz eigentlich angestelt gewesen / weiset die beyligende Kupffer-Figur etwas lebhafftiger auß ; Selbige aber desto besser zuverstehen / folget hierbey eine

Erklärung der jenigen Zahlen / so in der beygehenden Kupffer-Figur der Attaque auff Preßnitz zu finden.

1. Ist das Teutsche Lager.
2. Das Ungarische Lager.
3. Zwo Schwadronen von der Hohenloischen Reuterey.
4. Vier Schwadronen von Budianischen Ungaren.
5. Zwo Schwadronen von den Bäyerischen und Käyserl.
6. Die Serinische Croaten und Ungarn in zwey Schwadronen / allesampt Reuterey auff der Wacht.
7. Chur-Bäyerische und Käyserl. Spickische Fußvölcker in Bereitschafft.
8. Tausend commandirte von der Hohenloischen Armee / unter dem Herrn General-Wachtmeister von der Laye.
9. Die Regiments-Stücklein / so der Herr Grafe von Hohenlohe in der Armee gehabt.
10. Serinische und andere Heyducken / die sich daselbst postirt gehabt.

1664.

Die Türcken in Babocza folgen den in Preßnitz nach.

Einen so glücklichen Anfang mit ungesaumter Hurtigkeit zuverfolgen / liessen beyde Herren Grafen / an obgedachtem Tage / schon mit anbrechendem Liechte / den Ungarischen Vice-General / Herrn von Sarkan, mit 3000. Pferden und 2000. Ungarischen Heyducken / Babotscha zuberennen / voraus gehen / und sie folgten mit der Armee nach / blieben aber auff halbem Wege / die Nacht über / an dem Flusse Ringna ligen / und kamẽ am 14.24. Jan. mit dẽ Tage vor Babotscha (Babocza) an / da denn beyde Herren Grafen sich von der Armee etwas voraus begaben / und der von Hohenlohe den Platz recognoleirte / und so viel vernahm / daß / wenn die Stücke ankommen würden / die Batterien und Attaquen / auff der Seyte gegen Preßnitz zu / könten gemacht werden. Weil aber der Tag damals so helle war / daß die drinnen die gantze Armee im Vorbeyziehen eigentlich sehen konten / erbotten sie sich von stund an zur Capitulation / und schickten auch gleich drey Agen heraus / welche den Accord machen solten. Hiermit verweilete sichs eine zimliche Zeit: denn der H. Grafe von Serin wolte den Aga-Bassa / Commendanten darinnen / in den Accord nicht mit eingeschlossen haben / weiln er vor diesem / als er noch General-Prenost zu Camscha gewesen / die gefangene Christen gar übel gehalten hatte. Doch ließ er sich endlich / auff deß Herrn Grafens von Hohenlohe Remonstration, daß man sich umb solcher privat-passion willen nicht auffzuhalten hätte / noch dahin vermögen / daß der Accord mit den Abgeordneten auff diese Condition geschlossen ward: Daß die Besatzung ohne Gewehre mit Weib und Kindern / auch ohne Bagasche / ausser den Kleidern / so sie auff dem Leibe hätten / abziehen / die Tartarn hingegen auf discretion verbleiben solten / welche aber mehrentheils schon die Nacht zuvor sich über die Mauer durch den Morast davon gemacht hatten / ausser etlichen wenigen / die noch erwischt und in die Eysen geschlagen wurden.

Ziehen mit Accord ab.

Also giengen am 15.25. Jan. unter eylf Agen 1072. Seelen heraus / und als der Vorhof im Schlosse zubesetzen eingeraumet ward / wurde vorerwähnter Aga-Bassa von dem Hn. Grafen von Serin / seiner vorigen Intention ungeachtet / höflich empfangen / ihm auch darauff eines zugebracht / und auß seinem selbst eigenen Geschirre Cavet zutrincken præsentiret.

1664. Verzeichnus der Stücke/ so die Christen in Babocza gefunden.

Die Herren Generalen fanden in dieser Vestung (gleich wie zuvor auch in **Preßnitz**) etliche Fahnen/ wie nicht weniger an Lebensmitteln/ Pulver und anderen der Soldatesca dienlichen Mobilien einen zimlichen Vorrath/ auch über das alles

1. **Eine** drey-pfündige halbe Falcon/ vom Ungarischen Palatino Nadasti.

2.3.4.5. **Vier** kurtze Stücke/ führende die Calibre, als eine Vierthel-Carthaune/ vom Ferdinando, 1559. eines Gusses.

6. **Eine** schöne lange **Vierthels-Carthaune** vom Maximiliano II. 1571.

7. **Eine** andere dergleichen vom Ferdinando.

8. **Ein** vier-pfündiges **Stück** vom Rudolpho II. 1579.

9. **Ein** lang acht-pfündiges/ von Pfaltzgraf **Friedrichen**/ die **Dirne** genant/ 1538.

10. **Ein** drey-pfündiges/ auch vom Ferdinando 1552.

11. Eines dergleichen vom selbigen Gusse und Jahre.

12. **Eine** Türckische halbe **Schlange** von 3. Pfunden/ sonder einiges Zeichen.

13. **Ein** ein-pfündiges vom Ferdinando 1552.

14. **Ein** sechs-pfündiges vom Ferdinando 1552.

15.16. **Zwey** kleine eyserne **Stücklein**/ ungefähr ein Pfund schiessend.

Außlegung der Kupffer-Figur von Babocza.

Was für eine Beschaffenheit es zu der Zeit mit dem Christlichen Lager und der Vestung **Babotscha** gehabt/ ist auß der beygehenden **Kupffer-Figur** deutlicher zuersehen; Selbige aber eigentlich zuverstehen/ folgt hierbey eine

Erklär- und Außlegung der jenigen Zahlen/ so in der beygehenden Kupffer-Figur der Attaque auff **Babotscha** zu finden.

1. Ist das **Hohenloische** Lager.

2. Sind Häuser/ wo die Officirer losirt gewesen.

3. Türckische Begräbnüsse/ worauff Stangen mit Vögelsflügeln stecken.

4. Verballesirter Vorhof vor der Vestung.

5. Der Fluß **Ring**.

6. Der Weg über die Brücke und den Morast.

Schloß Bartsch wird in Brand gesteckt.

Die außgezogene Türcken wurden biß zum Schlosse **Bartsch** an den **Draa** sicher begleitet/ und allda mit den auß **Preßnitz** abgeführten über den Fluß gesetzt und in deß Feindes Land gelassen. Die Convoyirer fanden gedachtes Schloß **Bartsch** von Mannschafft gantz leer/ aber doch noch 8. schöne und gute Stücke/ als vier Türckische halbe Schlangen/ ein Käyserl. Falcon/ und drey Schrot-Stücke/ auff deren einem diese Schrifft: Ferdinandus Rex me fecit, 1553. stund/ darinnen/ welche sie ins gesampt mit nach **Babotscha** nahmen/ und das Schloß hinter sich im Rauch auffgehen liessen.

1664. Die Armee geht Sigeth vorbey.

Von **Babotscha** (welches die Türcken vor 109. Jahren eben auch mit Accord einbekommen) rückte die Armee noch selbigen Tages eine Ungarische Meilweges fort/ und blieb die Nacht bey einem grossen Dorffe ligen. Auff den Morgen (war der 16.26. Januar.) gieng der Herr Grafe von **Serin** mit der Ungarischen Reuterey voraus/ satzte sich an den Paß bey **Sigeth**/ und ließ 1000. Pferde über denselbigen hinüber gehen/ welche dann mit der Reuterey von **Sigeth** so lange zu scharmutziren hatten/ biß diese die Armee daher marschiren sahe/ da sie dann sich wieder in **Sigeth** begaben. Die Tartarn aber traueten sich nicht länger darinnen/ und ob wol die in der Stadt sie nicht heraus lassen wolten/ brachen sie doch mit Gewalt durch/ und giengen flüchtig auff **Oesseck** zu; die **Serinische** Reutererey jagte ihnen auff eine Meil Wegs nach/ hieb derselbigen bey 40. nieder/ und brachte zwey Fahnen davon. Unterdessen verliessen auch die in **Sigeth** selber auß Furcht die grosse/ wie auch die Vorstadt/ und begaben sich in die zwey sehr veste Schlösser zu mehrer Sicherheit: Bey welcher Gelegenheit dann wider diesen Ort/ der gesampten Christenheit zum besten/ ein nicht Geringes hätte können außgerichtet werden/ wofernen man mit groben Stücken und anderer in dergleichen Fällen bedürffender Zugehör wäre versehen gewesen.

Tartarn fliehen auß Sigeth weg.

Türcken stecken die Stadt Sigeth selber in Brand.

Deß andern Tags am 17.27. Jan. gieng der Herr Grafe von **Serin** abermals voraus/ und zwar auff **Fünfkirchen** (Ungarisch Petchs, oder **Petsch** genant/) zu/ der Herr Grafe von **Hohenlohe** aber folgte mit den übrigen Völckern allgemach hernach/ und ließ die teutsche Reuterey an dem Passe bey **Sigeth** stehen/ damit der Feind nicht in die Zug-Ordnung brechen möchte; welche Reuterey dann mit dem Türcken offtermals zuthun kriegte/ und deren nicht wenig erlegte.

Die Armee geht nach Fünfkirchen.

Auff diesem Fortzuge ward **Turbeck** (allwo der Türckische Käyser **Solymann** vor 98. Jahren/ den 4.14. Sept. unter währender Belägerung der Vestung **Sigeth** gestorben/ und sein Hertz und Eingeweyde vergraben/ auch zum Gedächtnus dessen ein Türckisches Münchs-Kloster auffgebauet worden) mit drey Stücken verlassen gefunden/ auß Unvorsichtigkeit der Heyducken aber allzubald in Brand gesteckt/ und damit auch zugleich die Stücke zu nichte gemacht.

Turbeck wird in Brand gesteckt.

Die Nacht über blieb die Armee bey einem kleinen Dorffe/ über dem letzten Passe gegen **Fünfkirchen** zu/ ligen/ der H. Grafe von **Serin** aber stellte sich mit seiner Reuterey auff anderthalbe Stunde weit vor dieselbige voraus/ uñ berante deß folgenden Tags am 18.28. Jan. die Stadt/ biß der Hr. Grafe von **Hohenlohe** auff den Mittag mit der gantzen Armee auch nach kam/ da sie dann sich in alle Vorstädte einlagerten/ und die Angriffe gegen die Stadt un-

Die Stadt Fünfkirchen wird von den Theiffl. Völckern berent/

1664. gesaumt dergestalt anordneten / daß die Kayſ. Spickiſche nebenſt den Chur-Bäyeriſchen unter ihrem Gen. Wachtmeiſter Pucher / an dem Eyſenthore / auff der Seyt gegen dem Gebürge; das Chur-Mayntziſche und Chur-Cöllniſche Regiment zu Fuß / jenes unter dem Hn. Obriſten von der Laye / und dieſes unter dem Hn. Grafen von Waldeck / nebenſt dem Hn. Grafen von Serin ſelbſten / welcher die Legrater Heyducken bey ſich hatte / ſampt noch zweyen Käyſerl. Piccolominiſchen und 2. Chur-Bäyeriſchen Eſquadronen zu Pferde / in derſelbigen Vorſtadt; das Münſteriſche Fußvolck unter dem Obriſt-Lieutenant Töller / das Bremiſche unter dem Obriſt-Lieutenant Horn / das Würtenbergiſche unter dem Hauptmann Hoff / und das Heſſiſche unter dem Obriſt-Lieutenant Zobel / mehr vier Piccolominiſche Compagnien zu Pferde / unter dem Rittmeiſter Peter / und 2. Compagnien auch zu Pferde vom Obriſten Poſt / ſämptlich aber unter dem Commando deß Gen. Wachtmeiſters von Hämmerling; dann der Ungariſche Vice-General von Sarkan mit 10. Schwadronen ſeiner Reuterey / in der Siglоſſer-Vorſtadt; Gegen der Sigether-Vorſtadt aber das Fürſtl. Neuburgiſche Regiment zu Fuß / unter dem Obriſten von Höchſtädten; das Fürſtl. Braunſchwiegiſche und Lüneburgiſche Regiment zu Fuß / unter dem Obriſten von Micheln; die Reuterey / als die Neuburgiſche Compagnie / unter dem Rittmeiſter Einenden; das Lüneburgiſche Regiment vom vier Compagnien / unter dem Obriſten Rauchhaupt; das Bremiſche / unter dem Major Schleunitz; die Pommeriſche / unter dem Rittmeiſter von Raden / und die Würtenbergiſche / unter dem Rittmeiſter Eyb / zuſammen aber unter dem Chur-Mayntziſchen H. Gen. Wachtmeiſter von Bambach / ihre Attaque nehmen und angreiffen ſolten. Alſo ſtund die ſämptliche Reuterey in Bataillien auff den Zugängen auff der Hut / umb bereit zu ſeyn / und im Falle die von Sigeth / oder Ofen einigen Succurs ſchicken möchten / ſelbigem zu begegnen.

Beſchoſſen und

Ein jeder Hauffe deß Fußvolcks brachte ſeine mitgeführte Regimentsſtücke auff die angewieſene Poſten / und beſchoß damit die Nacht über die Flanequen / ſo gut als immer müglich / und der H. Graf Budiani ſtund mit ſeiner Ungariſchen Reuterey und den Heyducken da / wo der Feind am eheſten herkommen könte / auff der Wache: Und alſo war alles dergeſtalt angeordnet / daß / wenn eine halbe Stunde vor Tage eine groſſe Granate / zum Zeichen / in die Stadt wurde geworffen / und zugleich mit drey Stücken auff einmahl die Loſung gegeben werden / der Sturm an allen Seyten von der Helffte deß Fußvolcks und auch von der halben Reuterey ſolte vorgenommen / die Mauer / wo ſie niedrig / ohne Säumnüs / mit Leitern beſtiegen / wo ſie aber mit Palliſaden verwahret / nach Abhauung derſelbigen / beſprungen werden; und zu dieſem Sturm waren / nebenſt dem Fußvolcke / auch von der Reuterey der obgedachte Gen. Wachtmeiſter von Bambach der Fürſtlichen Braunſchweigiſche Obriſt-Wachtmeiſter von Liederitz / nebenſt den beyden Neuburg- und Pommeriſchen Rittmeiſtern / und dem Fürſtlichen Lüneburgiſchen Rittmeiſter von Lühren genannt / mit den abgeſeſſenen Reutern commandiret. Die andere Helffte deß Fußvolcks und der Reuterey aber ſolte indeſſen angeordneter maſſen unter dem Hn. Obriſten von Rauchhaupt in völliger Schlachtordnung zu Felde ſtehen.

1664.

Mit ſturm erobert.

Hierauff nun ward am 19./29. Jan. mit anbrechendem Tage tapfer geſtürmt / und beyde Hn. Grafen / als der von Hohenlohe mit dem Bremiſchen und Heſſiſchen Völckern zu Fuß / und der von Serin mit ſeinen Heyducken / lieffen ſelber mit an / und that auch ſonſt jeglicher ſein Beſtes / ſo daß in kurtzer Zeit an allen Orten in die Stadt gedrungen / der Feind / ſo auff den Gaſſen und Thürnen ſich noch wehren wolte / abgetrieben / und der ſeinigen / ob ſie ſchon ihre Zuflucht nach dem Schloſſe zu nahmen / dennoch eine groſſe Anzahl / weiln ſie auß Schröcken und wegen ſtarcken Gedränges nit wol fort konten / ſondern ſich untereinander verwirreten / theils nieder gemacht / theils aber / worunter etliche Vornehme / gefangen genommen ward. Und wann der H. Grafe von Serin / oder jemand von den jenigen / dem Herrn Grafen von Hohenlohe bey Zeiten entdeckt hätte / daß ſich eine ſolche Retraitte und Zuflucht nach dem Schloſſe in der Stadt befände / wäre ſelbige leichtlich zuverhindern geweſt / indem die erſten / ſo in die Stadt kommen / ſich alſobald deſſelbigen Zugangs bemächtigen / und dadurch den Türcken die Retirada dahin abſchneiden können.

Chriſten machen gute Beute darinnen.

In dieſer Stadt ward ein mercklicher Vorrath an allerhand Lebensmitteln und anſehnlichen Beuten an Kauffmanns- und anderen Wahren / auch Türckiſchen Teppichen / Kleidern und Gewehre / wie auch an Cameelen / Pferden / Maulthieren und vielem andern Viehe / und über das eine groſſe menge Bley / womit 9. Türckiſche Tempel bedeckt waren / gefunden / wie nicht weniger 4. Türckiſche Fahnen erobert / davon den einen der H. Grafe von Hohenlohe ſelber in einem Thurne / worinnen die Türcken ſich auffs äuſſerſte wehrten / auch nicht eher / biß eine Granate hinein geworffen ward / überwältigen lieſſen / erbeutete.

Die Ungarn und Croaten halten übel hauß.

Die anderen Beuten und Lebensmittel kamen nit alle zu nutze / ſondern wurden gröſten theils verderbt / und wenn man die Victualien ſparen wollen / hätte die gantze Armee etliche Monate davon leben können / wie dann deßwegen bey dem Angriffe die Ordre gegeben ward / die Mühlen und andere Sachen zuverſchonen; Aber es war unmüglich / die wütende und halb unſinnige Ungarn und Croaten davon abzuhal-

1664.

zuhalten / welche alle Victualien verderbten/ auß Muthwillen die Zapffen auß den Fässern zogen/und sich dergestalt im Weine vollsoffen/ daß sie wie Bestien da lagen / und den Wein auff den Boden lauffen liessen.

Das übermässige Weinsauffen hindert viel guts.

Eben diese Unbendigkeit und der grosse Uberfluß deß Weins (dessen sich auch die abgemattete und halb erfahrne teutsche Knechte / zu Erquick- und Erwärmung ihrer erstarten Glieder/ gleich anfangs etwas zuviel bedienten/und den man ihnen / wegen den übergrossen bey diesem Zuge außgestandenen Mühseligkeiten/ nit gar verwehren konten) waren Ursache / daß man damals noch gleich in der Hitze den Feind/welcher allhie und in der Gegend daherum in solcher grossen Furcht stund / daß so gar auch die benachbarten Schlösser/als: **Mohatz/ Nadatsch/Seths/Balankavivar/Karpad/ Secksschuch** und andere verlassen/und nachgehends von den Christen mehrentheils verbrant wurden/nicht biß an das Schloß verfolgen/ und vielleicht sich damals dessen bemächtigen / sondern erst gegen Abend einen rechten Posten fassen koute.

Die Türcken im Schlosse zu Fünffkirchen schiessen scharff heraus.

Unterdessen und die folgende Nacht drauff hatte der Herr Graf von **Waldeck** mit 1000. commandirten Knechten die Wache vor dem Schlosse/ und ward darüber mit einem Pfeile in den Arm / der Chur-**Maynzische** Obrist-Lieutenant von **Sickingen** aber mit einer Kugel in den Leib / woran er auch nachgehends sterben mußte/getroffen/und der Capitän-Lieutenant selbigen Regiments nebenst einē **Trierischen** Lieutenante/ sonst beschädiget / weiln die Ober-Officirer / wie auch die beyden Herren Grafen selber/ indessen/ da die Unter-Befehlshaber und gemeine Knechte/ die/wegen zu viel eingenommenen Trincks/nicht zugebrauchen waren/ sondern hier und dar in den Winckeln lagen/oder in den Gassen herum daumelten / worüber die Türcken mit ihren Pfeilen und Kugeln ihrer vielen den Rausch sampt der Seele außtriebē/oder sonst ein blutiges Denckmahl anhenckten / sich selber in die höchste Gefahr begeben mußten / welche auch den Herrn Gen. Wachtmeister / Baron von **Hämmerling** mit unter die Zahl der Todten riß/ als der den Platz recognosciren wolte / aber etwas zu nahe kam / und drüber mit einer Kugel durchschossen / und gleich todt zu Boden gefället ward; Ein Mann / welcher umb so viel mehr zu betauren / weil er überaus viel Kriegs-Geheimnüsse wußte / sich auch sonsten beydes auff Bevestigung und auf Bezwingung der Städte wol verstund.

Baron von Hämmerling bleibt darvor.

Der Fortzug auff Oesseck wird beschlossen.

Eben diese Nacht nahmen beyde H. Grafen/ als der von **Serin** / nebenst dem Herrn Gen. Wachtmeister / Freyherrn von **Pucher** / seine Attaque bey dem Gebürge / und der von **Hohenlohe** in der Stadt/ der grossen Schloßkirche gegen über/ vor sich; Funden aber auff den folgenden Tag / als den 20.30. Jan. nach gehaltener Berathschlagung / für gut und rathsam / daß / weil das Hauptwerck ihres Vorhabens allein dahin zielte/für diesesmal deß Feindes Absehen auff bevorstehenden Feldzug zuverhindern/ daß der H. Grafe von **Serin** mit der gesampten Ungarischen und halben Teutschen Reuterey / unter dem Fürstl. **Braunschweig-Lüneburgischen** Obristen von **Rauchhaupt**/gegen **Oesseck**/ umb die Brücke allda/ ein Werck/ woran vor diesem 6. ganzer Jahr gearbeitet worden / zuverbrennen/ und in dem Rückwege alles in die Asche zu legen/vorauß gehen wolte/sintemal auff sothane Verderbung der Brücke / Verödung deß Landes und Verjagung deß Volcks/der Feind nothwendig sich der Orten so bald nit wieder erholen / oder ein so kostbares Werck/ ohne sonderbare grosse Müh und Gefahr von neuem würde anlegen können. Aber (wie der Verlauff und dessen Umbstände es gaben) war deß Hn. Grafen von **Serin** Haupt-dellein und Zweck hierbey dahin gerichtet / die Bauren / so meistentheils noch Christen waren / von denselbigen Orten zu verjagen/und sie zu obligiren/daß sie in seine Insul zögen / und also die Zahl seiner Unterthanen vermehren hülffen.

1664.

Haupt-zweck deß H. Grafen von Serin bey diesem Feldzuge.

Ungarn und Croaten wollen auch Theil an den Beuten im Schlesse zu Fünffkirchen haben

Unterdessen fiel etlichen von den Ungarischen und Croatischen Officirern in Sinn/daß/weñ in ihrer Abwesenheit das Schloß zu **Fünffkirchen** entweder durch Sturm oder mit Accord erobert werden möchte/sie so dann von dem darin befindlichen Beuten nichts bekomen würden; darumb wolte der Herr Graf von **Serin** die von dem Hn. Grafen von **Hohenlohe** negirte entre prise, wegen der Brücke zu **Oesseck** / lange nicht angehen / mit Vorwand / die Ungarische und Croatische Herrn Grafen und Officirer wollen keines Weges drein willigen/ man versicherte sie dann zuvor/ daß das Schloß/weder durch Accord/noch mit Gewalt/ ehe und bevor solche Expedition verrichtet worden/eingenommen werden solte / damit dieselbige der darin befindlichen Beuten nicht verlustiget werden möchten: Gestalt der H. Grafe von **Serin**/ bereits zween Tage zuvor/sich/besagter Beuten halben/ gegen dem Hn. Grafen von **Hohenlohe** dahin erbotten hatte / daß / wañ Se. Hochgräfl. Excell. solche den Ungern und Croaten allein überlassen wolte/er/für die teutsche Soldaten eine Million Ducaten zubezahlen/Versicherung geben wolte. Der Hr. Grafe von **Hohenlohe** nahm damals solches Anerbieten anfangs nur für eine Scherzrede auff; Als aber der H. Grafe von **Serin** bey seinem Vorschlage beharrete/und dabeneben auch versicherte / daß es sein ganzer Ernst wäre/ wolte der H. Grafe von **Hohenlohe** sich darüber nicht lange besinnen / sondern war zu Annehmung deß angebottenen Geldes gar leichtlich zu bewegen/in Betrachtung/ daß er damit die Völcker bezahlen / und seine hohe Herren Principalen der bereits ohne das vielen und grosser auffgewendeter Unkosten dadurch eine lange Zeit weiters überheben könte / wobey er

H. Grafe von Serin bietet dafür den Teutschen eine Million Ducaten an.

es auch

1664.

es auch bleiben ließ / und der Herr Grafe von Serin sagte darauff seine Räise fort/nach dem ihm der Hr. Grafe von Hohenlohe anitzo zum zweytenmahle sein Gräfl. Wort gegeben / daß vor seiner Zurückkunfft er nicht allein nichts hauptsächliches vornehmen / sondern in dessen alles in einen solchen Stand setzen lassen wolte/ damit man so dann nach Belieben verfahren/ und deß Ortes/ so viel möglich / sich bemächtigen könte.

H. Grafe von Serin geht nach Oessecker Brücke loß

Also ruckte der H. Grafe von Serin mit dem einen Theil der Armee noch denselbigen 20.30. Jan. biß über das Siglosser Gebürge / allwo die Nachricht einlieff / daß der Groß-Vezier ihm allbereits über die Brücke entgegen zöge; Aber die Sache befand sich bald anderst / und war es allein ein Balla von Bossega mit 3. biß in 400. Türckē/welcher mit noch 900. oder 1000. zu ihm geflohenen Tartarn/nur eine Meile von Sigloß/in einem Dorffe lag. Der Herr Graf von Serin war zwar schon auff dem Wege/ den Bassa zu überfallen/ allein die einfallende finstere Nacht / und weil die Siglosser einen Lärmenschuß hören liessen/hielt ihn noch zurücke. Nichts destoweniger giengen die Tartarn in ihrer Flucht / ohne Auffhalten fort / und schwemmeten gar durch die Donau; die in Sigloß ligende Besatzung aber schickte 2. vornehme Türcken heraus zu dem Herrn Grafen von Serin/welcher sich mit demselbigē lange uñ in geheim besprachtē; wovon aber? war eigentlich nit zu erfahren/ weiln hierüñen nur der Kis Forgatsh, als deß Hn. Grafen von Serin Intimus und vertrautester Diener einig und allein gebraucht ward; die gemeine Sage war / daß sie deß Landes mit Brennen zuverschonen/geberē.

Siglosser Türcken schicken zu ihm heraus

Der H. Grafe von Serin gieng hierauf weiter fort/und kam an die vor der Brücke ligende Balanca, Tarda genannt / so mit einem tieffen Wassergraben umgeben/ dieses mahl aber/biß auff ein einziges altes Weib/ von den Türcken gantz verlassen / und dahero umb so viel leichter zuersteigen war. Darnach griff man am 22. Jan.(1. Febr.) das Hauptwerck an/ und wurde die beruffene Brücke/ welche von hieran biß zum Flusse Draa reichte / und von lauter starcken eichenen Balcken geschlagen / und wegen deß grossen Moraste/welchen 3. kleine Flüsse/ so allhie drein lauffen/verursachen/8565. Schritt lang/und 17. breit/und also über eine Meilwegs lang war/durch das angezündete Röhricht und Binsen/derē Feur der Wind durch sonderbare Schickung Gottes/sehr starck fort trieb/innerhalb 2. Tagen gantz in Grund hinweg gebrant/ uñ also dieses wunderschöne und herrl. Werck/ welches mehr einer Gallerie / als Brücken/ gleich sahe/glücklich und ohne einzigen Verlust verderbet. Es liessen zwar die Türcken auff jener Seyte deß Flusses (über welchen allhie keine Brücke ist/und man mit Schiffen überseze muß) von Oessecketliche Stücke heraus führen/und auch noch auß 2. Schiffen/worinn sie Wache hielten/starck Feur herüber geben/ konten aber damit doch nichts außrichten. Ohne diese Brücke wurden auff dem hin- und her Wege/auch alle Dörffer (bey 500. an der Zahl) und Mühlen in die Asche gelegt/ und also zugerichtet / daß der Feind sich deren in langer Zeit nicht solte wieder bedienen können.

Die berühmte Brücke bey Oessecк ward gantz in Grund verbrant.

1664.

Hierzwischen sazte der Hr. Grafe von Hohenlohe vor Fünfkirchen/nach deß von Serin Abzuge / seine Attaque starck und unauffhörlich fort / welche denselbigen Abend am 20. 30. Jan. der Münsterische Obrist-Lieutenant Töller zuversehen hatte; In deß Chur-Bäyerischen Gen. Wachtmeisters von Pucher Posten aber ward sein Obrist-Lieutenant/H. Grafe Frantz von Herberstein / deß Herrn Graf Maximilians zu Herberstein/ꝛc. der Röm. K. M. Inner-Oesterreichischen geheimen Raths/ꝛc. Sohn/ein Herr/zwar noch jung von Jahren / jedoch aber einer unvergleichlichen Helden-Muthigkeit / mit einem unglückhafften Pfeile erschossen.

Grafe von Herberstein wird vor Fünfkirchen erschossen.

Den 21.31. Jan. lösete der Chur-Mayntzische Obrist von der Layen ab/nach diesem der Fürstl. Neuburgische Obriste von Hochstädten / dann der Hessische Obrist-Leutenant Tobel/und so fort der Schwedische Obrist-Leutenant/Baron von Horn/ der Chur-Cöllnische Obriste/Grafe von Waldeck und andere mehr / biß auff den 27. Jan. (6. Febr.) zu welcher Zeit man schon mit den Approchen und Batterien biß nächst an den Graben gelanget war / auch unangesehen man weder gnugsamen hierzu dienlichen Werckzeug/ noch erfahrene Leute hatte/gleich wol eine Mine unter der Erden durch den Graben geführet/ und alles / was zu Bemächtigung deß Schlosses nur dienlich seyn mochte/ dergestalt fleissig eingerichtet hatte/daß man deß Vorhabenden Angriffs guten Fortgang verhoffte. Zu allem Uberfluß ließ der Herr Grafe von Hohenlohe auff seiner eigenen Wohnung ein Blockhaus auffsetzen/und von daraus auff den Feind spielen / ja er kam weder Nacht noch Tag / ungeachtet der grösten Lebens-Gefahr / weder auß den Approchen noch Batterien / sondern verharrete Löwenmuthig darinnen / obschon die Kugeln häuffig umb ihn her saußten ; wie dann am 22. Januar.(1. Febr.) als der Fürstl. Lüneburgische Obriste zu Fuß von Micheln die Attaque hatte/und der Herr Grafe ihm/wie darinnen zuverfahren/ weisen wolte / er mit einer Kugel/unter dem lincken Arme/ dergestalt an den Leib getroffen ward / daß / wann der Schuß etwas höher kommen/ und der Höchste nicht auß sonderbarer Gnade/ dieses edle und tapfere Haupt/der Christenheit zu mehrern ersprießlichen Diensten / hätte erhalten wollen / Se. Excell. unfehlbar dadurch deß Lebens wäre beraubet worden.

Schloß zu Fünfkirchen steht auff dem sprunge.

H. Grafe von Hohenlohe ist in grosser Gefahr seines Lebens.

Den 26. Jan.(5. Febr.) kam der Herr Graf von Serin widerumb nach Fünfkirchen zurück / worauff alsobald beyde Hn. Grafen sich miteinander beredten; da dann der von Serin

H. Grafe von Serin vergißt der Million Ducaten

keiner

1664. für die Türcken.

keiner Gelder/oder der angebottenen Million Ducaten mehr gedachte / sondern allein dahin zielte/daß die Belägerung aufgehaben werden möchte. Doch wurde zuvorher für nit unthunlich erachtet/ daß / weil bey dem vornehmenden Sturm zwischen beyden Nationen / den Teutschen uñ den Ungarn vermuthlich einige Mißhelligkeiten vorfallen möchten/ man den Belagärten Gnade anbieten solte / mit eigentlicher Vorstellung/ daß / weil sie ohne das an Lebensmitteln grossen Mangel und sich keines Entsatzes zugetröstẽ hätten / sie ihre Weiber uñ Kinder/welche sonsten bey erfolgender Eroberung erbärmlich würden nieder gemacht werden / ja sich selbsten zu erhaltẽ/keine bessere Gelegenheit haben könten/als wann sie sich gutwillig/gleich ihren Nachbarn/ergeben thäten/uñ wolte man ihnen hierzu biß auff den morgenden Tag Bedenckzeit vergönnen. Als sie aber sich deß andern Tages biß gegen 8. Uhr saumten/ und die zwey deßwegen hinein geschickte Türcken nit wieder zurück kamen/und indessen der H. Gen. Wachtmeister von Pucher dem Hn. Grafe von Serin zuverstehen gab/ daß von seinen Leuten bereits viel kranck/ beschädiget und geblieben wären/ und dahero zu Erhaltung der übrigen den Rückzug wolte gerathen haben ; So nahm der Herr Grafe von Serin hieraus Gelegenheit / den Spickischen Obrist-Leutenant/Hn. Grafen Lesle, und den Käys. Ingenieur, Hrꝛn von Wassenhofen/ an den Hn. Grafen von Hohenlohe abzuschicken. Diese nun brachten im Namen deß Hn. Grafens von Serin bey dem von Hohenlohe allerhand Ursachen/warumb die Belagerung auffzuheben/vor: der H. Grafe von Hohenlohe aber / dem solche alle nit erheblich gnug waren/ satzte ihnen entgegen/ daß es den Christl. Waffen nit allein sehr spötelich fallen würde / daß sie von einem so geringe Orte / unverrichteter Sache / auch ohne einzige Noth und Gefahr/abziehen müsten: Hierdurch würde dann den Soldaten/ als die ihnen schon grosse Hoffnung auff die Beuthe drinnen gemacht hätten/ das Hertze benommen werden/ dem Feinde hingegen / als welcher es für eine Zagheit außdeuten würden / das seine wachsen ; Ja es würde auch dem General und Officirern selbsten spöttlich und disreputirlich seyn/ massen er in den Kriegen allen/ wo er gewesen/es allezeit für einen grossen Affront außdeuten hören / wo man dergleichen Belagerung/ ohne Noth/ auffgehaben hätte.

Schloß zu Fünfkirchen wird auffgefordert.

Die Belägerte darinnen bleiben hartnäckig.

H. Grafe von Serin schlägt den Abzug vor

H. Grafe von Hohenlohe hält den Abzug für schimpflich.

Der H. Grafe Lesle zeigte solches alles dem Hn. Grafen von Serin wieder an/ und brachte zur Antwort zurück: daß der Herr Grafe von Hohenlohe Ehre gnug hätte / und dieses Geringe demselbigen keinen Nachtheil bringen/ noch den Christl. Waffen schimpflich seyn würde; Er / Grafe von Serin / achte dergleichen nit/und befände nochmals/daß es die Käyserl. Dienste und interesse erforderten/solche Belagerung auffzuheben. Der H. Grafe von Hohenlohe bott sich hierauf mit seinen Officirern an/den Sturm und die Attaque auf das Schloß mit seinen Völckern allein vorzunehmen und zu versuchen/wolte auch solches verrichten/ehe uñ dann ihre Armee / deß Abzugs halben / recht in parato begriffen seyn würde: Bäte allein/daß/ wann sie darzu fertig wären/der H. Grafe von Serin die übrige in Bataillien stellen wolte / damit sie vom Schlosse nur gesehen werden könte / und es nicht das Ansehen haben möchte / als wann zwischen den Christlichen Armeen ein Zwiespalt wäre / und sie sich voneinander trennen wolte : Zu dem wäre die Mine schon verfertiget / und allenothdürfftige Anstalt zum Sturm gemacht.

H. Grafe von Serin bleibet beym Abzuge.

H. Grafe von Hohenlohe will

Der Herr Grafe von Hohenlohe hörte solchem nach auch seiner übrigen Officirer Gutdüncken hierüber an / die dann einmüthig dahin schlossen/ daß/ ungeachtet der grossen Ungelegenheit deß Wetters / und daß sie / nach Gleichheit/eben so viel Krancke hätten/sie dennoch mit Göttlichem Beystande / zumahln es nur eine geringe Zeit bedürffte/sich deß Platzes zu bemächtigen getraueten : Welchen Schluß der Herr Grafe von Hohenlohe dem von Serin ferner weit durch den Chur-Mäyntzischẽ Obristen von der Leyen und dem Bischoffl. Münsterischen Obristen Post / entdecken ließ; worauff der Herr Grafe von Serin sich erbott / daß er seiner Ungarischen und Croatischen Herꝛen Grafen endliche Gemüths-Meinung auch noch einmahl darüber vernehmen wolte / und ward solchem nach schließlich auff Seyten deß Herꝛn Grafens von Serin und der Ungarn der Abzug beständig begehret.

All dieweiln aber der Herr Grafe von Hohenlohe auch noch nicht keines Weges dreinwilligen wolte/sondern dem von Serin und seinen Herꝛen Officirern gar umbständlich vor Augen stellen ließ / wie man sich deß Orts bemächtigen könte; So ward ihm dargegen durch den Ungarischen Vice-General Sarkan, und den Spickischen Obrist-Lieutenant/Grafen von Lesle, in vorgedachter Herꝛen Namen/ hinwiderum angedeutet / daß der R. K. M. Dienste erforderten / den Ort ungesaumt zu quittiren/ und so bald den Rückweg vor die Hand zunehmen : Er (H. Grafe von Serin) wolte ganze Verantwortung dieser Sache auf sich nehmen/ hingegen aber sich wegen deß Hn. Grafen von Hohenlohe/da er noch weiter sich dem Abmarche widersetzen/ und solcher gestalt die Käyserl. Dienste hindansetzen wolte / bey der R. K. M. beklagen / und die daraus entstehende Ungelegenheit ihme anheim weisen.

Die Hohenlohische Officirer rathen auch zum Sturm.

Also muste wol der H. Grafe von Hohenlohe/als welcher mit seiner untergebenen ganzen Armee / allein zu der R. K. M. Diensten / eine solche weite Räise vorgenommen hatte/es endlich darbey bleiben/ und umb der Ungarn und Croaten Mißgunst willen/seinen Teutschen eine so reiche Beute auß den Händen fahrẽ lassen.

H. Grafe von Hohenlohe muß den Abzug geschehen lassen.

Wie und wo eigentlich die Attaquen und Angriffe auff die Stadt und das Schloß zu Fünf-

Außlegung der beygehenden

kirchen

1664. mit seinen Teutschen allein stürmen.

Die Serinische aber zum Abzug.

H. Grafe von Hohenlohe will nicht drein willigen.

H. Grafe von Serin will durchauß den Abzug haben.

Übergab und Eroberung der Türckischen
Handels-Statt Fünfkirchen, in Nider Hungarn, durch
die Coniungirte Christl. Armeen, unter dem H. Grafen
Nicven Zerini, v. H. Grafen von Hohenlohe, den 19/29.
Jan. 1664.

Übergab der Türckischen vöstung
Presnitz, in Nider Hungarn an die Coniugirte Christl.
Armeen, unter dem H. Grafen Niclas von Zerini, v.
H. Grafen von Hohenlohe, geschehen den 3/13 febr. 1666.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664. Kupffer-Figur von Fünffkirchen.

Kirchen angestelt gewesen/ zeiget die beygefügte Kupffer-Figur verständlicher an; Selbige aber recht zuverstehen/ folget hierbey eine

Erklär- und Außlegung der jenigen Zahlen/ so in der beyligenden Kupffer-Figur der Attaquen auff die Stadt und das Schloß zu Fünfkirchen zu finden.

1. Ist der Bischofs-Hof/ oder das Schloß.
2. Die Hauptkirche.
3. Ein Türckisches Kloster/ so in der Offener Vorstadt gelegen.
4. Wo die beyden Hn. Grafen von Hohenlohe und Serin campiret haben.
5. Attaque/ wo der H. Gräfe von Hohenlohe mit den Schwedisch-Bremischen / Hessischen und Würtenbergischen Fußvölckern den Angriff gethan / und durch eine Bresse die Stadt erobert hat.
6. Wo der Herr Grafe von Serin mit den Chur-Maintz- und Chur-Cöllnischem Regimente uñ Heyducken mit Leytern angegriffen.
7. Wo das Käyserl. Spickische Regiment und die Chur-Bayerische angegriffen.
8. Wo die Fürstl. Münster- und Neuburgische angesetzt.
9. Die Lüneburg- und Bremische Reuterey/ unter dem Obristen Rauchhaupt.
10. Die Münster-Neuburg-Würtenberg- und Pommerische Compagnie unter dem Obristen Post.
11. Deß Hn. Grafens von Serin Ungarn und Croaten.
12. Die Chur-Bäyerische und Käyserl. Testa Piccolominische Reuterey / welche sämptlich ungefähr also in Battalie postirt gewesen/ wie sie abgezeichnet stehet.
13. Zigloſſer-Vorstadt.
14. Hohenloische Regimentsstücklein.
15. Wie solche Stücke anderwärts das Schloß zu attaquiren gepflantzt gewesen.
16. Von Holtz gemachte Approchen und Traversen im Graben.
17. Die Mine/ so schon verfertiget gewesen.

Die gantze Armee zeucht von Fünffkirchen ab.

Hierauf nun marschirte am 28. Jan. 7. Febr. die gantze Armee / eine Stunde vor Tage/ auß der Stadt Fünfkirchen heraus / und ward von 1000. Musquetirern auß der Allianz-Armee / unter dem Neu- und Lüneburgischen Obristen / wie auch von 500. Käyserl. und Chur-Bäyerischen/ unter dem Obrist-Lieutenant/ Grafen von Lesle, und von 500. Heyducken unter dem Obrist-Lieutenant von Copreinitz / Herrn Ferdinand von Lobeneck/ welche alle / umb den Außzug zu befördern/ gegen dem Schlosse in Battaillie stehen blieben/ bedeckt/ bey denen dann auch der H. Gen. Leutenant/ Grafe von Hohenlohe/ so lange verharrete/ biß allesampt (gegen 10. Uhr) außgezogen/ auch alle darinnen befindliche Christen nebenst ihrem zugehörigen Haußrath auff Wägen mit abgeführet / und die gantze Stadt hinter ihnen in Brand gesteckt worden war/ worauf sie denselbigen Tag noch eine Meil Wegs fortruckten/ und sich bey einem Dorffe niederschlugen. Den folgenden Tag marschirten sie 2. Meilen/ und blieben jenseyt Sigeth stille ligen; den dritten Tag aber Sigeth vorbey und über den Paß/ allwo sie mit dem Feind einen zimlich langen Anstoß/ auch in diese Gedancken geriethen/ die Vor- und grosse Stadt vor Sigeth auf diesesmal in Brand zusteckē: Aber weil auch dieses zubedencken war/ daß man sich deßwegen einen Tag aufhalten müßte/ ließ man das Werck biß auf eine andere gelegenere Zeit anstehē/ uñ ging der H. Grafe von Serin den Morgen drauf/ als am 31. Jan. 10. Febr. seines Weges auff Babotscha zu/ umb daselbsten wegen der Besatzung eine und andere Anstalt zumachen/ der Herr Grafe von Hohenlohe aber nahm den geraden Weg auff Segest zu / und verliessen beyde Herren Grafen miteinander/ daß sie den 12. Febr. zu Mittage/ bey gedachtem Segest wider zusammen kommen wolten.

1664. Die Armee geht Sigeth vorbey und auff Segest zu.

Die Stadt wird in Brand gesteckt.

Auff diesem Fortzuge fielen die Türcken / so sich auß den Besatzungen unter 18. Fahnen über 2000. Köpffe zusammen geschlagen / und mit einer zimlichen Anzahl Tartarn verstärckt hatten/ der Arrier-Guardie/ oder dem Nachzuge / welcher in den Fürstl. Neuburg-Pommerisch- vier Lüneburg- und einer Würtenbergischen Compagnien bestund/ und von den H. Gen. Wachtmeister von Bambach geführet ward/ von hinten ein / und hieben gleich anfangs/ ehe sie erkant wurden (denn man sahe sie für Budianische Ungarn an/ weil sie einander an Kleidung/ Gestalt und Rüstung sehr ähnlich scheinen) etliche jungen nieder/ wichen aber / so bald sie Widerstand und die Schwadronen auff sich loß gehen sahen / spornstreichs zurück/ waren aber/ als die Teutsche sie zu weit verfolgten/ und in eine Enge/ wo vor diesem eine Stadt gestanden / geriethen / und sie dessen gewahr wurden/ auch gleich wieder zur Stelle/ und machten von diesen ihren Verfolgern/ sonderlich aber von den Fürstl. Neuburgischen und Bremischen Compagnien etliche und 20. nieder/ wobey der Rittmeister von Einenden sich extraordinar wol hielte / und nebenst empfangenen 9. Wunden die lincke Hand einbüßte/ sein Lieutenant aber ward mit einer Lantzen durchrennet/ und blieb gar todt. Hierauff entsatzte sie der Fürstl. Lüneburgische Rittmeister von Eyb/ alsobald/ und trieben die Türcken nochmals zurück / von welchen 22. Vornehme / deren Hauffen auch der in Preßnitz gewesene Commendant / so noch wol zu erkennen war/ mit seiner Person mitzierte (ohne die/ so die Flüchtige mit sich hinweg geführet hatten / deren auch nicht wenig mochte gewesen seyn) todt auff dem Platze ligen/ und den Obsiegern in den Händen verblieben.

Türcken und Tartarn fallen den Hohenloischen ein

Rittmeister Einenden hält sich wol.

Als der Herr Grafe von Hohenlohe/ der in der Avantguardie, oder im Vorzuge war / von diesem Scharmützel hörte / gieng er alsbald mit der bey sich habenden Reuterey den Noth-leidenden zu Hülffe / und befahl auch dem lin-

H. Graf von Hohenlohe treibt die Türcken und Tartarn wieder ab.

1664.

cken Flügel vom Fußvolcke/ ihm biß an den gedachten Ort zu folgen/ indessen avancirte er an die gemeldte verwüstete Stadt; Der Feind aber/ als er den Entsatz sahe/ zog sich zurücke/ und die Hohenlohische huben die Verwundte und Todten auff / und naheten sich damit dem Lager/ der gebliebenen Türcken Köpffe aber wurden von den nachkommenden Husarn auff die dort herumstehende Zäune gesteckt.

H. Grafe Budiani marschiret wider Ordre.

Die Nacht über blieb das Lager bey einem Dorffe/ woran ein grosser Morast war/ stehen/ und brach deß andern Tags am 1.11. Febr. früh morgens wieder auf/ und ruckte 2. Meilen weiter/ gegen **Segest** zu/ allwo der H. Grafe Budiani nicht weit davon sich mit den seinigen in einen Wald lagerte / umb Mitternacht aber wieder auffbrach/ und also/ gleich wie den ganzen Weg/ von Fünfkirchen her/ jederzeit/ jedoch wider alle Abrede und Ordnung / geschehen/ den Vortrab hielt.

H. Grafe von Hohenlohe recognoscirt selber Segest.

Den 2. 12. Febr. langete auch der H. Grafe von **Hohenlohe** mit der Armee/ noch vor Mittage bey **Segest** an / da er dann zu stund den Platz recognoscirte/ und durch ein nachstehendes Häußlein so viel vernahm/ daß solcher Ort viereckig gebauet wäre/ und an einer jeden Ecke einen grossen runden Thurn/ oder Pastey/ von dicken eychenen Höltzern zusammen gesetzt und mit Erden überworffen/ vor denselbigen aber widerumb andere/ doch etwas niedrigere/ und nicht gar eines Manns hoch / wie auch rings umher zweene trockene Gräben hätte / welche auff beyden Seyten eben auch mit dicken Höltzern und in der Tieffen mit Spanischen Reutern verwahret wären: Uber das war noch der äusserste Graben abermahl mit dicken eychenen Pallisaden/ einer guten Pique hoch umbgeben/ also daß man sich/ wenn man nur gewolt / wol hätte darauß wehren können.

Segester stecken ihre Vorstadt an.

Aber die Türcken drinnen steckten gleich bey der Christen Ankunfft ihre Vorstadt selber in Brand / und damit giengen auch etliche Häuser/ die nahe an den Pallisaden stundē/ zugleich mit drauff/ wodurch dann sich eine grosse Oeffnung eräugete/ also daß der H. Graf von **Hohenlohe** schlosse/ daß auf derselbigen Seyte die Stücke am füglichsten würden kōnen gepflantzet/ und dem Orte am besten zugesetzet werden. Alldieweil aber bey der Armee schon allbereit ein zimlicher Mangel an Brod und auch sonst zu besorgen war / daß / wenn der Ort sich wehren solte/ man mit Pulver und Bley bey weitem nit zu langen würde/ so ward für rathsam erachtet/ das gantze Kriegsheer auf einem Felde/ wo die Besatzung solches füglich ersehen könte / vorbey rucken zulassen; Allein der H. Grafe Budiani trug Bedencken/ seine bereits gestelte Ungarn zuwenden / ja war auch nit einmal dahin zu bereden / seine Völcker nur stehen zu lassen / sondern gab vor / **man schösse gar zu starck heraus / auch wären Leute darinnen / die gar gewiß schiessen könte**; worüber der Hr. Graf von **Hohenlohe** von Hertzen lachen / und also nur mit den seinigen allein vor die Stadt rücken mußte.

H. Grafe Budiani scheuet der Tü n schiessen.

Die Besatzung drinnen spielte zwar etliche mahl mit Stücken auff den Vorzug / und stelte sich/ als wolte sie sich zur Wehre setzē; da sie aber einen grossen Nachzug in einer so schönen Ordnung daher ziehen sahe / ließ sie das Hertz gar bald fallen / und begehrte Sprache zu halten/ welches ihnen gar gerne vergönnet ward; worauff denn 2. Agen/ nebenst dem Commendantē der Vestung/ auff einer Leiter herunter kamen/ umb den Accord zu machen/ den sie aber anderst nit/ als auf Gnad und Ungnad erhalten kontē. Indem kam der H. Grafe von **Serin** von seiner Räise auß **Babotscha** daher zurücke / der kehrte alles gantz umb / und wolte den Accord gar umstossen/ vorgebend/ es hätte kein Türcke Macht / einen solchen Accord einzugehen / wodurch er (aller Vermuthung nach) nichts anders suchte/ als nur den Türcken überzuhelffen/ damit er sie allein in seine Gewalt bekomen/ und nach seinem Belieben die Ranzion von ihnen nehmen möchte / welches den Hn. Grafen von **Hohenlohe** dergestalt verwunderte / daß er sich resolvirte/ den Sturm vorzunehmen / und die Stadt mit Gewalt zuerobern. Aber der Herr Grafe von **Serin** (um seine vorige Intention zu bemänteln) gab vor: dieser Ort wäre eine Passage, welche der Commendant zu **Klein-Comorn** besetzen/ uñ woraus dann dem Feind ein grosser Abbruch gethan werdē könte; darum zu befürchten stünde / wenn man solche Stadt mit Gewalt angriffe/ daß sie dadurch in Brand gesteckt und ruiniret werden möchte.

H. Grafe von Serin hülffe den Türcken ab.

Ob nun schon der H. Grafe von **Hohenlohe** hieraus gar wol vermerckt / daß der H. Grafe von **Serin** sich der Türcken drinnen imparroniren und eine gute Ranzion vor ihnen heben wolten / und umb solcher Ursache willen die Sache also zu difficultiren suchte / ließ er sich endlich (wiewol es ihm gar seltsam vorkam) doch noch bereden / den Türcken einen Accord mit der Condition zugeben / daß sie 40. Christen / als 20. **Teutsche** und 20. **Ungarn** / innerhalb 2. Monaten loß machen solten/ welches die Türcken zuthun versprochen: deßwegen behielt der H. Grafe von **Serin** gedachten Commendanten und noch 6. andere der vornehmsten Türcken/ biß die Christen geliefert würden/ zu Geyssel bey sich. Der H. Grafe von **Hohenlohe** aber hat nach der Zeit weder von diesen Türckischen Geyssel/ uñ noch weniger von einem einzigen **Teutschen**/ der auß der Türckischen Sclaverey wäre loß gemacht worden/ die geringste Nachricht nicht erhalten/ und werden solche Geyssel vermuthlich zu einem andern Intent und Nutzen seyn gebraucht worden.

H. Grafe von Hohenlohe bewilliget endlich den Türcken einen sichern Abzug.

Also zog die Besatzung / nur viertzig Mann starck (denn die Einwohner waren schon zuvorhero auß der Stadt geflohen / und die 40. auß **Camischa** daher commandiret worden) am 3. 13. Febr. deß Morgens/ ungehindert ab/ und liessen darinnen nebenst 2. Fahnen

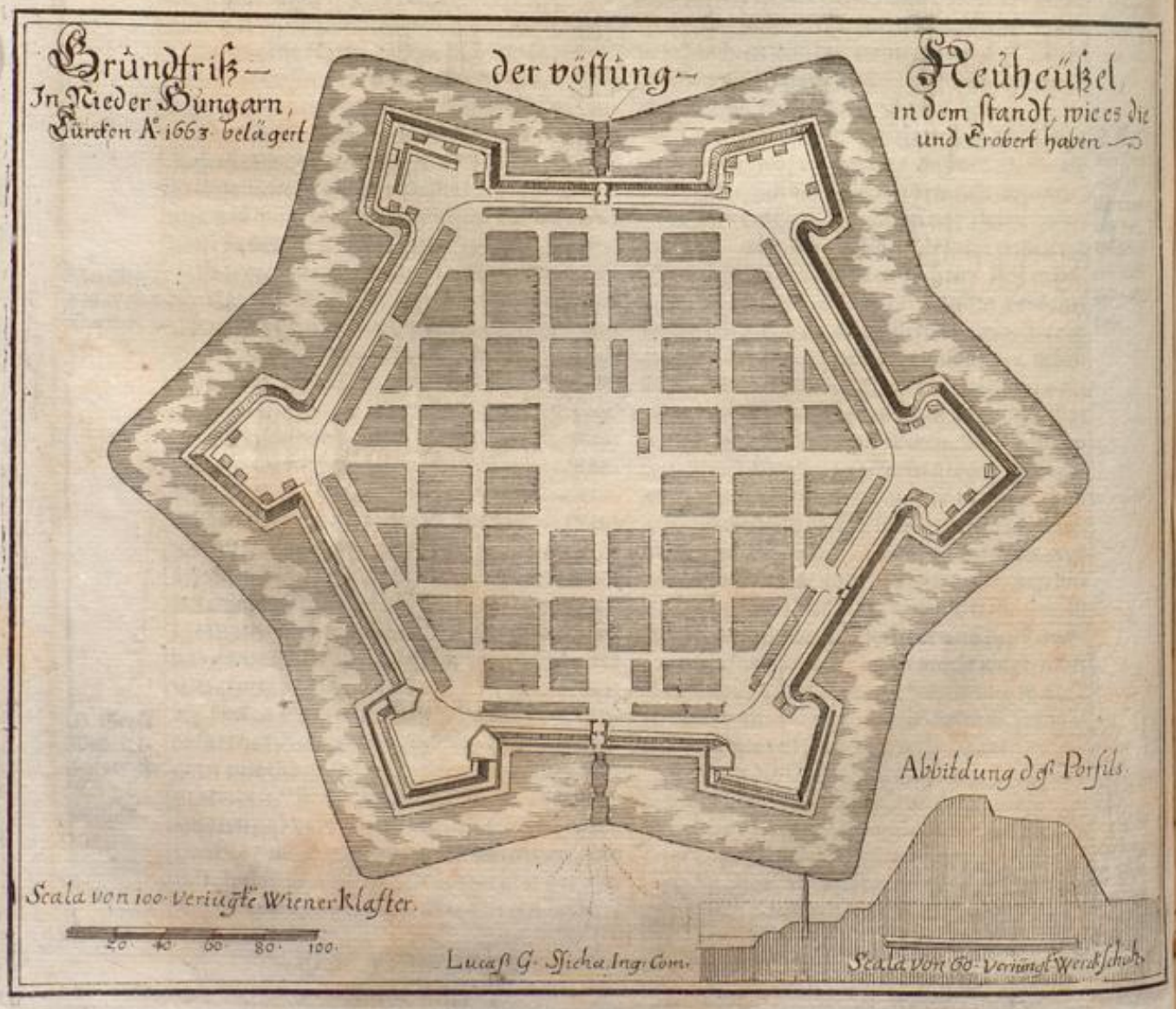
Segester ergeben sich auff Discretion.

H. Grafe von Serin hülffe den Türcken ab.

Verzeichnüs der Stücke/ so in Segest gefunden worden.

1. Ein

Übergab und Eroberung
der Türckischen Vöstung Segelt, in Nieder-
Hungarn, an die Coniugirten Christl. Armeen unter dem
H. Grafen N. von Zerini, v. H. Grafen W. J. von Hohelohe,
den 3/13 febru: 1664.
Moraß
Moraß
Kirhhof
2
2
2
4
4
3


Gründtriß der vöstung Neuheüßel
In Nieder Hungarn, in dem standt, wie es die
Türcken A° 1663 belägert und Erobert haben
Abbildung deß Porfils
Scala von 100 Veriugte Wiener Klafter.
20 40 60 80 100
Lucaß G. Sficha Ing. Com.
Scala von 60 Veriungt Werckschuh

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

1. Ein kurtzes 8. pfündiges Stück vom Ferdinando 1559.

2. Eine zersprungene Türckische halbe Falcone.

3. Eine Vierthel-Falcone 1530. worauff ein Löwen- und Adlers Wapen.

4. Eine Türckische Vierthels-Falcone.

5. Ein gleichmässiges Stück etwas grösser.

6. Eine drey-pfündige Vierthels-Schlange/1591. worauff das Wapen ein Schloß.

7. Eine Türckische Vierthels-Schlange.

8. Noch eine Türckische zwey-pfündige.

9. Ein Feur-Mörsel vom Rudolpho II. werffend 8. Pfund.

10. Eine zersprungene Türckische Vierthels-Schlange.

11. Noch eine Türckische Vierthels-schlange.

12. Wiederumb eine etwas geringere.

Das übrige darin gefundene Gewehre ward/ sampt etlichen und 20. Pferden/ unter welchen einige zimlich schöne waren / unter die Armee vertheilet / und der Platz durch den Commendanten zu **Klein-Comorn** mit Heyducken besetzt/ so daß durch diesen Ort/ wie auch durch **Preßnitz** und **Babotscha** die Vestung **Camscha** gleichsam als wie belagert gehalten ward.

Außlegung der Kupffer-figur von Segest.

Was es nun auch an diesem Ort für eine Beschaffenheit mit der Attaque gehabt/ gibt die beygefügte **Kupffer-Figur** zubesehen; Selbige aber eigentlich zuverstehen / folget allhie eine

Erklär- und Außlegung der in beygefügter Kupffer-Figur der Vestung **Segest** befindlicher Zahlen.

1. Ein Dorff / einen grossen Canonschuß darvon / worbey das Hohenlohische Hauptquartier und gantzes Lager campiret hat.

2. Der Marsch von der Hohenlohische Armee solcher gestalt angestelt / daß die Belägerten die gantze in völligem Marsch mit Fußvolck und Reuterey sehen können.

3. Die Brücke über die **Ring** / worbey ein zimlicher Morast.

4. Die Ankunfft der **Ungarn** von den **Budianischen** und **Esterhasischen**/ die sich hinter den Berg stellen / und von der Stadt nicht haben sollen sehen lassen.

Die Armee geht wieder nach Neu-Serin/ und

Die Armee brach noch denselbigen Tag/ gegen 1. Uhr/ von hier wieder auff/ und marschirte eine Ungarische Meile weiter/ und so ferner fort / biß sie am 4-14. Febr. **Preßnitz** vorbey/ und eine Meile von der Vestung **Neu-Serin** ankam / und sich daselbst in ein Dorff hinein lagerte.

In die Quartier.

Deß andern Tags/ als am 5-15. Febr. erhub sich die Armee / noch eine Stunde vor Tage / wiederumb von diesem Dorffe / und gieng bey gedachter neuen Vestung über die Brücke/ und dann ein jeder/ auff erhaltenen Befehl/ in sein Quartier/ wiewol es anfangs wegen der Teutschen Alliirten-Reichs-Völcker und ihres Ubergangs grosse Schwerigkeiten abgab. Denn der H. Grafe von **Serin** liesse dem H. Gen. Leutenant/ Grafen von **Hohenlohe**/ andeuten/ daß er die Völcker nicht könte durch seine Insul marschiren lassen: der H. Grafe von **Hohenlohe** aber/ weil er spürte/ daß die Ursache dessen allein seine geringe Affection wäre / die er zu den Teutschen hätte (massen er selbige / nach Verrichtung dieses Feldzugs / auch gar nicht mehr achtete) ließ ihm dargegen zur Antwort geben/ er könte sich einmal mit seinen bereits ermüdeten Leuten / zumalen sie auch schon etliche Tage deß Brods gemangelt hätten / also nicht umweisen lassen/ sondern wolte den Weg/ welchen er kommen wäre / wieder zurück nehmen/ doch mit der Versicherung / daß der geringste Schade in der Insul nicht geschehen solte/ sondern man vielmehr alles / was man an Lebensmitteln empfangen würde/ baar bezahlen/ auch der Hr. Grafe für allen Schaden caviren und gut seyn wolte. Weil nun der Herr Grafe von **Serin** sahe/ daß man sich auff solche Art nit abweisen lassen/ sondern lieber das Aeusserste versuchen würde/ ließ er es darbey bewenden/ und begehrte/ daß sie im Vorüberzäisen das Proviant / so er auff Begehren zur Vorsorge / in **Neu-Serin** zusammen bringen lassen/ gegen baare Bezahlung nehmen solte / vorgebend/ daß dadurch viel Ungelegenheit würde verhindert werden / weiln sonst keines in der Insul möchte zufinden seyn / welches auch also eintraff. Aber dieses Brod/ welches von dem Hn. Grafen mußte genommen / und ihm gleich in einer Summa baar bezahlet werden/ war mehrentheils von Hirse / Gerste und dergleichen Materie so schlecht gemacht / daß der arme Landsknecht dessen gar wenig geniessen konte/ die Schlafftstatt aber mußte derselbige / bey grosser Kälte / in der Insul / unter dem freyen Himmel nehmen / und konten kaum die Generals-Personen gegen baare Bezahlung ein Losament bekommen. Uber das war auch sonst in anderen Dingen allhie in der Insul die Anstalt so wol gemacht / daß man in derselbigen/ ohnangesehen die Lebensmittel voll auff zufinden/ dazumal jedoch kein Stück Brod/ oder einen Trunck Wein / auch nicht für baar Geld haben konte/ sondern die jenige/ so dessen etwas begehrten / mußten es gegen Türckische Wahren eintauschen / da dann die Einwohner sich nicht schämeten / gegen einen einzigen Laib Brod einen Ochsen zubegehren und zu erzwingen.

1664. Alliirte Reichs-völcker tragen für ihre geleistete Dienste bey den Ungarn schlechten Danck davon.

Verlust auff Christlicher Seyte bey diesem Feldzuge.

Was nun bey diesem vorgehabten und so glücklich vollbrachtem Feldzuge auff Christlicher Seyte (ohne die oben bey der Türcken und Tartarn Einfall genante) verwundet worden/ oder gar geblieben / oder sonst erkrancket und gestorben seyn mag / ist so eigentlich nicht zumelden / und wird nur gemuthmasset / daß deren Anzahl geringe / und ausser den Obgedachten zu Pferde nicht über 40. zu Fuß geblieben seyn mögen. In Warheit ein geringschätziger Verlust / der gegen eine so hochwichtige Verrichtung / wodurch dem Feinde ein so grosser

Die Teutsche Alliir-

1664.

Abbruch geschehen/ fast gar nicht zu rechnen/ in Betrachtung der überaus schweren Unkosten und der erforderten vielen Zeit/ so auff die Erbauung der Brücke/ welche gleichwol in 2. Tagen auff einmahl in Grund zu nichte gemacht worden/ gegangen/ und in Erwegung/ daß nit eine geringe Anzahl der Christen erlediget/ über 1000. Dörffer und viel schätzbare Mühlen/ neben einer grossen und ansehentlichen auch reich begütterten Handelsstadt (in der Grösse der Stadt **Wien** gleich geachtet) verbrant/ 3. veste Plätze erobert und besetzt/ so viel Schlösser und Balancken verwüstet/ bey 3000. Pferde/ und unter solchen etliche 100. Hauptrosse/ auch über 2000. stück Vieh erbeutet und dem Feinde eine solche Furcht eingejagt worden/ daß/ wenn die Armee mit gnugsamen Stücken auch anderen unentbehrlichen Lebens- und Kriegs-mitteln wäre versehen gewesen/ bey dieser Gelegenheit solche Dinge würden seyn verrichtet worde/ welche der Christenheit zu einem noch grössern Vornehmen den Weg hätten bahnen können.

Dergleichen weitreichender Streiff in das Türckische Gebiet war seynt 100. Jahren her nit geschehen. Von den eroberten Türckischen Fahnen wurden deren 7. der R. K. M. zugeschickt/ und zu einem andern wichtigen Vornehmen/ welches der Türckischen Gräntz-Vestung **Camischa** gelten solte/ eylfertige Anschläge gefasset; wovon besser hierunten gleichfals ein gar umständlicher Bericht zulesen.

Anschlag zu einem andern Vornehmen.

Unterdessen streiffren auch die weiter droben in den Ungarischen Gräntz-Vestungen ligende Husaren und Heyducken auff gutes Glück tapffer herum/ insonderheit giengen am 2. 12. Jan. etliche uñ 20. Heyducken von **Comorn**/ wiewol ohne Vorwissen deß Käyserl. Comendantens/ Hn. Grafens von **Buchheim**/ über das Wasser gegen **Neuhäusel** auß/ und trafen auff solchem Wege 23. Wägen an/ welche von **Gran** kamen/ und mit allerhand Sachen beladen/ auch mit einer Convoy von 26. Türcken zu Pferde versehen waren/ und dem **Husain-Bassa**/ Vezier von **Ofen**/ der sich noch in **Neuhäusel** befand/ seine Braut mit ihrem Frauenzimmer zuführen solten. Die Heyducken brachten die Convoy bald in die Flucht/ und die Wägen in ihre Gewalt/ worüber der **Olai-Beeg** und etliche andere vornehme Türcken todt blieben. Die Heyducken hatten an dieser Beute noch nicht gnug/ sondern ein Theil derselbigen begleitete die eroberte Wägen nach **Comorn** zu/ der andere Theil aber blieb etwas zurück/ in Meynung/ noch etwas besseres zu erhaschen/ weil sie hörten/ daß noch etliche Wägen hinterstellig wären. Nur eine halbe Meile von **Comorn** muste die vorangeschickte Wägen über einen kleinen Fluß/ der zwar gefrohren/ jedoch aber für die gantze Last nit starck gnug beeyset war/ so daß bey den letztern Wägen das Eys einbrach/ und die Heyducken/ welche auch nit gerne etwas dahinden lassen wolten/ in ihrem Fortzuge auffhielt. Indem bringen die von der geschlagenen Convoy flüchtige Türcken dem Vezier die Zeitung/ wie es ihnen mit seiner Braut ergangen: Dieser kam alsobald mit etlich hundert Pferden den Heyducken unversehens auff den Hals/ machte etliche derselbigen nieder/ und nahm ihnen die am Flusse noch stehende Wägen wieder ab/ die anderen aber waren sampt der Braut schon nach **Comorn** geführet worden. Die Braut war recht hochzeitlich geschmückt/ hatte am Leibe einen von purem Goldstücke gemachten Caftan an/ das Gesichte vergüldet/ die Finger und Haare/ wie man es den Pferden zuthun pflegt/ roth gefärbet/ auff der Stirnen einen von schwartzem Taffet geschnittenen halben Mond mit einem Stern/ und auff dem Haupt den schönsten Zierath von kostbaren Kleinodien.

1664.

Comorner Heyducken bekommen deß Veziers von Ofen Braut gefangen.

Der Vezier hätte die Braut gern wieder.

Der Vezier bemühete sich nachgehends zwar überaus sehr/ die gefangene Braut wiederum außzulösen/ und bott dem Herrn Commendanten ein grosses Geld dafür an: Er aber wolte sie Gewissens halben/ nicht wieder zurück geben/ weiln sie von Geburt eine Christin war/ und ihrem Erbieten nach/ wieder eine seyn wolte/ wiewol muthmaßlich mehr auß Furcht deß Todtes/ als auß ernstlicher Zuneigung/ massen sie bey den Türcken eine grosse und hochansehentliche Frau hätte seyn können/ welchen ihren itzigen Zustand sie dann in dem Gefängnüsse auch hefftig beweinte und beseufftzete.

Ungarische Husaren schlagen eine Türckische Parthey.

Eben umb diese Zeit klopfften auch deß Käyserl. Ungarischen Kammergrafens/ Herrn Joannelli, Husaren in den Bergstädten/ nit weit von **Cremnitz**/ eine Türckische Mause-parthey/ und brachten nebenst einem paar Camele/ 14. Gefangene davon.

Lewentzer Türcken werden hintergangen.

Nicht lange hernach versuchten auch die Palatinische Husaren einen Ritt/ und giengen ihrer 5. biß in 600. Mann/ unter dem Hn. Grafen Balally, von der **Neutra** biß an **Lewentz** hinab/ daselbst liessen sich nur 50. von ihnen sehen/ die anderen aber blieben an einem guten Passe zum Hinterhalt und den Türcke zu einer Falle stehen. Die **Lewentzer** kamen zimlich starck heraus/ umb mit den 50. Husaren desto balder fertig zu werden; Aber ihre im Hinterhalte versteckte Cameraden schnitten den Türcken gar bald den Rückweg nach **Lewentz** ab/ und griffen sie darnach so scharff an/ daß deren gar wenig die Stadt wieder zusehen kriegten/ und 44. nebenst deß Bassa/ oder Commendantens/ zu **Lewentz** Sohne/ gefangen und dem Herrn Palatino zugeschickt wurden.

Käyserl. Besatzung in Clausenburg rebelliret wider die Officirer/ und

Unter solchem Verlauff machten es die zu **Clausenburg** in **Siebenbürgen** zur Besatzung ligende Käyserl. teutsche Völcker auff gut **Zeckelheydisch**/ und als sie von dem Käyserl. Ober-Commissario/ Hn. **Corvin** reducirt/ uñ wegen der alten Restanten auff anderthalben Monat-Sold vertröstet wurden/ schryen etliche derselbigen noch auff der Stelle/ ehe sie von einander giengen: **Halt/ halt! Geld wollen wir haben**; und hatte der Commendant/ Herr

Gra-

1664. Grafe von **Thm**/ nebenst den anderen Ober-Officirern/zuthun gnug/die unruhige Soldaten wieder zustillen: denn sie wolten mit aller Gewalt den Comissarium im Arrest haben / gleich wie ihr voriger Comendant/der von **Reidan**/ schon einmal gethan hätte/so würde er alsdenn wol wissen Geld zufinden. Deß andern Tages brachten die Hn. Officirer/so viel sie konten/an Geld zusamen/ daß ein jeglicher 1. Rhtlr. kriegte/nebenst der versicherten Versprechung / daß mit ehestem ein mehrers folgē solte. Theils derselbigen nahmen das Geld an/ theils aber auch nit/doch stelten sie sich zusammen den Tag über zimlich stille/daß man nit anderst meinte/als es würde nun weiters nichts mehr zubedeuten haben; Aber den folgenden dritten Tag / als den 14.24. Jan. umb Mittage liessen die unwillige Pursche Lärmen schlagen / und obschon die gesampten Officirer geschwinde zusamen kamen/ und auch die Reuterey brachten / in Meinung/ die Aufrührer dadurch wieder zur Ruhe zubringen/ war die Gegenwalt doch zustarck/ und behielten endlich die Soldaten die Oberhand/die Officirer aber/ deren theils übel tractiret wurden / musten sich auß der Stadt fort machen. Hierauf theilten die Soldaten das verhandene Geld / dessen in allem 4666. Reichsthlr. war/ unter sich/so daß ein jeglicher 4. Rhtlr. kriegte: darnach machten sie auß dem Fußvolcke / welches / ohne die Reuterey (deren etwan 400. Köpffe seyn mochten) ungefähr 800. Mann starck war / 6. Compagnien/ und einen Corporal von der Lacronischen Compagnie zum Commendanten. Wie sie nun alles nach ihrem Sinn und Willen angeordnet hatten/schickten sie einen Gesandten mit 16. Puncten zu dem Fürsten Apafi, und liessen ihm auff selbige sich und den Platz zu Diensten antragen.

ergibt sich dem Fürsten Apafi.

Andere Besatzungen noch mit Gelde gestillt.

Andere / zwischen hier und der **Theyssa** / in Ober-Ungarn gelegene und mit Käyserl. Völckern besetzte Schlösser und Vestungen waren/ wegē der schlechten Bezahlung/eben auch schon auff solchem Wege/wenn nit der Hauptmann **Goldeck** / Commendant in **Samosvyvar**/ bey dem Fürsten **Ragotzy** und dessen Frau Mutter einen drey-monatlichen Sold für die in **Sebeswar** / **Hueſt** und **Betlem** zu wege gebracht und sie damit gestillet hätte: die in den Ragotzyischen Schlössern **Etsched** und **Sarospatach** ligende Käyserl. Völcker wurden auch mit Ragotzyschem Geld bezahlet/ deren in **Zathmar** / **Tockay**/ **Kalo** und **Caroli** aber vom Käyserl. Hofe Gelder übermacht/und damit sie alle noch bey gutem Willen erhalten.

Comorner Husaren schlagen eine Türckische Parthey.

Die **Comorner** Husarn ritten abermals auf einen Streiff auß/und schlugen am 14.24. Martij eine Türckische Parthey / von 260. Pferden/unter 4. Standarten/zwischen **Gran** und **Neuhäusel** in die Flucht/ und die meisten davon zu Boden/wobey auch der Aga von **Barkan**/welcher die Parthey führte/selber mit todt blieb/dessen Kopff nebenst noch vielen anderen und auch etlichen Lebendigen / wiewol theils sehr verwundeten Türcken / unter denen sich der Aga vom **S. Thomas**-Berge/3. Tschors-Bassen/und 2. Oda-Bassen/ ohne andere vornehme **Spahyen** / mit befanden / die Husarn zu **Comorn** einbrachten.

1664.

Der Beeg zu Gran fordert seine Gefangene Türcken wieder

Bald hierauff kam von dem Türckis. Beeg und Commendanten zu **Gran** ein Klagschreiben in Ungarischer Sprach daher an den Hn. Grafen von **Buchheim**/ als Käys. Commendanten der Vestung **Comorn** / worinnen der Beeg vom Friede/welchen sein Käyser mit dem Röm. Käyser noch unverbrochen hielte / grosses Pralen machte/umb dessen willen er (der H. Grafe/als Commendant) den Husarn solches Außstreiffen nit zulassen / und die gefangene Türcken wieder loß geben solte. Aber der Herr Grafe hielt dem Beeg in der Antwort gar artig und billich vor/ob das nicht wäre der Friede gebrochen / wenn man Städte und Vestungen / als **Wardein**/**Neuhäusel**/**Neutra**/**Novigrad** / **Lewentz** und andere / bestürmte und einnehme / wann man etliche 100. Dörffer in die Asche legte / ja gantze Landschafften/als wie in **Mähren** geschehen/mit Feur und Schwerd verwüstete/und viel 1000. arme Bauersleute und unschuldige Weiber und Kinder in die grausamste Dienstbarkeit wegführte: Er wolte die Gefangene wol loß geben / aber nicht / auß Begierde deß Gewins/gegen Geld/ob sie schon im viel 1000. Rthlr. angebotten hätten / sondern gegen die im verwichenē Jahre/ durch den feindlichen Einfall/auß **Ungarn** und **Mähren** gefänglich weggeschlepte arme Bauersleute und deren unschuldige Weiber und Kinder/als deren noch viel 100. bey ihnen (den Türcken) in Ketten und Banden schmertzlichen Hunger und unsägliches Elend leiden müsten.

Aber umbsonst.

Der Beeg schrieb hierauff keine Gegenantwort zurück/und der H. Grafe von **Buchheim** wolte darum auch keinen Türcken loß lassen.

Der Käys. Gen. Feldzeugmeister de Souches soll mit einer Armee in Ober-Ungarn agiren.

Mit solchen und dergleichen kleinen Scharmützeln kam der völlige Frühling herbey / und dann rüste man sich auff Käyserl. und Ungarischer Seyte beydes in **Ober**- und **Nieder-Ungarn** auch etwas hauptsächliches im Felde vorzunehmen. In **Ober-Ungarn** hätte man den Feldzug allschon gerne im Februario/durch den Käyserl. Gen. Feldzeugmeister und Gouvernörn in **Mähren**/Hn. Grafen de Souches, anfangen lassen/ gestalt dann in der/ auff dem Schlosse **Teplitz**/ noch vor dem Außgange deß zurückgelegten Jahrs/ zwischen erstgedachtem Hn. Grafen und dem Ungarischen Hn. Palatino wie auch den Käys. Herren geheimen Räthen und Grafen von **Rothal** und Nadasti, gehaltenen Conferentz/ der 5. 15. Febr. und der Ort **Boymitz** zum Rendenvous und Samelplatze war bestimmet / und auch von der R. K. M. noch vor Dero Abräise von **Wien** nach **Regenspurg** resolviret worden / daß dem Herrn Grafen eine Armee von 13000. Mann untergeben werden solte. Aber es eräugete sich/ wegen weiter Abwesenheit deß Käyserl. Hofes / bald

1664.

hernach/in Vollstreckung solcher Käyserl. Resolution und deß darauff erfolgten Schlusses/ bey den hinterlassenen Käyserl. geheimen und deputirten Hn. Räthen einige Schwerigkeiten/und wolte man die Armee nicht über 5000. Mann starck ins Feld stellen; deßwegen ward viel Zeit zwischen **Regenspurg** und **Wien** verlohren/ umb die behörige Käys. Resolutiones einzuholē/welche doch jedesmal in der Substantz überein kamen/und deß Herrn Gen. Feldzeugmeisters Fortzug starck trieben: darumb wurden endlich diese nachbenamte Trouppen/ als nemlich der H. Gen. Wachtmeister **Garmier**/ das Gräfl. **Caprar**-und das **Zeysische** Regiment zu Pferde/ das **Spönkirch**-und **Spankauische** zu Fusse/und dann die Chur-**Brandenburgische** Auxiliar-Völcker/1000. Mann zu Fusse/ 600. Tragoner und 400. zu Pferde/ unter dem Commando deß Hn. Hertzogs Augusti von **Holstein** beordert/ daß sie den letzten Martij (N. Cal.) bey **Hradisch** in **Mähren** auf dem Rendevous erscheinen solte.

Die Armee erscheinet auff dem Rendevous.

Dieser Rendevous schlug auch wieder fehl/ und kamen die Trouppen erst den 29. Martij 8. April bey **Boynitz** in **Ober-Ungarn** zusammen/ohne das **Spankauische** Regiment/welches/ wegen eingerissener grossen Seuche und übel montirter Mannschafft/ gar zurück bleiben/und an dessen statt das Chur-**Sächsische** Leibregiment auß den **Bergstädten** heraus gezogen werden mußte.

Es kommen allerhand Schwerigkeiten deß Feldzugs halben vor

Nun führte zwar die Käys. Ordre dieses im Munde bey sich/ daß der H. Gen. Feldzeugmeister auff solchem seinen Feldzug/ unter weges/ **Lewentz** angreiffen/ hernach mit der Armee gegen **Ober-Ungarn** hinauf ziehen/und dem alldortigem Wesen einen Nachdruck geben solte; Nichts destoweniger gieng doch erst zuvor/ zwischen dem Ungarischen Hn. Palatino, dem H. Grafen von **Rothal**/ dem Hn. Gen. Feldzeugmeister und etlichen andern deß Lands Erfahrnen/ absonderlich der Operation halben/ was nemlich und wie dasselbige eigentlich vorzunehmen zu **Sigmondkas**/ eine Conferentz vor. Allhie gab es abermals lauter Schwerigkeiten: dann erstlich ward die Armee zuschwach befunden/ und hatte sich noch kein einziger von der versprochenen Ungarischen Mannschafft eingefunden; Neben diesem Mangel war auch noch keine Anstalt zum Proviant gemacht/und keine Fourage unter weges zu bekommen: Die Ober-Ungarn waren schwürig/ und wolte es sehr gefährlich seyn/ mit einer solchen handvoll Volcks in ein Land zugehen/ da alles öde/ auffrührisch/und die Lufft selber/zugeschweigen die Leute/ zu wider wäre; wolte also keiner rathen mit der Armee dahin anzuziehen/noch auch was anders vorzunehmen/ sondern es ward dem H. Gen. Feldzeugmeister die Verantwortung deß daraus entstehenden Guten oder Bösens allein auff dem Halse gelassen/wiewol sie alle gerne gesehen hätten/ daß **Neutra** erstlich angegriffen/ und von dar mit den Kriegs-Verrichtungen der Anfang wäre gemacht worden.

1664. Gen. Feldzeugmeister de Souches greifft dennoch Neutra an.

Aber wie dem allen; der H. Gen. Feldzeugmeister mußte gleichwol gantz allein/ und ohne einzige Beyhülffe der Herrn Ungarn/ ausser daß der Her: Obriste und Grafe **Kohari** mit etlich hundert Husarn sich bey der Armee einstelte/die Nuß auffbeissen: Zu dem Ende brach er am **Ostermontage** zu **Boynitz** auf/marschirte dañ auff **Neutra** zu/ und ließ gleich die andere Nacht drauf die obere Stadt (weil die Bürger versprochen hatten/ deß H. Gen. Feldzeugmeisters Leute dahinein und in die Vestung zubringen/und die Türcken alle nieder zumachen) an dreyen Orten bestürmen/ aber ohne sonderlichen Nachdruck: dann die Bürger kamen ihrem Versprechen nicht nach; Nichts destoweniger bemächtigten sich diese stürmende Vortrouppen der Untern-und Vorstadt/ und trieben den Feind in das Schloß hinein.

Fängt eine ordentliche Belagerung an.

Hierauff faste der H. Gen. Feldzeugmeister eine andere Resolution, und ruckte am 7. 17. April/deß Morgens/mit der gantzen Armee vor den Ort/schlug daselbst alsobald das Lager auf und fieng an zu approchiren: und weil (eingelangter Kundschaft nach) den Abend zuvor der Vice-Commendant von **Neuhäusel** (den etliche gar für den Bassa/ oder Ober-Commendanten/ außgaben) nebenst deß Groß-Veziers Schatzmeister und noch einigen vornehmen Türcken mit einer starcken Summa Geldes/ die Besatzung davon zubezahlē/ in das Schloß kommen waren/so ließ er/damit diese Vögel nit heimlich außfliegen möchten/ auch die lange Brücke über den Morast/ und die Mühle unterm Schlosse ingleichem starck besetzen/wie nit weniger 300. Husarn jenseyt deß Flusses **Neutra** die Strasse gegen **Neuhäusel** zu bereiten/ und darauf dann in der Unter-Stadt/ bey der alten Kirche/an den Batterien/zu zwey Feuermörsern/anfangen/ und solche noch dieselbige Nacht drauff pflantzen. Als die Türcken den Ernst sahen/ äscherten sie die Oberstadt selber ein/ und liessen sich ansehen/ als wolten sie das Schloß biß auff den letzten Mann behaupten.

Hat aber wenig Bereitschafften darzu.

Der H. Gen. Feldzeugmeister unterließ zwar nichts/was nur nach proportion oder Kräften konte beygetragen werden; Aber zu einer langwürigen Belagerung waren die darzu gehörige Nothwendigkeiten nit beyhändig: denn man hatte dem Hn. Gen. Feldzeugmeister nur zwey Quartier-Schlangen/2. Pöler/und 14. Regimentsstücklein mit ins Feld gegeben/ darumb giengen viel Tage ohne nachdruckende Verrichtung hin/ und muste umb mehrere grobe Stücke erst nach Wien und anderen Orten geschrieben werden.

Die Lauffgräben werden angegeben.

Hierzwischen ward mit dem approchiren und Schantzgraben doch fortgefahren/und der Hr. Gener. Feldzeugmeister übergab dem Hertzog von **Holstein**/ als Gen. Feld-Wachtmeistern/ das Fußvolck/dem Käyserl. Obristen **Schencken** aber befahl er die Approchen zur rechten/ und dem Chur-**Sächsischen** Obr. Leutenant/

1664.

Türcken in Neutra fallen auß.

Joſt Chriſtoff Brandeu von Lindau / die auff der lincken Hand / ließ auch zugleich eine Mine anfangen / welche aber / wegen deß lautern Steinfelſen / langſam von ſtatten gieng.

Die Belägerte blitzten ſtarck heraus / ſonderlich auff die Batterien / wo die Pöler ſtunden / thaten auch einmals am 13.23. April mit ſechzig Mann einen Außfall auff deß Hn. Obriſtens von Schönkirchen Poſto / worüber auff die 15. Muſquetirer beſchädiget uñ nieder gemacht wurden. Dahingegen brachten eben denſelbigen Tag die Huſarn 10. Köpffe und 17. lebendige Türcken ins Lager ein / ſo ſie von einer ſtarcken Neuhäußleriſchen Parthey / die erſt mit einer Convoy nach Neuhäuſel war geſchickt worden / und das Lager recognoſciren ſollen / bekommen hatten. Die 10. Köpffe wurden alſobald den Belägerten im Schloſſe ins Geſichte auffgeſteckt / und die Gefangene examiniret und befraget.

Auſſage etlicher Gefangener und in das Chriſtliche Lager vor Neutra eingebrachter Türcken

Von wannen ſie auß commandiret worden / und wie ſtarck ſie geweſen wären?

Die Antwort war: von Gran / Stuhlweiſſenburg und Lewentz; die gantze Convoy hätte in 3. Fahnen zu Pferde und 1000. Mann zu Fuß beſtanden.

Was ſie convoyiret?

Hätten 50. Wägen Getreyde nacher Neuhäuſel gebracht.

Wer ihr Führer geweſen / und wo derſelbige geblieben?

Der Resmar / Bribeck / hätte ſie geführet / wo er aber geblieben / wüßten ſie nicht.

Wie ſtarck die Beſatzung in Neuhäuſel wäre?

Etwas über 1000. zu Pferde / und ſo viel zu Fuſſe / ſtärcker aber nicht.

Wie ſtarck zu Novigrad?

Sie wüſtens nicht.

Zu Lewentz?

Dort lägen 250. Janitſchar. und 400. Reuter.

Zu Gran und Ofen?

Zu Gran ſolten nicht 800. Mann bey ihrer Abräiſe geweſen ſeyn: von Ofen könten nicht über 1000. Mann außgehen: dann alle Beſatzungen wären wider den Grafen von Serin gelichtet worden.

Zu Griechiſch-Weiſſenburg?

Der Groß-Vezier wäre dort / und der Iſmael-Baſſa bauete die Brücke bey Oeſſeck wieder auff; In Weiſſenburg wären 3000. Pferde / welche der Vezier commandirte / und noch bey 3000. könten im Fall der Noth auß der Stadt gehen.

Wie die Brücke an der Donau verwahret wäre?

Zu Barkan über der Brücke lägen nicht 300. Mann.

Wie bald / und wie ſtarck der Feind ſich ſammlen könte?

Sie ſchwuren / daß diſſeyts der Donau auß allen Gräntzen uñ Städten nit ein Corpo von 6. biß in 7000. Mann zuſammen ſtoſſen könte.

Was ſie von dieſer der Chriſten Armee gehöret hätten?

Sie hätten gehöret / und wäre der Ruff in Türckey geweſen / daß ſie über 50000. Mann ſtarck wäre.

Warumb ſie gegen das Chriſtliche Lager gegangen?

Umb die Fouragirer zu überfallen / damit ſie wiſſen mögen / wie ſtarck eigentlich die Armee wäre / uñ wie man alsdañ etwas in das Schloß partiren könte; Es wäre nun die dritte Nacht / daß der Resmar / Bribeck / auß Neuhäuſel gegangen / nach dem er mit dem Baſſa tractiret gehabt / daß / wofern er ein Schreiben in das Schloß und wieder heraus bringen würde / der Baſſa ihm 100. Reichsthlr. geben ſolte.

Wer die zu Neutra wären?

Der Tefterdar / oder Schatzmeiſter / der Commendant zu Neuhäuſel / der Achmet-Aga / der Mechmet-Aga von Ofen / deß Baſſen von Erla Bruder und ſonſt viel Vornehme mehr.

Ob ſie auch wüſten wie die Belägerte verſehen?

Die Belägerte hätten geſchrieben / ſie wären zwar auff einen Monat lang verſehen und proviantiret / die Pferde aber müſten Noth leiden; Auch wäre nicht gnug Munition da / und alſo könten ſie ſich nicht lange halten.

Ob keiner von Condition auß ihnen gefangen oder nieder gemacht worden?

Ein vornehmer Edelmann auß Boſnia und 3. Agen wären geblieben / und der dieſe ihre Parthey geführet hätte / wäre auch mit geblieben.

Was ſie dann im Sinn hätten?

Allenthalben wäre groſſe Furcht unter den Türcken / weil die Chriſten ſo früh ins Feld giengen / hergegen ihre Völcker weit außeinander lägen / ja ſo gar / daß ſie kaum in 2. Monaten zuſammen gebracht werden könten.

Türcken in Neutra ſchieſſen ſcharff heraus.

Am 17.27. April / deß Abends zwiſchen 9. und 10. Uhr / ſteckten die Chriſten den Belägerten den Zaun / als ein Auſſenwerck / von dem äuſſerſten Thore mit Pechkräntzen an / worüber von dem Chur-Sächſiſchen Leib-Regiment zwey Soldaten ſtracks erſchoſſen / und 11. Perſonen durch deß Feindes Schieſſen hart beſchädiget / wie auch noch 10. andere meiſtens mit Steinen übel tractiret wurden / deren jedem der H. Gen. Feldzeugmeiſter (forthin Gen. Feldmarſchall genant / als welcher Titul ihm ſeynthero von dem Käyſerl. Hofe hierüber zugeſchickt worden) wegen erwieſener Tapferkeit / auß Mitleiden 16. Gülden verehrte.

H. Grafe de Souches wird Gen. Feldmarſchall.

Den 19.29. Apr. kamen endlich auff importunes Anhalten und Bitten / 2. halbe Chartaunen von Wien über Preßburg / im Lager an / zu welchen der H. Gen. Feldmarſchall von dem Hn. Grafen Niclas Palfi noch 2. Quartierſchlangen auß Bibersburg / und noch zwo andere aus Mähren und von dem Käyſ. Kammer-Grafen in den Bergſtädten / Herrn Joan Andrea Joanelli, noch einige andere Requiſiten / gleichſam außbettelte. Hierzu bekam der

Das Chriſtliche Lager vor Neutra bekompt mehr grobe Stücke.

1664.

Türcken flüchten ihre Mobilien auß Lewentz.

Herr Gen. Feldmarschall auch noch 500. commandirte Mann von dem Käyserl. Porzischen Regiment/ und machte nun alles zu einer Bresche und einem General-Sturme fertig.

Indem lieff Nachricht ein/als wären die in **Lewentz** zur Besatzung eingelegte Türcken/ bey Annahung der Christl. Armee/ das Schloß zuverlassen beordret / auch zu dem Ende 2000. Türcken von **Neuhäusel** außcommandiret wordē/die daselbst befindliche Bagasche sampt allem Vorrath abzuholen. Hierauff wurden alsobald bey 3000. Pferde auß dem Lager auff dahin commandiret/den Türcken den Paß abzuschneiden/aber umsonst und vergeblich: denn die Kundschafft war etwas zuspat ins Lager kommen/ dahero die Türcken den Vorsprung/ wiewol nur um ein paar Stunden/haben können mit 300. beladenen Wägen davon zufliehē.

Neutra wird starck beschossen.

Den 22. Apr. 2. May früh Morgens umb 7. Uhr/ ließ man das grobe Geschütz auff die Vestung **Neutra** starck loß donnern/auch auß der Tieffe anfangen Bresche zulegen. Eben diesen Tag langten abermals 10. Fähnlein wol montirte Fußvölcker / zusammen in 1400. Mann/ unterm Commando deß Hn. Obristen **Spanckau** / so bißher in der Stadt **Prag** einquartiret gewesen / von der R. K. M. zum Succurs im Lager an.

Türcken in Neutra erbieten sich zum Accord

Aber den folgenden Tag drauff/ als die Bresche gelegt/ die Approchen biß an die Mauren fertig/die Flanquen und Brustwehren weg geschossen / und die Mine unter dem Bollwercke zum Stande gebracht wordē/über das die Granaten und die Feur- und Sprengkugeln den Belägerten grossen Unlusten machten/uñ alle Fußvölcker mit fliegenden Fahnen zum Sturme anmarschirten / bedachten die Türcken im Schlosse sich eines Bessern/ und liessen die bißher fliegende rothe Fahnen wegnehmen / dargegen zwey weisse auffstecken / und umb einen gütlichen Accord anhalten.

Der Accord wird geschlossen.

Ob nun wol zur gewaltsamen Eroberung gute Hoffnung da war / wolte man doch lieber dem Feind (wie man sagt) eine güldene Brücke bauen/ und einen Accord eingehen/ als das Werck auff die Spitze und dennoch auff einen zweiffelhafften Außgang komen/und ohne sonderliche Noth mehr Christen-Blut vergiessen lassen/zumaln gewisse Kundschafft einlief/ daß ein Succurs von 8. biß in 10000. Mann/lauter Gräntz-Türcken / und nur 2. Meil Weges von der Vestung sich verborgen hielte/ in Meinung/die Nacht über hinein zudringen/oder aber den Christen einen Streich anzuhencken. Also ward (um Zeit und Leute zu schonen) der Accord mit ihnē vorgenomen/und von Christl. Seyte der Obriste **Sparr** und der Gen. Adjutant **Kleindienst** / zu Geyssels ins Schloß/ von den Türcken dargegen ihrer vier der Vornehmsten heraus geschickt/ und mit diesen alles dahin geschlossen / daß sie/ Türcken/ nach dem hiebevor zu **Neuhäusel** getroffenem Accord/ mit Sack und Pack abziehen/und gegen **Neu**häusel convoyiret werden solten/auf welche so gütliche Einwilligung zum Accord die Türcken in der Vestung die erst vor etlichen Tagen aufgesteckte 3. Christenköpfe wieder abnahmen/uñ zu Bezeigung ihrer Demuth uñ gleichsam reuender Busse/mit sonderbarer Höflichkeit küssē. Solchem Accord gemäß/zogen die Türcken bey 800. Mann starck / noch denselbigen Tag vom Schlosse herunter / und wurden von dem Caprarischen Regiment biß auff Comeati, 1. Meil von **Neuhäusel**/sicher begleitet/hingegen auß dem Lager 700. teutsche Soldaten/ unter dem Hn. Obristen **Spankau**/hinein gelegt/und in demselbigen 40. grosse und kleine Stücke Geschütz/und an Kugeln/Bley/Pulver und Saltz noch ein zimlicher Vorrath/an Brod und Fleische aber nichts gefunden/ und hatten die Türcken schon 20. Pferde schlachten und den Hunger damit stillen müssen.

1664.

Türcken ziehen auß Neutra ab

Die Christen müssen von Lewentz ablassen.

Sobald nun die zerschossene Wercke widerum in etwas außgebessert worden/ wandte sich der H. Gen. Feldmarschall/ Grafe de Souches mit der Armee auff **Lewentz** zu/und blieb bey **Buganz** / einer gehuldigten **Bergstadt** stehen; konte aber wegen eingefallenen erschröcklichen und anhaltenden Regenwetters sein Vorhabē weiter nit fortsetzen/indessen fiengen auch schon die Lebensmittel an abzunehmen und das Gras zu ermangeln/und der Feind bey **Gran** auf 15. oder 16000. der besten Gräntz-Türcken uñ Tartarn/ auß **Erla**/ **Wardein**/ **Solnock**/ **Temeswar**/ **Ofen**/ **Gran** und **Neuhäusel** zusammen zuführē / weßwegen der H. Gen. Feldmarschall seinen fernern Fortzug nit allein anstehen lassen / sondern auch gar auff den Rückweg bedacht seyn/uñ einen bequemern Ort/allwo er zugleich für dem anziehendē Feinde besser bedeckt stehen könte/suchen muste. Hierzu ward **Klein-Tapoltzan** erkiest/und am 4. 14. May der Vorzug von **Buganz** nacher **Zernowitz** voran geschickt/und der H. Gen. Feldmarschall folgte mit dem mittlern Corpo und dem Nachzuge am 5. 15. May auff dahin nach/ mußte aber den Marsch auff **Klein-Tapoltzan** gar bald einstellen/und nacher **H. Creutz** einrichtē: denn der Feind war mit seinen Vortrouppen den Nachtrouppen von der Retroguarde geschwind in den Eysen / und nöthigte sie mit seinen stäten Anfällen zum Fechten / wiewol er jedesmal auch mannlich abgetrieben ward.

Die Türcken fallen den Nachzug an.

Deß andern Tags/als der H. Gen. Feldmarschall mit den Vortruppen kaum den Ort **Heil. Creutz** erreicht und das Lager außzustecken angefangen hatte / satzte der Feind mit etlich tausend der seinigē abermals auff der Retroguarde Nachtroupp / der nur in 300. Pferden und etlichen Tragonern bestund / scharff an/ scharschirte und verfolgte auch denselbigen biß über die erste Brücke bey **Zernowitz** auf **H. Creutz** zu; Dieweil aber die gantze Retroguarde sich eben zu gelegener Zeit daselbst befand/ entsatzte sie alsobald ihre Cameraden/uñ jagte den Feind über Hals und Kopf widerumb biß hinter Zer-

nowitz

1664.

nowitz über die Höhe/ allwo desselbigen übrige gantze Macht stund/ zurücke. Indessen bekam der H. Gen. Feldmarschall hiervon Nachricht/ der saumte sich denn nicht/ sondern eylte mit der andern bey sich in der Avantguarde habenden Reuterey/ etlichen Regimentsstücklein/ 400. Fußknechten und 500. Tragonern den Noth-leidenden zu Hülffe/ uñ fand bey seiner Dahinkunfft den H. Gen. Wachtmeister **Garnier** uñ H. Obristen **Zeyß** schon würcklich angebunden und im Treffen. Allhie behauptete der H. Gen. Feldmarschall zu seinem grossen Vortheil eine Höhe / drauff satzte er sich mit seiner handvoll Volcks/ und der Feind theilte seine Macht in 2. Theile jen- und disseits deß Wassers/ und gieng mit grosser Resolution und unerhörtem hefftigen Geschrey von beyden Seyten und in der Mitte/ zu unterschiedlichen mahlen auff den H. Gen. Feldmarschall loß/ und in vollem Rennen den Berg hinan/ als ob sie auf einen Thurn reiten wolten / so daß sie auch nur noch etwan 20. Schritte zu den de Souchischen hatten. Aber die teutsche Standhafftigkeit ließ sie weiter nicht komen/ und die Fußvölcker/ Tragoner uñ Reuter empfiengen diese Gäste mit den offt wiederholten beyernen Salven dergestalt hurtig und geschwind / daß Roß und Mann zugleich den Berg hinab stürtzten / wobey die Regimentsstücklein auch wacker die Glieder raumten / so daß der Feind sich letztlich weiter anzusetzen nit getrauete / sondern gegen 8. Uhr deß Abends/ nachdem er von 9. Uhren deß Morgens an den gantzen Tag mit Treffen continuiret hatte/ widerumb von dar ab- und gegen St. Benedicts zurücke zog.

Die Christen schlagen die Türcken kapffer ab.

Also hielt der H. Gen. Feldmarschall bloß mit seiner teutschen Reuterey allein / deren etwan dritthalb tausend zum Fechten tauglich seyn mochten/ nebenst den 400. Musquetirern und 500. Tragonern/ deß Feindes gesampte Macht und grosse Ungestümigkeit den gantzen durchgehenden Tag auß/ und wiese damit demselbigen/ daß die teutsche Soldaten wären/ die gegẽ seine Vermessenheit fechten und Stand halten könten. Beym Abzuge sprengten die Christen noch etliche feindliche Trouppen in die **Gran**/ worinnen ihrer über 100. niedergeschossen wurden/ oder sonsten ersauffen musten; deßgleichen ließ der H. Gen. Feldmarschall auch alle Gefangene/ deren doch viel waren/ biß auf einen einzigen nieder machen/ und schätzte man der Türckẽ gantzen Verlust (wie auß dem eroberten Gewehre abzunehmen/ und die nachgehends ertapte Gefangene außsagten) auff 1000. Mann/ worunter auch ein Bassa/ 8. Agen/ oder Hauptleute/ und sonst viel vornehme Türcken solten mit geblieben seyn: Die Christen kostete dieses Scharmutziren 89. Todte/ uñ mochten etwan 30. Verwundete seyn; dargegẽ kriegten andere an Gelde/ Pferden/ Gewehren/ Kleidern und anderen Sachen reiche Beuten/ uñ blieben sie allesampt dieselbige Nacht noch auff der Wahlstatt stehẽ. Die Türckẽ aber steckten nit allein das Dorf alVerlust auff beyden Seyten.

lernächst bey **Zernowitz**/ so auch zum theile mit drauff gieng / allwo sie gestanden / in Brand/ sondern legten auch allenthalben alle Städte/ Märckte und Dörffer/ so sie unter Weges antraffen/ in die Asche: die darin befindliche Christen hieben sie theils nieder / theils führten sie mit sich gefangen hinweg/ unangesehen sie doch gehuldiget hatten / massen auch **Klein-Tapalzan** und andere daherum ligende Oerter mehr dergleichen Tyranney mit höchster Betrübnus erfahren mußten. 1664.

Gleichwol ward **Lewentz** durch dieses Mittel von den Türckẽ der Belagerung entlediget/ und die Besatzung dariñen von neuẽ verstärckt/ auch mit bedürfftigem Proviant wol versehen: die Christl. Armee bey **Heil. Creutz** aber litte zimlich Noth: denn da war noch kein Proviant herbey geschafft worden / noch umb das baare Geld bey den Ungarn zubekommen. Lewentz wird von den Türcken versehen.

Hierzwischen/ da die Armee allhie auff Proviant wartete/ gab es auch anderswo kleine Scharmützel/ sonderlich ertapten die Husaren von **Raab**/ **Papa** und **Vesprin** in Gesellschaft einen vornehmen Türckis. Bräutigam sampt der Braut/ die mit einer starcken Convoy nach **Stuhlweissenburg** woltẽ: die Convoy machten die Husaren guten theils nieder/ und kamẽ mit dem Bräutigam/ der Braut/ 17. Türckenköpffen und reichen Beuthen wieder heim. Husarn ertappen einen Türckischen Bräutigam.

Nach diesem Streiche ward am 8-18. May/ eine andere Parthey von Husaren und Heyducken/ allein auß **Raab**/ auff einen Streiff außgeschickt; Weil aber die Türcken meistentheils auß den Besatzungen wieder den H. Gen. Feldmarschall de Souches zu Felde gezogen waren/ kontẽ sie nichts feindliches antreffen/ ausser daß sie auff dem Rückwege das grosse Dorff **Bechath**/ worinnen lauter Türcken und von den Türcken besoldeten Rätzen wohnten/ außplünderten/ und alles/ was sie von Menschen darinnen antraffen niedermachten/ welches sie sonst schon offtermals gerne gethan hätten/ niemals aber darzu bringen können/ wiewol auch etliche und 20. der ihrigẽ darüber theils gar todt blieben/ theils beschädiget wurdẽ; Hingegen brachten sie bey 400. stücke Rindvieh und 100. Pferde und Schafe davon/ und mußten noch etliche 1000. derselbigẽ/ weil die Heyducken den Husaren nit folgen konten/ stehen lassen. Eine andere Parthey hiesiger Husarn / von 180. Pferden/ brachte 270. stück Ochsen von einẽ Streif heim. Pluͤndern auch das Dorff Bechant aus.

Den 17. 27. May fielen auch die Käys. Völcker von dem **Copischen** Regiment zu **Zathmar** sampt etlich 100. verkleideten Husarn den Türcken zu **Groß-Wardein**/ als eben der gewönliche Jahrmarckt gehalten ward / unversehens ein/ hieben alsbald viel Leute nieder/ und machten uberaus stattliche Beute; Hernach zündeten sie die Vorstadt an / welche biß auff zwey Häuser / deß Bassen Hauß und Kirche und ohne das Wallachen Städtlein gantz abbrante. Dieweil sie sich aber hierüber etwas zu lange saumten / fielen die Türcken auß der Vestung Käyserl. fallen den Türcken zu Groß-Wardein ein.

Türcken hausen übel mit Feuer und Schwerd.

starck

1664.

stárck heraus/die säbelten auf die 40. Christen/ und unter solchen auch den Grafen Ladislai Ragotzy mit nieder/ und bekamen derselbigen noch 12. gefangen: Nichts desto weniger brachten die anderen die eroberten Beuten sampt dem daherumb weydenden Viehe glücklich davon. Hierauff führten die Türcken ihre Todten (deren mit Weibern und Kindern über 1000. Seelen seyn mochten) in die wüsten Keller zusammen und beschütteten sie mit Erde; die gebliebene Teutsche und Ungarn aber schleppten sie hinaus ins frey Feld für die Hunde/und steckten deren Köpffe auff Pfähle.

Hr. Gener. Feldmarschall de Souches zuckt noch einmal vor Lewentz.

Der Käyserl. Gen. Feldmarschall/H. Grafe de Souches, brachte mittler weile zu Heil. Creutz mit gröster Mühe bey 3. oder 4000. Metzen Getreyde für seine Armee zusammen/ und gieng damit noch einmahl vor Lewentz. Den 30. May (9. Jun.) ward der Anfang zur Belagerung gemacht / und darauff alsobald mit Schantzen/ Approchiren und Batterien-auffwerffen sehr emsig fortgefahren. Die Türcken vermeynten zwar durch einen Außfall die Christen an ihrer Arbeit zu verhindern / und kamen den 1. 11. Jun. nach Mittage heraus/ wurden aber auß dem Lager mit Feur-geben dergestalt empfangen / daß viel davon zu Boden fielen/unter welchen auch einer mit langen krausen Haaren war / den man einen übergelauffenen Teutschen zuseyn vermuthete. Auff der Christen Seyte ward nur einer erschossen/ und ein Lieutenant beschädiget / welchen der de Merlische Obrist-Lieutenant entsatzte / so daß er den Türcken mit dem Degen durchrannte/ und dem Leutenante das Leben salvirte.

Stadt Lewentz gebt mit Sturm über.

Den nächstfolgenden Tag drauff ward die Stadt mit stürmender Hand angegriffen/und auch / nach zimlicher harter Gegenwehr / worüber ein Chur-Brandenburgischer Hauptmann/und in allem sechs gemeine todt blieben/ erstiegen/der Feind aber über Hals und Kopff in's Schloß getrieben.

Das Schloß ergibt sich mit Accord.

Nun wolte zwar der Her: Gen. Feldmarschall auch das Schloß stürmen lassen / gestalt die Breſche schon darzu geleget worden; Weil aber dasselbige vester / als viel vermeynten/ die Besatzung darinnen starck und mit resoluten Leuten versehen war/auch die Zeitung von dem unglücklichen Entsatz der Vestung Camischa im Lager einkam / welche dem Volck ein Nachdencken machte / und über das alles der grosse Brod-Mangel die Mannschafft bereits sehr abgemattet hatte / massen die Ungarn ihr Getreyde so vest hielten / daß man auch die Metze nicht für 5. Gülden zukauffen kriegen konte; So ließ man sich mit den Belägerten in Tractaten ein/und verwilligte ihnen

Inhalt deß Accords.

1. Daß sie auff den folgenden Tag / in aller frühe / mit ihren Mobilien / auch Weibern und Kindern / abziehen / und dargegen teutsche Besatzung einlassen.

2. Das darinnen befindliche Proviant und Geschütze/es möchte Namen haben/ wies es immer wolte / nicht verderben/ noch verborgenes Feuer legen.

1664.

3. Die Ubergelauffene und Gefangene/ wie auch die jenige / so den Ungarn zugehörten/darinn verbleiben.

4. Gleich zur Stund 3. Commissarien von der Käyserl. in die Vestung gelassen werden solten / welche alles auffzeichnen und Achtung drauff haben solten.

5. Hingegen wolte man/zu Abführung ihrer Weiber und Kinder und Mobilien/ 50. Wägen / jeden mit 4. Pferden bespant / hergeben / und sie biß an sichern Ort begleiten lassen.

Und 6. solten zwey ihrer Vornehmsten Officirer/als Geyssel/ verbleiben/ biß die Wägen wieder zurück kommen wären.

Türcken ziehen auß Lewentz ab.

Also zog der Aly-Bassa (nicht der Türckische General und scharffe Geyssel der armen Christen in Siebenbürgen / dessen in den vorhergehenden Jahren unter den Siebenbürgischen Geschichten so offt gedacht worden: denn dieses der Türcken vornehmstes und erfahrnestes Kriegshaupt war allschon/ am 5. 15. Jan. auß Ofen / zu seinem Lügen-Propheten / dem Mahomet / in den höllischen Ofen gewandert) mit der gantzen Besatzung / in 1000. Mann starck/ab/und ward gegen Gran convoyiret.

Außlegung der Kupfferfigur von Lewentz.

Welcher gestalt Stadt und Schloß Lewentz gelegen und beschaffen sey / weiset der beygehende Grund-Riß deutlich auß; Selbigen aber noch besser zuverstehen/folget allhie eine

Erklär- und Außlegung der in dem Grund-Risse der Stadt und deß Schlosses Lewentz erhaltener Buchstaben.

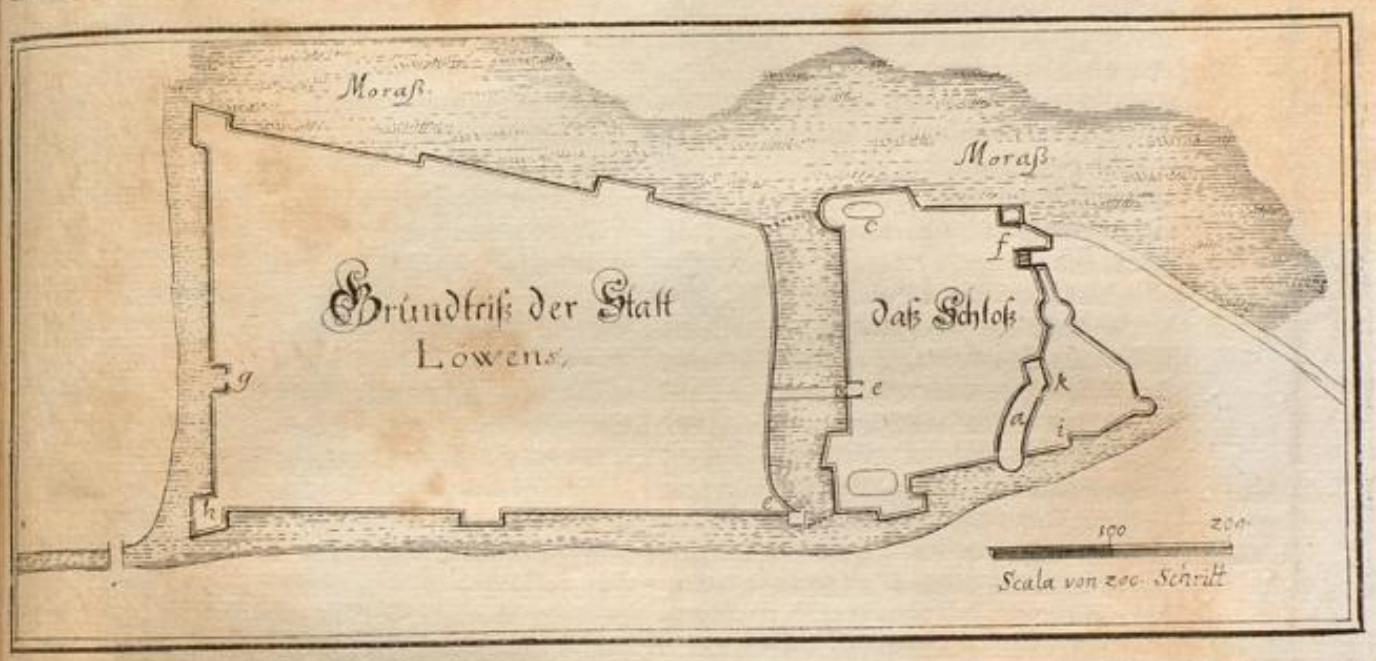
a. Ist die erste Retirada deß Schlosses.
b. Die Zweyte.
c. Erdene Bollwercke.
d. Das Thor zur ersten Retirada.
e. Das Thor in das Schloß auß der Stadt.
f. Das Schloß-Thor gegen dem Morast.
g. Das grosse Stadt-Thor.
h. Die Breſche.
i. Noch eine Breſche.
k. Das Thor zur zweyten Retirada.
l. Das kleinere Stadt-Thor.

Der Herr Gen. Feldmarschall deSouches führt die Armee wieder an den Waagstrohm.

Der H. Gen. Feldmarschall machte so dann in der Stadt und im Schlosse wegen deß Proviants und der Kriegs-Munition eine und andere gute Anstalt / legte eine taugliche Besatzung drein / und wandte sich wieder zurück nach der Gran und Neutra zu/weil zu befahren stund/ der Feind möchte sich von Camischa an die Donau ziehen / auch von Wien auß Ordre und Kundschafft einlief/als solten sich die Tartarn jenseyt der Theyssa mit theils Wallachen und Moldavern/auff 15000. Mann zusamen ziehen/und vorhabens seyn/einen Streiff über die Gran/Neutra und Waag gegen Mähren zuthun. Darumb legte er die Fußvölcker an die Bergstädte / und die Reuterey und Tragoner

sampt

Prospect der Statt vnd Schloss Löwens.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

sampt den schweren Stücken an den Waag-strohm / er selber für seine Person aber begab sich grosser Leibs-Schwachheit halben / wegen eines hitzigen Fiebers und darzu geschlagenen Durchlauffs/nach Tyrna in die Cur.

Türcken verstärcken sich bey Neuhäusel

Bald hierauf kamen die Türcken und Tartarn in grosser Anzahl umb Neuhäusel zusammen / da hatte Ruh bey den Käyserl. Völckern schon ein Ende/ und muste der gantze Uberrest davon auß den Bergstädten auch vollends herauff an den Waag-strohm marschiren / die Käys. Erblande zubedecken: Und nach Tyrna kam von der R. K. M. Dero Nieder-Oesterreichische Landmarschall/H. Grafe von Traun zum Hn. Gen. Feldmarschalln/ und beredte sich mit demselbigen / daß er mit der Armee (die noch bey 7000. Mann starck seyn mochte / welche die R. Käys. M. thm biß auff 15000. Mann Teutsche verstärcken lassen wolte / Stand fassen/ sich daselbst verschantzen / und deß Feindes Einfall in hiesiges Theil Ungarn oder Mähren abwenden solte; darauff räisete der Herr Landmarschall am 26. Jun. (6. Jul.) wieder nach Wien zu.

Wollen Lewentz wieder haben.

Aber kaum 4. oder 5. Tage hernach kam von dem Käys. Hofe eine andere Ordre an den Hn. Gen. Feldmarschall daher nach Tyrna/ welche mit sich führte/ daß er dahin trachten solte/ wie er den umb Neuhäusel stehenden Feind / welcher nebenst den Tartarn nun auch die Wallachen und Moldauer an sich gezogen und den Anschlag hatte / nicht allein Neutra und Lewentz wiederumb einzunehmen/sondern auch die Armee selbsten auffzuschlagen/übervortheilen könte. Solcher Käys. Ordre zu gehorsamster Folge machte sich der Herr Gen. Feldmarschall / der erst angefangenen Cur und noch grossen Leibs-Schwachheit ungeachtet / dennoch von Tyrna auff/und nahm ihm auß grossem Eyffer/umb der R. K. M. ihm anvertrauter Waffen bißher erlangte Reputation noch mehr zu vergrössern/so viel Krafft/ daß er den allergnädigsten Käyserl. Willen nachfolgender gestalt zu Wercke richten konte.

Der Herr Gen. Feldmarschall de Souches geht ihnen auf Lewentz nach.

Anfangs schickte der H. Gen. Feldmarschall den H. Gen. Adjutanten/ Gregorium Kleindienst/ zum H. Grafen von Buchheim nach Comorn / umb dessen Gemüths-Meinung/ wegen der vorhabenden Kriegs-Verrichtung zu vernehmen/und den Marsch der Gräntz-Husaren zu beschleinigen. Er beordrete auch zugleich durch eine eigene Staffeta den H. Feldmarschall-Lieutenant von Heister/daß er/weil der Feind von Neuhäusel auffgebrochen und gegen Lewentz zu marschiret wäre/mit seinem Regiment/der Heydelbergischen Leib-Compagnie zu Pferde/und fünf Monteverdische zu Fuß/ bey Tag und Nacht zu ihm eylen möchte/ dann sie Lewentz zu entsetzen trachten wolten. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant stelte sich auch schon am 5./15. Jul. im Lager bey Freystädtel ein / und den folgenden Tag drauff gieng der H. Gen. Feldmarschall/nachdem er die Völcker auff 6. Tage mit Brod oder Mehl versehen hatte / von dannen nach Neutra zu/ blieb allda die Nacht über in der Armee vorigem retrenchement stehen/ uñ ließ zugleich die morastige Wiesen mit Faschinen belegen/ daß die Reuterey durch die Neutra setzen und über die gedachte Wiesen marschiren konte; die Fußvölcker/Stücke und Bagasche aber giengen über die Brücke / und also kam die gantze Armee innerhalb 5. oder 6. Stunden völlig hinüber.

1664.

Tartarn sprengen der Christen Vortroupp an.

Selbigen Tag/als den 7./17. Jul. marschirte der H. Gen. Feldmarschall biß auff eine Meile von S. Benedict/deß andern Tages aber ließ er mit anbrechendem Liechte/die gantze Armee in Battaglie stellen/und auch also gegen S. Benedict fortrücken / umb sich desto besser in acht zunehmen/ weil sie nahe an einem so geschwinden Feinde waren. Die Armee marschirte solcher gestalt etwan eine Vierthel-Meilwegs/da kam ein kleiner Troupp Husarn mit 2. Tartarischen Standarten ihr entgegen / die berichteten/daß 1000. Tartarn über die Gran herüber gesetzt/und von den 300. Teutschen und Ungarischen Reutern / welche unterm Commando deß Obristen Kohary und deß Chur-Brandenburgischen Obrist-Leutenant Kellers/noch den Tag vorm Auffbruche von Freystädtel / auß commandiret worden/ mit Ordre/ sich an den Feind zu hencken/ und ihn biß zur Ankunfft der völligen Armee mit stetem Scharmutziren zu unterhalten/einen Theil angefallen/ und etliche und 40. niedergesäbelt hätten/wobey aber auch etliche und 80. Tartarn geblieben und gegenwärtige Standarten erobert worden wärē.

Christliche Armee bekompt die Türckische ins Gesichte.

Diesen Leuten zuhelffen eylte der Herr Gen. Feldmarschall mit dem Herrn Feldmarschall-Leutenante/von Heyster/so den rechten Flügel führte/schleunig herbey/kam aber schon zu spatz Indessen folgte der Herr Gen. Wachtmeister Kniege mit dem lincken Flügel/ und der Herzog Augustus von Holstein mit der gesampten Infanterie und Artiglerie, biß an einen hohen Berg/unweit der Gran/ hernach/ allwo man sich (wiewol mit höchster Ungelegenheit / deß eingefallenen Regenwetters halben) die Nacht übersetzen wolte: Weil sich aber der Feind schon mit vielen tausenden jenseyt der Gran/ auff dem Gebürge sehen ließ/ und schiene/ als ob er ihnen den Paß über die Gran verwehren wolte; So ward in Vermerckung dessen / der Herr Feldmarschall-Lieutenant mit den Brandenburgischen Tragonern und 6. Compagnien zu Pferde voraus commandiret/und der H. Gen. Feldmarschall folgte mit dem gantzen Corpo/ biß gar an den Gran-Fluß/ selber nach.

Die Vortrouppen scharmutziren gegen einander.

Der Feind hielt sich hierbey noch auff der Höhe deß Gebürges / längst der Gran hin / still/ da fiengen etliche von der Christlichen Armee / jedoch ohne Ordre / an / mit dem Feinde von weitem / und endlich auch gar über dem Wasser / aber ohne Verlust einiges Mannes ihres theils / zu scharmutziren. Der Türckische Hauffe wurde hierbey immer grösser/ und

1664.

hatte einen starcken Hinterhalt im Gesträuche stehen / darumb dann der Her: General-Feldmarschall eylends 4. kleine Redouten an dem Ufer auffwerffen / die acht kleine Feldstücklein hinein führen / und auch die Brandenburgische Tragoner daselbst auffpassen liesse. Als diese nun etliche mahl Feuer auff den Feind gegeben hatten / zog sich derselbige / wie ein Wind in einem Schwarme / nach **Lewentz** / in sein Feldlager / zurück / die Christen aber blieben die Nacht an dem Flusse ligen.

Die Türcken setzen sich vor Lewentz.

Den 9. 19. Jul. enstund eine Stunde vor Tage / ein kleiner Wind und trübes Gewölcke: der Wind bewegte das Gesträuche uñ die kleine Bäume auff der Höhe so artig / daß es schiene / als ob die gantze feindliche Armee herüber gegen die Bergstädte marschirte; die Wachten schlugen deßwegen Alarm / und der Her: Gen. Feldmarschall meinte selber nicht anderst / als daß dem so wäre / und war Willens / die Völcker zustellen / und dem Feinde auff dem Passe vorzubiegen. Indem ward der Alarm zwar falsch / aber doch nicht ohne gute Würckung befunden: denn darumb satzte man mit grosser Furie und Geschwindigkeit / an dreyen Orten durch das Wasser / die Gran / und ein jeder Reuter mußte einen Musquetirer mit auff sein Pferd nehmen / daß also innerhalb zwey Stunden die gantze Armee recht in Battaglie stund.

Falscher Lärmen in der Christen Lager.

Als solches der Feind vermerckte / satzte er über 600. Janitscharen / und mehr dann 6000. Mann / auff der rechten Hand / in einen Busch verdeckt / und mit der übrigen Macht marschirte er auff der lincken Hand / durch die Hauptstrasse / den Berg hinab / in Meinung / die Christen an einem Posten und Passe über ein kleines / aber sehr morastiges Bächlein zu ertappen / oder zu umringen und zu schanden machen: dann er hatte dem Augenmasse nach / zum wenigsten auff die 25000. Mann beysammen; die Christen aber kaum 6000. streitbarer Mañ starck / weil sie eine sehr grosse Anzahl erkranckter uñ abgematteter Leute zurück lassen müssen.

Die Christen gehen den Türcken nach.

Der Her: Gen. Feldmarschall merckte deß Feindes Vorhaben gar bald / und ließ darumb den Hn. Feldmarschall-Leutenant **Heyster** mit dem rechten Flügel an erstgedachter embuscade stehen / die beyden Obristen / **Kochary** und Caprara, aber / wie auch den Chur-**Brandenburgischen** Obrist-Leutenant **Keller** / dessen Obrist-Wachtmeister von **Marwitz** / den Rittmeister Asmus vom **Kniegischen** Regiment / nebenst anderen ehrlichen Officirern mehr / commandirte er etwann mit 800. Mañ / Reutern und Tragonern / voraus / um auff den Feind / der schon in Schlacht-Ordnung stund / loß zugehen. In dem vermeinte der im Walde versteckte Feind von daraus dem rechten Flügel in den Rücken / oder in die Flanquen zukomen / ward aber von dem **Heysterischen** Regiment und der Chur-**Pfältzischen** Compagnie wol empfangen und abgetrieben; damit fielen zugleich die besten Janitscharen und die wackerste

Beyde Armeen gehen auff einander loß.

Das erste Treffen ist fast gefährlich auff Christlicher Seyte

Türckische Reuterey auf die commandirte Caprarische Squadron loß. Als der H. Gen. Feldmarschall sahe / daß die Gefahr an diesem Orte wolte am grösten werden / wandte er sich selber dahin / den Feind mit Mannhaffter Resolution zuerwarten: Indessen schlug die Caprarische Squadrone den ersten Angriff mit grossen Muth und Bestand ab; Weil aber der Feind umb mehr als 4000. Mann stärcker war / mußte sie doch darnach in etwas zurücke ziehen / biß an eine kleine embuscade, allwo der Chur-**Brandenburgische** Obrist-Leutenant **Glock** mit 150. Tragonern sich verdeckt hielt. Dieser nun brachte dem Feinde eine solche stattliche Salve / und selbige zu so rechter Zeit / zu / daß er sich treñen und zurück begeben mußte / wodurch dann dem Hn. Obristen Caprara und den mit ihm commandirten Officirern Lufft gemacht ward / ihre Leute / welche schon anfiengen sich nach der Flucht umzusehen / wiederumb zuversammlen; Ja einige solcher Ehrvergessenen Flüchtlinge kamen schon zur Bagasche / und schwuren / ihre gantze Armee wäre allbereits geschlagen / worüber dann schon etliche Wägen von dergleichen leichtsinnigen Pursche außgeplündert wurden.

1664.

Etliche der Christen reissen schon auß.

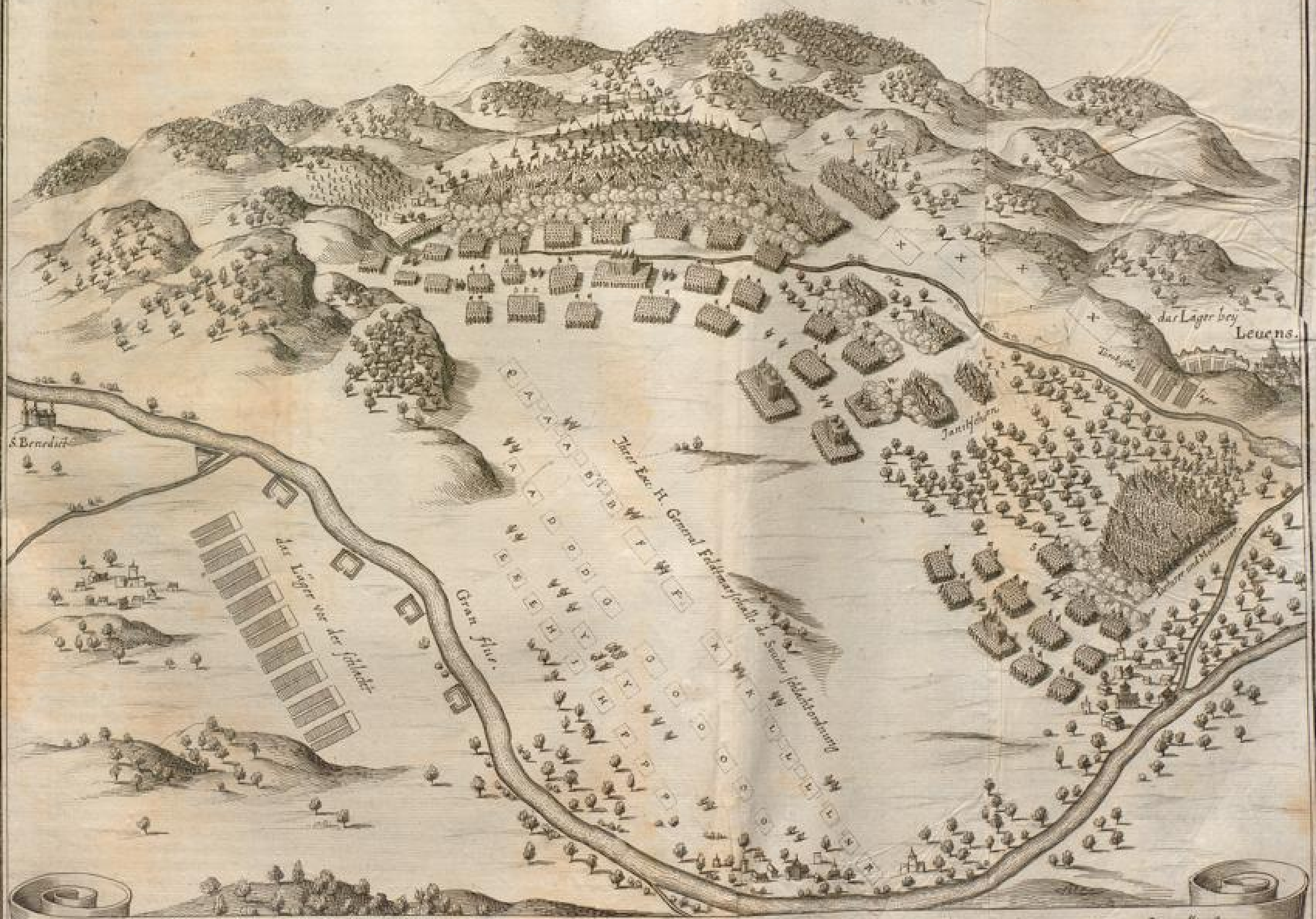
Nachdem diese zertrente Trouppen sich wieder zusammen gezogen / und drey Squadronen vom lincken Flügel zum Entsatz bekommen hatten / verstärckte sich der Feind dargegen auch mit frischem Volck / und wolte den erlittenen Schaden noch eines rächen: Aber der H. Gen. Feldmarschall ließ gleich so bald noch einige Fußvölcker mit vier kleinen Stücken von dem lincken Flügel dahin avanciren / welche nebenst den anderen ihren Cameraden dem Feind dergestalt scharff zusatzten / daß er abermals eine grosse Anzahl Todte hinterlassen / und noch mehr beschädigte mitnehmen mußte.

Die Türcken werden dennoch zurück geschlagen.

Weil nun hierdurch an diesem Orte die Gefahr geringer worden / und der Her: Gen. Feldmarsall sich umb so viel mehr auff die 2. Squadronen Fußvolck und 4. Stücklein / welche er hinter ein Gesträuche gesetzt / und auff deß Feindes rechten Flügel gerichtet hatte / verlassen konte / mußte er das Caprarische Regiment und die vier Chur-**Brandenburgische** Compagnien zu Pferde und andere Squadronen von dem zweyten Gefechte nehmen / wobey der Obriste Caprara sich nebenst den andern Officirern vor sein Regiment stelte / und ins gesampt mit dem Obrist-Wachtmeister von **Marwitz** / und dessen 3. Compagnien Tragonern / gegen mehr / als 8000. Tartarn und Moldauer / mit guter Resolution und rühmlichen Tapferkeit fochte: Und ob sie schon auff diesem Orte zu etlichen mahlen zurück getrieben wurden; So wurden sie doch allemal durch die Chur-**Sächsische** und **Brandenburgische** / wie auch durch die commandirte Mannschafft vom Fußvolcke und sechs kleine Stücke wiederumb entsetzt / daß sie den Feind abwenden konten.

Die Christen halten beym zweyten Treffen auch auß / und

Abbildung deß Treffens vnd Entsetzung der Statt Leuens, durch Ihro Kayßerl: Maÿ: Herrn General Feldtmarschal Graffen Ludwig Radwig de Souches, mitt den Türcken vnd seinen adhærenten die Tartarn Moldauer vnd Wallachen. so geschehen A°. 1664.



A. Caprarisch Reg. B. Kniegische 6 Compag. C. Montuergues 4. Compag. D. Holsteinisch Reg. zu Pferdt. E. Brandenb. reuther. F. Brandenb. fuesvolck. G. Sachsisch fuess volck. H. Brandenb. tragoner. I. Baron Joannelli 2 Comp. K. Demers 5 Comp. L. Heister. M. Commandirte fuess völcker. N. Heidelberg Comp. Curassirer. O. Zeiss regim. P. Garnier regiment. Q. Graff Valentin Balassa. R. Obr. Kohari S. des Rechten flügels angriff. T. der mit Caprara Commentirten vnd linken flügels angriff. V. General Feldtmarschal Graff Desouches in Persohn. W. das mittere Corpo. allwo der Kniege vnd Hertzog Augustus von Holstein. X. Türckisch standt vor der schlacht. Y. Artilleria Wagen vnd Commendirte fuess völcker. NB. an litt. W. ist der erste angriff wo der Feldmarschal vnd Obr. Caprara in beste Türcken erstlich geschlagen vnd sich nachmahls nach litt. V. gewendet.

1664. Schlagen bey dem dritten den Feind ganz in die Flucht.

Indessen / da diese beyde Flügel sich mit dem Feinde so tapffer um das Feld schlugen/ satzte derselbige auch auff das mittelste Corpo, bey welchem der Herr General-Wachtmeister **Kniege** die Reuterey / und der Hertzog von **Holstein** das Fußvolck commandierte / resolut an/ ward aber noch resoluter zurück geschlagen / und also durch Gottes gnädigen Beystand / auf dreyen Orten der Sieg erhalten.

Die Christen erobern das gantze Türckische Lager vor Levantz.

Hierauf wendte sich das sieghaffte Christen-häufflein nach der Hauptstrasse gegen **Levantz** zu; da stellte sich der Feind / als ob er auf der nähe wieder ansetzen wollte ; Wie er aber die Christen unten im Grunde neue Schwadronen ordiniren und den Hertzog Augustum von **Holstein** mit dem gesamten Fußvolcke und der Artolleria anmarschieren sahe / da gieng es an ein reiten und lauffen: Die vor auß commandierte und die darauff folgende Schwadronen von dem lincken Flügel / wie auch das **Heysterische** Regiment und die Chur-**Pfältzische** Leib-Compagnie jagten eylends hinauf nach/ und auff das erste Lager (deren 3. waren) loß / und machten darinnen alles / was nur das Leben hatte/ und sich zur Gegenwehr stellen wollte/ ohn alle Gnade nieder. Der Herr General-Feldmarschall war mit dem Obristen Zeyß und anderen Truppen auch gleich da/ und eroberte die Stück/ Bagasche und alle 3. Läger. In dem auch der Hertzog von **Holstein** mit dem Fußvolcke auf **Levantz** zu marschierte / trafen sie unter weges in der obgedachten Embulcade noch 500. Janitscharen / so von dem Bassa von **Ofen** dahin verlegt worden / an / und metzelten sie alle nieder ; Die Husaren und etliche Teutsche zu Pferde aber verfolgten die Flüchtige biß auff 2. Meil weges weit/ und erlegten alles/ was sie antraffen/ mit dem Degen wie der Herr General-Feldmarschall befohlen hatte / und brachten under anderen auch deß Aly-Balla, vor diesem in **Levantz** gewesenen Commendantens/ Kopff mit sich zurücke/ ohn welchē noch einer/ so bey diesem Treffen 4000. Janitscharen cōmandirte/ beyde Männer von grosser Kriegs-erfahrung und Respect unter den Türcken/ und noch viele andere Officirer/ mit ins Graß bissen ; von den Gefangenen aber wurden bey der gantzen Armee nicht mehr als nur drey gefunden und behalten / und rechnete man deß Feindes gantzen Verlust allein auff dem Kampfplatze über 6000. mit den jenigen aber / die nach der hand noch hin und wieder in den Morasten und Wälden capotiret wurden/ und mit denen/ so in 2. Stürmen und durch das scharffe schiessen vor **Levantz** darauff gegangen waren/ über 8000. Mann. Und wann die Herren Ungarn/ wie der Herr General-Feldmarschall sie auffs freundlichste darzu eingeladen hatte/ zusammt dem nach dem Treffen angelangten Entsatze/ sich etwas zeitlicher eingestellt hätten / würde es noch schärffer hergegangen / und von dem Feinde wenig Mannschafft entlauffen seyn: dann die Teutsche Reuter und Pferde waren/ wegen deß etliche Tage gewährten Marsches/ zum nachjagen gantz untüchtig. Die jenigen/ so das thun konten / waren allein deß Herren Obristen **Kohary** / **Valentins Balassy** und **Michaels Esterhasy** wenige Husaren/ und deß Ungarischen Kammer-Grafens Herrn Barons Joannelli, seine 2. Compagnien. Diese wenige Ungern hielten sich dannoch/ auch bey dem Treffen/ rühmlich wol/ und sahe man bevorab den Herrn Grafen **Valentin Balassy** mit Verwunderung fechten: Der Herr Obriste **Zeyß** und der Herr Kammer-Grafe Joannelli erwiesen auch zur gnüge ihre Tapfferkeit; Aber der Herr Obriste **Kohary** ward der Christlichen Armee allzu früh zeitig durch ein feindliche Kugel entruckt / da er gleich bey dem ersten Treffen / als ein getreuer Bürger und Sohn deß Vatterlands/ nebenst andern / wie die Löwen/ in den Feind satzte. Mit einem Worte: Alle andere Officirer erzeigten hierbey ihre Gebühr dermassen großmüthig und standhafftig / daß es schiene/ als wolten sie lieber das Leben/ als dem Feinde den Kampfplatz lassen; Nicht weniger fochten auch die Chur-**Sächsische** und Chur-**Brandenburgische** Auxiliar-Völcker / deßgleichen die einzige aber recht tapffere Chur-Pfältzische Leib-Compagnie mit unbeschreiblicher Resolution.

1664.

Christen bekommen reiche Beuthen.

Die Beuthen / wie sie von einem grossen Kriegsheer kamen/ also waren sie auch groß/ 100. Fahnen und 40. Drommelen und Paucken/ alle Zelten und bey 1000. allein mit Proviant und Munition beladene Wägen/ sammt allen darzu gehörigen Ochsen / alle Bagasche / unzehlich viel Pferde / Cameele und Maulthiere / eine unaußsprechliche an Mehl / Wein und andern eßbaren Speisen/ an kostbaren Kleidern / Gewehren und anderen Sachen/ ja auch viel baar Geld blieb dem obsiegenden Christen-Volcke zu theil/ so daß mancher schlechter Saldate zu 8. biß in 10000. Gülden davon trug. Unter den eroberten Stücken befand sich eine gantze Türckische Carthaune/ und noch eine mit dem Käyserlichen Wapen bezeichnet; Mehr 3. halbe und 2. Vierthels Carthaunen und 6. Feldstücklein: Für welchen reichen und herrlichen Sieg/ den Tag hernach/ **Gotte**/ dem Allmächtigsten Herrn aller Heerscharen und Obersten Siegs-Fürsten / zu schuldigster demüthigster Danck-sagung / nebenst dreymahliger Loßbrennung aller grossen und kleinen Stücke / ein preisendes Te Deum laudamus, selbst in der Türcken Lager / gesungen ward ; Der Herr General-Feldmarschall/ Grafe de Souches / aber/ als welcher/ ungeachtet seiner noch immer anhaltenden grossen Leibs-Schwachheit / dannoch 17. gantzer Stunden an einander zu Pferde gesessen / alles und jedes weißlich angeordnet/

Te Deum laudamus wird deßwegen im Lager gesungen.

Verlust auf Türckischer seite.

1664.

und mit Beyhülffe aller anderen tapfferen Officirer und streitender Soldaten die / vor deß übermüthigen Feindes stoltzen Augen verachtete gantze Christenheit / ihr zu höchsten Ehren und empfindlichstem Trost / dem Feinde aber zu hertz-kränckendem Spott / Schaden und Schröcken / mit so triumfierlichem Lorber-Krantze bekrönet hatte / verdiente hiervon grosses Lob und unvergeßlichen Nachruhm.

Das schloß zu Levantz hält sich tapffer wider die Türcken.

Der Schade / welchen der Feind / vor der Christen Ankunfft / durch seine Stücke dem Schlosse zu **Levantz** zugefügt hatte / war mit geringem Kosten wider zubauen / und hatte der Commendant darinnen / Hauptman **Joachim Neumutscha** / von dem de Mersischen Regimente wie auch die gantze Besatzung mit ihm sich tapffer gewehret / auch dem Feinde vor der Bresse, welche der Herr General-Feldmarschall zuvor bey seiner Belagerung legen und wieder verwahren lassen / die Türcken aber anietzo von neuem eröffnen wollen / zweene Stürme abgeschlagen und viel Volcks zu schanden gemacht; und wann sie schon die Bresse hätten erstiegen gehabt / wären sie doch darum noch nicht deß Schlosses Meister gewesen: Denn der Commendante hatte auß rühmlicher Vorsichtigkeit gute Abschnitte machen lassen.

Herr Gen. Feldmarschall ruckt für Barkan

Nach dem nun die Christliche Armee in dem Türckischen Lager allhie bey **Levantz** etliche Tage außgeruhet / und sich auf so vieles erlittenes Ungemach von den eroberten Beuten widerum erquicket hatte / führte der Herr General-Feldmarschall selbige auff **Barkan** zu. Den 21 / 31. Julii langte er damit zu Abend daselbst an / drauf ließ er das Corpo die Nacht über auf einer Höhe gegen **Barkan** und der Vestung **Gran** / von wannen auß die Türcken mit ihrem scharffen Canoniren die Christen abzuhalten vermeinten / sich niederschlugen / und er selber nahm den Ort und alle Gelegenheit daherum gar genau und eigentlich in Augenschein.

Barkan wird von den Christen angegriffen.

Den 22. Julii (1. Augusti war eben der Tag / an welchem der grund-güttige GOtt auch die andern conjungirte Christliche Armeen drunten in **Under-Ungarn** bey **St. Gotthard** an der **Raab** / wieder die Türckische Haupt-Armee unter dem **Groß-Vezier** / mit einer herrlichen Victoria beseligte) commandirte der Herr General-Feldmarschall noch vor anbrechendem Tage / den Obristen **Marfeld** mit 1000. Mann zu Fuß voraus / darnach ließ er den Hertzog von **Holstein** mit der **Chur-Brandenburgischen** und der Mondevertischen Infanterie auch avanciren / und er selber machte sich mit der de Mersischen Mannschafft auf die rechte Hand gegen die Schiff-brücke / so allhie von Barkan an über die **Donau** biß an **Gran** langet / und gegen die daran liegende Schantze / um posto zu fassen / zu dem Ende etliche Rotten Saldaten gedachter Schantze und dem Graben um **Barkan** näher zurücken mussten: In dem gieng der Obriste **Marfeld** auff der andern Seyte allzu geschwind und zubegierig an / so daß er darüber auß einem Janitscharen Rohr durch den lincken Backen zum Munde hinein / und noch durch die rechte Achsel / jedoch ohne sonderliche Lebens-Gefahr / und nebenst ihm auch noch viele Gemeine / theils gar todt geschossen; theils sonst übel beschädigt wurden.

1664.

Obr. Marfeld geschossen.

Hierauf ließ der Herr General-Feldmarschall also bald etliche kleine Stücke herbey bringen / wie auch einige Schwadronen Reuter verdeckt halten / und den Hertzog von **Holstein** mit seiner vorerwähnten Infanteri secundieren: Diese Fußvölcker kamen gar bald / jedoch mit harter Mühe / an die ersten Pallisaden / so zum wenigsten eines gutten Manns dicke waren. Als sie nun anfingen / selbige nider zuhauen / that der Feind mit etwan anderthalb 100. Janitscharen einen Außfall auff besagte Fußvölcker / in Meinung sie von der Arbeit zu verjagen / muste aber selber sich mit seinem Verlust wider hinter seine Wälle treiben lassen.

Türcken fallen von Barkan auß.

Nach diesem Scharmützel versicherten sich die Christen ihres Postens besser / und der Herr General-Feldmarschall ließ in aller Eyle / nicht weit von der Brücke / eine Batterie auf werffen / und dann 4. Quartierschlangen und 2. Pöler hinauf pflantzen / auß welchen alsobald und zwar Anfangs auf die Brücke tapffer Feur gegeben / und ohne 2. bedeckte Schiffe von der Brücke / noch eine Tscheicke voller Volcks / in Grund geschossen / hernach auch die Schantze bestrichen / und die Besatzung / bestehend in lauter Janitscharen / herauß gejaget ward. Hierbeneben wurden auch zugleich 3. Feurkugeln über die **Donau** nach der Stadt **Gran** geworffen / welche aber wegen der allzu grossen Weite die erwündschte Würckung nicht hatten: Darum ließ der Herr General-Feldmarschall die Mörser / wie auch alle Stücke / wenden / und damit in die Stadt **Barkan** und Kreutzweise durch die Häuser spielen / auch die **Brandenburgische** Tragoner an denselbigen Ort rücken.

Barkan wird tapffer beschossen

Türcken fliehen auß Barkan nach Gran.

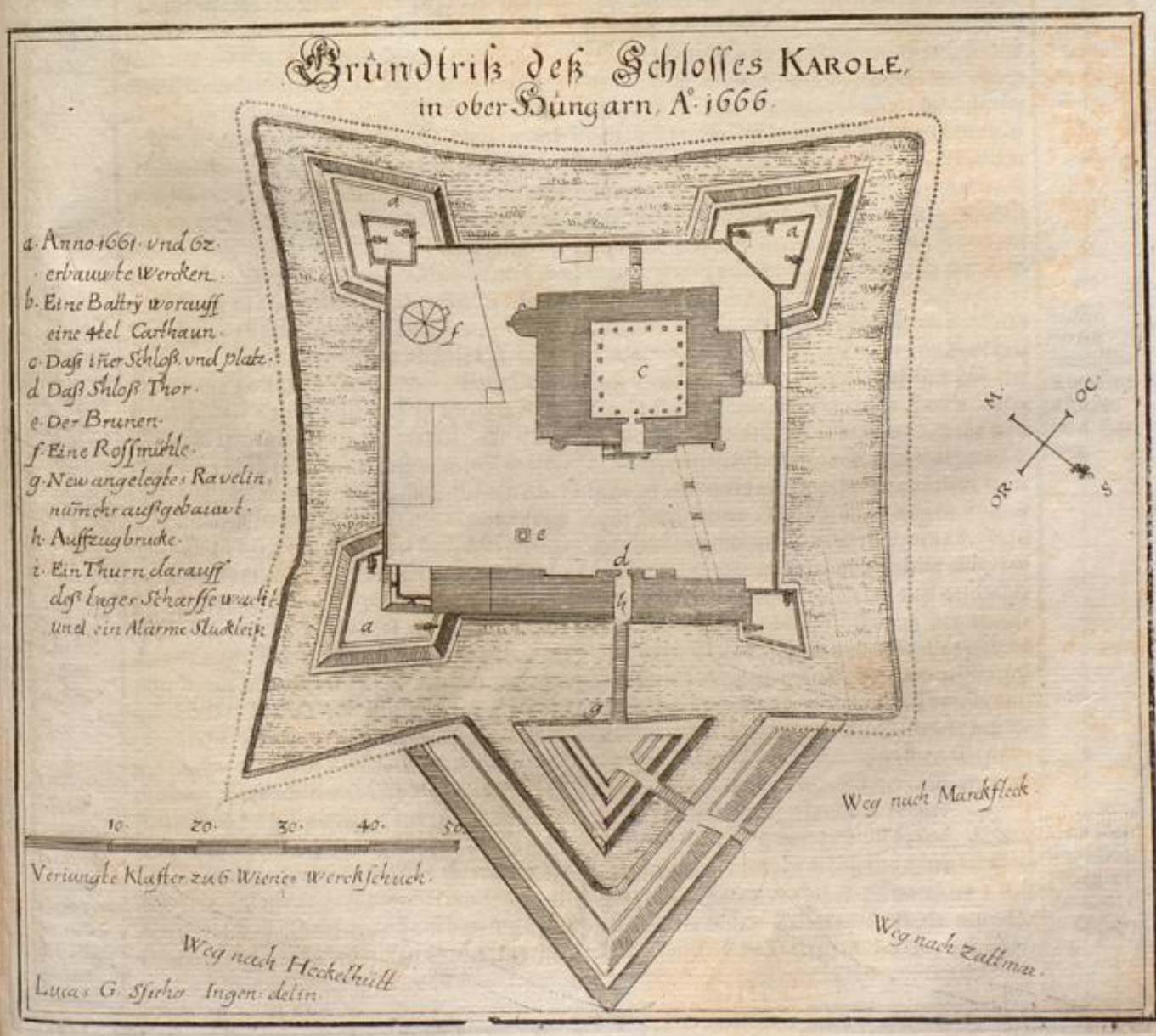
Durch so unauffhörliches Donnern und Knallen wurden die Türcken in **Barkan** geschröckt / daß / ob schon ein paar Stunden vor Abend ein Platzregen (der hernach die gantze Nacht währte) ein fiel / sie doch den Muth fallen liessen / und um 10. Uhr / an einer Seyte der Balanca Feuer anlegten / sich selbsten aber mit 16. Fahnen / theils in Zillen / theils auff der Brücke / über die Donau auff die Flucht begaben / und den Ort leer stehen liessen.

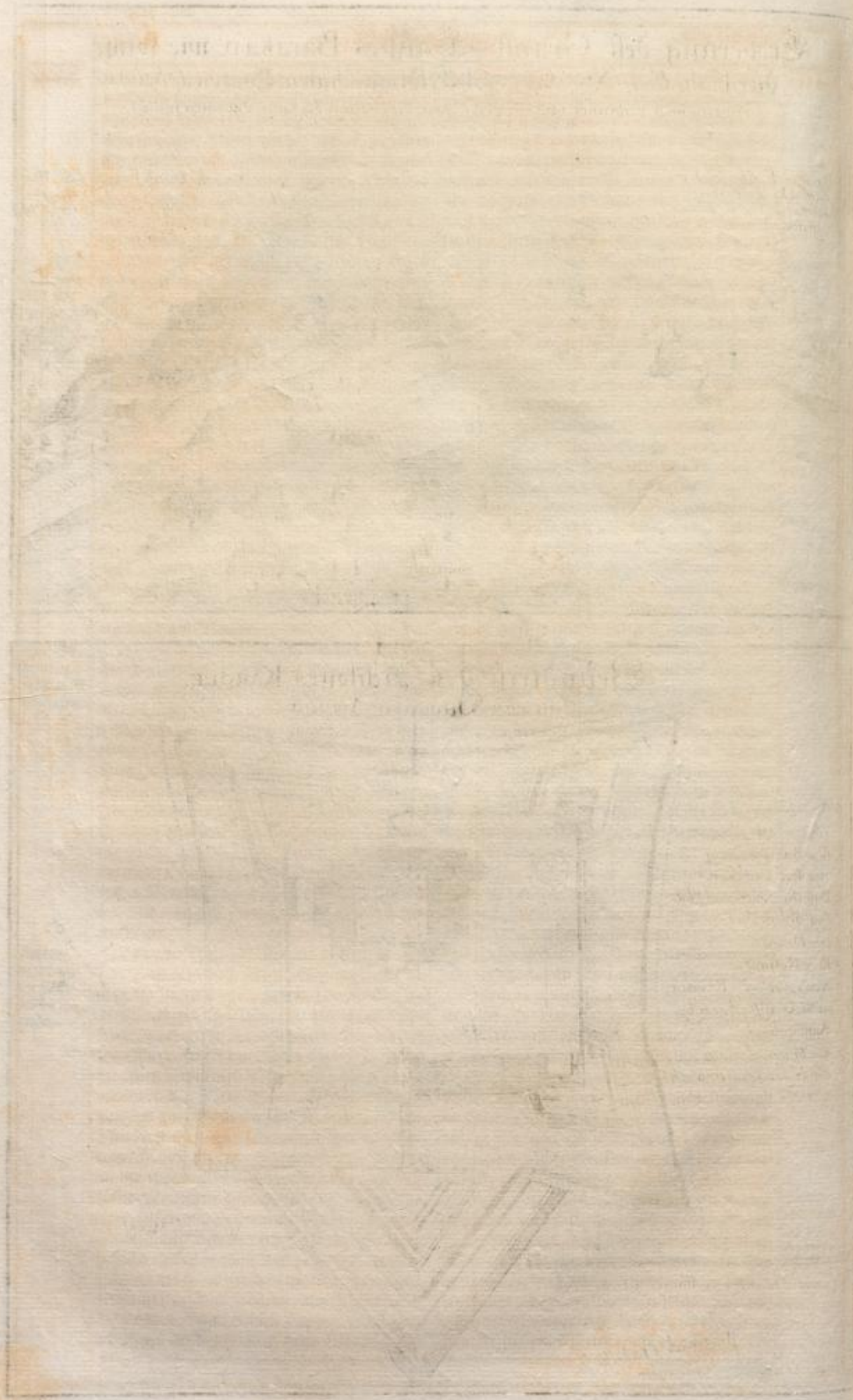
Barkan wird von den Christen eingeäschert.

So bald nun das Regenwetter ein wenig aufhörte / und sich ein Wind erhub / der die Flammen in die Häuser gegen der **Donau** zu trieb / ließ der Herr General-Feldmarschall an allen Orten Feuer anlegen / und dardurch das gantze **Barkan** mit allen seinen Schantzen und der doppelten Balanca einäscheren: Die Brücke ward gleichsfalls bey dieser Gele-

genheit

Eroberung deß Granitz-Haußes Barakan, wie solche
durch Ihr Exl. Hr. General Feldtmarschalen Grafen de Souches
eingenomen verbrandt, und die brücke über die Thonau zu Gran daselbsten ruinirt
worden ist A° 1664 den 1. Augusti.
a. Barakan, b. die schantz,
c. Shiffbrücke, d e f. Herr
General de Souches attaque,
g. Daß Schloß Gran.
h. Die Statt Gran. i. S. Thomas berg. k. Der weeg auff Lewenß. l. Der Weg auff Comoren, und Neiheußel.
Gran
Fluvius
Thonau
Fluvius


Gründtriß deß Schlosses KAROLE,
in ober Hungarn, A° 1666.
a. Anno 1661. und 62.
erbauwte Wercken.
b. Eine Battry worauff
eine 4tel Carthaun.
c. Daß iñer Schloß. und platz.
d. Daß Shloß Thor.
e. Der Brunen.
f. Eine Rossmühle.
g. New angelegtes Ravelin,
nūmehr außgebauwt.
h. Auffzugbrucke.
i. Ein Thurn darauff
deß Inges Scharffe wacht
und ein Alarme Stucklein.
M.
OC.
OR.
S.
10. 20. 30. 40. 50.
Veriungte Klafter zu 6 Wiener Werckschuch.
Weg nach Marckfleck.
Weg nach Zattmar.
Weg nach Heckelhütt
Lucas G. Sscho. Ingen: delin.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

genheit theils vom Feinde selbsten / theils von deß Herren General-Feldmarschalls Artillerie-Leuten zerhauen und angezündet / und biß auff 12. oder 16. Schiffe zu grund gerichtet.

Ist deß Hrn. Gen. Feldmarschalls de Souches fünffter Sieg.

Dieses war nur das **fünfftemahl** / daß der Röm. Käyserl. Maj. gerechte Waffen unter dem so offt gemeldten Herrn General-Feldmarschall/Grafen de Souches, auff diesem Feldzuge/ innerhalb 4. Monaten / wieder den Erbfeind obgesieget hatten / und geschahe eben an dem tage/ an welchem sonst der grundgütige **Gott** auch die andern conjungirte Christliche Armeen/drunten in **Nieder-Ungarn** bey **St. Gotthard** an der **Raab**) wider die Türckische Haupt-Armee / unter dem **Groß-Vezier** / mit einer herlichen Victorie beseligte / und vor 6. Jahren Allerhöchstgedachte Röm. Käys. Maj. in der Käyserlich freien Reichs-Wahl- und Handels-Stadt **Franckfurt am Mayn**/zu einem **Römischen** Käyser ward gekrönet worden/ von welchem scharffen und blutigen Treffen besser drunten / nach der bald hiernachfolgenden **Camsischen** und **Serinwarischen** Belägerung ein gantz umständlicher Bericht zuvernehmen.

Die Christl. Armee setzt sich zwischē Comorra und Neuhäusel.

Der Herr General-Feldmarschall hielt sich weiters allhie nicht auff / zumahlen da er gewisse Nachricht erlangte / daß der Ismael Balla mit in 12000. Türcken vom Groß-Vezier abgefertiget auff dem Wege nach **Ofen** und **Gran** begrieffen/und beordert wäre/ sich mit den zu **Waitzen** und **Pest** auffs neu zusammen ziehenden Tartern/ Moldauern und Wallachen (welche bereits eben so starck / wo nicht darüber/seyn möchten) zu conjungiren/ und auff ihn (Herrn General-Feldmarschallen) loß zugehen. So erforderte auch sonst die grosse Noth/die Armee besser hinauff an **Comorra** zu ziehen / und die abgemattete Leute und Pferde sich in etwas erfrischen zu lassen.

Der Herr Gen Feldmarsch. begibt sich nach Wien.

Also satzte der Herr General-Feldmarschall sein Lager zwischen **Comorrn** biß auff eine kleine Metle von **Neuhäusel**/ um den Türcken darinnen die zufuhr zusperren; Er selber aber begab sich für seine Person/ mit Käyserl. Erlaubnuß / wegen noch immer anhaltender Unpäßlichkeit/ nach **Wien** / als er zuvor das Commando über diese Armee dem Herrn General-Feldmarschall-Leutenante / Freyherrn von **Heyster**/ auffgetragen hatte.

Comorrner Husaren greiffen um sich.

Den **Comorrnern** kam das obbeschriebene **Lewantzer** Treffen trefflich wol zu passe / gestalt dann die Husaren fast täglich von den im Lande herum schweiffenden flüchtigen Wallachē/ Moldauern/Türckē und Tartarn/ gefangene und Köpffe einbrachten / doch ließ man die Wallachen und Moldauer/als Christen / und die sich gerne gefangen nehmen liessen/alle wieder nach ihren Landen lauffen.

Ober-Ungarische Stände erbieten sich zum allgemeinen Auffbott.

So machte dieser glückliche Fortgang der Käyserl. Waffen unter dem Herrn General-Feldmarschall / Grafen de Souches, auch den Ober-Ungarischen Herren Ständen einen muth / daß sie das von so manchem / im verwichenen Jahre/ gehabten Verlust niedergeschlagene Haupt wiederum empor richteten/ und zu deß Vaterlands besten eine **Versammlung** zu **Caschau** anstellten. Hierzu nun ward am 28. Junii (8. Julii) nebenst dem Ungarischen Herrn Palatino / auch der Herr Grafe von **Rothal**/als Käyserl. Commissarius/ gar ansehentlich eingeholet und empfangen/ deß folgenden Tags kamen die Herren Stände sämmtlich bey einander / und liessen den Käyserl. Herrn Commissarium durch 4. ihres mittels/ bewillkommen; Kurtz hernach erschienen derer 13. welche denselbigen zu ihrer Zusammenkunfft einluden / der Herr Grafe kam gleich dahin / und ward mit vielen offentlichen Betheurungen empfangen: Nach abgelegten curialien versicherten die Herrn Stände den Herrn Grafen ihrer beständigen Treue gegen der Röm. Käyserl. Maj. und daß sie mit und für dieselbige Leib und Leben dargeben wolten: Am 1/11. Julii wäre man zum Hauptwercke geschritten / wenn nicht die Stände zuvor wieder die **Ragotzyn** und wegen Erledigung eines/ Upleli Paul genannt / satisfaction begehrt hätten. Das erste ward versprochen entweder gütlich / oder gerichtlich/beyzulegen/ das andere aber auff gewissen Termin und gegen gnugsame caution. In den folgenden zusammenkünfften gieng der Schluß dahin/daß das allgemeine auffboth ergehen solte/wobey die meisten Magnaten/oder Stands-Personen/ sich freywillig erbothen / da sie vormahls mit 100. oder 200. Mann zu Felde kommen/ anitzo noch doppelt so viel zuerscheinen / auch alle müglichste Nothurfft zur Hand zuschaffen; und solche General-Musterung solte/auf den 31. Julii (10. Aug.) zu **Szerentz** gehalten werden.

Käiserl. Herren Commissarii mustern zu Tockay 3000. Husaren.

Den 22. Julii (1. Aug.) reyseten der Herr Palatinus und der Herr Grafe von **Rothal** auß **Caschau** nach **Potock** / woselbst hin sie/ samt dem **Ober-Ungarischen** Herrn Vice-Generalen und andern Magnaten mehr von den **Evangelischen** und **Reformirten** Religions-Principalen waren eingeladen worden; Nach dieser Verrichtung giengen sie auff **Tockay** zu/und wurden daselbst/am 26. Julii (5. Aug.) ebener gestalt gar prächtig eingeholet/ die nachfolgende 2. Tage drauff geschahe/ in ihrem beyseyn / die Musterung der neugeworbenen **Chiakyschen** und **Barkozyschen** Husaren/bestehend würcklich in 3000. Mann/ welche der Herr Grafe von **Rothal** von Mann zu Mann besichtigte / und die Officirer bey jeder Fahne zur Treue und eyferiger Beständigkeit gegen der Röm. Käyserl. Maj. und ihrem eigenen Vatterlande anreitzete.

Herr Barkozy bringt gefangene Türcken zu Tockay ein.

Eben den Tag vor deß Käyserl. Herrn Commissarii Einzuge gieng der Herr Baron **Barkozy Ferenzy** (oder Franciscus) mit 900. seiner besten Husaren / worzu auch der Herr Bischoff von **Erla** noch 200. der seini-

1664.

gen hergab/ auff Parthey auß/ und traff gleich nicht weit von Tockay 150. Türcken an/ wovon er etliche und 20. nidermachte/ und 51. gefangen einbrachte/ die man nachfolgends nebenst den Pferden und andern Beuten auff offentlichem Marcke verkauffte; Einer aber/ ein Briebeck/ daß ist/ zu den Türcken übergelauffener Landsverräther / ward hiesigem Landsgebrauche nach/ an einen Spieß gezogen/ und lebendig gebraten.

Nider-Ungarische Geschichte von Canischa/ Serin war und dem Treffen bey St. Gotthart.

Hiermit nun mögen hiesige Ober-Ungarische Sachen ein wenig anstehen/ biß die Folge und Ordnung der noch hinterstelligen Geschichte die historische Feder wieder an diese Orte bringen wird / welche sich von hinnen abermahls nach Nieder-Ungarn und zwar nechst an die Steyermärckische / Windische und Croatische Gräntzen/ wo die Muhr und Draa zusammen lauffen/ auff eine Zeitlang wenden muß/ um in einer recht eigent- und außführlichen Erzehlung vorzustellen/ was dann selbiger Orten von den vereinbarten Christlichen Waffen/ nach ihrer obbeschriebenen Wiederkunfft von Fünfkirchen und der Oessecker-Brück/ weiters vorgenommen und verrichtet worden.

Canischa soll belägert werden.

Gleich wie der erstberührte und droben/ seinem gantzen Verlauffe nach/ schrifftlich entworffene Feldzug nach Fünff-Kirchen und der Oessecker-Brück hauptsächlich dahin angesehen seyn sollte/ durch Einäscherung derselbigen Brücke und Verherung deß daherum und zwischen der Sau und Draa (Drau oder Drab) liegenden feindlichen Landes/ der Türckischen Haupt-Armee/ unter dem Groß-Vezier/ die Heraußkunfft von Grichisch-Weissenburg und den Feldzug in hiesige gegend schweer zu machen / und solcher Gestalt der Vestung Canischa allen baldigen Entsatz abzuschneiden/ hingegen dieselbige in dessen mit hurtigen und unverzüglichen Belägerung also zu fassen/ daß man solcher bey guter Zeit habhafft werden könnte ; Also kam endlich im April von der Röm. Keyserl. Maj. nach reifflich erwogenen Umständen / die allergnädigste Resolution herauß / besagte Vestung / ehe und bevor die Türckische Macht zu Felde ziehen könnte / anzugreiffen. Und dieses so wichtige vornehmen ward den mehr hochgedachten beyden Herren Grafen von Serin und Hohenlohe/ jenem/ als deß Königreichs Ungarn Generalissimo, und dem andern / als der Alliirten Reichs-Auxiliar-Völcker General-Leutenante / aufgetragen/ und diesen noch der hiebevor erwehnte General-Wachtmeister / nun aber von der Röm. Käyserl. Maj. hierzu ernennte Feldmarschall-Leutenant/ Herr Grafe Strozzi, zugeordnet.

Die HH. Generalen und Grafen von Serin/ Hohenloh und Strozzi sollen das thun

Rendevous wird darzu bestimt.

Diese drey Herren Generals-Personen saumeten sich hierauf nicht lange / sondern satzten ihren untergebenen Völckern den 17/ 27. Aprilis, und deß Herrn Grafen von Serin neue Vestung/ Serin-war/ zum Rendevous und Sammelplatze/ an/ wohin dann der Herrn Grafen von Hohenlohe alliirte Reichs-Völcker sich auß ihren Quartieren von den Steyermärckischen und Windischen Gräntzen / auf unterschiedlichen Wegen/ erhuben/ wie hernach folget:

1664.

Verzeichnuß der Regimenter und Compagnien von den alliirten Reichs-Auxiliar-Völckern/ wie selbige nach dem Rendevous marschiret sind.

Durch die Insul giengen auf der Septen der Muhr

zu Pferde:

2. Compagnien von Obristen Post / ungefähr 180. Mann starck.

zu Fuße:

Das Chur-Mäyntzische Regiment von 800. Mann.

Chur-Trierische 3. Compagnien	400
Das Neuburgische Regiment	900
Hessische	700
Schwedische	400
Waldeckische 2. Compagnien	300
Münsterische 4. Compagg.	500

Uber Dolstrolo kam keine Reuterey/ sondern

zu Fuße:

Das Lüneburgische Reg. von	800
3. Münsterische Compagg.	400

Uber der Draa und Warasdin/ auf den Croatischen Gräntzen:

Lüneburgisch Regiment von 4. Compagnien und der Staab	480 Pf.
Die Brämische Compagnie	120
Pommerische	115
Neuburgische	100
Würtenbergische	110
2. Compagg. von den Lüneb.	300
Der General-Staab	
Die Hessische wahr darbey	50
Die Leibquardi	50

Summa aller dieser Völcker

Welche Regimenter und Compagnien zusammen machten 6705. Mann zu Roß und Fuß; So stunden auch bey dem Herrn Grafen von Serin / ohne seine Croaten und die Budianische und Esterhasische Ungarn/ unter dem Grafen Strozzi, über 6000. Mann gutte Teutsche Käyserl. Völcker/ auf dem Rendevous.

Herr Grafe von Hohenlohe rückt auf Canischa zu.

Denselbigen 17/ 27. Aprilis passirte der Herr General-Leutenant von Hohenlohe mit seinen alliirten Reichs-Völckern bey der neuen Vestung/ Serinwar/ schon wieder die Muhr/ und blieb die Nacht über in einem verhauenen Walde liegen / da dann noch denselbigen Tag die Vestung Canischa/ so viel von ferne / wegen deß grossen Morastes und der davor liegenden Vorstädte/ geschehen konte/ recognosciret und in Augenschein genommen ward. War aber ein schlechtes recognosciren/ weil die jenigen / so das thun wollten / nicht einmahl einen grossen Mußqueten-schuß nahe an die Vorstadt kommen / viel weniger den Platz selbsten besichtigen konnten/ als welcher von den auf beyden Seyten liegenden Vorstädten und darinnen befindlichen Häusern und Gärten/ die ohne das höher/ als

Canischa ist gar übel zu Recognosciren.

der

Prospect der Vöstung Tockai,
von Or. gegen Occi. anzusehen. 1664.
Lucas Georg. Sficha
delin. et Communic.
C. Marian. fecit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

der Ort/ und noch über die 800. schritte/ wegen der Breite deß Morastes/ davon liegen/ gänzlich vor dem Gesichte bedeckt ist/ so daß von der Vestung selbsten nichts/ als die Thurn-Spitzen/ konnten gesehen werden. Und ob sie wol gegen dem Moraste etwas freyer ligt / so konnten die Recognoscirer doch nichts mehr/ als von derselbigen Seyte/ wo sie den Morast und Fluß **Camscha** passiren konnten/ welches fast eine kleine halbe Stunde weit davon ist/ als die Höhe der Bastionen/ der alten Stadt Fortification aber im geringsten nicht/ sondern nur etwas von den Häusern sehen.

Beschreibung der Vestung Camscha nach ihrer Situation.

Dann diese namhaffte und starcke Türckische Gräntzvestung/ so von Seyten deß Ertz-Herzogthums **Oesterreich** und **Steyer** ein Schlüssel zu dem Königreiche **Ungarn** und hingegen auß diesem auch zu den **Oesterreichischē** Landen ist/ liegt an einem gar pfützund kothigem Orte/ an dem Flüßlein Camisa (oder **Camscha**) von dem sie den Namen führet/ und ist/ wegen deß morastigen Grundes und deß darin stehenden Schilfrohrs/ Erlen-gesträuchs und allerhand andern Gebüsches/ übel darbey zukommen.

Beschreibung der Situation und Gegend an und für sich selbsten.

Sonsten was die Situation und Gegend daherum betrifft / ist es ein sehr gutes und schönes Land / voller frischer Brunnquellen/ welche/ weil das Land flach / nicht wol ablauffen können; zu dem sind ober und unter **Camscha** etliche Thämme gemacht worden/ die das Wasser in etwas schwöllen / damit es die daran gesetzte kleine Mühlen treiben möge: Hierzu kommt noch der Fluß **Camscha**/ der zwar gering ist / aber einen tieffen und langsamen Lauff hat/ und nebenst den erst erzehlten Ursachen den Morast macht / welcher auf der geringsten Seyte vom Lande nach der Vestung zu auf die **acht halb hundert** Schritte breit/ und so beschaffen ist/ daß er sich an vielen Orten weit mehr / als Piken-tieff / an andern aber und wo er am seichtesten ist/ bey 3. oder 4. Schuhe tief/ befindet / und nirgends/ als um die Erlen-Sträuche etwas harten Grund hat/ doch nicht so breit/ daß man einen Fuß darauf setzen könnte. Die beyden Ufer deß harten Landes scheinen / als wie Hügel / von ferne/ und verlieren sich allgemach abwärts nach dem Morast zu.

Beschreibung der alten und

Die Vestung wird getheilet in die **alte** und **neue** Stadt. Die **Alte** ist versehen mit einem gantzen und zweyen halben Bollwercken/ auch doppelten Pallisaden / deren eine höher und die andere nidriger / zusammen aber für so gutt / als eine erhöhete Contrascarpe geachtet werden: Jedoch bestehet ihre beste Wehre darinnen/ daß der Wall daherum sehr niedrig/ und dannoch ein zimliches höher / als der Morast / ist/ aber / um deß darum stehenden Gesträuchs willen/ gar nicht kan gesehen werden.

der neuen Stadt.

Die **neue** Stadt / oder vielmehr das Castell/ oder **Schloß**/ ist mit einem dreyspitzigen Pfahlwerck aufgemauret; vor demselbigen hat es einen eychenen Zaun und eine Palanke mit Erden beworffen / und einen etliche und 50. Schuh breiten Graben / aber keinen halben Monden (wie Theils unrecht vorgeben) sondern ist allein mit diesem Graben/ worein die **Camscha** fleusst/ von der alten und niedrigen Stadt / abgesondert/ und mit einer grossen hölzernen und verdeckten Brücke versehen.

1664.

Herr Grafe von Hohenlohe geht auf Camscha vor an.

Am 18/28. Aprilis/ brach der Herr General-Leutenant von **Hohenlohe** mit seinem Lager zu erst gegen **Camscha** auf/ ward aber unter weges etwas aufgehalten/ weil etliche defillees, oder tiefe morastige Wege außzubessern waren/ und zwar unter andern einer von 60. Schritten/ bey dem wol 4. Stunden drauf giengen: Doch machte deß Herrn Grafen anwesenheit / daß das Werck desto fleissiger befördert ward / und das insonderheit / wegen eines Morastes / durch welchen sie sich auch noch durch arbeiten mussten / sonsten sie diesen Tag vor der Vestung noch nicht hätten anlangen können.

Die Vortruppen treiben die Türcken von einem Blockhause.

Hierauf ward der Fürstl. **Hessische** Obrist-Leutenant **Zobel** mit 300. Mann / so von dem Herrn General-Major von der Layen mit 1000. Musquetirern soustenirt und von dem Herrn Obristen **Rauchhaupt** mit der **Lüneburgischen** Reiterey detrachiret wurden/ gegen die Vestung vorauß commandirt / der traff nahe darbey ein mit Türcken besetztes Blockhauß an/ von welchem dieselbige tapffer herunter feuerten / und nicht eher davon zu bringen waren/ biß etliche Regimentsstücklein davor gebracht wurden. Weil sie sich nun nicht länger zu halten getraueten/ zündeten sie das Blockhauß selber an / und machten sich darvon; darauf dann also bald zur Rechten gegen dem Marckt-flecken der Vestung **Camscha** von beyden Herren Grafen Serini und Strozzi, zur Lincken aber vom Herren Grafen von **Hohenlohe**/ posto gefasset ward.

Herr Feldmarschall-Leut. Grafe Strozzi greiffte die eine vorstadt an.

Der Herr Feldmarschall-Leutenant / Grafe Strozzi, grief / gegen Abend um 4. Uhr/ seine Vorstadt an / konnte aber anderst nicht / als nur eines Hauses nach dem andern / sich darinnen bemächtigen/ wie nämlich der Feind eines nach dem andern vor ihm her mit Feuer ansteckte und quittirte. Bey diesem Angriffe wurde dem Herrn Grafen sein Rock durchschossen / und war nicht weniger sein kluger Verstand / als Gegenwart/ dieses Ortes höchst nöthig: Dann als seinen Leuten das Pulver anfieng zu gebrechen/ schickte er hin zu seinen andern Truppen / und ließ die ersten/ so man antraff/ ihre Bandeliere außleren.

Herr Grafe von Hohenlohe die andere.

Zu solcher Zeit kam gleichsfalls der Herr General-Leutenant/ Grafe von **Hohenlohe** mit 300. Musquetirern und 400. Reutern auf seiner Seyte also frisch und behende an/ daß der Feind nicht Zeit hatte/ die Vorstadt anzustecken. Anfänglich satzte sich der Herr

1664.

General Leutenant unterm favor dreyer Häuser an das Ufer deß Morastes/ nahe gegen die daselbst aufgeworffene Redoutten, und weilen dieser Posten mit guten Gräben und gedoppelten Pallisaden versehen und auch wol besetzt war/ ließ er bey der Nacht etliche Regimentsstücklein kommen/ vermittelst deren er die Türcken zwar nöthtigte/ von oben sich hinweg zubegeben/ unten aber konnte er sie nicht vertreiben: Doch liessen sie sich die folgende Nacht/ als man ihnen mit dē Approchen zu nahe kam/ durch ein kleines Regiment-stücklein/ welches doch etwas außzurichten nicht Gewalt genug hatte/ schröcken/ daß sie ihren Posten ohne einzige Noth ansteckten und verliessen. Der Herr Grafe von **Hohenlohe** impatronirte sich dargegen desselbigen also bald / nachdem das Feuer darinnen ein wenig gedämpfft worden /weilen solcher auf dem Thamme auf welchem alleine man zu der alten Stadt kommen konnte / gleich vornen an stund/ und ließ eine Traverse, oder Abschnitt/ darauf machen/ deßgleichen auch etliche Batterien an vortheilhafftigen Orten für die Regiment-stücklein verfertigen / und bald hernach anfangen / eine Blende gegen das halbe Bollwerck zur lincken Hand zu führen. Welche / in seiner Gegenwart / durch seine beyde General-Adjutanten / den Bois Renaut und **Feyge** / mit grossem fleisse zu werck gerichtet ward: Der Herr General-Major von der **Laye** war deß Tages /und die andern zweene deß Nachts darbey.

Herr Graf von Hohenlohe befindet die Vestung Canischa und deren Belagerung/ wieder vermeinen/ weit gefährlicher beschaffen.

Jezund nun/ da der Feind diesen Posten verlassen/ konnte der Herr General Leutenant/ Grafe von **Hohenlohe**/ dem Platze **Canischa** näher bey kommen / und denselbigen recht und eigentlich recognosciren/ weil er keine verhinderung mehr hatte / befand aber solchen vor Augen weit anderst beschaffen/ als ihm der **Avencourt** und Grafe von **Serin** beschriebē/ und sahe nun wol/ daß nicht alleinein überauß grosser Morast vorhanden / in welchen um so viel beschwerlicher zukommen/ weiln derselbige gantz ungleich/ an theil Orten hoch/ und durch da und dort aufgewachsenes Gesträuche erhöhet/ an andern Orten aber überauß tieff wäre/ und darum die Arbeit daran / durch welche man demselbigen nähern könte/ desto beschwer- und verdrießlicher fallen würde / zumahlen auch die alte Stadt nicht/ wie ihm solche beschrieben worden / mit einer schlechten Palanke/ als wie theils andere Ungarische und Türckische örter/ sondern mit einem rechten Walle/ der wegen seiner Nidrigkeit desto weniger gesehen noch von den Stücken beschädiget werden könnte / hergegen aber den Attaquirenden viel nachtheiliger wäre / weilen die darhinter stehende Stücke gantz auf dem Morasse her alles bestreichen / und daran nicht behindert werden könnten: dannenhero die Approchen desto gefährlicher zumachen und mehrere Leute kosten würden/ welches alles er auch etliche seiner vornehmsten Officirer (ohne Vermeldung seiner Gedancken) wie nicht weniger den **Avencourt** selbsten besichtigen liesse /welcher letztere dann die Sache gantz anderst befand/ als er sie ihm eingebildet hatte.

1664.

Herr Grafe Strozzi deßgleichen

Deßwegen satzte sich der Herr Grafe also bald zu Pferde/ und ritte durch einen weiten Umschweiff über die **Canischa**/ welche er mit grosser Mühe passiren konnte / zu dem Herrn Grafen von **Serin** in sein Lager/ und erzehlte demselbigen in gegenwart deß Herrn Grafen Strozzi, wie er die Sache befunden. Der Herr Grafe Strozzi erwähnte gleicher weise/ daß er/ auf seiner Seyte / die Situation und Fortification deß Platzes weit beschwerlicher zu attaquiren gefunden hätte / als man Anfangs vermeinet gehabt. Deß Herrn Grafens von **Hohenlohe** Rath gieng derhalben dahin/ daß/ weil man noch keine Artillerie von **Grätz** empfangen hätte / man/ ohne Verliehrung der Reputation / den Platz in statu quo (das ist: in solchem Stande/ wie er sich alleweil befände) stehen/ auch an beyden Orten auf den Zugängen zwar gutte Schantzen verfertigen und in denselbigen / wie nicht weniger auch neben solchen/ von jedwedem Corpo ein Paar 1000. Mann zu Fuß und ein 100. Pferde campiren lassen solte / welche leztere die Strassen parthieren / die anderen aber solche verwahren könten/ daß nichts in die Vestung kommen möchte: Mit den übrigen sollte man sich an den Fluß **Muhr** und Morast zu **Canischa** setzen/ **Babotscha** / wie es leichtlich zu thun / recht fortificiren / und auch den Morast an dem Orte / wo der Feind überkommen möchte/ mit Schantzen zu belegen: Hierdurch würde man nicht allein den Entsatz auf **Canischa** verhindern / sondern auch alle an besagter **Muhr** gelegene Plätze conserviren/ und sich deß Platzes **Canischa** / weilen ja deß Herrn Grafen von **Serin** meistes absehen / daß der Mangel an Proviant in **Canischa** seyn sollte/ ohne Verliehrung oder Hazardierung vielen Volcks und Unkosten / bemächtigen können/ weilen ihnen solcher Gestalt alle Zufuhr gesperret wäre / und sie an und für sich selbsten keine Mittel hätten/ würden sie also ihr Proviant verzehren / und endlich auß Hunger sich zuergeben gezwungen werden.

Herr Grafe von Hohenlohe räth zum abzuge.

Aber der Herr Grafe von **Serin** wollte dieses alles im geringsten nicht annehmen / sondern vermeinte / man würde solchen Platz in kurtzem haben können: und das hatte er ihm so vest eingebildet/ daß er auch nicht leiden wollte/ daß jemand nur einen Baum zu seiner Nothdurfft abhauen sollte.

Herr Grafe von Serin aber will nicht drein willigen.

Den 20/ 30. Aprilis ward auf deß Herrn Grafen von **Hohenlohe** Seyte eine Batterie zu den obgedachten kleinen Regimentsstücklein / in einem Garten zu lincken Seyte deß Morasts aufgeworffen / und musten die Stücklein über einen langen schmalen Tham in solchen Garten getragen werden. Ebener

Die Herrn Grafen Hohenlohe und Strozzi approchiren gegen der Vestung mit faschinen.

massen

1664.

massen machte sich auch der Herr Grafe Strozzi auf seiner Seyte fertig / und ließ die faschinen / so eylends / als es müglich seyn wollte / zubereiten / so daß der eine wie der andere nur wartete auf die jenige Nothdürftige Sachen / womit sie ihr vorhaben fortsetzen und den Angrieff befördern könnten; Dieser / der Herr Grafe Strozzi, gegen der Neuen- jener aber gegen der alten Stadt / und zwar gegen dem halben Bollwerck / auf der lincken Hand / wie man es vonhier auß ansehen mag / welches man'darü anzugreiffen für rathsam erachtete / weil ma die andere Seyte gantz frey üd sich nur gegen der alten Stadt zuverwahren hatte.

Das approchiren auff solche weiserst gar Mühsam und auch gefährlich.

Diesen Tag commandirte in dem Hohenlohischen Quartire der sonst mehr gemeldte Obriste / nunmehr aber General-Major, Herr Grafe Josias von Waldeck / die Schantzen / und ließ die Blenden fleissig fort führen / auch 3. Abschnitte gegen der Stadt zu verfertigen. Aber das approchiren kostete viel Mühe und Arbeit; Denn allhie in deß Herrn Grafen von Hohenlohe attaque musten die approchen durch den Morast von lauter faschinen / über die 25. Schuhe dicke / gemacht werden / und und konnten doch nicht verhindern / daß nicht deß Feindes Stücke / welche er in der alten Stadt gantz niedrig eingeschnitten hatte / solche traversirten und bestrichen // und also in besagter attaque grossen schaden thäten. Und weil solche faschinen nicht konnten ordentlich auf einander gelegt / sondern nur musten so hingeworffen werden / so konnten auch nur 3. pfündige und nicht erst noch schwerere Kugeln hindernüß genug machen / welche denn / nebenst einer 3. vierthels Carthaunen / so mitten in der alten Stadt auf der rechten Seyte postiret stund / den in den Approchen befindlichen Officirern und Soldaten sehr grossen Schaden zufügten.

Die versprochene Artillerie komt gar spath im Lager an.

Den 21. und 22. Aprilis (1. und 2. Maji) fuhr man mit Verfertigung der Blenden in deß Herrn Grafen von Hohenlohe attaque weiter fort / machte auch für die Musquetirer ein Logiament / oder auffenthalt / und sonst noch 4. andere Abschnitte. Den Letztern / und also erst den 6. Tag nach angefangenem marsche auf hieher / langte dermahl eins die so theur versprochene Artillerie von Grätz in deß Herrn Grafen von Hohenlohe Lager an; Hingegen aber bestund die von dem Herrn Grafen von Colobrat vormahls gerühmte Provision / welche er gleich vorauß schicken / wollen / einzig und allein in etlichen schweren sturmleitern / daran 16. Mann keine ertragen konnten / welche man auch zu anders nichts gebrauchte / als daß sie mit weiden außgeflochten und auf den Morast gelegt wurden / damit man in den approchen desto besser fortkommen konnte. Von dieser Artillerie wurden dannoch dem Herrn Grafen von Hohenlohe in seiner approchen nur 4. geringe halbe Carthaunen gegeben / um sich derselbigen die gantze Zeit über / so lange die Belagerung währen würde / mit den Batterien zugebrauchen / konnte auch / alles weitern anhaltens ungeachter / keines mehr bekommen. Jedoch wenn nur noch diese wenige Stücke eher ins Lager wären gebracht worden / hätte / ausser allem Zweiffel / auch ein mehrers wieder die Vestung können außgerichtet weden. Eben diese 2. Tage über wurden auch im Strozzischen Quartiere 2. kleine Stücke auf eine Batterie gebracht / und eine andere Batterie für 4. grössere Stücke / eine flanque damit zubeschiessen / angefangen. Unter solcher währender Arbeit / waren beydes Fußvölcker und Reuter sehr geschäfftig / die Faschinen zuverfertigen; Und der Herr General-Major von Bambach ließ auch etliche schneiden / die Reuter-quartiere an dem Wege damit etwas besser zuversichern.

Herr Grafe von Serin bekomt mehr Vngarn zu sich.

An vorgedachtem 21. April fieng der Herr Grafe von Serin in gleichem das Werck an / an welchem Tage sich auch der Herr Grafe Budiani, Herr Grafe Esterhasi, der Herr Bischoff zu Raab nebenst andern Ungarischen Herrn mehr / mit etwan 1000. Mann / bey ihm im Lager einstellten.

Die angekommene Artillerie taugt nicht viel.

Den 23. April (3. Maji) wurden in dem Hohenlohischen Quartier 3. Stücke und ein Mörser / und deß andern Tags die vorerwähnte 4. halbe Carthaunen / und 2. sechspfündige Stücklein / auf die Batterien gebracht. Aber von den vier halben Carthaunē / koñte mā sich zwoer nicht wol 6. Tage bedienen / weil sie von so schlechtē Metall gemacht waren / daß der einē das Zündloch so weit außbrannte / daß man räumig 4. Finger drein stecken konnte / weßwegen die Gewalt vom Pulver mehrentheil von darauß evaporirte: An der andern Carthaune lösete sich die Kron vornen / und ein Stücke / eines Schuhes breit selber ab.

2. halbe Carthaunen werden bald unbrauchbar.

Den Mörsel betreffend / so war derselbige ja endlich / auf vielfältiges ersuchen / daher ins Lager geschafft / aber mit demselbigen eben so wol / als wie mit den Stücken / kein einziger erfahrner Constabel noch Feuerwerker mit geschickt worden / sondern der Herr Grafe von Hohenloh musste sich seiner Constabel / so zu den Regimentstücklein verordnet waren / gebrauchen. Eben so schlecht waren auch die zum Mörser geschickte Feuerkugeln und Granaten beschaffen / ja gantz verderbt und so übel zubereitet / daß sie mehrentheils entweder in der Lufft zersprangen / oder den Zunder verlurē: Von den Feuerkugeln wollte kein einzige sich anzünden lassen / weil sie alte verlegene Wahre warē. Und ob schon der Herr Grafe von Hohenlohe solche Granaten und ihren Zunder durch seine Constabel anderst füllen und zurichten lassen wollte / konnte er doch keine einzige darzu benöthigte Materien zu wege bringen. In der Zeit / ehe und dann dergleichen Materie / auf langes bitten und betteln / von Grätz / ankam / merckten die Türcken auß den eingeworffenen obwol nichts taugenden

Die Granaten und Feuer-kugeln nutzen nichts.

1664.

taugenden Granaten doch so viel / was die Christen im Sinne hätten/ und schmiessen darum alle Schindeln von den Dächern herab/ und warffen auch alles / was Feuer fangen und zum brennen anlaß geben konnte/ auß den Häusern in die zwischen den zwoen Vorstädten befindliche Gräben. Nicht bessere Verrichtung hatte man mit 2. sechs-pfündigen Stücklein: Denn als man einen halben Tag damit geschossen hatte / waren keine Kugeln mehr vorhanden/ und da schon auf begehren derselbigen mehr geschickt wurden/ waren sie doch nicht zu gebrauchen / und da war deß zu Grätz befindlichen Zeugwarters Unverstand schuld dran/ welcher nicht gewusst / daß der Stücke Collibrat überall auf Nürnberger Gewichte zu reduciren/ und darum das Grätzer Gewichte mit jenem nicht unterscheiden können. Also war das jenige / was auf solchem Gewichte 3. Pfund wog / schon zu viel und am besagten Collibrat zu groß. Eben also verhielt es sich auch mit den übrigen/ biß man endlich mit vieler Zeit-Verlihrung / und auf offtmahliges hin und wieder schicken/ anderer Kugeln habhafft werden konnte.

Zu den kleinen Stücken sind die Kugeln zu groß.

Unter dessen ward doch die Arbeit mit den Blendungen fort und fort mit grossem Fleiße getrieben/ und immer ein Abschnitt in den andern gemacht / biß auff die 2. Drittheile deß Weges nach der Stadt zu. In dem der Herr General-Leutenant/ Grafe von Hohenlohe/ seinem Brauche nach/ zu dieser Arbeit antrieb/ ward ganz nahe an ihm/ ein Soldate/ mit einer Stückkugel weg gerissen.

Hohenlohische attaque wie auch

In den andern attaquen ließ der Herr Grafe Strozzi die Blendungen biß auff 150. schritte fort rücken/ die logiamenter richtig machen und 5. Stücke auff die Batterien führen. Eben zu gleicher Zeit wurden auch in deß Herrn Grafen von Serin attaque 3. Stücke auffgeführt/ und die Blendungen mit sonderbarem fleiße fortgesetzt. Der Käyserl. Ingenieur von Wasenhofen hatte die Auffsicht über solche Arbeit/ und ließ sonderlich der Obriste Holst seine lange Erfahrenheit dabey zum öfftern spühren.

Strozzische und Serinische attaquen werden continuirt.

Der Herr Grafe von Serin hatte diese seine Attaque mit seinen Heyducken/ Ungarn und Croaten gegen dem Schlosse angefangen/ und weilen der Herr Graf Strozzi seine an dem lincken Bollwercke an der Brücke hatte/ ließ er auf ein anders auf der rechten Hand liegendes Bollwerck approchiren: Seine Leute erzeigten sich anfangs bey solcher Arbeit gar eyfferig/ hielten auch so lange auß/ als sie von dem Gesträuche und röhrig vor dem Feinde bedeckt stunden; So bald aber solche Approchen von den Türcken ersehen/ darauff beschossen/ und einer oder 6. darinnen nieder gelegt wurden/ konnte kein Teuffel die Heyducken/ Ungarn und Croaten mehr hinein bringen/ sondern sie lieffen gar davon/ und liessen die Approchen auch so gar ohne Wache stehen/ so daß der Feind sich derselbigen ohne Müh und ungehindert hätte bemächtigen können.

Ungarn und Croaten verlassen ihre approchen gantz und gar.

Nach dem nun dem Herrn Grafen von Serin ein solches vor Augen gestellet ward/ daß es nicht allein nachtheilig / sondern auch schimpf- und spöttlich wäre / wandte er vor/ daß er die Circumvallations-Linie machen wollen / und darum solche attaque mit seinen Leuten nicht continuiren könnten. Hierauf nahm der Herr Grafe Strozzi diese attaque, welche er zuvor um deßwillen/ weil sie nicht so gefährlich war/ als wie seine ietzige / dem Herrn Grafen von Serin eingereumet hatte/ wiederum auf sich/ perfectionirte und continuirte selbige auch mit seinen untergebenen Teutschen Völckern die gantze Zeit über / so lang die Belagerung währte.

1664.

Herr Grafe von Serin entschuldiget den schimpf mit andrer Arbeit.

Den 26. Aprill (6. Maji) wurden eben bey dieser Attaque die blendungen fortgerucket und bevestiget/ deßgleichen auch die approchen weiter gebracht / und eine Batterie von 6. Schuhen hoch aufgeführet. In den beyden andern Attaquen treib man eben dergleichen Arbeit/ und ward/ bey Einfallung einer Spitze von einer Pastey/ gewar/ daß die Palanken an den Wällen der Stadt nicht angehäffret wären/ Der Feind kam in dem Serinischen Quartiere / zwischen dem geröhrig deß Morasts / biß an die Spitze der gemachten Wercker: deßwegen eylete der Herr Grafe von Serin geschwinde dahin / und gab auf alles benöthigte ordre.

Türcken fallen in das Serinische Quartier auß.

Den 27. Aprill (7. Maji) wurde noch also bey den attaquen fortgearbeitet / und selbige mit etlichen logiamentern bestärckt. Hierüber ward in der Hohenlohischen Quartier/ der Obrist-Leutenante/ Baron Horn/ durch eine Stückkugel auß dem Ungarischen Lager beschädiget/ welches auch noch mehr andern wiederfuhr. Denn die Ungarische Herrn Grafen Budiani und Nadasti, wie auch der Herr Grafe von Serin / hatten gleich Anfangs für sich etliche ihnen zugehörige Stücke mit daher gebracht: Mit diesen platzten sie den gantzen Tag / und schafften doch nichts anders damit/ als daß sie nach kleinen Thürnlein/ absonderlich aber nach deß Bassa seinem Camin schossen/ und jedermann/ der nun schiessen konnte/ oder wollte/ darzu gelangen liessen. Also wurden nicht allein die Kugeln (deren doch andere ermangelen mussten) unnützlich in die Lufft gejagt/ sondern auch/ weil die Stücke übel und allezeit zu hoch gerichtet waren/ mehrentheils über die Stadt und in deß Herrn Grafen von Hohenlohe Approchen und Läger geschossen/ und daselbsten viel und über die 50. Personen / und unter solchen/ Baron Horn / auch noch etliche andere Officirer/ davon unglücklich verwundet und gar hingerichtet.

Ungarn verschiessen Kugeln und Pulver unnützlich.

Thun dem Hohenlohischen Quartier damit selber Schaden.

Den 28. und 29. April (8. und 9. Maj) nahete man sich in der Hohenlohischen Attaque zwar dem Graben / und hatte zwar die

Die Hohenlohische haben einen gefährlichen Stand.

approchen

1664.

Approchen über 700. und etliche und 60. Schritte/ wol abgemässen / auf dem Morast fort geführet/ aber doch noch nicht den Graben erreicht. Man versuchte auch / vermittelst einer Blendung von 500. Schritten vor sich her/ auf dem Morast/ vesten Fuß zu setzen/ gieng aber damit langsam und hart her / und wurden hierüber auf die 50. Mann theils gar todt geschossen / theils sonst beschädiget. Der Feind hielt allezeit 3. Stücke gegen diese attaque gerichtet/ womit er/ nach Gelegenheit deß Platzes abwechselte. Dabeneben bemühete man sich alles Fleisses / mit der Arbeit/ durch hülffe deß Geschützes / fort zukommen/ verlohr aber auch darüber eher / als in einer halben Stunde / 4. gute Soldaten. Eben diesen letztern Tag kam der Feind wieder in die Sermische Attaque, um selbige anzustecken/ ward aber abgetrieben/ daß er sein zubereitetes Feuerwerck und einen theil deß Gewehrs im stiche lassen musste. In der Strozzischen attaque ward eine ansehentliche Batterie auf dem Moraste / gegen dem Thore zu/ angefangen.

Türcken fallen aber auff die Sermische auß.

Am 30. April (10. Maji) machte man in der Hohenlohischen attaque einen Abschnitt zur lincken Seyte/ um dadurch die gemachte Wercke von vornen her desto mehr zuversichern. Inmittelst unterließ der Feind auch nicht/ die seinige außzubessern/ und arbeitete die gantze Nacht emsig daran.

Hohenlohische attaque continuirt noch.

Den folgenden 1/ 11. Maji drauf ließ der Herr Grafe von Hohenlohe bey dem neuen Abschnitte auch noch eine Batterie zu 2. Stücken aufwerffen / und bey der Nacht einen Versuch thun mit einem mantelet auf 2. Rädern/ die man auf 2. beflochtenen Leitern fortritschte/ aber wegen Ungleichheit deß Morastes damit in die Harre nicht fort kommen konnte/ eben so wenig/ als wie mit einem grossen Schantzkorbe/ den man zu vorher auch versucht hatte hinüber zubringen. Derhalben ließ man an statt dessen je 4. Soldaten 4. wol und fest zusammen gebundene Faschinen / an 3. Stecken / nehmen / und solche vor sich hertragen/ durch deren behuf man unter dem Geschütze mit der Arbeit zihmlich fort kommen konnte.

Inventi-on/ um an deß Feindes Graben zukommen/ gehet nicht an.

Den 2/ 12. Maji. verdoppelte der Feind sein Werck bey der Nacht / und brachte die Christen / vermittelst eines sonderbaren Feuers / dahin / daß sie von der Arbeit ablassen musten/ biß zum anbrechenden Tage/ da man sahe/ daß es unmüglich seyn wurde / zwischen 2. Stücken und mehr/ als 30. Doppelhacken/ welche die Türcken dargegen gerichtet hatten/ die von blossen faschinen gemachten Logiamenter/ ohne grossen Verlust / zubehaupten/ als an welchen man nur bloß hinter einer einfachen Blendung arbeiten musste / weil man keine Erde noch Säcke / selbige dahin zubringen / bey der Hand hatte; Wobey dannoch Officirer und Soldaten ihre höchste Standhafftigkeit erwiesen / so daß auch in diesem einigen Anlauffe über 100. Mann von den Stücken zu Boden gefället / und mehr / als 300. andere/ verwundet wurden. Eben dergleichen soldatisches Ehren-Zeichen empfieng auch der Herr General-Major von der Laye/ welcher diesen Tag in den Schantzen comandirte. Endlich damit man biß an den Graben kommen möchte/ war man bemühet/ nach dem man es schon zu vorher auf allerley Wege versucht hatte/ sich von vornen zubedecken/ und eine faschine an die andere zu werffen/ von denen jedoch die ersten / als die all zu groß waren/ auch sehr unordentlich geworffen wurden/ kein sonderlich grosses Stück weges außlangten / nichts desto weniger reichten die andern/ welche man in besserer Ordnung hinwarff/ biß an den Graben.

Türcken schiessen starck von Canischa herauß.

Am 3/ 13. Maji. fiel der Feind in etliche 100. starck in eben diese attaque, auf beyden Seyten deß Thamms ein/ machte etliche darinnen nieder und führte 3. gefangene mit sich hinweg/ und unter denselbigen einen Fähndrich zu Fuß von dem Brämischen Regimente/ welcher die Vorwache commandirte / und nicht wacker war/ sondern im Schlafe lag. Es ward aber bald Lärmen/ und der Herr Grafe von Hohenlohe satzte in Person (denn er hatte die gantze Zeit her noch niemahl die Approchen quittiret) zur stund mit den bey sich habenden Officirern und etwann 300. Mann / den Degen in in der Hand führend/ auf die herauß gefallene loß / ließ auch das obgemeldte zerbrochene Stück/ so allezeit mit Hagel geladen war/ weil man es sonst zu nichts anderst gebrauchen konnte/ auf sie richten/ wovon etliche derselbigen erleget / die übrigen aber wieder in die Stadt gejagt wurden. Hierbey drang ein Corpo von der Reserve durch die Schüsse/ so von dem Walle geschahen/ allzu hitzig durch/ und bekam über 30. Todte und verwundte davon. Der Herr Grafe von Waldeck hatte diesen Tag die Wache/ lieff derowegen zu/ und gab benöthigte ordre, erwiese auch nicht weniger bey dieser/ gleich wie sonst allen anderen Gelegenheiten/ seine Tapfferkeit / Fleiß und Sorgfalt zur gnüge/ die ihm obliegende ordre zu exequiren.

Türcken fallen abermals auß.

Am 4/ 14. Maji kam der Feind auf einem Schiffe / und steckte die Spitze deß Werckes zur lincken Seyte mit Feuer an/ wodurch er auch dasselbige Werck in 10. Schritte weit abbrannte / und das that er diese Nacht drauff zum zweyten mahle. Denn diese Faschinen wurden von der Sonnen-Hitze so dürre gemacht/ daß sie/ wie Stroh/ wegbrannten: Ob auch schon der Herr Grafe von Hohenlohe die Anordnung machte/ daß sie stäts mit Wasser begossen und mit nassen Ochsenhäuten bedeckt werden musten / konnte es jedoch nicht verwehret werden / daß nicht zu unterschiedlichen mahlen das jenige / was in vielen Tagen mit grosser Müh und Arbeit gebauet

Türcken zünden der Christen Approchen an.

worden

1664.

Herr Grafe von Hohenlohe läßt den Graben von Canischa recognoseiren.

worden/ in einer Nacht wider im Feuer auffgieng.

In Ansehung dessen suchte der Herr Grafe von Hohenlohe alle Mittel hervor/ um solcher langweiligen Arbeit abzukommen/ sparte auch hierzu keinen Fleiß noch Kosten/und vermochte endlich/ durch grosse Verehrung/ ein paar Soldaten/daß sie über den Graben setzen und solchen messen sollten: Zu dem Ende ward ihnen etwas mit gegeben/ welches sie/ zum Zeichen/ daß sie drüben gewesen/ an dem Graben aufstecken mussten. Auf dieser Saldaten Zurückkunfft und ihre gethane Relation verstund man/ daß der Grabe bey 29. Schuhe tief und ungefähr dreissig breit wäre / so zwar ein schlechtes gewesen wäre / wenn man sich nur hätte können außbreiten/welches aber unmüglich war/ nicht weniger gegen der rechten Seyte/ ohne Verlierung deß Favors der Stücke / als gegen der Lincken/ da man sich gegen der Pastey der Neuen Stadt nicht bloß geben wolte.

Sucht etliche Schwimmer unter der Armee.

Hierzu nun wollte der Herr Grafe von Hohenlohe etliche Trag-Brücken / welche inwendig hätten verpicht und an einander gehenckt werden sollen / verfertigen lassen; Konnte aber keine einzige Materialien/und so gar nur das darzu benöthigte Pech nicht erlangen/ dannenhero er schlüssig ward/ weil sonst/ wegen Tieffe deß Grabens/ nicht hinüber zukommen/denselbigen überschwimmen und jenseyt einen Posten fassen zu lassen. Deßwegen ließ er bey seiner untergebenen gantzen Armee / mit versprechung einer grossen Belohnung und hoher Beförderung / die deß Schwimmens erfahren wären / außsuchen/ worzu sich dann ein Chur-Maynzischer Capitän/ ein Münsterischer Leutenant/ ein Neuburgischer Unter-Officirer / sammt etlichen und 60. Knechten / guttwillig anbothen. Wiewol man sich nun gar sehr bemühete/ dergleichen Leute mehr zubekommen/ so konnte doch niemand erfraget werden / weil dann solche Anzahl viel zu geringe/ nicht allein dem Feinde wiederstand zuthun/ sondern auch sich dahin zubearbeiten/ daß die oben gemeldte Leitern(weil sonst nichts anders können erhalten werden)möchten hinüber gezogen und für eine Art einer Lauffbrücke gebraucht werden; So hielt der Herr Grafe von Hohenlohe beydes für sich selbsten und dann auch durch seine Officirer bey dem Herrn Grafen von Serin an/ ob nicht von seinen und den Croatischen Gräntzern (deren der mehrere Theil deß Schwimmens eben so/ als wie die Wasserhunde/ gewohnet weren) ein anderthalb hundert zubekommen seyn könnten / die neben den Teutschen sich dieses vorhabens unterfangen wolten/ mit Versicherung/ daß er einem jeden derselbigen 10. Reichsth. an Gelde geben/auch denen/ die sich tapffer halten würden/ eine ehrliche Beförderung bey der Röm. Käyserl. Maj. zu wege bringen wollte.

Der Herr Grafe von Serin ließ ihm diesen Vorschlag Anfangs nicht übel gefallen/ und vermeinte / er würde / auf solche Condition/ dergleichen Pursche gnugsam bekommen können. Als aber der Herr Grafe von Hohenlohe deß andern Tages nochmahls hierum Ansuchung thun ließ / machte der Herr Grafe von Serin / unter allerhand Vorwendungen / mancherley Schwerigkeit / und ließ sich endlich / da das anhalten noch ein paar Tage währte/ vernehmen / er hätte seine Leute selber zugebrauchen / und wollten sie sich darzu nicht verstehen. Hiermit ward der Herr Grafe von Hohenlohe abgewiesen/ und ihm also nicht allein die Zeit/ sondern auch sein Vorhaben verderbt und zunichte gemacht. Unterdessen nahm der Feind in der Vestung seinen Vortheil in acht / und ließ die Nacht den attaquirten Posten mit 3. Stücken verwahren.

1664. Herr Grafe von Serin will ihm darzu nicht behülfflich seyn.

Am 5/ 15. Maji blieb der Chur-Trierische Obrist-Leutenant von Ursebeck / welcher in dessen / an deß verwundten General-Wachtmeisters von der Laye statt / die attaque commandirte / auf seinem Posten durch eine Stück-Kugel todt / und fiel dem Herren Grafen von Hohenlohe/ der jenem/ wie die approchen weiter zu führen/eben weisen wolte/ todt zu den Füssen nieder. So ward auch eben an diesem Orte bald hernach der General-Adjutant de Bois Renaut, welchen der Herr Grafe von Hohenlohe beordret hatte / das vom Feuer ruinirte Leder zu repariren / geschossen.

Obr. Leut. Ursebeck bleibt vor Canischa

Am 6/16. Maij/ warff man für 12. Musquetierer ein Logiament von Erde und Faschinen auf / und zwar eben zu rechter Zeit: Dann als der Feind abermahls außfiel / solches Werck zuverbrennen / konnte er davor nichts außrichten / sondern musste mit Hinderlassung eines Todten und 7. biß in 8. gequetschter wider abziehen. Der Herr General Major von Waldeck hatte itzt noch die Wache/ und war seint der Zeit her / da sein Herr Collega verwundet worden/davon nicht abgezogen.

Türcken fallen mit Verlust auß.

Den 7/ 17. Maij/ ward in der Hohenlohischen attaque die spitze deß Wercks verdoppelt; Dahingegen verdoppelten die Türcken in der Vestung ihre Batterien/ unter deren Favor er/ am 8/18. dieses/ Feuer in besagtes Werck brachte / wodurch selbiges / auf 15. Schritte weit / verbrannte. Herr Grafe Strozzi ließ in seiner Attaque mit seinen Präparatorien fortfahren / um sich an den Graben vest zusetzen / und befestigte seine äusserste Logiamenter / womit er etliche Tage zubrachte.

Die Belägerte zünden die Hohenlohische approchen an.

Am 9/19. Maji wolte der Feind abermahl in der Hohenlohischen attaque Feuer anlegen/ konte es aber nicht darzu bringen. Sonst wurden hiesiges Orts wiederum 2. Batterien

Hohenlohe und Strozzische Attaquen worden noch immer fort gesetzt.

auff-

1664.

aufgeworffen; So continuirte man auch mit dem Wercke an der Spitze/ so wol gegen dem Eingange nach der Stadt zu/ als gegen der halben Pastey/ und behauptete dasselbige auch/ um in einem und anderm mehrern Vortheil zu gewinnen. Der Herr Grafe Strozzi ließ gleichsfalls noch seine erste attaque bewahren/ um sich selbiger nach Gelegenheit zubedienen.

Die Belägerte zünden die Strozzischen Approchen auch an.

Am 10/20. Maji/ wurde in der Hohenlohischen attaque mit Bevestigung der Logiamenter fortgefahren/ der Herr Grafe von Hohenlohe grief auch wol die Arbeit selber an/ als welcher die gantze Belagerung über nur ein mahl die Wache hatte: dann er kam nimmer davon. Der Feind brachte in deß Herrn Grafen Strozzi Quartier Feuer/ wovon dasselbige auff etliche und 20. Schritte weit abbrannte. Er/ der Herr Grafe/ selber/ als er vor seinen Wercken stund/ um Ordre außzutheilen/ ward mit 2. Schüssen getroffen/ und das eine mahl an einem Arme/ und zum andern mahl an der einen Hand verletzet: Dargegen eben an diesem Orte der Obriste Sparr tödtlich verwundet/ und ihm ein Arm abgeschossen. Kurtz zuvor kamen die beyde General-Wachtmeister Bucher und Spieck glücklich im Lager an/ die attaque mit fortzuführen/ und dieses Herren General Leutenants Sorgfalt und gute Anstalt befördern zu helffen.

Hohenlohische verwahren ihre Attaque viel besser.

Den 11/21. Maji/ war man geschäfftig wegen Anrichtung der Communication/ oder Correspondentz zwischen den Lägern. In der Hohenlohischen attaque wurde vornen her ein Logiament für 30. Musquetirer gemacht. Der Feind versuchte zwar etliche mahl/ Feuer hineinzulegen/ dann schwächer/ dann stärcker; Aber allezeit vergeblich. Er machte sich auch zweymahl an die Strozzische/ und ward auch eben so viel mahl unverrichter Sache wieder abgewiesen.

Fahren damit noch weiter fort

Am 12/22. Maji/ kam das Montfortische Regiment in dem Käyserl. Posten an/ Auff der Hohenlohischen Seyte satzte man die attaque noch fleissig fort/ und der Herr Grafe ließ 60. Schritte fort auf einem Thamme ein Logiament von 20. Schuhen dick aufwerffen/ welches mit Schantzkörben/ Faschinen und Erde dermassen wol verwahret ward/ daß man sich für dem Geschütze wenig befürchten dürffte: Man machte doch etliche Kasten fertig und füllete selbige mit Erde auß/ um 2. Stücke/ so gegen der Strozzischen Seyte auf einer Batterie Stunden/ zurück zunehmen/ und die Arbeit desto besser und sicherer fort zusetzen.

Die Belägerte betorsten den Hohenlohischen General Adjut. gefangen.

Am 13/23 Maji/ thaten die Türcken einen Außfall auf die Hohenlohische Approchen/ fanden aber alles in Bereitschafft/ und nahmen darum ihren Weg wider zurück. Ehe sie sich aber gar in die Vestung hinein begaben/ legten sie sich auf dem wege der beyden Lager in das Geröhre deß Morastes/ gegen dem Mühlthamme/ verdeckt/ und kriegten allhie deß Herren Grafens von Hohenlohe General-Adjutanten/ de Bois Renaut, welcher zu der Zeit in gewisser Commission in das Serinische Quartier war verschicket worden/ gefangen.

1664.

Communications-Linie zwischen dem Serin- und Hohenlohischen Läger ist gar gefährlich.

Dieser itzt gedachte Thamm war die einzige Communications-Linie zwischen den beyden Lägern/ auf welchem/ wegen dessen schmale kaum mit grosser Mühe ein Pferd gehen konnte. Der Herr Grafe von Hohenlohe bath zwar zum offtern/ daß der Herr Grafe von Serin durch die in seinem Lager habende viele Ungarn und das viele Croatische unnütze Gesindlein/ oder durch die gehuldigte Bauren/ eine andere Communications-Linie/ da man mit Wägen und Stücken zusammen kommen könnte/ oberhalb der Stadt Canischa verfertigen lassen wolte/ brachte auch solches Werck zu einem Anfange/ daß etwas weniges daran gearbeitet ward/ aber zu keinem rechten Fortgange/ viel weniger erwündschtem Außgange/ daß man sich desselbigen verlangter massen hätte bedienen können/ Sondern man musste sich/ wieder willen/ mit dem gedachten schmalen Wege behelffen/ welchen dann der Herr Grafe von Hohenlohe viel und unverschiedliche mahl passirte/ weiln er fast täglich mit dem Herrn Grafen von Serin/ wegen eines und deß andern/ zu reden hatte/ um dessen willen er die Gefahr nicht scheuete/ sintemahlen solcher Thamm und gang nicht allein unter deß Feindes Stücken lieget/ sondern auch von demselbigen alles/ was hin und her will/ eigentlich kan gesehen und gezehlet werden.

Hohenloh- und Strozzische Attaquen continuiren noch.

Den 15/25. zu Nacht fuhr man/ so wol auf der Strozzischen/ als auch auf der Hohenlohischen Seyte/ mit der Arbeit starck fort. Der Herr General-Leutenant von Hohenlohe warff noch 50. Schritte weiter fort ein anders Werck auf dem Thamme auf/ und ließ es mit außgefüllten Schantzkörben wol versehen.

Türckische Haupt-Armee ist im Anzuge/ Canischa zuentsetzen.

Unterdessen lieff Nachricht ein/ daß der Feind mit seiner gantzen Macht angezogen käme/ deßwegen kamen die Herren Generals-Personen bey dem Herrn Grafen Strozzi, welcher an seinen empfangenen Wunden noch zu Bette lag/ zusammen/ und nach dem ein ieder/ was er von dem Feinde und dessen Anzuge vernommen/ angezeigt hatte/ ward der der Obriste Kappach mit 1000. Teutschen Pferden und 2000. Ungarn/ gewissere Kundschafft ein zuholen/ außgeschickt.

In dem Christl. Läger wird deßwegen Kriegsraht gehalten.

Die drauf folgende Nacht ließ Herr Grafe von Hohenlohe vorerwähntes Werck/ oder Logiament/ noch besser befestigen/ und zwischen beyden die Communication verfertigen. Darnach fand er sich abermahls bey dem Herren Grafen Strozzi ein/ allwo dann/ in gemeiner Versammlung aller Herren Grafen

ge-

1664.

geschlossen ward / der Röm. Käyserl. Maj. der gantzen Sachen Beschaffenheit / durch einen Expressen / zu wissen zu thun. Unter dessen sollte man deß außgeschickten Obristens seiner Zurückkunfft erwarten / und an allen Orten gute Wache halten.

Noch ein mahl.

Den Tag drauff kam der Serinische Hauptmann **Kiß Forgatsch** / im Lager mit Nachricht ein / daß er deß Feindes Lager schon auff der andern Seyte der Vestung **Sigeth** gesehen hätte / und gab damit zu einer abermahligen Zusamenkunfft anlaß. Der Schluß hiervon gieng dahin / daß / wenn der Feind nicht über 20000. Mann starck wäre / man seiner erwarten sollte; würde er aber stärcker herbey rücken / wollte solches keines weges rathsam seyn: Wann er dann nun zwischen **Segest** und **Babotscha** seinen Marsch nähme und also den vortheilhafftigen Weg nicht achtete / wäre kein Zweiffel / daß er mit gnugsamer Macht heran käme / welches um so viel mehr zuvermuthen / weil man gewisse nachricht hätte / daß der **Groß-Vezier** selber in Person mit dabey wäre.

Hohenlohische kommen der Vestung Tantscha immer näher / und

Am 18/28. Maji / ruckte man noch immer näher zu der Vestung hinzu / und der Herr Grafe von **Hohenlohe** ließ ein kleines logiament auff der jenigen seyte / allwo er den Graben füllen wollte / fortsetzen und viel geflochtene und von Bretern und Balcken zusammen geschlagene Arbeit machen / deren er sich auff dem Thamme zubedienen gedachte. Herr Grafe Strozzi spahrte auch keinen fleiß / seine Arbeit mit außgefüllten Kästen zubeschleinigen / unterdessen kam von allen Orten eine Nachricht über die andere ein / daß der Feind in starckem Anzuge begriffen wäre.

sind am nähesten bey dem Graben.

Dessen ungeachtet gab der Herr Grafe von **Hohenlohe** dennoch / am 19/29. Maji eine Brücke an / um solche über den graben zuschlagen / und alsdenn auff die Vestung loß zugehen. Weil aber die Nothwendigkeit an Materialien nicht konnte herbey geschafft werden; so muste man auch solchen Bau unterwegen lassen / die Käyserlich-Strozzische waren noch wol mehr / als 100. schritte weiter / als die **Hohenlohische** / in ihrem Posten von dem Graben entfernet. Der Herr General-Major / Grafe von **Waldeck** / weil er / wegen außgestandener schweren Mühseligkeit und continuirlichen wachens / sich länger nit auf den Beinen halten konnte / wurde endlich auß grosser hitziger Kranckheit gezwungen / sich nider zu legen; hatte vom Anfang der Belagerung biß daher sich im geringsten nit verschonet / sondern mit sonderbarem Fleiße / Eyffer und Wachsamkeit seinem Amte ein genügen gethan.

Herr Graf Josias von Waldeck legt sich kranck nieder.

Babotscha und Preßnitz werden von den Christen selbsten in Brand gesteckt.

Den 20/30. Maji ward mit Attaquen noch immer gewöhnlicher weise / fortgefahren / und auff der **Hohenloische** seyte alle Anstalt zu vorgemeldter Brücke gemacht. Hierzwischen kam Zeitung / daß die Christliche Guarnisonen **Babotscha** und **Preßnitz** verlassen hätten: War dem Herrn Grafen von **Hohenlohe** eine unvermuthete Zeitung / sintemahlen er noch allezeit starck darauff gefust hatte / daß der Feind sich ihrem Lager nicht nähern könte / so lange **Babotscha** und **Preßnitz** noch in der Christen Gewalt wären / der Herr Grafe von **Serin** auch ihn gäntzlich versichert hatte / daß er besagte örter durch die seinige / biß auffs äusserste / wolte halten lassen. Nun ward zwar den vorhergehenden Abend in dem **Hohenloischen** Lager / gegen derselbigen seyte hin / ein grosses Feuer gesehen / und deßwegen von dem Herrn Graffen von **Hohenlohe** bald auff diesen folgenden morgen jemand der seinigen zu dem Herrn Grafen von **Serin** abgeschickt / um zu erkündigen / was es doch für eine Bewandnuß mit dem gesehenen Feuer haben möchte / von diesem aber zur Antwort erhalten: Er wüste nichts drum; Und gleichwol deutete er auff den Nachmittag / als man im Kriegs-Rathe bey einander versamlet war / und der Feind sich schon bey der Vorwache hatte sehen lassen / den anwesenden Herren Generals-Personen erst an / wie daß er besagten Guarnisonen die Plätze anzuzünden und zuverlassen befohlen hätte / welches denn nachgehends / dem eingelangten Bericht / auch dergestalt war befunden ward / daß / ehe und bevor der Feind recht nahe zu solchen Orten gekommen / sie den Befehl schon werckstellig gemacht hatten.

1664.

Der Herr Grafe von Serin wüst gegen dem von Hohenlohe nichts darum wissen.

Teutsche leyden grossen mangel im Lager vor Tantscha.

Die **Hohenlohische** Herren Officirer beschwerten und beklagten sich bey ihrem Herrn General-Leutenante / wie nicht weniger auch die andern Teutschen in dem Kayf. Lager bey ihrem Feldmarschall-Leutenante / Herrn Grafen Strozzi, gar sehr über den grossen Brodmangel / als dessen schon in 2. Tagen keines ins Lager kommen war / und vermeldeten darbey / wie unverantwortlich sie / nicht allein der Lebens-Mittel halber / da man nur 2. kleine Stunde von der **Muhr** hätte / auf welcher sie / von **Grätz** und **Rackersburg** auß / ohne grosse Kosten und Mühe können herbey gebracht werden / sondern auch an allerhand andern Nothdürfftigkeiten / auß Nachläßigkeit deren / so solche herbey zuschaffen verordnet worden und auch auf sich genommen hätten / Mangel litten.

Segest wird von den Christen selbst in Brand gesteckt.

Am 21/31. Maji / ließ der Herr Grafe Strozzi dem Herren General-Leutenante von **Hohenlohe** zu wissen thun / daß er nachricht hätte als solte **Segest** in Brand gesteckt worden seyn / welches doch ohne seinen Befehl geschehen wäre / ihn auch darneben zugleich ersuchen / weilen er (Herr Grafe von **Hohenlohe**) selber übel auff wäre / und um den Medicum geschickt hätte / er möchte ihm doch etliche von seinen nachgeordneten Generalen zusenden / damit man sich / wegen eines und deß andern / zusammen bereden könnte / welches den folgenden Tag auch also geschahe.

Hierzwischen / da der Herr Grafe von

Serin

1664.

Herr Grafe von Hohenlohe bekommet noch 2. Stücke post festum.

Die Christl. Generals-Personen halten einen Kriegsraht im Lager vor Canischa.

Die Türck. Haupt-Armee lässt sich schon sehen.

Die Circumvallations-Linien um das Käyserl. Sermische Lager sind sehr übel bestellt.

Serin beyläuffig sahe/ wo die Sache hinauß wollte/ schickte er allererst diesen Tag dem Herren Grafen von **Hohenlohe** zwey Stücke in sein Lager/ welche der Herr Grafe/ alles bißherige anhaltens üd remõstrirens ungeachtet/ doch niemals erhaltẽ kõnẽ/ als nur itzt/ üd zwar eben 2. Tage zuvor/ als die Nacht darauf die Belagerung musste aufgehaben worden/ und der von **Serin** bereits die ordre gegeben hatte / **Babotscha** und **Preßnitz** zuverbrennen.

Den 22. Maji (1. Junii) ritten / auf deß Herrn Grafens Strozzi, vorigen Tages/ geschehens ansuchen /der Herr General-Major von **Bambach** und der Mons. d' Avencourt, in aller Frühe/ auß dem **Hohenlohischen** in in das **Serinische** Quartier/ allwo man sich berahtschlagte/ was man bey so gestalten Dingen zu thun hätte: Weil man aber deßwegen zu keiner gewissen resolution kommen wollte/ sich der Herr d' Avencourt als bald wiederum auf/ und berichtete solches alles dem Herren Grafen von **Hohenlohe** zurück/ welcher dann (ungeachtet er noch sehr schwach von Leibe war) sich ungesaumt zu Pferde satzte/ und auf das andere Lager zu ritt. Unterwegens begegnete ihm ein Cavallier von Herren Grafen von Serin mit bericht/ daß der Feind herzu nahete. Hierüber nun wurden alle Generals-Personen zusammen beruffen / um ihrer aller meinungen/ bey solcher der Sachen Beschaffenheit / weil es die höchste Noth erforderte/ daß man eine endliche resolution fassen müsste zuvernehmen. In dem sie sich noch mit einander unterredten und so bald nicht einer Meinung werden konnten / liess sich der Feind schon bey der verlohrnẽ Schildwache sehen. Diese Zeitung gab den Herrn Generals-Personen Ursache aufzusitzen/ und die gantze Armee/ zu Beschützung der Linien / in das gewehre zustellen / selbige aber wurden viel zu geringe befunden / eine solche Sache zubehaupten/ absonderlich weil ihnen das Geschütze von der Stadt aller Orten so gefährwar/ daß man weder Reiter noch Fußknechte sicher stellen konnte.

Diese Linien waren von dem Käyserl. Ingenieur **Wassenhosen** und dem Herrn Grafen von **Serin** / auß deß ersten seinem antriebe/ aufgeführet worden / aber wieder den außdrücklich gemachten Schluß / daß deren keine solten angefangen werden / in Betrachtung/ daß **erstlich** sie nicht von nöthen/ und die Läger durch **Babotscha** / **Preßnitz**/ und **Klein-Camorra** / wie auch durch den darbey fliessenden Strohm/ Rigna genannt/ welcher eben auch eine solche Morast macht/ der dem bey **Canischa** an der breite nichts nachgibt/ genug bedeckt wären: daß auch/ **zum andern** / man die Truppen nicht abmatten wollte / und es **drittens** nicht disreputierlich/ oder schimpflich/ wäre/ wañ die Belagerung etwann müsst aufgehaben werden. **Nichts desto weniger** hatten ermeldte beyde Herrn/ der erst angezogenen Ursachen ungeachtet / die Linien/ ohne der andern Herrn Generals-Personen vorwissen/ dannoch zuverfertigen vorgenommen/ und weilen/ dem vermuthen nach/ keiner von den beyden die Tage seines Lebens dergleichen gesehen haben/ so waren sie auch dergestalt angelegt / daß nicht allein kein einziger Vortheil der Situation in acht genommen worden/ sondern sie waren auch ananterschiedlichen Orten von **aussenher** also überhöhet daß man die dahinten stehende mit Steinen hätte abtreiben können : Sonderlich war das Werck auch unter der Stadt nächst am Morast so gröblich übersehen worden/ daß besagte Linien gantz unter deß Feindes Stücken stunden/ massen diejenigen/ welche bey dem entstandenen Lärmen / so wol vom Fußvolcke/ als von der Reiterey/ auf solchen Posten commandiret wurden/ es also bald mit ihrem Schaden erfuhren; Denn sie waren nicht wol eine halbe Stunde auf **dem** Posten/ so hatte mancher schon keinen Arm/ oder Bein / oder gar keinen Kopff/ noch das Leben mehr/ und wurden allein in solcher kurtzen Zeit etliche und 60. Mann/ von der Stadt auß/ und also in ihrem Rücken/ zuschanden geschossen ; Wie hätte dann erst einem Feinde/ wann derselbige auch von aussen angesetzt hätte / Wiederstand geschehen mögen.

1664.

Herr Grafe von Hohenlohe ein kluger Kriegsverständiger.

Wie der Lärmen (welcher doch falsch befunden ward) vorüber/ kamen die Herren Generalen wiederzusammen/ wobey dann der Herr Grafe von **Hohenlohe** / in Erwegung der Sachen Wichtigkeit/ seine Kriegs-Experientz gnugsam an den Tag gab/ in dem er einstheils wiese/ was man bey so beschaffenen Dingen hoffen dürffte/ und dessen man sich befürchten müsste.

Türcken in Canischa fallen in das Käyserl. Quartier ein.

Die Conferentz hatte kaum wieder angefangen / als der Feind in der Stadt auß seiner/ an der Käyserlichen Seyte / verfertigten verdeckten Batterie/ über 60. Mañ mit hrẽ approchẽ zu boden richtete; That darauf noch einẽ Außfall d arzu/ und obschon der O briste seine Schuldigkeit wol beobachtete/ und an ihm nichts ermangelen liess/ so konnte er doch nicht verhindern/ daß / weilen die Türcken in der Stadt grausam herauß schossen/ sie die approchen nicht in Brand brachten/ und derselbigen in so kurzer Zeit mehr/ als in 14. Tagen hätten können wieder verfertiget werden / am hellen liechten Tage/ zu nicht machten und verbrannten.

Die Hr. Hr. Grafen von Hohenlohe und Strozzi rathen die Belagerung vor Canischa aufzuheben.

Dieses alles nur/ und weil man sahe/ wie alle bißher angewandte grosse Mühe und Arbeit umsonst gewesen / und die Soldatesca schon 3. Tage kein Brod bekommen/ ihr auch keine Hoffnung zu machen hätte/ daß ins künfftige die geringste Provision mehr einlangen wurde/ und nunmehr gewisse kundschafft eingelauffen / daß der **Groß-Vezier** mit einer grossen Macht / von 50. biß in 60. tausent

1664.

Mann/ auf das Lager loß gienge gab ursache/ daß bey dieser Zusamenkunft und Unterredung beyde Herrn Grafen von **Hohenlohe** und Strozzi, nebenst andern Generals-Personen schlüssig wurden / und auch für die Röm. Käyserl. Maj. das Röm. Reich und die gantze Christenheit rathsamer befanden / die bißher fortgeführte Belagerung / so wol um bereits erwähnter / als auch hernach angedeuteter Ursachen willen/ gäntzlich aufzuheben/ als das gantze hochwichtige Werck auf die Spitze zu wagen : Erboten sich jedoch aber auch darbey/ daß/ woferne es der Röm. Käyserl. Maj. und der Christenheit dienste erfordern und die beharrung für verträglicher erachtet werden sollte/ sie das ihrige gerne mit anwenden / die Verantwortung der darauß entstehenden und allbereits vor Augen schwebenden Ungelegenheiten über denen/ so hieran schuldig seyn würden/ anheim weisen wollten.

Türckische Haupt-Armee kommt mit grosser Macht angezogen.

Dem wie es gar bald ein paar Tage hernach der Augenschein selber außwieß / so war der **Groß-Vezier** mit seiner bey sich habenden Armee eben so starck und mächtig / als wie er nachgehends / in Gegenwart deß Käyserl. Herrn General-Feldmarschalls und Grafens von Montecuculi, wie auch deß Käyserl. Herrn Feldmarschall **Spaars** und ihrer bey **Serinwar** conjungirten Armee nicht allein über die **Mahr** zu setzen zu unterschiedlichen mahlen versuchen wollte/ sondern auch im Angesicht derselbigen deß Herrn Grafens von **Serin** ersterwähnte neuerbaute Schantze **Serinwar** angrieff/ und nach einer etlich und zwantzig-tägiger Belagerung mit Gewalt eroberte/ wie hierumen außführlich zuvernehmen: Dannenhero leichtlich zuerachten/ daß eine so geringe Macht / und gegen die grosse Türckische Gewalt zurechnen / gleichsam nur eine Hand-voll Volcks/ sich in so schlimmen Linien nicht würde halten / und zugleich den Feind auf dem Rücken haben können.

Herr Graf von Serin hält mit seiner Einwilligung zum Abzuge hinterm Berge.

In Betrachtung dessen riethen die beyden Herren Grafen/ von **Hohenlohe** und Strozzi, zum Abzuge von Canischa: Denn obwol der Herr Graf von Serin sahe / daß die Belagerung/ bey näherer Herzunahung deß Feindes/ schwerlich würde zu halten seyn/ und ihm auch gar nicht wol bey der Sache war; So wollte er doch lieber / daß ein anderer den Aufbruch und Abzug am ersten vorschlagen möchte / damit er (seinem Gebrauche nach) die Schuld von ihm abwenden könnte. Weil dann erst wolgedachte beyde Herren Grafen solches wol vermerckten/ that der Herr Graf von **Hohenlohe** den Vortrag/ daß er/ der Röm. Käyserl. Maj/ zu aller unterthänigsten Ehren/ diese Belagerung zu unternähmen von seinen hohen Herrn Principalen beordret wäre/ wolte derhalben erwarten/ was von den übrigen / zu der Röm. Käyserl. Maj bestem / diß falls möchte proponiret werden.

Herr Graf von Hohenlohe propo nirt im Kriegsrathe den Abzug.

Die andern Herren

Der Herr Graf Strozzi, sagte: daß er an den Herrn Grafen von **Serin** gewiesen worden/ wolte von demselbigen vornehmen/ was er für gut befände. Als es nun an die Herrn Generals-Wachtmeistere von **Bucher** und **Bambach**/ zu votiren kam / erzehlten diese ungescheut den gantzen Zustand/ in welchem die attaque zu solcher Zeit begriffen war/ stellten auch darbey den Mangel deß Brots und anderer Nothdürfftigkeiten vor / den Schluß aber den hohen Herrn Generals-Personen anheim.

1664.

Generals-Personen votiren herum.

Hiermit kam die Ordnung wieder an den Herrn Grafen von **Hohenlohe**/ der führte umständlich an/ was man/ bey solcher Beschaffenheit/ auf einen und anderen Fall / zu gewarten hätte / und versprach sich dabey so weit/ daß / wann der Herr Graf von Serin sich getrauete / diese Linien zu verwahren / er den Platz / unangesehen deß heran nahenden Feindes/ mit Hinterlaß- und Verbrennung aller seiner Bagasche/ weil er solche doch nicht mit sich hinweg bringen könnte / mit seiner unterhabenden gantzen Armee defendiren helffen wollte; wäre aber dieses seine Intention nicht/ sondern nur/ wie bißher geschehen/ eine Ruhmsüchtigkeit/ und er damit allein dieses / was er niemahls gerathen hätte/ solche Belagerung aufzuheben/ suchen/ nachgehends aber / wann er zum treffen kommen sollte/ vielleicht mit seinen Ungarn und Croaten gar bald den Weg finden / und hergegen die Teutsche allein die Sache auß machen lassen wollte / so wollte er ihm hiermit ohne scheu gesagt haben/ daß er solches/ auf seine Verantwortung/ gar wol geschehen lassen könnte/ und wenig darnach fragte : Sintemahlen er sich getrauete/ mit seinem unterhabenden Corpo noch allezeit / wenn schon deß Herrn Grafen von **Serin** Lager vom Feinde würde gantz capot gemacht seyn / sich in Sicherheit zu begeben/ weil er/ vermittelst deß **Camischen** Moraستes/ so sich biß unter **Serinwar** erstreckte/ gnugsam bedeckt wäre / und der Feind mit keinem starcken Corpo zugleich zu ihnen kommen könnte / vor einem geringen aber er sich gar wol schützen könnte / so daß er auch nicht einen einzigen Bagasche-Wagen/ ausser obigen zurück lassen wollte. Hierbey erinnerte er auch den Herrn Grafen Strozzi seiner Ehre und dem **Röm.** Käyser. geleisteter Pflicht/ daß er/ als ein Cavallier/ der bey dergleichen Defensen und Attaquen der Linien mehr herkommen wäre/ und sich darbey zu unterschiedlichen mahlen sehr rühmlich gehalten hätte/ das er ohne Scheu/ wie er die Sache befände/ anzeigen und seine Meinung sagen wollte.

Herr Graf von Hohenlohe redet dem von Serin recht scharff zu.

Ob nun wol der Herr Graf Strozzi die gantze Zeit her/ so lange er nur gekonnt/ noch nie zum Abzuge hatte verwilligen wollen / so müsste er doch itz zu allerletzt/ da es wieder alle Vernunfft seyn sollte/ und die anderen Officirer ihm / in beyseyn deß Mons. d' Avencourt,

Herr Graf Strozzi giebt endlich dem von Hohenlohe Beyfall.

auch

1179

1179

Belägerung der Türckischen Gränz- und Haupt-vöstung Canischa

In Nider-Hungarn, durch die Conjungirten Christl. Armeen, unter den H. H. H. Grafen Nicles von Serin, v. H. Grafen von Hohenlohe, und Petri Frantzi, angefangen den 20. 30. Aprilis und wider aufgehaben den 21. May und den 8. Junii 1664.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

auch schon ins gewissen geredt hatten/ er sollte zusehen/wie ers vor Gott und dem Käyser verantworten könnte/ denn es wäre nicht genug/ daß sie sich auß Hazard in stücke zerhauen oder verhungern lassen/ und dadurch deß Käysers Länder und das Reich in die Lufft spielen wolten/ sich mit seiner Meinung der Vernunfft vergleichen / und fuhr mit diesen Formalien und Worten herauß: **Es könnte ein Kind/ zugeschweigen ein Soldate/ sehen/ ja mit Händen greiffen/ daß es eine grosse Narredey wäre/ bey solcher Bewandnüß und wol remonstrirten umständen/ sich in diesen Linien zu defendiren / welche nicht einmahl deß Namens der Linien würdig wären / viel weniger meritirten / daß ein ehrlicher Cavallier darhinter stehen sollte: Er für seine Person/ sey bey andern und gefährlichern Occasionen mehr gewesen/ allhie aber wären die Umstände/ was der Christenheit und dem Röm. Reiche/ auch dem gantzen Lande (wie der Herr Grafe von Hohenlohe sehr hochvernünfftig erinnert hätte) für Schaden und nachtheil darauß zuwachsen könnte/ zubetrachten.**

Herr Graf von Serin muß letzlich auch der Vernunfft nachgeben.

Hierauf nun ließ sich der Herr Grafe von Serin vernehmen: **Er müsste bekennen/ daß/ bey dergleichen Sachen/ und absonderlich bey Belagerungen / er wenig herkommen / sondern allezeit ein Soldate/ der seinen Feind zu Pferde gesucht/ gewesen wäre/ hätte vermeinet/** der Ingenieur **Wassenhosen / welcher die Linien also angegeben hätte/ sollte es besser verstanden haben/ sähe aber wol/ daß es sich anitzo in der That nicht also befünde: Könte darum nicht in Abrede seyn / daß/ bey solcher Bewandnüß/ es besser wäre/ die Belagerung aufzuheben / als zu continuiren.**

Der Abzug wird vest gestellt.

Also ward endlich die Resolution und der Schluß gefasst/ daß die drauf folgende Nacht der Abzug von **Canischa** in gutter Ordnung geschehen/ und dem Feinde nichts von Ammunition und Artillerie gelassen werden sollte.

Die eigentliche Beschaffenheit/ so es zu der Zeit mit der Vestung **Canischa** und den Christlichen Lägern vor derselbigen gehabt/ stellt die mit einverliebte **Kupffer-Figur** etwas deutlicher vor Augen; Selbige aber recht zu fassen / geht hierbey eine

Außlegung der bey gehenden Kupffer Figur von der belagerten Vestung Canischa.

Erklär- und Außlegung der/ in beyliegender Kupffer-Figur der belagerten Vestung Canischa/ befindlicher Zahlen.

1. Ein grosses Gebäue/ darhinter allerhand Gerähtschafft/ so zur attaque nöthig gewesen/ wie auch die Reserva, von 500. Mann/ allezeit gelegen.

2. Deß Herrn Grafen von **Hohenlohe** Quartier/ in 2. alten Scheunen.

3. Deß Herrn General-Wachtmeisters bey der alliirten Reiterey/ deß von **Bambach**/

4. Deß Herrn General-Wachtmeisters bey dem Alliirten Fußvolcke / deß von der **Laye**/ Losament.

5. Der **Lüneburgischen** Losament.

6. Eine Redoute zu Eingange deß Thams nach Canischa/ ein starckes und hoch gemauertes Wercke/ vornen herum mit Gräben und einer starck verbalisadirter Brustwehre versehen.

7. **Hohenlohische** Approchen durch den Morast/ bey die 800. Schritte lang.

8. Etliche unterschiedliche Traversen, auf dem Wege oder Thamme / so in die Stadt leitet.

9. Zwo grosse Bressen/ so in die alte Stadt gemacht worden.

10. Eine kleine Mühle/ worinnen die **Hohenlohische** Wacht gelegen/ um die Bagasche sicher zuhalten.

11. Wo die Türcken den General-Adjutanten Burno gefangen bekommen.

12. Eine alte Mühle worinnen die Ungarn Wachte gehalten.

13. **Ungarisches** Lager.

14. Herrn Grafens von **Serini** Zelt:

15. **Käyserl.** Lager.

16. Der Parc zur Artollerie und Munition.

17. Deß Herrn Grafens Strozzi Zelt.

18. Deß Herrn General-Wachtmeister **Spicks** Zelt.

19. Deß **Chur-Bayerischen** Herrn General-Wachtmeister **Buchers** Zelt.

20. Strozzische Approche/ so er hernach wieder verlassen.

21. Approche / so die **Serinische** Ungarn angefangen / und darnach der Herr Grafe Strozzi continiren lassen.

Ursachen/ um welcher willen die Belagerung vor Canischa nothwendig aufgehaben werden musste.

Die eigentliche Ursachen aber/ warum diese Belagerung musste aufgehaben werden/ waren vornehmlich diese: **Erstlich** hätten nicht einmahl 12000. Teutsche wehrbarer Mann/ in allen beyden Lagern / zusammen gebracht werden können: Denn / ohne die oben beym Anfange dieser Belagerung namhafft gemachte Alliirte Reichs-Armee/ waren in dem **Käyserl. Serinischen** Lager anitzo/ da die Gewißheit einlangte/ daß der **Groß-Vezier** nicht weiter mehr/ als nur noch etliche Stunden/ von dannen wäre/ an Teutschen Völckern mehr nicht vorhanden/ als:

An Reiterey:

Testa Piccolomini mit	758. Mann.
Rappach	577
Chur-Bayer. 2. Compagg.	170
zusammen	1505

Zu Fuß:

Strozzi mit	1631 Mann.
Spieck	963
Sparr	870
Montfortische	1564
Bucher/ oder **Chur-Bayer.**	850
zusammen	5878

Machten in allem zusammen 7378. Mann zu Roß und Fuß: von den **Ungarn** und **Croaten** war keine gewisse Rechnung zumachen: Denn sie nahmen/ wie das Meer/ zu und ab/ bald verlohren sie sich/ daß nicht 2000. Mann in dem Lager zufinden/ bald verstärckten sie sich wieder/ doch würden derselbigen niemahls in allem über 4000. Mann zusammen zubringen gewesen seyn. Zum **andern**/ waren der alliirten Reichs-Armee und deß Herrn Grafen von **Serin** Läger mit dem breiten Moraste von einander abgesondert/ daß sie nicht zusammen kommen/ und die Communication/ wie sie wol begehrt hätten und auch nöthig gewesen wäre/ machen konnten. **Drittens**/ mangelte es an Brodte/ und war kein Vorrath im Lager. **Viertens**/ war die Linie nicht bastant genug/ und der Mannschafft zu wenig/ solche damit zu besetzen/ man hätte denn beyde Läger zusammen stossen wollen/ welches aber nicht geschehen können/ es wäre dann die Stadt auf der einen Seyte gantz frey und unversperret/ und also dem Feinde Gelegenheit gelassen worden/ selbige nach seinem gefallen zuversehen. **Fünftens**/ war zubesorgen/ der Feind möchte sich zwischen das Läger und die **Muhr** setzen/ die Communication damit abschneiden/ **Neu-Serin** selbsten angreiffen/ und sich dessen/ weilen der Ort schlecht fortificiret und mit weniger Mannschafft besetzt war/ in weniger Zeit bemächtigen können. **Sechstens** kam in bedencken/ der Feind/ als dessen Armee gar starck wäre/ dürffte mit einem Theile derselbigen vor der Christen Lager stehen bleiben/ mit dem andern aber in das Land gehen und alles verheeren und verderben; oder/ **Zum siebenden**/ mit der gantzen Macht hinein dringen/ **Pettau**/ **Rackersburg** und andere Orte/ welche schlecht versehen/ hinweg nehmen/ und gar **Grätz** anfallen/ als worauß die meisten Stücke genommen und vor **Camischa** geführet worden. **Achtens**/ war noch nicht ein einzige Hoffnung/ den Ort in kurtzer Zeit zubekommen: In dem eben erst diesen Tag/ als auf den Abend der Abzug geschahe/ die Belägerte außfielen/ und (wie oben gedacht worden) von den Käyserl. Approchen so viel verbrannten/ als in 14. Tagen nicht hätte können wieder gemacht werden; Dannenhero/ bey so gestalten Sachen/ um so viel weniger Hoffnung zumachen seyn wollte/ ein gantzes Hauptwerck zu wagen/ und sich in solchen unvollkommenen Linien zu wiedersetzen/ kein vernünfftiger Mensch einzige Ursache/ weniger der gantzen Christenheit Wolfahrt also auf die Spitze zustellen/ würde haben rathen wollen. **Neuntens**/ Ob wol der Herr Feldmarschall **Sparr** mit 3000. Mann zu Fusse/ und der Herr Feldmarschall-Leutenant **Sporck** mit 3. Regimenter zu Pferde/ sich mit der Armee conjungieren sollten; so war doch noch zur Zeit von denselbigen/ wo sie stünden/ und wie bald sie im Lager anlangen würden/ nicht die geringste gewisse Nachricht vorhanden: Und da schon dieser Succurs noch vor dem Abzug ankommen wäre/ würde die Armee dennoch nicht starck gnug gewesen seyn/ dem Feinde auf beyden Seyten zu wiederstehen.

1664.

Herr Graf von Hohenlohe kommt in Leib- und Lebens Gefahr.

Nach dem die Conferentz und der Kriegsrath zu ende/ ritte der Herr General-Leutenant/ Grafe von **Hohenlohe**/ denselbigen Abend wieder nach seinem Quartiere/ that aber unter weges auf eben dem Thamme/ da zuvor der obgedachte Französische General-Adjutante gefangen worden/ einen unvermutheten Fall/ welcher um so viel desto gefährlicher/ weilen auf solchem die Brücke/ worunter das Wasser/ so auß dem Moraste abzuleiten war/ hinlieff/ durch einen Stück-Schuß auß der Stadt entzwey geschossen ward/ und das Pferd auß dem Schröcken mit ihm nicht allein fast gantz in den Morast hinein sprang/ sondern auch noch etliche mahl darnider fiel/ jedoch aber sich wieder erholte/ so daß der Herr Grafe/ auß sonderbarer Schickung Gottes (als welcher dieses tapffere Helden-Blut zu zu noch grösseren Diensten der Christenheit versparen wollte) noch das Leben davon brachte/ und ihm weiters keinen sonderlich grossen Leibs-Schaden zufügte/ ausser daß das eine Knie zihmlich verletzt ward.

Herr Graf von Hohenlohe will lieber das Leben als das geringste Stücke dahinten lassen.

Gleichwol konnte dieser Schade und dessen Schmertzen den Herrn Grafen nicht zurück halten/ daß er nicht persönlich hätte sollen beym Abzuge seyn/ um in allem gute ordre zustellen: Massen die gantze Armee deß Nachts eine halbe Stunde von **Camischa** so lange in Schlacht-Ordnung stehen bleiben musste/ biß alle Stücke abgeführet worden. Die alliirte Reichs-Auxiliar-Völcker/ ob sie zwar die letzten im Abzuge waren/ brachten dennoch alles/ was sie von Stücken/ Munition/ Schanzenzeug und andern Bereitschafften bey sich hatten/ mit hinweg. Und als eines von den grössten Stücken unversehens/ durch Verwahrlosung der darzu Verordneten über die Batterie herab gestürtzt ward/ wollte der Herr Grafe von **Hohenlohe** auch dieses nicht zurücke lassen/ ob schon jederman solches für verlohren schätzte: Ja dem Monsl. d'Avencourt selbsten/ der eben zugegen war/ wollte die Zeit/ so man mit Aufhebung deß Stücks zubrachte/ in etwas zu lang werden/ der sagte zu dem Herrn Grafen von **Hohenlohe** auf Französisch: Je pense, que vous serez assés fous de vouloir vous arrester, à faire lever cette piece donnez la, à diable & là laisez la l' Empereur en a assés d' autres: Wollte/ nach unserer Teutschen Sprache/ so viel sagen: **Ich halte/ der Herr Grafe wird so kindisch seyn und sich hier so lange aufhalten wollen/ biß das Stücke aufgehaben worden: Lasst es zum Teuffel fahren/ der Käyser hat deren noch mehr.** Aber der Herr Grafe von **Hohenlohe** antwortete dem Herrn

d'Aven-

1664.

d' Avencourt eben auch in Französischer Sprach: Er wollte es bey Gott! nicht lassen / und sollte er lieber das Leben darbey verlieren / damit nicht die Herren **Steyerer** sagen möchten / er hätte dem Kayser / oder ihnen / von den jenigen Stücken / so sie ihm anvertraut gehabt / das geringste zurück gelassen: zu dem sähe er noch nicht / was ihn darzu treiben könnte / solches zu verlassen; die Armee stünde bereits in bataglie, so hätte er sich auch gnugsam gegen die Stadt verwahret / so daß er nirgends keine Gefahr hätte / und wann er von dem **Serinischen** Lager her hören würde / daß man dort braven Dampf auf den Feind gäbe / wäre es noch Zeit gnug / an die retraitte zu gedencken / denn der Feind könnte zwischen ihn und **Serinwar** nicht kommen / er hätte dann jene unterweges angegrieffen / die dem augenscheine nach sich in den Morast reteriren würden.

Hr. Graf von Hohenlohe muß seine Stücke durch seine eigene Soldaten und Pferde weg schleppen lassen

Die Stücke / und was darzu gehörig / waren nun von den Batterie abgeführet / aber da mangelte es an Vorspann / und war dem Herren Grafen von **Hohenloe** von den verordneten **Grätzischen** Herren Commissarien kein einziges Artillerie- oder Zugpferd / zur Zurückführung der Stücke zugeschickt worden / ausser etlichen wenigen Bauren-Pferden / die aber / wegen ihrer untauglichen Geschirre / welche bey den Stücken nicht das geringste hätte außhalten können / nicht zugebrauchen waren; Sondern der Herr Grafe von **Hohenlohe** ließ theils Stücke durch sein Fußvolck / so er durch Zusprechen und Beredung ja mit seinem selbsteigenen und der Unter-Officirer Exempel / dahin vermochte / mit den Händen weg schleppen / und biß über den obgedachten Paß / den er beym Hermarsche vor **Camischa** außbessern lassen / in sicherheit bringen / die übrige aber durch seine eigene Kutsch- und Wagen-Pferde / mit Hindansetzung seiner Bagasche / und darauff befindlicher Sachen / hinweg führen. Der Herr Grafe Strozzi schickte den Obristen-Leutenant von dem **Spickischen** Regiment mit 1000. Mann zu Fuß / und 200. Pferden dem Geschütze entgegen; der Herr Grafe von **Hohenlohe** aber legte sich in den Wald / und musste die Nacht auch darinnen bleiben / doch bedeckte ihn auf der einen Seyte der vor erwähnte Paß gegen **Camischa** / und auf der andern Seyte die **Muhr**: dann weil er die Stücke nicht im stiche lassen wolte / verweilete sichs mit dem Abzug gantz spat in die Nacht hinein.

Die Hohenlohische alliirte Reichs-Armee kan so bald die Muhr nicht passiren.

Den 23. Maji (2. Junii) giengen die Herren Grafen von **Serin** und Strozzi mit ihren untergebenen Trouppen / schon um 9. und 10. Uhr / bey **Serinwar** über die **Muhr** / und satzten sich daselbst in sicherheit; der Herr Grafe von **Hohenlöe** aber musste mit seiner alliirten Reichs-Armee noch eine Nacht in einem Höltze quartier nehmen / obschon der Ort **Serinwar** nur 4. Stunden von **Camischa** abgelegen ist / weiln unterschiedliche Hindernüsse und Moräste / bey welchen sie zuvorderst selber die Wege bauen mussten / zu passiren waren / hauptsächlich aber darum / weil die Brücke / so lange bey **Serinwar** über die **Canischa** gemacht gewesen / zerbrochen / und auf vielfältiges erinnern von deß Herrn Grafen von **Serin** Leuten noch nichts daran wieder gebauet worden / zu dem auch das Wasser zimlich angelauffen war / so daß die Stücke nicht konnten hinüber gebracht werden.

1664.

Kommt endlich doch noch mit grosser Mühe dahin an.

Den 24. Maji (3. Junii) und also erst den zweyten Tag nach aufgehabener Belagerung / und zwar deß Morgens / ein paar Stunden auf den Tag / gieng die alliirte Reichs-Armee in gutter Ordnung und mit offenem Drümmelschlage allgemach weiter nach **Serinwar** zu / die Bagasche aber wurde einen andern Weg nach der **Muhr** geführet / woselbsten eine solche elende Brücke gebauet war / daß sie nicht alle überkommen konnten / weil man halb-manns-tief im Wasser zu waten hatte: Mussten also viel Caleschen / Bagasche- und Krancken-Wägen / die an diesem Orte nicht übergehen konnten / sich aufwärts nach **Serinwar** begeben / derer dann unterschiedliche dem Feinde in die Hände geriethen / welcher dieselbige plünderte und die darbey befindliche Personen niedersäbelte.

Hr. Graf von Hohenloe wird von dem Türcken angesprengt.

Unterdessen / da man noch in mühsamster Arbeit begrieffen war / die Stücke und Völcker über den Paß zu bringen / ward der Herr Grafe von **Hohenloe** ersucht und gebethen / daß er doch nach **Serinwar** kommen / und allda mit den übrigen anwesenden Herren Generalen berathschlagen helffen wollte / was bey gegenwärtiger der Sachen Beschaffenheit zu thun seyn möchte. Der Herr Grafe von **Hohenlohe** wollte zwar solches nicht gleich alsobald thun / sondern erst zuvor seine Armee unterm behuf deß ihm entgegen geschickten **Spickischen** Obrist-Leutenants und dessen mitgebrachter Troupen / in sicherheit stellen; weil er aber sahe / daß es sich damit zimlich lange verzihen würde / biß endlich die Stücke hinüber kommen wären (dann die Bagasche ließ er vorher auf Cotariba und daselbst über die **Muhr** gehen) so begab er sich nur mit etlichen wenigen der seinigen / weiln es nicht weit von der Vestung war / auf dahin / um dem begehren ein gnügen zu thun. Auf diesem kurtzen Wege ward der Herr Grafe von **Hohenlohe** schon von dem Türckischen Vortrab / bestehend in etlich 100. Tartern / angesprengt / und biß unter die Reiter-Wache vor **Serinwar** gejagt / und wäre der Herr General-Adjutant Feius (oder Feige) fast darüber gefangen worden / wenn er sich nicht mit gutter Resolution und Todtschiessung dessen / der ihn zu ergreiffen vermeinte / salviret hätte.

Hr. Grafe von Hohenlohe ist in Gefahr

So bald nun der Herr Grafe von **Hohenlohe** die Wacht erlangte / trieb er die Tartarn wieder zurück / that aber / im nachjagen / mit

1664.

gefangen zu werden.

seinem Pferde/ welches mit einem Fusse in ein Loch gerieth/ das zuvor von der Armee/ als sie in solcher gegend auf dem rendevous gelegen hatte/war gemacht worden/einen gefährlichen Fall/so daß er darüber (zu mahln die Tartern auch verstärckt wurden/und die Käys. Reiterwachte in Unordnung wieder zurück jagten) bald wäre gefangē worden/worauf er den Hn. Grafen Strozzi ersuchte/ die Käys. Reiterey auffsitzen/ und in battallie der alliirten Reichs-Armee/ so bereits den übeln Paß passiret war/ und sich wider den Anlauff deß Feindes wol und vortheilhafftig gesetzt hatte / entgegen gehen zu lassen. Also marschirten sie mit gesammter Hand auf **Serinwar** zu / und allda auf der über die **Muhr** gemachten Schiffbrücke hinüber / und denn bey **Legrad** / noch eins über die Muhr: der Herr Grafe von **Hohenlohe** aber schlug sein Lager aufwarts dem Flusse zwischen der Käyserl. Armee und Cotariba, eine Viertelstunde davon/ auf/ und lagerte sich dahin zu Felde / auff eine für seine Armee angewiesene Heide / da sie nicht eine Handvoll Graß für ihr Vieh und Pferde fanden. Dieses machte scheele Augen unter den Soldaten/ sonderlich weil man sie/ wie sie es außdeuteten/ aller Orten/ wo es Stösse gäbe/ vornen an und hinten nach zihen liesse: Sie fürchteten sich zwar ihrer Haut nicht/ hätten es auch vor **Fünfkirchen** erwiesen/ als sie gebethen/ man wollte ihnen nur zwo Stunden Zeit erlauben/ so wollten sie alleine/ mit Gottes Hülffe/ das Schloß erobert haben; Auch ungeachtet ihr Herr General-Leutenant/ Grafe von **Hohenlohe**/ deßwegen bey den Ungern starck angehalten / hätte ihnen doch solches nicht wollen gegönnet werden/ welches/ und weil sie den Ort nicht stürmen dürffen/ verursacht hätte/ daß die Türcken in **Camscha** sich so halßstarrig erwiesen/und was dergleichen ungedultige Reden mehr sie vorbrachten; nur allein möchten sie sich den anderen Armeen gleich gehalten sehen.

Die alliirte Reichs-Armee geht über die Muhr.

Desselbigen Soldaten beschweren sich über schlechtes Tractament.

Türcken lassen sich schon vor Serinwar sehen.

Den 25. Maji (4. Junii) gieng die alliirte Reichs-Armee wiederum denselbigen Weg/ welchen sie deß vorigen Tages kommen war/ über die **Muhr** zurücke/ und ward eine halbe Stunde oberhalb **Serinwar** an die **Muhr** gelegt. Sie war aber kaum recht über den Fluß hinüber/ daß nicht schon die gantze Avant-guardie von deß Feindes Reiterey sich in dem nächstgelegenen Walde bey **Serinwar** und Trouppen-weise gar biß unter den Stücken sehen liesse/ welche dann alsobald mit der vor der Vestung stehenden Reiter-Wache starck scharmützelten/ selbige auch/ sich zurück zu zihen / zwangen/ und nach Ankunfft ihrer noch hinterstelligen Trouppen so gar nahe an den Platz anruckten/ daß solche Reiter-Wache nicht allein nicht mehr zwischen der Vestung und ihnen stehen bleiben konnte/ sondern sich gantz über die **Muhr** begeben muste/ und hingegē der Feind sich so nahe dran lagerte/ daß man ihn auß den Lägern mit unterschiedlichen schüssen zimlich incomodirte uñ beunruhigte.

Jtz wusste man noch nicht/ was die Türcken im schilde führten / vermuthete aber so viel/ daß sie den Ort zu belagern gesinnet wären/ derowegen die Herren Generals-Personen in aller eyle nothwendige Anstalt machten/ und von den Kayserl. Völckern 1000. Musquetirer hinein legten/ welche aufs fleissigste arbeiten/ und die von dem Herrn Grafen von **Serin** gantz nichts nutz gemachte Fortification/die nicht einmahl den Namen derselben verdiente / dann sie von aussen her gantz überhöhet und mit einem halben Monden/den er davor gelegt hatte / dermassen beschaffen war/ daß ein ankommender Feind sie darinnen mit Steinen hätte herauß jagen können/ ändern und verbessern musten.

1664.

Serinwar wird mit Teutschen Völckern besetzt und besser fortificirt.

Der Herr Grafe von **Hohenlohe** ließ auf dieser Seyte der **Muhr** / etliche Büchsen-Schüsse weit/ Lauffgräben dergestalt tieff machen/ daß die drinnen vor dem Feinde / der die Höhe inne hatte / bedeckt seyn konnten/ und auch seine Regiments-Stücklein darzwischen/ an unterschiedlichen Orten/ ein graben mit welchen und dem Geschoß der Musquetirer er in die eine Seyte/ so von dem Berge an biß zu der Muhr hinunter gieng/ und am allerschwächsten war / mässen sie gegen der Muhr zu nur mit kleinen Pallisaden verwahret war / flanquiren und frey halten konnte.

Hr. Grafe von Hohenlohe schantzt sich nächst darbey ein/ und

In dem die Christen sich hiesiger Orten verschantzten und verbaueten/ liessen die Türcken mit starcken Partheyen von etlich 1000. Mann zu Fuß / und zu Pferde gegen dem Flusse **Camscha** ansetzten / deß Vorsatzes / die Brücke allda / welche der Herr Grafe von **Hohenlohe** / nach dem er mit der Armee darüber gegangen/ hatte wieder abwerffen lassen / von neuem außzubauen. Als aber der Herr Grafe von **Hohenlohe** dessen verständiget ward / ließ er dißseyts der **Muhr**/ an unterschiedlichen Orten/ sich von seinen Leuten / biß in die 2000. Mann / verschantzen / und eine Batterie für zwey kleine Regiments-Stücklein verfertigen / mit welcher er die Türcken von ihrer Arbeit verjagte/ so daß sie die gantze Zeit der Belagerung solches nicht weiter versuchten / sondern/ wann sie um Fütterung zu holen / über solchen Fluß setzen wollten/ weil sie sonsten auff der andern Seyte hinter ihnen / als welche bey Belagerung der Vestung **Camscha** meistentheils abgefrätzet worden / nichts haben konnten / fast eine gantze Meile abwarts vom Flusse einen Umschweiff nehmen und ihre Nothdurfft suchen mussten.

treibt die Türcken vom Brücken bau Camscha weg.

Mittler weile verschantzten sich die Türcken jenseyt deß Flusses der **Muhr** gantz eyffrig/ und dißseyts waren die Christlichen Herren Generalen mit dergleichen auffs emsigst geschäfftig/ massen das Ufer auf dieser Seyte/ wo es niedrig / oder sonst nöthig war / mit

Beyde Läger der Christen und der Türcken verschan-

1664. zen sich gegen einander an der Muhr.

Brustwehren/ so gut es müglich seyn konnte/ verwahret wurde: Absonderlich wurden die 2. letztere Blockhäuser gegen der **Muhr** fleissig verwachet/ und mit grosser Arbeit zum Widerstande versehen/ und das nicht vergeblich/ dann der Feind/ bevorab die Tartern/ thaten nachgehends allen müglichsten Versuch/ aller Orten/ sonderlich an einem/ das **Teuffels-Loch** genannt/ auch ober- und unterhalb Cotariba, über die **Muhr** zusetzen/ ward ihnen aber allenthalben durch die fleissig bestellte Wachen verwehret.

Die Serinische Völcker thun wenig oder nichts bey der Sache.

Gleichwol wollte der Herr Grafe von **Serin** noch zur Zeit mit seinen Ungern und Gräntzern nicht einen einzigen Posten verwahren/ sondern der Herr Grafe von **Hohenlohe** ließ solche von **Serinwar** an biß gegen Cotariba, und von Cotariba biß an das gedachte **Teuffels-Loch** und weiter drüber hinauß mit seinen Teutschen verwachen/ trieb auch die Tartern/ so herüber setzen wollten/ mannlich ab: dieweil aber mit einer solchen geringen Reuterey so viele und entlegene Pässe und Oerter/ so allhie an der **Muhr** zu finden/ nicht müglich waren zuversehen/ sondern selbige darüber gäntzlich hätten verderben müssen; So ließ endlich der Herr Grafe von **Serin** sich noch bewegen/ die **Warasdinische** und **Creutzische** Gräntz-Croaten/ bestehend in 4. Fahnen/ darzu zu campiren/ seine eigene Völcker aber nahmen sich die gantze Zeit über/ so lange die Armee in der Insul stund/ ausser daß die **Legrader-** und **Cotariber-Heyducken** die stracks vor ihren Orten gelegen Stfartaken und Posten verwahrten/ wie wol sie auch nicht lange darinnen außhielten/ der Sachen gantz nichts an/ sondern der Herr Grafe von **Serin** gab vor/ daß/ weiln die Armee anitzo in ihrem Lande wäre/ ein jeder/ das seinige zu verwahren/ zu Hause verbleiben müsste. Aber/ wie die Erfahrung es außwieß/ thaten diese seine Leute anders nichts/ als daß sie die Marqueterender und andere zu der Armee reysende Personen mehr/ plünderten und ermordeten/ auch so gar die armen krancke und verwundete Soldaten/ so doch um ihrentwillen und in Defendirung solcher Leute ihres Vaterlands in solchen elenden Stand gerathen waren/ und sich zurück in ihre deßwegen angewiesene Orte in der **Steyermarck**/ nach **Friedau** und **Polstero**/ um sich curiren zu lassen/ begeben wollten/ wann sie nicht mit gnugsamer Convoy versehen waren/ gantz außzogen/ und den mehrern Theil vollends gar erschlugen/ massen deren etliche 100. also erbärmlicher weise umkommen und das Leben einbüssen mussten.

Sondern befleissigen sich mehr deß plünderns und mordens an den armen krancken Teutschen.

Hr. Grafe Strozzi entschuldiget den Auffbruch vor Cantscha schrifftlich.

Unter solchem Verlauffe kam den Herrn Generals-Personen zu Ohren/ wie ungleich von theils hohen und niedrigen Standes Leuten von ihrem Auffbruche vor **Cantscha** geschwätzt würde/ als ob sie allzu frühzeitig davon gegangen wären/ und vielmehr dem Feinde das Haupt hätten bieten sollen. Dieses schnitte unter anderen sonderlich dem Kertapffern Soldaten und ritterlichem Cavallier/ Herrn Feldmarschall-Leutenant und Grafen Strozzi, in sein sonst gegen alle Feindes-Gefahr unüberwindliches Hertz dermassen empfindliche Wunden/ daß er länger nicht schweigen konnte/ sondern sich und seine hohe Herren Cameraden an einem hohen Orte auch mit der Feder vertheidigte nachfolgender massen:

1664.

Welche die Belagerung Canischa angegeben/ haben übel gerahten.

Die continuirlichen Occupationen und überhäuffte Geschäffte/ so mir auff dem Hals liegen/ haben verhindert/ daß ich nicht allein gegen Eu. Excell. meine Schuldigkeit nicht erzeigen können/ sondern gar Jh. Kayserl. Maj. selbsten von eim oder dem andern nicht Nachricht geben/ als ich wol thun sollen/ kan auch jetzt vor grosser Eyl mehr nicht sagen/ als daß ich in derselben betaure/ daß man Jh. Kayserl. Maj. mit dem Anschlag auff diese Vestung Canischa sehr übel gerathen/ welches ich auch gleich anfangs erinnert/ und mich nur auß unterthänigster Gehorsame zu dieser unmüglichen impresa gebrauchen lassen/ dann dieses was man anfangs nur einen Anschlag auf diese Vestung genennet/ hat sich nach und nach in eine Formal Belägerung verkehrt/ da doch wir an allem und jeden Mangel und schlechte Anstalt zu dergleichen wichtigem Vornehmen vor uns gefunden; Entgegē den Platz ohne schmeicheley vor der stärcksten und bestē einen in Europa/ so wol der avantagensen Situation als vortrefflichen Fortification halber/ allwo auch wir wärender Belägerung über/ niemals einigen Mangel an den Belägerten weder an Proviant/ Munition/ noch Menge deß Volcks noch praver Soldaten spühren können/ aber wol mit betrübtem Gemüth vorerwehnter massen gesehen/ daß die Herren Steyrer und Ungarn etwas zu leichtglaubig gewesen/ oder das Werck selbsten nicht genugsam verstanden/ und also auch Jhro Käys. Maj. weit anders berichtet/ als sie es leyder im Werck selbsten nachgehend befunden. In dem 30. Jährigen Teutschen Krieg hat sich kein Platz gefunden ausser Boisle Dus in Niederland/ welchen man auf diese schwere Art/ als wie dieses Ort hat attaquiren müssen/ wie wenig wir aber die nothwendige Zugehörungen zu einer so schweren Impresa gehabt/ ist allen denen am besten bekannt/ so dieser Belägerung beygewohnet. Ich an meinem Orte schätze mich nur deßhalben unglücklich/ daß ich Tag- uñ Nacht gearbeitet/ und mein Leben nicht einer Mucken gleich geschätzet/ und doch etwan bey theils Leuten Undanck verdienet haben solle. Im Effect aber haben mit dieser Belägerung Jh. Kayf. M. wir grössern Schaden als Nutzen geschafft; Mein Trost aber ists/ daß ich solches mein lebtag nit gerathen/ sondern stracks anfangs gesehen/ dz mā Jh. Maj. in der Information betrogē/ weiß mich also disseits Gott lob gātz unschuldig/ sondern was mich schmertzet/ ist/ daß wir weichen

Ist dem Lager nach mit Hertzogenbusch zuvergleichen.

Canischa ist eine rechte Haupt-Vestung.

Belagerung Cantscha ist dem Kayser mehr schädlich als nützlich.

haben müssen/ der ich doch nicht zu weichen gewohnet bin: Mein Trost ist aber wieder dieser/ daß/ wann auch Prince de Conde, und Marschall de Touraine selbst mit dabey gewesen/ sie aller der Sachen Beschaffenheit nach doch hierinnen keinen andern Proceß haltẽ können: Und dessen bin ich versichert. Verdreust mich doch/ daß Ignoranten und nichtswürdige Leut mir und Grafen von **Hohenloe** etwas ungleiches auffbürden wollen/ daß wir uns zur Retirada resolvirt, und den Feind/ welcher mit 50000. Mann sampt dem Groß-Vezier/ wir hingegen zertheilet/ und ich nur mit 7000. Teutschen (dabey 3000. Ungarn gewesen) nicht erwartet haben. Da alle Tag das Brod von **Neuserin** hat müssen eine Tagreyse durch deß Feindes Land (so er uns gleich anfangs hätte abschneiden können) geholet werden. Da wir gegen deren Approchen 1400. Mann täglich in den Lauffgräben wider die Statt haben halten/ und solche allezeit ablösen müssen/ doch gleichwol/ wegen der starcken Besatzung/ ihre Außfäll nicht verwehren können/ da kein Reutter kein Handvoll Graß schon etliche Tag mehr gehabt hat/ und nicht dörffen eine halbe Viertelstund vor das Läger sich wagen/ da wir unserseits in einer halb offenen Linie/ von Ungarn/ als dieser Sach nicht kündigen Leuten gearbeitet/ gestanden/ welche noch auff beyden Seyten offen war. Und da der Feind auß der Statt hätte eine Attaque gemacht/ kein einziges Feldstücklein (ausser den 5. grossen Stücken/ welche zur Batterie gegen der Statt gehörten) vorhanden/ daß man nur hätte Lärmen schiessen können/ da Graf von **Hohenloe** 2. Tag hätte müssen haben zu uns zu kommen/ und die Türcken ihn hätten alsdann von uns können abschneiden/ dann der Weg so über den Morast gemacht ware von ihm zu uns/ war mit höchster Mühe/ unter der Statt geraden Stücken nur vor eine Person nach der andern zu gehen/ gemacht/ und hat auch einer nach dem andern mühesam darüber reitten können/ daß offt/ wann etliche hin und her haben reitten wollen/ sie absitzen müssen/ auch offt die Pferd gefallen/ und manchmal da und dorten stecken blieben/ also hätte man auff solche weise nicht in einem Tag hinüber kommen können/ die Stück aber in solchem Fall hätten seiner seits müssen stecken bleiben/ und die völlige Bagasche verlieren oder verbrennen müssen/ wir alle beyde zusammen hätten doch die Lini nicht den halben Theil besetzen können/ dieweilen wir keine andere Cavallerie als 2300. gantz abgemattete und müde Pferd/ beydes theils nur hatten/ darzu wäre durch dieses die Belägerung schon auffgehoben gewesen/ dieweiln/ wann auch der Feind uns nicht attaquiren hätte wöllen/ er sich nur vortheilhafftig zwischen **Neuserin** und uns setzen hätte dörffen/ da hätten wir in wenig Tagen Hungers sterben/ und die Pferde verrecken müssen/ und mit etlich 1000. hätte er ein oder zwey Meilen ober- oder unterhalb deß Morasts auff deß Grafen von **Hohenloe** Seiten umb die Statt gehen können/ da wäre die Statt auch succurirt gewesen/ zumahlen auch Graf von **Hohenloe** auff seiner Seite keine Lini hatte/ hätte auch der Feind/ uns abwesend/ **Neuserin** attaquirt/ allwo nicht das geringste gewesen/ und solcher Ort ohne das sehr schlecht/ so ich jetzund mit 1000. außerlesenen Mann besetzt/ so hätte er solchen in 8. Stunden wegnehmen können/ das völlige **Steyermarck**/ **Croaten** und die **Windische** Gräntzen hätten wir ihme gantz frey/ und im Rucken von uns abgeschnitten/ lassen müssen/ daß wir nicht mehr jetztermeldten Ländern hätten können zu Hülf kommen/ in welchen/ **Rackerspurg**/ **Fürstenfeld**/ und andere mehr Orte mehr gantz bloß und unbesetzt stunden/ welche ich jetzt alle mit gutem Volck besetzẽ lassen: Und mit allem diesem ist es klar/ daß/ wann noch in einer langen Zeit kein Succurs vom Feind gekommen wäre/ hätten wir der Vestung vor End **Junii** nicht habhafft können werden/ und hätten wir mehr als genug gethan/ daß mit so schlechtem Volck/ wenig Mitteln/ und übeln Anstalt/ wir noch so weit kommen wären/ welchem man/ diesen alles halben/ die Schuld solte geben/ weiß der Hof zum besten; Ich vermeyne denen jenigen/ so dem Hof solche falsche Informationes beygebracht; Von dem Succurs deß **Sparrs**/ hat man gar nichts gewust/ und darzu hat er nicht zeitlich genug kommen können/ dieweil wir den 2. Junii den Feind vor Augen hatten/ und Herr Feldmarschall **Sparr** vor dem 9. 10. oder dergleichen nicht bey uns hätte seyn können/ also wären wir allezeit noch einige Tage vorhero verlohren gewesen/ und alle Stückweise und zertheilt ruinirt worden. Es haben so wol meine als deß Herrn Grafen von **Hohenloe** seine General Wachtmeisters/ und alle übrige meine und seine Officiers schon vorhero die Retirada zu machen gerahten/ im Fall der Feind so starck im Anzug wäre. Ich habe allezeit/ so lang ich nur gekönnt/ nicht darein consentiren wollen/ aber letztlich da es wider alle Vernunfft war/ und die Officiers in Beywesen Monſ. d' Avancourts mir zum Gewissen geredet/ ich solte sehen/ wie ichs vor Gott und dem Kayser verantworten könne/ und es seye nicht genug/ daß wir uns auß Hazard in Stücken zerhauen oder verhungern lassen/ und deß Kaysers Länder/ und das Reich in die Lufft spielen wolten; Als habe endlich müssen mich mit meiner Meynung der Vernunft vergleichen: Gleichwol darf man zu **Grätz** und anderer Orten sagen/ als ob wir uns mit dem Abzug præcipitirt hätten/ die ehrliche und verständige Welt aber wird so wol alldort als aller anderer Orten hiervon anders urtheilen:

Ungleichheit zwischen dem feindlichen Heer und Christl. Läger vor Canischa.

Schlechte Linien um deß Käyserl. Läger.

Das Käyserl. und Hohenlohische Läger sind zu weit von einander entfernet.

Neuserin und die ganze Steyermarck sammt den Croatischen und Windischẽ Gräntzen stehen in Gefahr.

Succurs bleibt zu lang auß.

Die gantze Generalität räth von Canischa abzuziehen.

die je-

1664.

Die jenige/ so itzt mercken/ daß ihr schlimmer und unbegründeter Rath ein so schlechtes End genommen / sprengen jetzt dergleichen auß/ um alles dadurch zu beschönen / Gott aber und die Zeit werden bald offenbaren/ was rechtschaffene Leut seyn. Der Feind versucht täglich über die Muhr zukommen, Ich werde da mein Leben nicht spahren/ solches auf alle Weise zuverhindern: Und ob mir meine vor **Camischa** empfangene 2. Wunden zihmlichen Schmertzen verursachen; unterlasse ich doch nicht/ so Tags so Nachts/ mich bey allen Functionen gegenwärtig zubefinden/ wie ich dann dieses allezeit für meine gröste Glückseligkeit halten werde/ wann ich mit Nutzen für die Christenheit/ meinen Allergn. Kayser und das Vaterland mein Leben werde aufopffern können. Welches alles ich E. Excell. zu dem Ende berichten wollen / daß Sie hieraus den rechten Bericht und gantzen Verlauff dieser Sache gäntzlich ersehen mögen. Wormit/ etc.

(So weit dieses Schreiben)

Macht und stärcke deß Türckischen Lagers.

Unter dem Graben und Schantzen fuhr der Feind auch mit Scharmützeren unablässig fort / und wurden auf beyden Seyten viel Leute beschädiget. Die gefangene Türcken berichteten / ihre Macht bestünde in 20000. Tartarn/ und 30000. Türcken: Am Geschütze hatten sie über die etliche und 80. grosse und kleine Stücke/ und unter solchen über die etliche und 20. halbe und vierthels-Carthaunen/ wie solches nachgehends wol zusehen war/ als sie die Muhr zu passiren suchten/ und selbige auf dem Berge gepflantzet hatten / massen sie auch sich der grossen Stücke wieder die Schantze **Serinwar** gebrauchten.

Türcken behindern den Christen die Communication.

Mit angehender Nacht brachte der Feind/ zwischen 7. und 8. Uhren / eine grosse Anzahl Fußvolcks zwischen den beyden Blockhäusern/ wo der Fluß gegen **Legrad** hin eine krümme macht / in einen Wald / welche an dem Ufer sich aller Orten eingruben / auch 2. Communications-Linien/ von dem Berge über eine Wiese/ biß an den Wald zogen/ und auß solchen den folgenden gantzen Tag starck herüber schossen/ daß die Christen / um die Communication nach **Legrad** zu haben / an einem andern Orte neue Brücken bauen mussten.

Die Christ. Generalen von Hohenlohe Strozzi und andere sind in Leibs- und Lebens Gefahr.

Weil man sich nun befürchtete/ der Feind möchte über die Muhr setzen/ ritten die Herren Grafen von **Hohenlohe** und Strozzi/ zusammt den Herren General-Wachtmeistern **Bambach** und **Spieck**/ den Feind zu recognosciren / an der Muhr abwärts hin/ und wurden gewahr / daß derselbige sich in dem darbey liegenden Walde eingegraben hätte. Indem gaben die Türcken starck Feuer auf die Herrn Generals-Personen und deren bey sich habende andere Officirer herüber/ traffen jedoch aber auß sonderbarer Verhütung Gottes/ da sie sonst / wegen der nähe / allesammt hätten sollen zu Schanden geschossen werden/ niemanden/ als den Herrn General-Wachtmeistrr **Spieck**/ welcher an dem Haupte verletzet ward. Damit nun der Feind nicht herüber kommen möchte / ließ der Herr Grafe von **Hohenlohe** alsbald in selbiger nähe ein Retranchement auf werffen / um dardurch dem Feinde den Paß zuverwehren/ und desto bessere Communication auf **Legrad** zuhaben / welche vermittelst deß besagten Waldes als worinnen der Feind lag / gäntzlich verhindert war.

1664.

Türcken beschiessen starck der Christen Communication

Auf den Tag/ als am 26. Maii. (5. Junii) brachte der Feind etliche grosse und viele kleine zwey und drey pfündige Stücklein oben auf den Berg/ besser abwärts mit Schantzkörben und Batterien versehen / und beschoß darauß den Platz zwischen gedachtem **Legrad** und der Krümm. Die Nacht drauf führte er auch 2. halbe Carthaunen in die vorderste Spitze vor der erstbesagten Krümme / um die Brücke/ welche über einen kleinen Arm bey **Legrad** gieng/ zu beschiessen/ und die Communication vollends gar zu verwehren/ damit die an der Muhr stehende Posten nicht sollten secundiret werden können.

Türcken setzen etliche hundert Janitscharen an eine Insul in der Muhr an land.

Der Käyserl. Feldmarschall-Leutenant/ Herr Grafe Strozzi, merckte an dem auffühen der Stücke auf den Berg gar bald / wohin solches angesehen/ und sagte zu der sämmtlichen Generalität/ als sie zu Abend deß Feindes vorhaben recognoscîret hatte / und ein jeder sich wiederum in sein Quartier begeben wollte/ er verspürte/ es würde diese eingehende Nacht eine sehr warme Nacht seyn/ darum wollte er die gantze Nacht allda zubringen. Diese seine Muthmassung ward bald mehr/ als zu viel/ wahr: Denn in dem er mit seinen Leuten immer von einem Posten zum andern ritte/ selbige sämmtlich zubesichtigen/ weil seine grosse Sorgfalt und unüberwindlicher Muth ihm in dergleichen Fällen nie keinen Schlaf in die Augen kommen ließ / vernahm er endlich/ zur Mitternacht/ von der Schildwache so viel / daß sie in der nächsten Insul/ so die Muhr der Orten macht/ von deß Feindes Seyten einiges gepolter hörte: Denn die Türcken satzten gegen 12. Uhren auf etlichen Flössern/ die von aufgeblasenen Schafs- und andern Fellen im Wasser über sich gehalten wurden / etliche hundert Mann auf besagter Insul an Land. Auf genaues verkundschaften wurde man gewar/ daß schon ein zihmliche Mannschafft/ von 3. biß in 400. Janitscharen/ sich allda auß allen Kräfften suchten einzugraben und zwar unterm favor ihrer von dreyen Seyten darauf zu streichenden Canonen und Musqueten. Denn diese Insul macht allda einen Drey-angel / welcher auf allen dreyen Seyten mit deß Feindes Stücken und Janitscharen-Röhren gespickt war : So hatte der Feind auch die gantze Höhe ein / und drey wol formirte

1664.

Halten den Christl. Entsatz von der Insulab.

Batterien darauf/ also/ daß er von selbiger die gantze Insul selbigen Ortes bestreichen konnte.

Als der Herr Feldmarschall-Leutenant solches hörte/ schickte er zur Stund die Reiter-Wache dahin / die Janitscharen wieder auß der Insul zu jagen/ diese aber/ als sie an den Fluß kamen/ stutzten und giengen nicht weiter: worauf der Herr Grafe gleich so fort an deren statt 100. Musquetirer dahin commandirte/ welche auch / wiewol sie von einem tapffern Hauptmanne/ **Quast** genannt / durch den Fluß/ worinnen sie biß an den Gürtel waten mussen/ wol angeführet wurden / dennoch/ als der Hauptmann selber seinen lincken Arm darüber verlohren / und sie/ die Knechte/ ihre Salve gethan hatten/ von dem Feinde wiederum durch das Wasser zurück getrieben wurden.

Herr Graf Strozzi sitzt selber zum Feinde auf die Insul über und.

Wie nun der Herr Grafe **Strozzi** sahe/ daß es dem Feinde Ernst wäre / in dieser kleinen Insul posto zu fassen / und so einfolgentlich darauf in die grosse Insul deß Herrn Grafen von **Serin** zusetzen / welches ihm dann bey solcher Beschaffenheit gar leicht gewesen wäre / wodurch sie nicht allein dieser Insul hätten habhafftig werden / sondern auch die bereits abgemattete Christliche Völcker vollends gar hinrichten / und so dann so wol der **Steyermarck**/ als deß Croatien und der übrigen **Windischen** Gräntze sich/ ohn einzigen Wiederstand / bemächtigen können; So fasste er/ seinem Gebrauche nach/ eine heroische tapffere Resolution / und ritte mit 25. Pferden von dem **Rappachischen** Regiment und 3. Officirern / so stäts um ihn waren/ mit dem Degen in der Hand/ selber in die Insul hinüber/ und gieng mit solcher Hertzhafftigkeit auf den Feind loß/ dz alles/ entweder weichen/ oder fallen muste/ was er nur antraff/ so gar/ dz diese 300. Janitscharen fast eher niedergemacht wurden/ als die zum Entsatz verordnete 150. Musquetirer ihm zu Hülffe kommen konnten.

Schlägt denselbigen gantz wieder ab.

Der Feind schickte seinen Leuten alsbald Entsatz/ weßwegen der Herr Grafe Strozzi gleichsfalls unverzüglich dem Herrn Grafen von **Hohenlohe** seinen Zustand berichten und um mehrer Volck anhalten liesse: Der Herr Grafe von **Hohenlohe** aber hatte zu allem Unglück sein Quartier wol eine gutte Stunde von diesem Orte; Nichts desto weniger wehrte sich der Herr Grafe Strozzi mit seinem geringen Häufflein in dessen dennoch so tapffer und ritterlich/ so scharff die Feinde in ihn satzten/ daß zu verwundern/ daß ein einziger Mensch/ so mit im Streit war/ noch lebendig davon kam. Die auf dem Lande in der Insul noch übrig gebliebene Türcken vermeinten ihr Leben auf den Flößern davon zubringen / musten aber meistentheils dasselbige in dem **Muhr**-Strohme lassen. Denn die Flösser waren von Holtze zusammen gefügt etwas länger/ als breiter/ und hatten an einem jeden Ecke eine zusammen genehete und aufgeblasene Ochsenhaut / darzwischen aber an den Enden viele eben auch also zugerichtete rohe Schafsfelle / welche die Flößer ausser dem Wasser in die Höhe hielten: Von diesen Fellen nun wurden etliche/ ob durch das schiessen / oder einen anderen Zufall / ist nicht wissend/ durchlöchert/ und wie die übergesetzte Janitscharen sich auf den Flößern wieder zurück salviren wollten/ ward die Last von der grossen menge allzu schwer/ so daß die Flößer zu Boden sancken/ und die meisten Janitscharen im Strohme ersoffen.

1664.

Verlust auf Türckischer Seyte.

Dieses Gefechte fieng sich an um 2. Uhr/ gegen Morgen / und währte biß um 8. Uhr auf den Tag/ wobey/ der gefangenen Türcken Außsage nach / aufs wenigste bey 3000. vom Feinde geblieben seyn mochten/ worunter auch 5. der vornehmsten Bassen mit gezehlet wurden: Denn der gantze Fluß war in selbiger Gegend fast gar mit Todten bedeckt.

Herr Graf Strozzi nimmt nach dem Scharmützel ein triumfierliches Ende.

Als nun der Feind so vollkommen auß der Insul geschlagen war/ daß auch nicht ein einziger sich mehr dürffen blicken lassen / und der Herr Feldmarschall-Leutenant/ Grafe **Strozzi** voller Freuden / daß er der Röm. Käyserl. Maj. und der gantzen Christenheit einen so hoch gültigen Dienst geleister hatte / und sich anitzo gegen die redliche Soldaten/ so die grösste Hitze / mit und neben ihm/ außgestanden/ wegen ihrer erzeigten rechtschaffenen Tapfferkeit/ und wie er solche gegen die Röm. Käyserl. Maj. rühmen wollte/ gantz höf- und freundlich bedanckte/ so kam eine von der höhe geschossene Kugel/ welche diesem ritterlichen Cavalier gantz gewiß in den Kopf fuhr/ und in wenig stunden darnach in die Ewigkeit versatzte.

Wird/ als ein hochverdienter Cavallier/ von hohen und nidrigen schmertzlich beklaget.

In dem erschien der Herr Grafe von **Hohenlohe** mit der Reuterey / welcher diesen Herrn schmertzlich beklagte/ wie dann solcher sein unverhoffter Todt ins gemein und durchgehends/ bey Hohen und Niedrigen / grosses Leid erweckte. Insonderheit ist nicht zubeschreiben/ wie betrübt die gemeinen Knechte/ nebenst den andern Officirern / darüber waren/ als die ihn/ in seinem Leben nur ihren Vater hiessen/ dieweil er jederzeit recht väterliche Vorsorge für sie trug. Dann da ward keiner/ bey rechtschaffener Gelegenheit / oder in einem Scharmützel verwundet / dem er nicht auß seinem eigenen Beutel zu 2. oder 3. Ducaten gab/ und seinem Leib-Barbirer mehr ihre/ als seine eigene/ Wartung anbefahl / massen zusehen / daß auch sein eigener Mund-Koch mehr mit Versorgung der Krancken / als mit deß Herrn Grafens eigener Person/ zuthun hatte; Darum sie anitzo auch ihn / als ihren Vater/ billich kläglich beweineten. Seine nu verdrossene Tapfferkeit ließ sich in der Belagerung vor **Camscha** gnugsam sehen/ in dem kein Außfall geschahe / bey welchem er sich nicht selber am ersten zur Gegenwehre stellte/ und die andern in seinem Quartiere / die

1664.

zu zeiten zimlich schläfferig waren / durch seine Gegenwart / aufmunterte / worüber er auch einsmahls zweene Schüsse in den rechten Arm und dessen Hand zugleich bekam / die noch nicht geheylet waren / und nun mit demselbigen Herrn Grafen zu Grabe giengen. Kurtz / dieser einige Herr stund zu diesem mahle an hiesigem Orte vor den Riß / daß der Feind nicht in die Insul / und also von der in die Käyserl. Erblande / einbrechen konnte. Das beste Glück war / daß die Feinde gedemütiget worden / daß sie weiter anzusetzen sich nicht mehr gelüsten liessen / sonst hätte es / nach seinem Tode / übel ablauffen dörffen: Denn der Herr Grafe von Hohenlohe konnte nicht eher ankommen / und der Herr Grafe von Serin war / geschäfften halber / gar nicht bey der Stelle / sondern etliche Meilen davon auf seinem Schlosse zu Tschakerhurn.

Sein Lob und Ruhm bleiben unsterblich.

Ob nun zwar dieses tapffern Rittersmanns gewaltsamer Tod (als wodurch die gantze Christenheit / bey itzigem Zustande / ein grosses verlohren) allen seinen guten Freunde / vorauß aber dem Herrn Grafen von Hohenlohe / gar schmertzlich vorkam; So getrösteten sie sich jedoch dessen / daß er triumfirend gestorben / der Röm. Käyserl. Maj. durch diesen einzigen Scharmützel / die Länder erhalten / und also für dieselbige und gesamte Christenheit / mit unsterblichem Ruhm und Ehre / sein leben gelassen hatte.

Verlust und Gewinn auf Christl. Seyte.

Ohne den seligen Herrn Grafen Strozzi blib auch der Chur-Bäyerische Obrist-Leutenant todt / und der Capitäin-Leutenant Strup Fürstl. Braunschweigischen Regiments bey der Allianz-Armee / welcher den ersten Angriff thun musste / ward zwey mahl mit dem Säbel in den Kopff / und durch einen Schuß auf das schulter Blat hefftig verwundet. Hingegen wurden den Christen 3. Türckische Fahnen zu theil / wovon die Chur-Bäyerische 2. und die Fürstl. Hessische einen erhielten. Und wäre dieses also eine gute Victorie gewesen / weil sie sonsten die Christen nicht sonderlich viel Blut kostete / wann sie nur nicht mit eines so tapffern Heldens / als deß Herrn Grafen Strozzens / ritterlichem Blutte bezahlt werden müssen.

Christen müssen die Insul doch wieder verlassen.

Wie nun der Feind sahe / das ein guter theil der Christen (nämlich von der Allianz-Armee) ankommen war / wollte er weiter nicht übersetzen / sondern legte sich jenseyt des Ufers hinter seine Brustwehren veste / und bestriech die Insul mit Musqueten und Röhren dergestalt daß die Christen nach der Hand sie unbesetzt lassen musten.

Herr Graf von Hohenlohe nimmt sich deß gantzen Wesens treulich und vorsichtig an.

Mit diesem / deß Herrn Graf Strozzes / Todsfalle fiel nunmehr die gantze schwere Kriegslast völlig auf den Herrn General-Leutenant / Grafen von Hohenlohe / als welcher von hohen Generals-Personen nur allein noch zu gegen war. Dieser / da er sahe / daß der Feind gäntzlich abgetrieben und wegen deß allzu hellen Tages / die Reiterey und Fußvölcker / in obgedachter krümme / wo der Feind überzusetzen gesucht hatte / gar zu sehr deß Feindes Stücken und Musqueten unterworffen wären / so ließ er in aller eyle das Fußvolck sich an solchem Orte etwas vergraben und bedecken und 100. Mann an dem Posten eligen / die übrigen Käyserl. Regimenter zu Fusse aber / nebenst 500. Rapparsischen Pferden / wider zurück gegen Legrad postiren / wo selbsten sie sich in battallie stellen / und so lange verharren musten / biß der Herr Grafe recht eigentlich sahe / daß der Feind sich gäntzlich auf die höhe zurück gezogen hatte. Weil dann die Käyserl. Völcker stracks von daran biß dahin hinter die Schantze Serinwar campirten / und von darauß fast eine gute halbe Stunde biß an den Posten / wo der Feind übergehen wollen / zurechnen war / So befand der Herr Grafe von Hohenlohe für gut / daß das Käyserl. Lager sich bey Legrad setzen / in dessen aber besagte Trouppen alldorten stehen bleiben sollten.

1664.

Serinwar wird von den Türcken recht ernstlich belagert.

Auff den Tag führte der Feind seine sämmtliche Stücke von der krümme ab / und zog auch sein meistes Fußvolck von dannen zurücke. Weil er dann auch etliche seiner Zelten / so zu nahe im Gesichte stunden / änderte / bildete man ihm auf der Christen Seyte gäntzlich ein / der Feind würde sich anderst bedacht haben / und gar zurücke gehen wollen. Aber er wese bald darauf das Wiederspiel: Denn als eben der Herr Grafe von Hohenlohe / nebenst dem von Serin / der nun kommen war / um die Mittags-Zeit dem Feinde / wie er sein Lager veränderte / zu sahe / und nicht schliessen konnte / was doch sein Vorhaben seyn möchte / in dem er vielerley ändrungen dabey sehen ließ / da kamen unversehens auf die 500. Janitscharen in vollem springen daher / die gruben sich etwas weiter / als einen Musqueten-schuß von der Schantze / auf der höhe ein / und arbeiteten damit dergestalt emsig fort / daß / ehe man die Constabel zur Hand brachte / sie schon über den halben Leib bedeckt waren / worauß mann dann leichtlich abnehmen konnte / daß es solchem Platze würde gelten müssen. Die Nacht drauf machten die Türcken darneben auch noch ein Batterie für 12. Stücke fertig / und noch eine andere für 8. Stücke etwas abwärts / auf ihrer rechten Hand gegen dem Teiche / und wo der Herr Grafe von Serin seine Scheuren hinbauen lassen / wo von sie gleich den folgenden Tag / am 29. Maji (8. Junii) gantz frühe mit canoniren den Anfang machten / jedoch keinen Schaden thaten weil die Stücke zu hochgerichtet waren.

1664.

Herr Grafe von Hohenlohe hilfft Serinwar mit seinen Teutschen besetzen.

Jetzund huben die Käyserliche an sich zubeschweren/daß sie allein diese Schantze und noch andere weitläufftige Posten mehr verwahren sollten/ und dieweil sie sich auch wenigen Beystands von den mit drinn ligenden Ungarn zugetröstet hatten / er suchte der Herr Grafe von Serin sammt anderen Officirern den Herren Grafen von Hohenlohe/ daß er von seiner Hohen Herren Principalen Armee den halben Theil der Besatzung darzu geben wollte : Nun hatte zwar derselbige selber unterschiedliche und gantz starcke Posten zu verwahren/ so war es auch außdrücklich verglichen worden/ daß nichts von solcher Armee in die Plätze gelegt werden sollte; Jedennoch wollte der Herr Grafe auß der Noth eine Tugend machen / und seine Affection zu Erhaltung solches Platzes der Gestalt sehen lassen/ daß er sich zu 500. Mann verstund /mit versprechen/ selbige täglich ablösen zulassen. Und hiermit continuirte er auch so lange/ biß der Platz unglückseliger Weise verlohren gieng / so daß ins gesammt täglich 1500. Mann auf der Schantze und derselben ihren Posten in Bereitschafft lagen.

Die belägerte in Serinwar fallen auß.

Den 30. Maji (9. Junii) fuhr der Feind die Nacht mit seinen Approchen fort/ und näherte sich der Vestung fast biß auf 50. Schritte. Der Herr Grafe von Hohenlohe commandirte diese Nacht den Chur-Cöllnischen Obrist-Leutenant mit 300. Knechten / einen von aller seyts Generalität beliebten Außfall zuthun. Dieser nun gieng auch so glücklich an/ daß die Türcken auß den nächsten Approchen verjagt/ und deren(wo den uberläuffern zu glauben) über 200. erlegt wurden. Weil aber deßwegen im Lager Lärmen ward/ und der Obrist-Leutenant sich etwas zulange aufhielt / sammlete sich indessen der Feind/ treib darauf die auß gefallene wieder zurücke/ und that ihnen im nachhauen zihmlichen Schaden / so daß bey etliche und 20. umkamen / und ein gut theil verwundet wurden.

Die Christen besetzen die Insul in der Muhr gelegen.

Man fand auch für rathsam/ die vor einem paar Tage verlassene Insul wieder zubesetzen / und schickte zu dem Ende den Fürstl. Hessischen Obrist-Leutenant Zobel mit 500. Käyserl. und 500. Allianz-Völckern auf dahin zu. Als nun derselbige nebenst dem Chur-Bayerischen General-Wachtmeister von Bucher besagte Insul recognoscirenwollte/ward er darüber auß einem gezogenē Rohr von den jenseits ligenden Türcken / so eine starcke Salve herüber gaben/durch den Hals geschossen. Dessen ungeachtet fasste man doch die Nacht darinnen posto , und ließ im übrigen dermassen arbeiten / daß man fast die gantze Muhr von einem Ort zum andern/ da man vor deß Feindes unabläßigem schiessen von der höhe bedeckt seyn konnte / mit Lauffgraben und retrenchementen / von Legrad/biß halben Weg nach Cotariba , verwarete / und von einem Posten zum andern zusammen zog.

Serinwar wird erstnoch besser fortificirt.

Ist an sich selbsten eine schlechte Vestung

Nicht weniger fuhren auch die Türcken am 31. Maji(10. Junii) mit ihrer Arbeit und einer Communications-Linie von einer Batterie zur andern/ emsig fort; Dahingegen verwahrte sich der Herr Obriste d'Avencourt, Commendante in der belagerten Vestung/ als ein guter Ingenieur, mit Traversen, Coffern, Furnellen, Pallisaden und andern neuen Wercken / so viel die Müglichkeit und Zeit leiden wollten/ aufs beste: Dann die Schantze war an ihr selbsten nicht allein nur nicht unüberwindlich(wie etliche ihnen wol davon eingebildet hatten) sondern noch darzu also schlecht beschaffen / daß der mehrere Theil Kirchhöfe in dem Lande d'Artois und Hennegau weit vesterer und wehrbarer geachtet werdē/ūd zwar nicht allein gantz übel gemacht/daß die Flanquen einander nicht helffen konnten/ sondern auch/ unangesehen dessen/ nur von über einander gelegten Höltzern und darüber geschütteter Erde also hoch in Höhe geführet/ daß keiner / ohne wann er sich mit dem halben Leibe über die Brust wehre hinauß legte / in den Graben sehen konnte; Dieser Höhe ungeachtet(so doch ein grosses Versehen für den ersten Urheber gewesen) war der Ort auch dannoch / einen halben Canon-Schuß davon/ dergestalt überhöhet / daß man allein sehen konnte/ was in den gantz eng geführten Bollwercken und der gantzen Courtine vorgieng und geschahe.

Die Türcken sperren den belägerten durch schiessen die Brücke über die Muhr.

Den 1/ 11. Junii/ ließ der Feind/ über seine bißherige Arbeit/ neben der grossen Batterie/ noch eine andere von 12. und 6. pfündigen Stücken / etwas abwärts an dem Berge/ auf seiner lincken Hand/ außdrücklich wegen der Brücke aufwerffen/ als von welcher er dieselbige nicht allein sehen und bestreichen/ sondern auch so gewiß darauf zu / als nach einem Ziele/schiessen konnte/weil er von der höhe gantz leichte / ohn einzige Verhinderung sehen konnte/ wer darauf hinüber/ oder herüber/ passirte/ von welchem dan täglich die Brücke und Schiffe zerlöchert wurden/ daß man fast stündlich daran zu bauen hatte. Als der Herr Grafe von Hohenlohe solches sahe/ließ er/ etwas weiter abwärts / eine kleine Lauffbrücke / die eben so wol von dem Feinde konnte gesehen werden/ jedoch nicht so sehr in der Gefahr stund / mit stricken verfertigen/ worüber aber nicht wol 2. Personen zugleich gehen konnten / nur allein damit die Communication erhalten werden möchte: Dann die Wachten konnten schon anderst nicht/ als mit einbrechender Nacht / auf- und abgeführet werden/ welches / wie leichtlich zuerachten/ nicht ohne Unordnung und Ungelegenheit zu gehen mochte.

Außsage der Uberläuffern und gefangenen von der Türckischen Macht.

Hierzwischen kamen täglich uberläuffer und gefangene in der Christen Läger ein/auß welchen man doch von deß Feindes Beschaffenheit

1664.

Kiß Forgatsch bleibt todt.

Die Christen verlangen nach Succurs.

Etwas Succurs kommt an.

Die Türcken beschiessen Serinwar ernstlich.

Serinwar hat Mangel an guten Constablern.

Heyducken und Croaten schlagen eine Türck. Fouragirerpartey.

Christen bekommen

senheit keine recht gründliche Nachricht haben konte/ ausser daß sie insgemein außsagten/ daß die gantze Türckische Macht anitzo in 70000. zum Fechten tauglicher Mann/und mit den Cameel-und Eselstreibern in 200000. Seelen bestehen/und kostbare Sachen auch viel baar Geld bey sich haben solte. Dahingegen ward der Kiß Forgatsch / des Hn. Grafen von **Serin** bester Partheygänger / nachdem er nur diese wenige Zeit her/ manchen Türcken/ entweder umb die Freyheit/oder gar umb den Kopf gebracht hatte/ endlich auch selber gefället/ und in einem Posten durch den Kopff todt geschossen.

Den 2/12. und 3/13. Junij / machte sich der Feind mit seinen Approchen immer näher zur Schantze herbey; Hingegen waren ihm die Belägerte mit Außfallen und Schiessen tapffer auf der Haut ; In den Lägern aber erwartete man mit Verlangen des vertrösteten Entsatzes/ weilen die Manschaft durch stätes Strapeciren ganz abgemattet ward. In Erwartung dessen verwahrte man die Schantze doch von inwendig nach aller Möglichkeit/ umb auf alle begebende Fälle dem feindlichen Vorhaben zu widerstehen.

Den 4/14. Junij drauf fand sich etwas vom Succurs ein/und kamen zu dem Käys. **Spickischen** Regimente zu Fuß noch 500. Mann/ so langte auch noch denselbigen Abend der Käys. Gen. Feldm. Herr Grafe von Montecuculi, in selbigem Lager an.

Am 5/15. Jun. fuhren die Türcken noch mit ihrer Arbeit fort/und des Nachts liessen sie ihre vor einigen Tagen angefangene 2. Batterien noch besser außmachen / hernach auf deren eine kleine Stücke bringen/ und damit die Brücke beschiessen/die andere aber mit halben Carthaunen besetzen/und damit die Schantze andonnern/wiewol noch zur Zeit mit schlechtem Vortheile / ausser daß 2. Constablen und etliche gemeine theils todt blieben/theils beschädiget wurden. An Constablern hatte die Vestung schon allbereits Mangel/ und waren deren keine/ so tüchtig zu gebrauchen gewesen wären weder bey dem Hn. Grafen von **Serin**/noch aus der **Steyermarck** geschickt/ vorhanden; Sondern der Herr Grafe von **Hohenloe** muste seine zu den Regiments-Stücklein verordnete Constabler herleyhen/ welche so wol in dieser Gelegenheit/als auch bey der gantzen Belägerung vor **Canischa**/am meisten Dienste thaten / wovon ihrer 2. von dem **Hessischen** Regimente erschossen und/als sehr fleissige Leute betauret wurden.

Am 6/16. Jun. fuhren die Türcken mit ihren Approchen noch fort/und kamen mit denselbigen biß auf 10. Schritte weit von der Vestung. Den Abend darauf gieng eine Parthey von Heyducken und Croaten aus dem Lager aus; Die trafen gegen Morgen/am 7/17. dieses/des Feindes Fouragirer an/machten in die 100. davon nider/ und kamen mit 43. Türcken-Köpffen/ ein Fahne und 100. ledigen Pferden wiederum zurück ins Lager. Eben diesen Tag fand sich auch der Herr Grafe Budiani mit 600. Mann zu Fuß und 1400. Pferden daselbst ein/ und diesem folgten auf den Abend 4. Compagnien Tragoner / von des Obr. Pachave Regimente daher nach. Den 8/18. dieses wieder ein Regim. Croatē zu Pferde von 10. Compagnien/unterm Commando/ des Obr. **Kuschenitz** ; Noch ein Regiment Tragoner/auch von zehen Compagnien / unter dem Obr. Jacques In dieser Nacht darauf näherten sich die Türcken mit ihren Approchen der Vestung dergestalt/daß sie die Erde aus ihren Laufgräben auf die Coffres worinnen innerhalb des Grabens theils Mußquetirer von der Besatzung verborgen lagen/ hinein warffen.

1664. mehrern Succars.

Türcken sind schon an dem Graben vor Serinwar.

Den 9/19. Junij schossen die Türcken starck auf die Brücke/ und/ welches sie zuvor noch nie so viel gethan / auch heraus in das freye Feld. Die Nacht darauf liessen die Belägerte 2. Minen springen/in Meinung/ dadurch dem Feinde nit allein das nähere Herzurücken zu verwehrē/ sondern auch einigen Schaden zu zufügen / so aber nicht/nach dem verlangten Effect gäntzlich angieng/ doch ward der Feind in seinen Approchen nicht wenig gehindert.

Die Belägerte lassen 2. Minen springen.

Unterdessen glückte es den Croatischen Landvölckern und den zugezogenen Gräntzen so wol/ daß sie / auf vorher erhaltene Kundschaft eine Türckische Convoy von 600. Mann / welche Munition und Proviant in das Türckische Lager vor **Serinwar** führen solte/über der Drau so glücklich schlugen/ daß sie/ ohne Verlust eines einzigen Mannes/ausser etlichen Beschädigten/ in 300. von den Türcken niedermachten/ und etliche Gefangene / auch über 200. Wägen mit Getrayde/Mehl/Brod/Zwieback und anderen Lebens-Mitteln beladen und mit mehr/als 300 Ochsen und so vielen Pferden bespannet/sammt 20. mit unterschiedlichen Arten von Kleidungen und anderen Sachen beladenen Maul-Eseln zu **Caproinitz** einbrachten. Kurtz hierauf begab sich der Herr Grafe **Peter von Serin** mit etlich tausend der Croatischen Gräntzer nach dem Christlichen Lager.

Croatische Land und Gräntz-Völcker schlagen eine reiche Türckische Convoy.

In demselben kamen/am 10/20. Jun. vor ihm die **Montecuculische/Sporck-Lacron-** und **Schneidauische** Regimenter zu Pferde sampt den **Sparrischen** Tragonern an / unnd von den Türcken lieffen 2. Christen über / deren einer aus **Marsilien** in Provence gebürtig/ uñ vor 14. Jahren auf der See/ der andere aber ein Drommelschläger von deß Marckgrafens Pio Regimente / unnd vorm Jahre bey Neuhäusel war gefangen worden; Diese sagten aus / daß des Feindes Macht/sich auf die 200000/Mañ erstreckte / zu welchen aber auch die Cameel-und Eselstreiber/deren nicht eine geringe Anzahl/ jedoch keiner bewehrt wäre/ gezehlt würden: Der jenigen aber/so zum Fechten tüchtig möchten etwan bey 70000. seyn: Die wären entschlossen/ die **Serinische** Schantze weg zu nehmen/ und den Christen eine Schlacht zu liefern: Massen sie zu Vollführung des ersten Vorhabens 1000. Säcke / die Gräben damit auß zu füllen bey der

Christen bekommen noch mehr Succurs.

Außsage 2. Uberläuffer von der Türck. Macht.

1664.

Christl. Hn. Generalen halten grossen Kriegs-Rath.

Hr. Grafe von Hohenloe trifft zu allem Glück einen gefährlichen Paß durch die Muhr an/und

läßt denselbigen eylends verwahren.

Ungarischer Succurs komt im Christl. Lager an Türck.

Fouragirer büssen abermals ein.

Hand / auch eine Brücke über das Wasser zu schlagen allschon das Holtz fertig hätten.

Diesen Vormittag ward von der sämtlichen Generalität grosser Kriegs-Rath gehalten/ und in solchem von wichtigen Sachen gerathschlagt. Als nun der Herr Grafe von Hohenloe aus der Schantze wieder zurück in sein Lager reiten wolte/ befragte er sich zuvor bey dem Herrn Grafen von Serin / ob er nicht durch die Legrader- und Cotariber-Bauren an dem Flusse/ weil man solchen wegn des Gesträuchs und Morasts nicht aller Orten bereiten könte/ wolte nachsehen lassen/ob nicht ein- oder andere passage uñ durchfurth vorhanden/ wo der Feind durchsetzen könte? Worauf der Herr Grafe von Serin / wie auch etliche seiner Officirer / den von Hohenloe versicherten/daß keiner zu finden wäre/ und man sich darauf zu verlassen hätte.

Weil es aber noch früh am Tage war / unnd der Herr Grafe von Hohenloe doch sonsten in seinem Lager nichts zu verrichten hatte/nahm er die Visitation und Besichtigung des Strohms selber auf sich / und wo er zu Pferde nicht fortkommen konte/verrichtete er solches zu Fuß/ und fand also/nach wenig angewandter Zeit einen Paß/da 3. Schwadronen zugleich in fronte hätten passiren können/worüber dann der Hr. Grafe von Hohenloe dermassen erschrack/ daß er nicht wuste/was er anfangen solte/ darumb schickte er in aller Eyle in das Lager nach 300. Mußquetierern/ er selber aber blieb so lange an dem Orte/ biß die Mannschafft ankam / die ließ er sich alsobald daselbst verschantzen / unnd betrachtete den augenscheinlichen Beystand des Allerhöchsten/ der dem Feinde die Augen geblendet/ daß er dieses nicht gesehen hatte/sonsten er selbiges auf das geringste Nachsuchen/ hätte finden/ und/ weil es von dem Lager eine Viertelstunde abgelegen/ daselbst herüber kommen/uñ etliche 1000. Mañ ehe man deren wäre gewahr worden/ stellen können. Solchem nach beordrete der Herr Grafe von Hohenloe 2. Regimenter / als das Waldeckische/Schwedische und Brämische/ sich dahin zu lagern und solchen Paß zu verwahren. Diese waren kaum mit den Schantzgräben fertig / so ließ sich der Feind schon auf der andern Seyte sehen: Und auf ferners Nachsuchen befand sichs/ daß auch die alten/bey den vorigen Kriegen/eben solchen Paß zu verwahren ihnen angelegē seyn lassen / weilen sie hinter eben demselbigen noch einen grossen Graben und ein Retrenchement von einer Stsartaken zu der andern aufgeworffen fanden/ umb dadurch diese Krümme/ so der Strom hiesiges Ortes macht / abzuschneiden und sich dafür zu versichern.

Hierzwischen kamen eben diesen Nachmittag die Herrn Grafen Nadasti unnd Esterhasi, mit ihrem Succurs von 3500. Ungarn zu Pferde/uñ 1200. zu Fusse/ im Lager/ an/ und gegen Abend fand sich auch die von dem Herrn Grafen Budiani außgeschickte Parthey glücklich wieder ein/ nachdem sie die Convoy / welche des Feindes Fouragirer bedecken sollen/ geschlagen/und etliche 100. davon erlegt hatte / von denen sie 200. Pferde/ 7. Cameele und unterschiedliche Maulthiere zurück brachte.

1664.

Die Belägerte müssen ihren Außfall bleiben lassen. Ein Christ laufft zum Türcken über.

Christen bekommen noch mehr Succurs.

Türcken kommen den Belägerern in einmal nahe auf den Hals.

Den 11/21. Jun wolte man mit 3000. Mañ gegen des Feindes Lauffgräben / einen Außfall thun/ward aber für diesesmal durch ein starckes Donner- und Regenwetter verhindert; Und wie der Anschlag des andern Tages solte werckstellig gemacht werden/lief kurtz zuvor ein meineydiger Mensch / unwissend von welchem Regimente / aus dem Posten der Vestung / in des Feindes Approchen/ über / weßwegen der gantze Handel unter wegen blieb/weil man besorgte/dieser treulose Verräther würde dem Feinde alles entdecken.

Den 12/22. Jun. fand sich der Herr Grafe Peter von Serin mit 4000. Mann seiner und der Petrinischen Gräntzer an der Draa ein/ kam aber noch nicht herüber/sondern blieb auf jener Seyte im Felde liegen: Dahingegen stellten sich / wenige Stunden hernach / das Gräfl. Nassauische uñ Kielmañseckische Regimenter/ wie auch 4. Lacronische Compagnien / aus Oesterreich in dem Käys. Lager ein.

Nichts destoweniger ruckten die Türcken mit ihrer Arbeit immer näher zur Vestung herbey/ so daß man/am 14/24. Jun. bey Besichtigung der Posten/ sehen konte/ wie sie die in der Spitze des Grabens an dem halben Monden stehende Soldaten mit der Erde / so sie aus ihrer Arbeit vor sich auffwarffen / gleichsam bedecken wolte; Weßwegen für rathsam erachtet ward / selbige heraus zu nehmen/und dargegen einige Bombē einzugraben und solche zu sprengen/ welche dañ den Feind zwangen / in etwas zurücke zu gehen: Dessen ungeachtet bemüheten sich die Türcken doch noch selbige Nacht Feuer an die Pallisaden vor dem halben Monden zu bringen und selbige ab zu brennen/ wurden aber alsbald durch starckes Schiessen abgetrieben und gezwungen/ mit Hinterlassung etlicher Todten unverrichteter Sache abzuweichen.

Die Belägerte wehren sich mit Minen.

Den 15/25. Junij/arbeiteten die Türcken wenig / in der Nacht aber rechten sie Muthmassung/als wolten sie einen Anfall thun wie sie sich etwas starck sehen liessen: Wie aber die in der Schantze das Schiessen verstärckten/ zogen sie sich geschwinde wieder zurück. Unterdessen machten die Belägerte wiederumb eine Mine/ unter dem halben Monden/ unnd noch eine andere / unter des Feindes Arbeit fertig / welche erst des andern Tages gegen Abend/wegen der Weite/angezündet ward. In der Schantze selbsten wurden 2. Batterien dergestalt aufgeführet/ daß man von selbigen die 2. Facen der Spitze vom halben Monden so wol/ als den Graben/bestreichen konte/ wodurch man verhoffte/den Feind länger aufzuhalten/und von der Höhe/weil er sich allda tieff einzugraben anfieng/destomehr zu beunruhigen.

Türcken lauffen mit blossen Sä-

Eben in dieser Nacht/that der Feind/gegen dē Graben des halben Monds/nur mit Säbeln einen Anfall / unnd grieff die daselbst stehende

so starck

1664. beln auf die Vestung an.

so starck an/daß deren/weil sie ihren Posten verliessen/ bey die 60. niedergehauen und unterschiedliche beschädiget wurden. So bald der Herr Grafe von Hohenloe den alarm hörte/ eylete er geschwinde zu Pferde herbey/und commandirte einige frische Trouppen jener zum Entsatze an solchen Ort/ worauf die Türcken wieder in ihre Löcher wiechen.

Die Belägerte schicken sich wider einen General-Sturme.

Am 16/26. Jun. liessen die Türcken sich nicht viel mercken/ ausser daß sie ihre Wercke eyfferig fortsatzten. In der Schantz erhielt man Kundschafft/ daß der Feind zu einem Generalsturme alle Bereitschafft verfertigte/ weßwegen man dissеyts Gegen-Anstalt machte/ die Posten fleissig besichtigte/und/ wo nöthig/ mit Mannschafft verstärckte/und auch sonsten verbesserte.

Eine Tonne Pulver geht in der Vestung unversehens auf.

Den 17/27. Jun. kam/ aus Unvorsichtigkeit eines Musquetirers/Feuer in eine Tonne Pulver/welches auch zugleich etliche Granaten ergrieff/und über etliche und 20. Personen ruinirte und verbrannte/ worunter auch ein Croatischer Hauptmann/Harbart Andrasch genant/ so vor diesem Commendante in der Schantze gewesen/ mit drauf gieng. Die Türcken arbeiteten diesen Tag noch immer starck fort biß an die gantze Spitze des halben Monds/ daß sie die von dem Hn. d'Avencourt darah gemachte Wercke mit der vor sich hinaus geworffenen Erde bedeckten und untüchtig machten/ führten auch über das auf beyden Seyten ihre Wercke dergestalt fort/ daß sie von daraus die in der Vestung auf den beyden Spitzen der kleinen Bollwercke mit steinen/ nit wenig beunruhigten. In solcher Zeit ward auch der vorerwähnte Hr. Baron d'Avencourt, welcher biß daher/ mit Eyffer und Sorgfalt sein bestes gethan/ auch so viel die schlechte Fortification unnd übele Situation des Platzes erlauben mögen/ durch seine habende Wissenschafft und besondere Erfahrenheit in der Kriegs Bau-Kunst/dem Orte mit einer Noth-fortification zimlich geholffen/ und/ so viel die wenige Zeit leiden wollen/ verbessert hatte/ eben als er zwischen den Schantzgräben recognoiciren sehen wolte/mit einer Kugel durch den Hals/ aufwärts gegen dem Kopffe zu/hart verwundet/daß er muste in das Läger abgeführet werden. Und mit diesem tapffern und vorsichtigen Commendanten wurde gleichsam der gantzen Besatzung Stern und Glück/ wie auch Muth und Hertze/ zugleich mit abgeführet/ wie es den dritten Tag hernach der traurige Außgang thätlich erwiese: Der Hr. Gen. Feldm. Grafe Montecuculi, verordnete zwar alsobald einen andern Commendanten/aber keinen d'Avencourt, nämlich den bey dem Strozzischen Regimente commandirenden Obristen/Grafen Tasso, in des verwundeten Stelle/ welcher aber in diesem Orte bald außcommandiret hatte.

Der Commendante wird gefährlich geschossen.

Die Türcken arbeiten sich immer näher herbey/ und

Den 19/29. Jun. stellten sich die Türcken/als ob sie ansetzen wolten/weil sie aber die in der Vestung wachsam fänden/liessen sie es bleiben/noch sich die Nacht über mit Canoniren oder einigem andern Vornehmen starck hören/ ausser daß sie ihre Arbeit continuirten/ welches dahin außschlug/daß sie

1664. erobern endlich die Vestung Serinwar durch einen blossen Säbelsturm.

Den folgenden 20/30. Junij/ des Morgens umb halb 5. Uhr/mit einer zimlichen Macht/ unter einem gewaltigen Schiessen/ der Vestung starck zusetzten/und sich anfangs des obgemelten und von den Belägerten selbsten bereits verlassenen halben Mondes bemächtigten/ worauf sie sich gegen der Spitze einzugraben unnd daselbst hin zu postiren anfiengen/ aber doch nicht lange saumeten/sondern/ zwischen 7. und 8. Uhren/ zu einem Generalsturme/ weil ein dicker Nebel ihnen gar behülflich darzu war/præsentirten: Das favorisirende Wetter/wie auch ihre grosse Menge und Geschwindigkeit/ da sie an allen Orten ansatzten/ und hingegen der abgematteten Besatzung Nachlässigkeit und Unvermögenheit/ ja des Ortes schlechte Beschaffenheit an sich selbst/ liessen sie dieses Platzes gar bald Meister werde/ indem sie auf allen Ecken und Winckeln/absonderlich aber unten/als wo der Ort/wegen des abhangenden Berges nur mit Pallisaden verwahret war/ einbrachen/ da dann so bald auch alle andere Posten (ausser einen nächst am Thore/ welche ihr Leben dem Feinde noch theuer genug verkaufte) davon liessen: Die Wachten eyleten den Berg herunter und nach der Brücke zu/deßgleichen suchten auch die andere/ so noch in dem aussen Wercke ausserhalb der Schantze waren/ ihr Leben und Freyheit durch die Flucht zu erretten/ wurden aber von dem geschwinden Feinde allzu hurtig eingeholt/ unnd meistens darnieder gehauen: Der Uberrest lieff häuffig der Schiffbrücke/und der darbey befindlichen Abschnitten/ zu: Die Menge des Volcks aber/so/wegen anderer Hindernüsse/ nit so gleich hinüber kommen konte/war zu schwer/und konte die Brücke (sonderlich weil den Tag zuvor durch des Feindes Stücke ein Schif davon schadhafft worden) die Last nit ertragen: Was sich nun auf derselbigen befand/das sanck mit ins Wasser. Die übrigen/ ob sie wol/ vermittelst etlicher Officirer/ dem Feinde den Kopf boten/wurde doch endlich übermannet/ und auch mit Gewalt in das Wasser gejagt. Viele vermeinten durch Schwimmē/andere durch die auf dieser Seyte befindliche 4. oder 5. Schiffe/ vermittelst des Wassers/ dem Tode zu entreissen/lieffen aber demselbigen eben in dem Wasser in den Rachen: Dann die Menge der Leute druckte die Schiffe zu boden/und die Türcken jagten ihnen so viel Kugeln nach/ daß der wenigste Theil davon das Land erreichte/uñ also von der gantzen Besatzung (die zum wenigsten 16. biß in 1700. Mann starck war) nicht der dritte Theil/ja wol kaum 300. Mann/ davon kamen/ worunter sich gleichwol auch der Commendante Obrister Tasso, jedoch mit einem tödlichen Hiebe in den Kopf/mit befand; Sein Obr. Leut. Hr. Grafe von Thurn/aber ward mit zweyen tödlichen Wunden im Wasser gefunden/ und eben dieses Sterbbette hatte auch der Hauptm. Ranft/ der Hauptmann Santlogier, und andere mehr: Also musten viel ehrliche Officirer mit noch mehrern

Verlust auf Christlicher Seyte an Mannschaft/und

1664.

An Artolerie.

rern wackern Soldaten/ in diesem nichtswürdigen Orte/ ihren tapffern Geist elendiglich aufgeben.

Den Türcken blieben in der Schantze noch 10. jedoch nur schlechte und meistentheils schadhaffte Stücke/ 2. Feuermörser und ein zimliches an Munition/ wie auch in 2. Minen/ 32. Tonnen Pulver zur Beute: Dann der Schluß war im Käyserl. Läger bey der Generalität schon gemacht/ daß man die gantze Schantze noch diesen Abend durch die Minen wolte in die Lufft springen lassen/ welches wol schon eher geschehen wäre/ wann man nicht dem Hn. Grafen von **Serin** zu gefallen noch einige wenige Zeit angestanden hätte/ der dann aus lauterm Unmuthe/ um seinen Verdruß nicht anzusehen/ sich für seine Person mit seiner Bagasche aus dem Läger gar hinweg/ und nach **Tschackethurn**/ begab/ zuvor aber seine/ als die besten Stücke/ aus der Schantze abführen liesse.

Verlust auf Türck. Seyte.

Ob nun wol der Verlust dieses Ortes unnd der guten Mannschaft auf der Christen Seyte zimlich empfindlich/ so kostete er doch auch die Türcken manchen guten Soldaten/ sonderlich bey dem ersten Angrieffe vor dem halben Monden/ und zwar (wo anderst den Gefangenen und ihrem Aussagen Glauben zu zustellen) den Kegler-Bassa und über die 500. gemeine Knechte/ ohne die vielen Verwundete/ welche täglich haufenweise nach **Canischa** geführet wurden. Also ward diese Schantze oder Vestung/ in Angesichte der gesamten Christl. Armeen/ von 30000. Mann starck/ durch einen blossen Säbelsturm/ eingenommen/ unnd deßwegen der ungleichen Verständnüß der Herren Generalen nicht die geringste Ursache zugeschrieben.

H. Graf von Hohenloe wird durch den Herrn General-Feldm. Montecuculi mit Schwätzen von Besichtigung der Schantze Serin war abgehalten.

Als der Herr Grafe von **Hohenloe** das viele Schiessen/ so bey dem Angrieffe des obgedachten halben Monds angieng/ in seinem Zelte hörte/ ritte er Spornstreichs nach der Schantze zu/ um zu vernehmen/ was es für eine Beschaffenheit damit hätte; Er traff aber nächst darbey den Herrn General-Feldmarschall Montecuculi an/ der sagte ihm/ was das bedeutete/ und daß es unnöthig wäre/ sich weiters zu bemühen. Dessen ungeachtet wolte der Herr Grafe von **Hohenlohe** dennoch in die Schantze/ um zu sehen/ wie weit der Feind in solcher Nacht mit seiner Arbeit geruckt wäre: Aber der Herr Grafe von Montecuculi wollte das nicht zugeben/ sondern sagte: Er könte der Röm. Käyserl. Maj. grössere Dienste leisten/ wann er die vergliechene Posten und Schantzen/ nach der/ bey dem Kriegs-Rathe/ genommene Abrede/ verfertigen liesse. Der Herr Grafe von **Hohenlohe** antwortete: der Herr Grafe von **Waldeck** stünde/ solches zu verrichten/ schen mit drey hundert Mann in der Arbeit/ und dieser würde so wol/ als er/ das Werck außzuführen wissen. Aber der Herr Grafe von Montecuculi vermeinte/ es würde in des Herrn Grafen Anwesenheit die Arbeit viel besser unnd fehleniger von statten gehen/ bathe also ihn/ Herrn Grafen von **Hohenloe**/ er wolte selber solche vor die Hand nehmen/ und die Mühe/ in die Schantze zu reiten/ erspahren: Dann er hätte bereits dem Obristen Tasso, welcher jetzt an des d'Avencourt Stelle darinnen commandirte/ ordre ertheilet/ daß er/ dem/ im Kriegsrathe/ gefaßten Schlusse gemäß/ gegen Abend aus der Schantze ziehen/ und die allschon verfertigte Minen springen lassen solte/ weil der Ort der Christenheit doch nichts nutzete/ und (wie es an ihm selbsten war) der darauf angewandten Mühe/ so vieler darbey verlohrner ehrlicher Leute nicht werth wäre. Der Herr Grafe von **Hohenloe** versatzte: Weilen es einmal resolviret worden/ so würde in solcher wenigen Zeit nichts zu gewinnen seyn/ sondern man könnte den Platz je eher je besser springen lassen. Der Herr Grafe Montecuculi wandte hierauf ein/ daß dem zwar also wäre/ er aber nur dem Herrn Grafen von **Serin**/ als welcher sich gantz alterirt darüber erzeigte/ diese wenige Zeit noch zu gefallen müste hinstreichen lassen: Wobey es dann der Herr Grafe von **Hohenloe** beruhen liesse. Damit wandte sich der Herr Grafe Montecuculi zu seiner Arbeit/ die er bey **Legrad** angefangen hatte. Zweene freywillige Französische Cavalliere aber/ so sich bey dem Herrn Grafen von **Hohenloe** aufhielten/ begaben sich/ unter währendem Gespräche/ in die Schantze hinein/ die sind seithero nicht mehr gesehen worden.

H. Grafe von Hohenloe komt eben darzu/ als Serin war mit sturm übergeht.

Der Herr Grafe von **Hohenloe** war kaum eine Stunde bey seiner Arbeit/ allwo er die Leute sich in geschwinder Eyle zu bedecken antrieb/ weil der Feind schon etliche male/ solches zu verhindern/ dahin geschossen hatte/ da hörte er/ ohn einziges Gepolter/ ein klägliches Weiber-Geschrey/ und sahe in der Schantze alles durcheinander lauffen/ aber fast keine Schuß thun: Hierauf sprang er/ nebenst dem Herrn Grafen von **Waldeck**/ alsobald zu Pferde/ ritte dem Geschreye zu/ und kam eben dahin/ daß er sahe/ wie die Türcken/ ohn einzige Gegenwehre/ die Schantze zu ersteigen einander halffen/ und in dem Graben und überall um den Ort her auch so dicke stunden/ daß es unmüglich gewesen wäre/ daß deren nicht eine grosse Anzahl solte geblieben seyn/ wañ nur der geringste Widerstand geschehen wäre. Der Herr Grafe wolte/ daß man mit den kleinen Regimentsstücklein/ die er gleich anfangs/ oberzehlter massen/ an die **Muhr** pflantzen lassen/ wie auch aus den an derselbigen gemachten Lauffgräben/ welche mit 300. Tragonern besetzt waren/ weilen das Fußvolck andere Posten umb die Schantze zu verwahren hatte/ brave Feuer auf den Feind geben solte/ konte aber diese seine Leute/ auf keinerley Weise/ darzu bringen/ sondern sie schützten bald den Mangel der Munition/ bald was anders/ vor/ waren auch der gestalt bestürtzt und erschrocken/ daß sie in solche Laufgräben wol nit länger geblieben wäre/ wañ nit der Herr Grafe von **Hohenloe** mit seiner

Kan seine Leute kaum mit grosser Mühe zur Wehre wider den Feind anbringen

Gegen-

1193

OTTO CHRISTOPHORUS.

Lib Baro de Spar S. Cæs: Rq Maj. Campi Marschallus, et p.t Ejusdem Exercitus Pedestris in Hungaria Contra Turcas Dux Generalis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664. Gegenwart sie darzu gezwungen hätte / als welcher nur mit einem eintzigen Paschen (weiln er seine andere Leute alle / umb ordre außzutheilen / von sich geschickt hatte) gantz frey über ihnen auf- und abritte / und sich hoch verschwur / daß er den Ersten / so aus dem Graben gehen würde / selber niederschiessen wolte. Diese harte Drauworte vermochten zwar bey den Tragonern / so viel / daß sie bleiben / konnten aber doch keinen sonderlichen Widerstand von ihnen erzwingen: Darumb ließ der Herr Grafe von **Hohenloe** in aller Eyle den von **Waldeck** mit seinen obged. 300. Knechten herbey holen / und durch diese die Lauffgräben auf der einen Seyte der Brücke besetzen / und zwar eben zur rechten Zeit / dann die Türcken folgten den Flüchtigen aus der schantze schon biß daher auf dem Fusse nach / und etliche derselben waren auch allbereits an der Brücke / und / dem Ansehen nach / willens / weil die brücke / als welche besagter massen der Last erleichtert worden / wieder emporkommen / dahinüber zu passiren. So bald aber deren etliche / absonderlich Officirer / (wie aus dem Cömmando und der Kleidung / welche gantz weiß war / zu schliessen) durch besagte Mußquetirer an der Brücke und auch sonst schon hin und wieder in der schantze / als die auf der Seyte der **Muhr** gantz offen war / niedergelegt würden / zogen sich die andern in etwas wieder zurück / und zwar auf den Berg in der Schantze / und fiengen darauf an / von oben scharff herunter zu schiessen.

Hält doch noch den Feind von der Muhr ab.

Die Christl. Armee kommen darüber in batallia

In währender Zeit kam auch der Herr Feldm. Baron Sparr / der als General bey der Käyserl. Infanterie commandirte / aus dem Käys. Läger darzu / welcher die Jacquische Tragoner / auch sonst etwas Reiterey mit sich brachte / und selbige an Orte und Ende / wo es nöthig seyn wolte / hinstellte / und insonderheit Anstalt machte / Munition bey die Hand zu schaffen / als woran / der Soldaten ruffen nach / Mangel erschiene. Der Herr Grafe von **Hohenloe** ritte hierauff zu dem Herrn Gen. Feldm. Montecuculi, welcher indessen seine Armee in batallie stellte / hin / mit demselbigen sich zu bereden / was bey solcher Beschaffenheit zu thun? Nach gehaltener Unterredung liessen sie beyde Armeen gegen die schantze über avanciren / und daselbst dergestalt postiren / daß der Feind wol sehen konnte / daß ihm dahinüber zu setzen und dessentwegen etwas vorzunehmen / schwer fallen würde.

Bey de Theile schiessen starck auf einander.

Der Feind versuchte dann / sich etlicher von der Brücke übergebliebener Schiffe zu bemächtigen / die Christen aber solches zu verwehren / und die Schiffe mit Stücken zu ruiniren / weßwegen beyderseits starck aufeinander geschossen / und indessen von beyden Theilen mit Schantzen und Approchiren eine solche Arbeit verrichtet ward / daß in langer Zeit dergleichen / bey solcher Beschaffenheit / nicht mag seyn erhöret worden / obschon ein böses Regenwetter 3. Tage nacheinander gar starck anhielt / so daß der Fluß davon sehr hoch anlieff / und dem Feinde den Ubergang umb so viel mehr behindern halff: Es empfanden auch beydes Menschen und Vieh dieses nasse Wetter sehr hart und schwer / sonderlich bey dem grossen Abgange des Proviants und Mangel der Lebensmittel: Dann wann ein Musquetirer in 5. Tagen keinen bissen Brod zu sehen / ich geschweige / zu essen bekommt / und dannoch Tag und Nacht schantzen und fechten muß / was will da für Krafft und Lust zur Arbeit seyn?

1664.

Christen verschmachten in ihren Lägern aus übler Anstalt / für Hunger und Durst.

Dann / unangesehen man die Zufuhr auf der **Draab** und **Muhr** leichtlich haben konte / so ward doch der Proviant so wol den Käys. als den Alliirten Reichs-Völckern (ungeachtet der Herr Grafe von **Hohenloe** das Geld dafür voraus gezahlet hatte / aus der **Steyermarck** so unrichtig zugeschickt / daß es manchmal biß in den 5. Tag daran mangelte / und wañ es endlich ankam / war es dergestalt verdorben und schimlicht / daß es kein Vieh / vielweniger ein Mensch geniessen konnte: Gleichwol musten die armen Knechte / sonderlich da sie noch die Schantze innè hattē / (welche / weil sie wegen der Coīunication abgeschnitten waren / 2. Tagē / wo vorhin nur einer gewesen / auf der Wachte in der Schantze verbleiben musten) sich / ohne andere bessere Kost / damit behelffen / konten auch nichts um das baare Geld bekommen / so gar / daß sie des Wassers ermangeln musten / massen der in der Schantze befindliche Schöpfbrunne in einen paar Stunden gantz außgeschöpfft / die Muhr aber mit todten Menschen / Vieh und allerhand andern Unrath / so von oben herab darein geworffen wurdē / angefüllet und gantz verfälscht war / daß einer das gröste Abscheuen haben muste / solches Wasser nur ins Maul zu nehmen / will geschweigen / zu trinckē. Ob nun schon in der Insul so wol / als in den nächstgelegenen **Steyerischen** Orten / eine grosse Menge von Wein und Viehe zu bekomen / auch allernächst zu Tschäckathurn selbstē ein grosser Vorrath vorhandē war; So konte man doch / auf vielfältiges Zusprechen und Bitten / nit einmal einen Trinck Wein / oder stücke Fleisch (so gleichwol alles in der Schantze um ein ansehnliches Geld hätte können gekaufft und verkäufft werden) gegen baare Bezahlung bekommen! Daß dannenhero sich nit zu verwundern / wann der gemeine Soldate sich lieber den Türck. Säbel bald erwürgen / als durch den unerträglichen Hunger in solchem Elende lange quälen lassen wollen.

Hr. Grafe von Serin beklagt sich bey der Grätzerischen Regirung über den Verlust seiner Vestung.

Als der Herr Grafe von **Serin** zu Tschackethurn (woselbst er sich auf seiner vorhabenden Reyse / um nach **Wien** zu gehen / und bey dem Käys. Hofe sich wegen eines und andern zu beklagen / noch aufhielt) die traurige Zeitung vom Verluste seiner neuen Vestung hörte / schrieb er alsbald noch denselbigen Tag an die Käyserl. Steyerische Hn. Regirungsräthe zu **Grätz** einē kurtzen doch kläglichen Bericht / als ein unerhörtes Exempel / daß seine neue Vestung / die noch gantz unversehret auch noch nit mürt gewesen / ohne vorhergeschossene Presse von dem Feinde nur mit blossem Säbel / in Angesicht der gesamtē Christl. Kriegsvölcker / eingenommen worden:

1664.

Insonderheit beschwerte er sich über den Herrn Grafen Montecuculi, daß derselbige zu Erhaltung solcher Vestung/nicht einmal einen Degen hätte außziehen lassen/ umb welcher Ursache willen er sich aus dem Lager hinweg begeben hätte / des Vorsatzes/ eylends nach dem Käys. Hofe zu gehen.

Zweene Christen lauffen von den Türcken zu den Christen über.

Den 24. Jun. (4. Jul.) kamen von den Türcken 2. Christen / der eine ein Polack aus Satanov bürtig/ welcher 19. Jahr unter den Türcken gefangen gewesen/ aber noch ein Christ war/ uñ durch die Tartern unter Satanov weg geführet worden / der andere ein Mohr / so auch noch ein Christ seyn wolte / und vor 10. Jahren auf dem Meere gefangen worden/herüber gelauffen/welche des Feindes Macht eben auch auf 70000. Mann/an Türcken und Tartarn/außsagten/uñ daß die Türcken bey Serinwar/die Tartarn aber unten bey Rackelsburg übersetzen wolten.

Reichs-Kreyß-Armee komt den Christl. Lägern an der Muhr zum Succurs angezogen.

Dessen ungeachtet ließ man doch/am 25. Jun. (5. Jul.) weil man sahe/daß der Feind wegē des grossen Wassers so leichtlich nit überkomē könte/ die Armeen wieder in ihre Läger rücken / die Posten aber sehr starck besetzt/biß auf den folgenden Tag/da denselbigen Abend der Reichs-Gen. Leut. Hr. Grafe Georg Friedrich von Waldeck/ aus der Reichs-Kreyß-Armee in dem Käyserl. Lager / bey dem Hn. Gen. Feldm. Montecuculi, anlangte / mit Bericht / daß die Reichs-Kreyß-Armee unter dem Hn. Marckgrafen von Baden/ als Reichs-Feldmarschallin/bey Rackersburg die Muhr passiret wäre / von welcher Armee und ihrem biß daher zurück gelegten Marsche allhie ein mehrers zu melden.

Reichs-Kreyß-Armee samlet sich bey Ungarisch-Altenburg.

Unterdessen / da es hierunten bey Serinwar so heiß und scharf hergieng / kam droben bey Altenburg an der Donau/ aus des H. R. Reichs Kreyssen / ein ansehentliches Corpo von Teutschen Völckern/ auf 9. biß in 10000. Mann/zusammen: Es war aber zu ihrem Ab- und Fortzuge alles so wol bestellt/ wie hierunten auch/ so daß sie aus Mangel des benöthigten Proviants/ des Gewehrs und der Munition / vor dem 10/20. Junij von dem Rendevous nicht kommen konten/ wie bereits droben unter den Käyserl. Hofgeschichten erinnert worden.

Der Reichs-Gen. Leut. Hr. Grafe von Waldeck findet unterschiedliche Schwerigkeiten bey der selbigen vor dem Abmarsche zu schlichten.

Den 9/19. Jun. langte der Herr Reichs-Gen. Leut. Grafe von Waldeck / zu besagtem Altenburg und auf dem Rendevous an / fand zwar alles zum Marche disponiret/aber auch gleich zum Anfange unterschiedliche Schwerigkeiten im Wege liegen. Die erste Schwerigkeit war wegen des Rangs/oder Vorgangs/im marschiren: Selbige ward auf diese Weise gehaben / daß die Regimenter in der Ordnung/wie sie von Zeit zu Zeit angekommen wären und sich gesetzt hätten/ biß nach Edenburg marschiren/und daselbst fernerer ordre gewärtig seyn solten. Die Zweyte war/daß Obristen/und so gar auch Capitäne unter ihnen/von den Kreyß-Ständen Particulier-Ordren vorschützten / und einige sich verlauten liessen/ daß sie niemanden/ als dem Hn. Feldm. pariren wolten. Sonderlich wandte ein Obrister vor/daß seine Instruction in sich hielte / ehender nit zu marschiren/biß alle Völcker auf dem Rendevous erschienen wären: Welcher aber jedoch nach der ihm zugeschickten ordre, anderer ihrem Exempel nach / parirte. Ja es fanden sich **dritt**ens Officirer/so die Specification ihrer unterhabenden Soldaten und sonst bey sich habender Leute/welche/wegen Einrichtung des Proviantwesens / eingefordert ward / von sich zu geben weigerten/ mit Vorwand / sie hätten solche niemanden / als ihren Principaln / außzureichen. Aber auf angekündigten Arrest und vorgenommenes Kriegsrecht kehrten sich selbige auch zur raison, und wurden diese Fehler / als die ersten/ nachgehends auch von dem Hn. Feldm. pardoniret. Unter andern wolte **vierd**tens / der Herr Obriste Pleitner/vom Fränckischen Regimente/ denselbigen Tag nochmals die ordre, seinē Obr. Lieut. in Arrest zu nehmen / nit respectiren: Deßwegen ließ der Herr Reichs-Gen. Leut. selbigen durch den Gen. Adjutanten in Arrest nehmen / und verwieß indessen dem Obristen solches sein Verfahren / welcher sich damit verantwortete / daß er keinen Gehorsam noch Auditeur bey dem Regimente hätte / und also keine Justiz administriren könte. Gleichwol kam er/der Obriste/nachgehends zu dem Hn. Reichs-Gen. Leut. und beklagte sich / daß er den Obrist-Leut. ins Haupt-Quartier holen lassen/und ihm also in sein Regiment gegriffen hätte. Der Hr. Reichs Gen. Leut. bath den Obristen/nicht Ursache zu geben/ daß er ihn / wegen Verachtung der ordre / des Herrn Feldm. seines willens effect sehen liesse/worüber der Obriste mit Unwillen hinweg ritte.

1664.

Obr. Pleitner will des Herrn Reichs-Gen. Leut. Ordre nit respectiren.

Die **Fünfte** Schwerigkeit machten die Krancke/deren der Herr Reichs-Gen. Leut. von den Münsterischen 70. zu Altenburg zu rücke ließ / und umb ihre Verpflegung an den Herrn Reichs-Feldm. nach Wien schrieb/indessen aber sie dem Proviantmeister allhie zu Altenburg recommendirte. Die **Sechste** kam daher/daß die Münsterische und andere Westphälische Trouppen keine Ammunition / auch keine Wägen / zu ihren Stück-Kugeln/unnd gleichwol 7. Stücke/ hatten: Und war/ohne diesen Mangel/bey allen miteinander nit so viel Lunten vorhanden/als zu diesem Marche auf dem Wege nöthig seyn wolte.

Reichs-Kreyß-Armee hat zum Theil Mangel an Munition.

Nachdem nun alles geschlichtet und verbessert worden/geschahe/am 10/20. Jun. der völlige Aufbruch unnd nahm die Armee/unter dem Hn. Reichs-Gen. Leut. Grafen von Waldeck / den Weg auf Edenburg zu/woselbst/am 12/22. Jun. sich auch der Hr. Marckgraf Leopold von Badē/ als über diese Reichs-Kreyß-Armee hochbestellter Reichs-Feldmarschall / nebenst andern ihm zugeordneten Generals-Personen / als dem Herrn Grafen Fugger/ Generalen über die Infanterie ; Herrn Hertzogen von Hollstein / als General-Wachtmeistern zu Pferde/ und Herrn Marckgrafen Gustav Adolphen von Durlach/ als General-Wachtmeistern zu Fusse / bey der Armee einfand.

Reichs-Kreyß-Armee marschirt nach Edenburg.

Noch

1664. Loß/wie die Regimenter bey der Reichs-Kreyß-Armee nacheinander marschiren sollen.

Noch diesen Tag marschirte die Armee biß **Marienfeld**/ zuvor aber ward in **Edeburg** durch des Hn. Grafen Palli Söhnlein/ ein Kind von 9. Jahren/ laut des zu **Regenspurg** deßwegen verglichenen Reichsschl. das Loß gezogen/ wie die Regimenter (ob sie schon noch nicht aus allen Kreyssen zur Stelle waren) nacheinander folgen solten und kamẽ selbige heraus/ wie folgt:

Zu Pferde:

1. Das **Nidersächsische** Regiment/ Obr. Leut. **Schack**.
2. Das **Westphälische**/ Obr. **Post**.
3. Das **Bäyerische**/ Obr. Nicola.
4. Das **Fränckische**/ Obr. **Zobel**.
5. Das **Ober-Rheinische**/ Obr. Graf **Walrad von Nassau-Saarbrücken**.
6. Das **Ober-Sächsische**/ Obr. Leut. **Ramsdorf**.
7. Das **Schwäbische**/ Obr. Grafe von **Fürstenberg**.

Zu Fusse.

Des Herrn General-Feldzeugmeister/ Graf **Fuggers**/ Regim. bekam/ aus gewissen unbald hernach gemeldten Ursachen/ den Vorzug und den ersten Stand/ die andern folgten dem Lose nach:

1. Das **Fränckische**/ Obrister **Pleitner**.
2. Das **Bäyerische**/ General-Major **Bucher**.
3. Das **Ober-Rheinische**/ Obrist. Graf **Philipps von Solms**.
4. Das **Ober-Sächsische** Obr. **Weydenbach**.
5. Das **Nieder-Sächsische**/ Obr. von **Emden**.
6. Das **Schwäbische**/ Obr. Pfaltzgrafe von **Birckenfeld**.
7. Das Zweyte **Ober-Rheinische**/ Obr. Grafe **Gustaph-Adolph von Nassau-Saarbrück**.
8. Das **Westphälische** Obr. **Walpott**.

Hr. Grafe Fugger und Freyherr Bucher/ haben/ als Generals-Personen ohne das Loß/ den Vorgang.

Hierbey fielen abermals etliche Schwerigkeiten vor: Dann einige wandten ein/ daß sie ordre hätten von ihren Kreyssen/ in allem den Vorzug zu behaupten. Etliche schützten vor/ daß sie lange Jahre gedienet; Andere/ daß sie schon längstens Obristen gewesen. Der Reichsschluß aber gab den Außschlag nach dem Lose: Gleichwol begehrte der General-Feldzeugmeister/ Herr Grafe **Fugger**/ daß/ weiln der Rang und Zug nicht nach den Kreyssen/ sondern Regiments-Weise/ solte gehalten werden/ man seinem Regimente/ als einem Generals-Regimente/ den Vorzug gönnen wolte/ welches auch von dem Herrn Reichs-Feldm. biß auf ratification der Reichs-Stände/ beliebet ward/ aus folgenden Ursachen: Erstlich/ weil es mit allen Gen. Regimentern bey allen Armeen also gehalten würde. 2. Weil der Herr General-Feldzeugmeister/ seiner Capacität und seines Fleisses halben meritirte/ considerirt zu werden/ und selbiger/ durch Zurücksetzung seines Regiments sich sehr disgustirt befinden würde. Also ward auch wegen des Bäyerischen Regiments zu Fusse/ unterm Commando des Gen. Wachtmeisters/ Freyherrns von **Buch**/ aus eben diesen Ursachen/ mit dem Vorzuge/ ein gleiches/ wie mit des Herrn Grafe **Fuggers** Regimente/ resolviret.

1664.

Der alte Teutsche Drommelschlag wird behalten.

Aber wegen der übrigen Regimenter blieb die Ordnung/ wie das Loß sie mitgebracht hatte. Noch denselbigen Abend ward auch die ordre gestellt/ daß im Marschiren/ Stellen/ Commandiren eine Gleichheit gehalten/ wie auch bey dem Drommelschlagen der alte Teutsche Schlag gebraucht werden solte.

Theils Officirer wollen nit auf den Artickuls-brieff schwören.

Den 13/23. Junij/ ward die Armee in batallie gestellt/ und befohlen/ den Artickuls-brief/ umb darauf zu schwören/ vorzu lesen; Wobey abermals einige sich beschwerten/ unterm Vorwande/ daß sie schon dem Kreysse einen Eyd abgelegt hätten: Und muste man also/ umb andere Ungelegenheiten zu verhütten/ sich mit angeloben auff den dem Kreysse abgelegten Eyd/ für diesesmal vergnügen lassen. Hierauf satzte sich die Armee denselbigen Abend bey **Culmshof**/ eine halbe Meile von **Edenburg**.

Anstalt wegen der Krancken und Proviantirung der Armee.

Den 14/24. Jun. ward die Ordnung gemacht wie man marschiren solte/ deßgleichen auch wegen Losir- und Verpflegung der Krancken/ und wegen der Verproviantirung der Armee biß nach **Fürstenfeld**/ alles/ der Nothdurfft nach/ eingerichtet.

Reichs-Kreyß-Armee marschiret weiter.

Den 15/25. brach die Reichs-Kreyß-Armee zu **Culmshof** wieder auf/ und unterweges bekam der Herr Reichs-Feldmarschall von dem Käyserl. Hn. Gen. Feldmarschall/ Grafen von Montecuculi/ ein Schreiben/ daß der **Serinischen** Schantze starck zugesetzt würde/ und er verhoffte/ wann diese Reichs-Armee ankäme/ daß man den Feind aus seinem Lager würde treiben können; Deßwegen begehrte er den March zu beschleinigen mit diesen Worten:

Der Käys. General-Feldm. Montecuculi schreibt an den Reichs Feldm. um Beschleinigung des Marsches nach Serin war.

Durchleuchtiger/ Hochgeborner Fürst/
Gnädiger Herr:

Alldieweiln der Feind mit aller seiner Macht über die Muhr zu gehen suchet/ sich damit in diesen Landen zu vertieffen/ und alles in einen unwiderbringlichen Schaden zu setzen/ diesem Vornehmen aber mit einer geringen Macht nit zu resistirẽ/ **und also** ratio belli **erfordert/ daß wir auch/ so viel wir können/ die** vires **zusammen ziehen/ gestalten die bey Altenburg gestandene Käys. Völcker auch beordert worden/ schleinig anhero zu kommen: Als ersuche E. Fürstl. Gn. hiermit gehorsamlich ob sie auch mit der Reichs-Armee/ und wo selbige noch nit gantz beysammen/ doch mit deme/ was beysammen ist/ ohne Zeitverlierung/ herein marchiren wollen: Jedoch/ dz solcher March mit aller guten Vorsichtigkeit uñ Beschleinigung gegen Rackelsburg/ den Weg/**

1664.

welchen der Herr Feldm. Freyherr von Spar/halten wird/angestellt uñ fortgesetzt werde/sintemalen/wann wir mit einmal zusammen kommen / unnd die vires conjungiren / immer zu besorgen ist/ daß ein Schad aus den andern erwachse / und einer nach dem andern den gewissen Ruin zu erwarten habe.

Was das Proviant anbelangt/wird dieser Orten umbs Geld noch wol was zu bekommen seyn / und zweiffele ich nicht/ wann Euer Fürstliche Genaden jemanden alsbald per posta voranschicken/ unnd mit den allhier anwesenden geheimen unnd Kriegs-Räthen tractiren lassen wolten/ Sie würden die Nothdurfft noch überkommen können/ Dero / mich annebens gehorsamlich empfehlend ꝛc. Datum Grätz den 11. Junij/1664.

Der Herr Reichs-Feldm. antwortet drauf

Des Herrn Reichs-Feldmarschalln Fürstl. Durchleucht berichtete hierauf alsobald seine dissseytige Ankunfft an den Herrn General-Feldm. Montecuculi zurücke / unnd schickte auch einen Interims-Proviantmeister nach Fürstenfeld / umb nebenst den Beckern von der Armee daselbst das Proviantwesen zu versorgen.

Reichs-Kreyß-Armee komt biß an Güntz

Den 16/26. Jun. fatzte sich diese marschirende Armee an das Wasser / die Güntz / oder Günß/genant/bey Luckitschof/ allwo abermals von dem Käys. Herrn General-Feldmarschalln Montecuculi ein Schreiben an den Hn. Reichs-Feldmarschalln einlieff mit nochmaligem Berichte/ daß man durch der Reichs-Armee Ankunfft dem Feinde würde Abbruch thun/ und selbigen gar aus seinen Lager vertreiben können/auch welcher gestalt forthin der Marsch könte eingerichtet werden / wie die hierbey gehende Abschrifft mit mehrerm außweiset / also lautend:

Der Käys. Gen. Feldm. Montecuculi schreibt abermals an den Reichs-Feldm. von Baden/wie der Marsch zu beschleinigen.

Durchleuchtiger/Hochgeborner Fürst/
Gnädiger Herr:

Euer Fürstl. Gnad. berichte hiermit gehorsamlich / daß der Feinde der Serinischen Schantze mit suppiren unnd muniren noch immer zu starck zusetzet/ auch viel præparatoria, über die Muhr zu kom̃en/verfertigen lässet: Wir bemühē uns aber/selbigem / so wol in ein- und anderem/allen möglichen Widerstand und Gegenwehr zu thun. Und dieweil der Feind sein Lager auf einen Berg und büschichten Ort geschlagen hat/ wo die Reiterey nicht viel spielen kan: Als wolte ich verhoffen / wann Euer Fürstl. Gn. mit Dero unterhabenden Fußvölckern bald dahier wären / man würde dem Feinde grossen Abbruch thun / unnd selbigen aus seinem Lager vertreiben können. Ersuche also Euer Fürstl. Gn. hiermit nochmalen gehorsamlich/ ihren March/so viel möglich/ zu beschleinigen/ unnd mir von Zeit zu Zeit parte zu geben / wo sie sich mit den Völckern befinden. So könnten auch Ihro Fürstl. Gn. den Weg etwas nähender nehmen/wann sie den Ort Rackelsburg auf der rechten Hand liegen liessen / und auf Neuhof zu giengen / alldorten über die Muhr zu setzen/welcher Weg auch sicherer wäre / wann der Feind in der itzigen postur, wiewol zu vermuthen / verbleiben wird. Es müssen aber Euer Fürstl. Gn. solches förderlich voran anhero berichten/damit man zu besagtem Neuhof die Schiffbrücke / oder die Plötten/ bey Zeiten in Bereitschafft zu halten / wie auch sonsten allen möglichē Vorschub zu thun/wissen möge. Worüber Euer Fürstl. Gnad. mich gehorsamlich empfehlend ꝛc. Datum im Feldlager bey Legrad/den 22. Junij/1664.

1664.

Der Herr Reichs-Feldmarschall schrieb hierauf an den Käys. Herrn Gen. Feldmarschall in Antwort also:

Der Reichs-Feldm. antwortet dem Käys. Gen. Feldm.

Hoch- Wolgebohrner Graf/ Hochgeehrter Herr Feldmarschall:

Euer Excell. an mich abgegebenes aus Legrad / von 22. dieses / habe allhier auf dem Marche / welchen noch auf eine halbe Meile weiter hinaus forsetzen werde / empfangen / und Deroselben Ansuchen vernommen. Gleich wie ich nun vor allen Dingē verlange / Euer Excell. selbiger Orten / mit den mir untergebenen die forderliche Assistentz zu leisten: Also werde auch meinen March/ so viel immer möglich/ gegen Fürstenfeld beschleinigen / inzwischen aber von Deroselben eine eigentliche Nachricht gewärtig seyn/wohin hievon der Weg am füglichsten/sowol der Nähe als Sicherheit halben / genommen / und der March forgestellet werden könnte/ Euer Excell. dabenebens dienstfreundl. ersuchend/Sie wollen von einer zur andern Zeit ihres daselbstigen Zustandes mich berichten/ welches an Dieselbige imgleichen zu thun mir angelegen seyn lassen werde. Im übrigen wird gegenwärtiger Grafe de Suisse, welcher dahin abgefertiget/ von unserer Beschaffenheit mehrern Bericht geben. Güntz/ den 26. Junij/1664.

Hierunten stund dieses Fürstl. eigenhändige

P. S. (Postscriptum)

Je supplie vostre Excell. de vouloir faire en sorte que les pauvres gens que j'ammeine, ne meurent pas de faira, contre les Turcs nous mourrerons volontiers.

Wolte mit diesen Französischen Worten so viel zu verstehen geben: Ich bitte Eu. Excell. Sie wollen sich belieben lassen/

eine

1196

RAIMONDO
Conte di Montecuccoli Baron di Hohenech. Consigliere di Stato di S. M. Ces: suo Tenente Generale Gouernatore etc Capitae Genetale di Gauerino. etc Suoi Confini. etc.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

eine solche Anstalt zu machen / damit die armen Leute / welche ich mit bringe / nicht hungers sterben dürffen: Gegen die Türcken wollen wir unser Leben hertzlich gerne aufopffern.

Der Graf de Suysse wird mit der Antwort fort geschickt.

Mit diesem Schreiben ward erstermeldter Hr. Grafe de Suisse (oder Suysse) an den Käys. Herrn Gen. Feldm. Grafen von Montecuculi, abgefertiget / und ihm noch dieses mündlich mitgegeben / den Hn. Gen. Feldm. von dem dissentigen Marsche zu berichten / und nach Befindung des Feindes Contenance einige Cavallerie entgegen zu senden von demselbigen zu begehren / dieweil der Feind / so bald man über den Fluß / die Raab / seyn würde / nichts mehr hätte / so ihn an zu kommen aufhalten könte / unnd derselbe / aller Kriegs-Raison nach / die Conjunction zu verhütten / auf diese ankommende Reichs-Armee gehen würde. Es wurde auch eine Parthey gegen Egerse / umb Kundschafft vom Feinde ein zu holen / außgeschickt.

Reichs-Armee bestoht Lärmen.

Den 17/27. Junij / marschirte die Armee biß Heimischhof / und bekam diesen Tag von den Ungarischen Husaren unterschiedliche male Alarm / wovon die Soldaten wegen der Ungewißheit / ob es Türcken wären oder nit / den gantzen Tag in der Hitze aufgehalten / und so sehr abgemattet wurden / daß darum

Der Käys. Gen. Feldm. schreibt nochmals an den Reichs-Feldm. den Marsch zubeschleinigen.

Den 18/28. Junij / die Armee stilleliegē muste; Unterdessen kam abermals von dem Hn. Gener. Feldm. Montecuculi an des Hn. Reichs-Feldmarschalls / Marckgrafens von Baden Fürstl. Durchl. ein Schreiben eingelauffen / also lautend:

Durchleuchtiger / Hochgeborner Fürst / Gnädiger Herr:

Allermassen E. Fürstl. Gn. unterm 22. dieses / berichtet / und indem / unterm 25. an dieselbe darauf abgelassenem eigenhändigen Schreiben wiederholet / ist es / daß der Feind der Serinischen Schantze mit Suppiren unnd Miniren / noch immerzu starck zusetzet / gestalten er dann vergangene Nacht den halben Monden der Schantze gestürmet / wobey auf beyden Seyten viel todt geblieben unnd beschädiget worden / die Unserige aber gleichwol den Posto behauptet haben / wie wir uns dann noch äusserst bemühen / so wol die Schantze bestmöglichst zu defendiren / als auch dem Feinde den Paß über die Muhr / worzu derselbige viel Præparatoria verfertigen lassen / zu verwehren. Und dieweiln der Feind sein Lager auf einen Berg und büschichten Ort geschlagen hat / wo die Reiterey nit viel spielen kan: Als wolte ich verhoffen / wann Euer Fürstliche Genaden mit Dero Fußvölckern bald da wären / man würde dē Feinde guten Abbruch thun / und selbigen aus seinem Lager vertreiben kōnen: Welches alles ich also auf Dero an mich abgelassenes / vom 24. dieses / durch Zubringern dessen / nochmalen wiederholen / und Deroselben mich annebens gehorsamlich empfehlen wollen / mit gehorsamer Bitte / Sie wollen den March mit den Völckern / so viel immer müglich seyn kan / anhero beschleinigen. Datum im Käyserl. Feldläger bey Legrad / den sieben unnd zwanzigsten Junij / ein tausend sechs hundert vier und sechtzig.

1664.

Regenwetter hindert den Marsch.

Den 19/29. Junij / marschirte diese Reichs-Kreyß-Armee über den Fluß Pinck / und fiel ein so starckes Regenwetter ein / daß sie das vorgesetzte Quartier nicht erreichen / und diesen Tag nit über 5. Viertelmeilwegs marschiren konte: Der Herr Reichs-Feldmarschall schrieb dann dem Käyserl. Herrn General-Feldmarschalln in Antwort also zu:

Reichs-Feldm. antwortet dem Käys. General-Feldm.

Hoch-Wolgeborner Graf /

Hochgeehrter Herr Feldmarschall: Euer Excellentz letzteres vom fünff und zwantzigsten habe gestrigen Tages empfangen / worauf Dieselbe wiederum berichte / daß ich die Stadt Fürstenfeld noch 2. Teutsche Meilen vor mir habe: Heute habe ich zwar biß auf eine Meile hin zu rücken wollen / so ist es aber / wegen des eingefallenen Regenwetters und überaus bösen Weges / nicht möglich gewesen / massen das Fußvolck ohne das vor der finstern Nacht schwerlich ins Quartier kommen wird. Euer Excell. wollen sich versichern / daß ich an Beschleinigung des Marchs nichts werde ermangeln lassen / allein geht es mit den ohne das sehr abgematteten Fußvölckern / wie Sie selbsten wissen / gar langsam her: Was die Reiterey belangen thut / könte ich mit Deroselben / dafern es vonnöthen seyn möchte / bey Euer Excellentz mich bald einfinden / und wollen Dieselbige auff solchen Fall mich deßwegen nur erinnern / worauf ich entweder selbsten mit ihnen voran gehen / oder sonsten eine Generals-Person schicken wolte: Bitte dabenebens Euer Excellentz nochmahlen gantz inständig / Sie seyen unserer des Proviants halben eingedenck / damit widrigen Falls die guten Leute nicht etwan in einen Ruin gerathen mögen. Datum im Feldläger / zwo Meilen von Fürstenfeld / den neun und zwantzigsten Junij / ein tausend sechs hundert vier und sechtzig.

Den

1664. Reichs-Kreyß-Armee wird aufgehalten.

Den 20/30. Junij / satzte sich die Reichs-Kreyß-Armee bey Kaltenbrunn/eine halbe Meile von Fürstenfeld / und weil / aus Mangel der Brückenmeistere und darzugehörtiger Leute und Bereitschafft/die Brücken/der gegebenen ordre nach/noch auch die Wege/wie sichs gehörte/außgebessert worden / und zu dem der Proviantmeister zu Fürstenfeld / ungeachtet man zeitig voran geschickt hatte / er auch von dem Käyserl. Ober-Proviantmeister beordret worden / dannoch mit allerhand außflüchten und Entschuldigungen aufgezogen kam/ als ob er mit Versehung des Mehls aufgehalten worden / und die Handbiethung mit den Backöfen auch nit erfolget wäre. So muste die Armee/ den 21. Jun. (1. Jul.) stille liegen und auf Brod warten.

Unter den hohen Officirern erägen sich grosse Schwerigkeiten / des Marschirens halben.

Wie man nun diesen Tag allhie den Fortzug auf den folgenden Tag anzuordnen vermeinte/sonderlich weil von dem Hn. Gen. Feldm. Montecuculi wiederumb ein Schreiben eingelauffen war/ worinnen er den Ubergang der Schantze Serin warberichtete; Da wurde von verschiedenen / wegen Mattigkeit der Soldaten und daß die Kreyß-Instructiones den Ruin der Völcker verböthen/dieser continuirliche Marsch aber solchen verursachen würde / grosse Schwerigkeiten vorgebracht/so daß man auch denselben folgenden Tag / umb grössere Ungelegenheiten zu verhütten / welche aus den Particularien / so dabey vorgiengen/aber Glimpfs halbē allhie mit Stillschweigen übergangen werden/hervor schinen/mit der Infanterie still zu stehen/und die Cavallerie/umb/wegen der bösen Wege/Zeit zu gewinnen / voran gehen zu lassen/ sich resolviren muste.

Die Armee wird mit Proviant versorgt.

Darnach ward auch allhie / wegen der Proviantirung / mit grosser Mühe alles richtig gemacht/und der Interims-Proviantmeister/Major Pesse, nach Rackelsburg vorangeschickt/dieweil in vorerwähntem Schreiben der Herr Gen. Feldm. Montecuculi, nit allein den Weg darüber zu nehmen vor gut erachtete/ sondern auch/ weil der Feind/durch Eroberung der Schantze/ freyere Hände hatte/und gegen diese ankommende Armee mit aller/oder doch einem grossen Theile seiner Macht außzugehen vermöchte/unnd zu Neuhof keine Bereitschafften schleinig über zu kommen/vorhanden waren/die Raison uñ Vernunfft/ den Weg auf Rackelsburg zu nehmen/ riethe.

Die Reiterey geht voran.

Den 22. Jun. (2. Jul.) marschirte die Reiterey/ unterm Commando des Hn. Herzogs von Hollstein als Gen. Wachtmeist. nebenst einigen commandirtē zu Fuß/ biß an den Fluß/die Raab/ eine Meilwegs über das Gebürge/voran; Der Herzog aber schickte selbigen Abend Bericht zu rücke/dz eine außgeschickte Parthey mit gebracht/ wie daß der Feind sich in der Gegend St. Gotthart (so ein Kloster ist/und in der Raab auf einer Insul ligt/) hätte sehen lassen/und/allen einkommenden Berichten nach/starck aus wäre. Hochged. Herzog schickte eine andere Parthey aus/ unnd ließ die Brücken und Pässe an der Raab wol besetzen.

1664.

Das Fußvolck folgt nach.

Den 23. Jun. (3. Jul.) brach auch die Infanterie, in aller frühe/von Kaltenbrunn wieder auf und ließ viel Krancke zurück/ welche in die Vorstädte zu Fürstenfeld eingelegt / und mit Officirern und Feldscherern versehen wurden. Aus Mangel der Pferde musten auch 3. Stücke vom Westphälischen Regimente in dieser Stadt stehen bleiben; Und/wegen schlimmen Weges/und des hohen Gebürges/konte die Armee weiter nit/ als anderthalbe Meilen/fort kommen.

Die Soldaten reiffen sehr aus.

Den 24. Jun. (4. Jul.) brach die Armee/des Morgens umb 2. Uhr/wiederumb auf/zu welcher Zeit noch einige Stücke unnd Bagasche mit der Arriegarde darzu kam; Hingegen wurden schon gar viel Völcker/ so sich verlauffen / gemist/ derselbigen aber einige wieder ertappt und justificiret. Die Armee marschirte diesen Tag dritthalbe Meilen / und satzte sich anderthalbe Meilen von Rackelsburg an einen vortheilhafftigen Ort/da man mit einigem Vortheile gegen den (aller Vermuthung nach) herrannahenden Feind hätte fechten können.

Die Reichs-Armee erreicht die Muhr.

Den 25. Jun. (5. Jul.) brach die Armee wider mit dem Tage auf / und satzte sich bey Rackelsburg an die Muhr. Allhie erlangte man von Grafen von Montfort, Commendanten in Rackelsburg/Nachricht/ daß der Feind vor etlichen Tagen nur biß auf 2. Meilen von der Stadt gewesen wäre. Es ward auch ein Schreiben eingebracht/so der Ht. Gen Feldm. Montecuculi, an den Käys. Obr. Marquis Pio, welcher mit etlichen Käys. Völckern der Reichs-Armee nachfolgte / abgehen lassen/worinnen er ihm zu wissen that/ daß des Feindes halbe Armee aussen wäre/ deßwegen er sich wol vorsehen solte. Hierauf versicherte der Herr Grafe von Montfort, daß man zwar unweit Rackelsburg durch die Muhr reiten könte/der Strom aber von der Ungarischen Reiterey fleissig partieret würde.

Findet schon wenig Brodt im Vorrathe.

Dieweil dann / ungeachtet man den Herzog von Hollstein schon ein paar Tage zuvor/ unnd darauf auch den Obristen Post/ nach Grätz / geschickt hatte/ die Nothdurfft zu Anschaffung des Brods zu befördern / solches auch von den Herren Kriegs-Räthen daselbst war versprochen worden / man doch nur auf einen Tag Brodt fand / weil aus Mangel des Holtzes die vorangeschickte Becker zu Rackelsburg wenig backen können; So ward deßwegen der Armee auf anderthalbe Tage Zeit zum Backen gegeben/dabenebenst aber/ damit man gleichwol Zeit gewinnen/und die Armee nicht vergeblich/ ohne Noth / durch Hunger ruiniret werden möchte / beschlossen/den Herrn General Leutenant/Grafe Georg Fridrichen von Waldeck an den Käyserl. Herrn General-Feldmarschalln Montecuculi abzuschicken / umb von diesem zu vernehmen / auf was Weise man gegen den Feind

Der Reichs-Gen Leut. von Waldeck wird in das Käyserl. Lager abgeschickt.

zu agi-

1664.

zu agiren gemeinet wäre/damit das Volck nicht umbsonst so weit in die bereits ruinirte Insul/ zu des Herrn Grafen von Serin noch mehrer Beschwerde/ geführet würde; Unterdessen könnte der Marsch über die Muhr fortgesetzt/ auf 14. Tage Proviant herbey geschafft/ und zu dessen Nachführung die behörige Anstalt gemacht werden.

Berichtet zuvor den schlechten Zustand der Armee nach Regenspurg.

Ehe aber noch der Herr Reichs-General-Leutenant von hinnen abreysete/ berichtete er zuvor den bereits schlechten Zustand der Reichs-Kreyß-Armee und der armen Soldaten grosse Dürfftigkeit an einen vornehmen Abgesandten nach **Regenspurg** mit diesen Worten:

Wol-Edel/Vester und Hochgelehrter/ insonders Hochgeehrter Herr Abgesandter:

Meinem Hochgeehrten Hn. Abgesandten berichte hiermit/ daß wir mit unser unterhabenden Armee hiesigen Ortes/ nit zwar ohne mühselige Marche/ über das hohe Gebürge/ mit den neuen des Marchirens ungewontē leutē/ von Fürstenfeld aus/ wol angelägt/ uñ zwar ohne gehabte attaque **von dem Feinde/ welcher/ in 8000. stark zu Pferde/ vorgestern 3. Meilen von uns** campiret/ **aber keinen Angrief zu thun sich getrauet hat. Morgen/ wils GOtt! gehe ich voraus nach dem Lager bey** Serinvvar, **um zu vernehmē/ was irgends von gesamter** Generalität **gut befundē werdē möchte: Massen es mit J. Käys. M. zu rathen seyn will/ die Leute ohne** Action **lange stehen zu lassen/ unnd hat auch das Ansehen/ daß von der Steyerischen Regierung der von Höchstged. Jh. K. M. gethanen Anordnung unnd Befehl/ wegen Lieferung des Proviants an die Armee für billichen Preyß/ in die Länge/ wegen Vorschützung der Unmüglichkeit/ nit mehr nachgefolgt werden dürfte/ daß also die Armee notwendig** crepiren **unnd zu grund gehen müste. Gelanget demnach mein Bittē an den Hn. Abgesandten/ einen und andern Orts diesen Mangel/ seiner Viel-Vermögenheit nach/ zu** remonstriren/ **dz auch/ wegen der höchstnöthigen Geldmittel aus den Kreyssen so wol zu Erkauffung des Proviants/ als Abstattung des Monatsolds für die Soldatē deren viel nun in die 3. Monate keinen Kreutzer empfangen/ Anstalt gemacht werden möchte. Ich werde meines theils an meinem Fleisse nichts erwinden lassen/ des Hn. Gen. Feldm. Fürstl. Gn. Vorsorge in allem/ so zu Verhüttung der Armee anscheinenden Ruins dienlich seyn kan/ zu** secundiren/ **der ungezweifelten Hofnung lebend/ guten** Effect **wider den Feind zu haben/ wann nur an den Lebens-Mitteln für die abgemattete** Soldateſca **kein Gebrechē seyn würde. Sonsten ist auch unser Verlangen/ die übrige/ zur Reichs-Kreyß-Armee gehörige Völcker/ bey uns zu sehen/ deren Anmarche Beschleinigung dem Herrn Abgesandten auch hiemit** recommendiren **sollen.**

1664.

Den 26. Jun. (6. Jul.) satzte der Hr. Reichs-Gen. Leutenant seine Reyse über Tsackathurn/ biß auf Legrad in das Käys. Feldlager fort. So bald er nun/ obberührter massen/ dahin gelangte/ brachte er dem Hn. General-Feldm. Montecuculi vor/ wie daß Se. Fürstl. Gn. der Hr. Marckgraf von Baden/ ihn abgeschickt hätte/ Se. Excell. zu versichern/ daß sie bereit wären/ alles das jenige/ so der R. K. M. und der Christenheit zu Dienste gereichen könte/ mit Nachdruck anzugehen/ begehrten nur zu wissen/ welcher Gestalt man gemeinet wäre/ zu agiren/ damit die Reichs-Armee nicht etwan vergebens so weit fortgeführet/ und darnach/ aus Mangel der Lebens-Mittel zu Grunde gerichtet werden möchte; Er ersuchte dabenebenst den Hn. Gen. Feldm auch/ daß er/ wegen Herbeyschaffung des Brods/ nöthige Vorsorge tragen wolte. Die Antwort von dem Hn. Gen. Feldm. Montecuculi war/ daß er dafür hielte/ der Feind würde noch etwas versuchen/ und so lange ihm nicht/ durch den ankommenden Succurs/ die Hofnung/ etwas zu richten/ benommen würde/ so hielte er die da stehende gantze Armee in stäter fatique und Arbeit/ begehrte also/ daß die Reiterey herbey rücken möchte/ mit Anzeige/ daß/ daferne der Feind nicht weg gehen wolte/ man Vorhabens wäre/ über die Draab und umb ihn her zu gehen/ und ihn im Rücken zu incommodiren: Man müste sich aber jedoch auch nach des Feindes Conduite richten: Dann grades Weges über zu setzen und den Feind anzugreiffen/ wäre unmüglich/ wie er/ Hr. Gen. Leut selber sehen würde/ daß die Situation allzu nachtheilig für sie wäre: Wegen des Proviants würde er/ General-Leut. mit den Commissarien reden müssen/ welches alles der Hr. Reichs-Gen. Leut. von Waldeck alsobald dē Hn. Reichs-Feldm. von Baden schrifftlich zurück berichtete/ insonderheit mit dem Erinnern/ daß des Herrn Feldm. Montecuculi Excell. das avanciren der Cavallerie verlangte.

Der Reichs-General-Leut. von Waldeck trägt dem Käys. General-Feldm. Montecuculi der Reichs-Armee Dienste an.

Hierzwischen wurden Gefangene und Uberläuffer eingebracht/ welche berichteten/ daß der Groß-Vezier Ordre hätte/ sich/ bey Verlust seines Kopfs/ der Serinischen Insul zu bemächtigen; Darumb wolte derselbige noch einen Versuch thun/ würde solcher nicht angehen/ solte er vor Raab rücken/ und solches belägern.

Aussage der Türck. Gefangenen.

Den sieben und zwantzigsten Junii (siebenden Julij) marschirte die Reichs-Kreyß-Armee zu Rackelsburg über die Muhr/ und satzte sich anderthalbe Meilen von dar bey Bernsee.

Reichs-Armee gehet über die Muhr.

Den 28. Junii (8. Julii) gieng der Herr Reichs-Feldmarschall mit der Armée auf Raze-

Der Käys. General-Feldm. treibt auff derselben schleinige Herbeykunfft.

Setzt sich an die

canisa

1664. Serinische Insul.

canisa, woselbst sich die Insul des Herrn Grafen von Serin anfängt. Allhie fand sich der Herr Reichs-General-Leutenant von Waldeck wieder ein/ unnd that dem Herrn Reichs-Feldmarschalln von seiner gehabtẽ Verrichtung auch mündliche relation. Hierauf ward der General von der Infanterie/ Herr Grafe Fugger beordert/ mit den Fußvölckern ausser der Insul an der Brücke/ biß auf weitern Bescheid/ stehen zu bleiben/ und die angestellte Proviantirung für die Armee von Rackelsburg weiter zu befördern: Er/ der Hr. Reichs-Feldm. selber aber riette auf Tschackathurn/ wohin ihn der Hr. Reichs-Gen. Leut. von Waldeck begleitete/ um mit dem Hn. Grafen von Serin/ was er vermeinte/ daß zu thun seyn möchte/ sich zu besprechen; Dessen Meinung dann dahin gieng/ daß vor dem Verlust der Schantze Serin war man/ obschon die Reichs-Armee noch nit zur Stelle gewesen/ etwas auf den Feind mit Nutz hätte vornehmen können: Aber jetzt gestalten Sachen nach vermeinte er/ man solte entweder über die Drau und nach der Oessecker Brücke gehen/ umb sich der jenseit daran liegenden Redoute zu versichern: Dann dardurch würde dem Feinde alle Communication nach der Türckey benommen seyn. Und damit der Feind wider die Insul nichts vornehmen könte/ getrauete er sich mit dẽ Spieck- und Strozzischem Regimente zu Fuß/ und mit dem Testa-Picolominischen und den Tragonern samt seinen Leuten die Insul wol zu erhalten: Solte aber der Feind sich nach der Donau/ oder anderwärts wohin wenden/ und man ihm nur die erstged. Regimenter lassen wolte/ so wolte er auf der einen Seyte der Drau (oder Draab) und durch seinen Herrn Bruder auf der andern Seyte/ mit den Croaten dem Feinde eine diversion machen/ auf daß sie mit der Reichs-Armee desto leichter wider den Feind etwas vornehmen könten. Weilen aber der Hr. Grafe von Serin/ ihm einmal vorgenommen/ der R. Käys. M. selber die Nothdurfft in allem vorzustellen/ so satzte er seine Reyse von hinnen auf Wien/ ohne fernern Auffenthalt/ fort.

Der Reichs-Felom. und Gen. Leut. besprachen sich mit dem Grafen von Serin.

Begeben sich von ihm in das Käyserl. Lager.

Den 29. Jun. (9. Jul.) rittẽ die beyde Herrn/ der Reichs-Feldm. unnd der Reichs-Gen. Lieut. nach Legrad in das Käys. Lager/ und die Reiterey von der Reichs-Armee satzte sich unweit von dem Lager. Der Hr. Gen Feldm. Montecuculi gab Bericht/ wie alle Kundschaften vom Feinde mitbrächten/ daß er stehen zu bleiben/ und noch einen Versuch auf die Insul zu thun gesinnet wäre. Der Nachmittag ward von der sämtlichẽ Generalität mit Besichtigung des Feindes und der Käyserl. Wercke zugebracht/ welche der Herr Reichs-Feldm. zu sehen begehrte. Wie sie nun nahe an die bereits gesprengte Serinische schantze kamen/ gaben die Janitscharen aus ihren noch inhabenden alten Posten starck Feuer herüber/ unnd schossen von der Suite etliche Personen und Pferde zu schanden.

Türcken sprengen

Dann die Türcken liessen die Nacht vor dem 27. Jun. (7. Jul.) alle die Stücke auß offtged. Schantze abführen/ und den Morgen darauff/ zwischen 7. und 8. Uhren/ die zwo Minen an den beyden Ecken springen/ zuvor aber die Pallisaden/ welche sie 2. Nachten zuvor abgehauen hatten/ nebenst den über den Thoren stehenden Blockhäusern verbrennen/ womit sie einen gantzen Tag zubrachten.

1664. Serinwald in die Luft

Hierbey canonirten die Türcken nichts destoweniger mit den Stücken auf ihren alten Batterien der Christen Läger/ wo er denselbigen beykommen konte/ jedoch nit mehr so starck/ als wol bißher geschehen war/ voraus jederman muthmaßte/ daß sie bald ihren Abzug nehmen würdẽ: Massen sie dann gleich den folgenden Tag hernach auch die schweren Stücke aus den Batterien zieben und allein mit den Kleinen und Geringen fort spielen liessen/ welche sie des andern Tags/ am 29. Jun. (9. Jul.) auch vollends abholten: Aber an der Schantze gegen ihrem Lager zu ward dannoch mit vielen Personen gearbeitet.

Schicken sich zum Abzuge.

Den 30. Jun. fuhren die Türcken mit ihrer Arbeit an der Schantze noch fort/ und marschirten doch auch auf ihrer Seyte an dem Ufer mit Paucken bald hin/ bald her: So sahe man auch in ihrem Lager viel Trouppen aufbrechen unnd mit den Cameelen nach Canischa ziehen/ hingegen aber auch andere mit fliegenden Fahnen wieder ins Lager kommen.

Fangen an aufzubrechen.

Eben diesen Tag satzte sich die Reichs-Creyß-Cavallerie nahe an das Käyserl. Lager. Nachdem nun die Käyserl. wie auch der Alliirten Armee Generalität die Cavallerie besehen/ ward Kriegsrath gehalten/ bey welchem von der Käys. Armee: Der Herr Gen. Feldm. Montecuculi: Die beyden Feldmarschälle/ Pfaltzgrafe von Sultzbach und Sparr: Die beyden Feldm. Leut. Freyherr Sporck und Grafe von Longeville, nebenst dem Gen. Wachtmeister Spick: Von der Reichs-Armee: Der Feldm. Herr Marckgraf Leopold von Baden: Der Gen. Leut. Grafe Görge Friedrich von Waldeck: Der General-Wachtmeister zu Pferde/ Herzog von Hollstein/ und der General-Wachtmeister zu Fuß/ Freyherr von Bucher: Von der Alliirten Armee: Der Gen. Leut. Grafe von Hohenloe/ und der Gen. Wachtmeister zu Fuß/ Grafe Josias von Waldeck/ zu gegen waren/ bey denen sich auch der Steyerische Commissarius, Baron Zethner mit einfand.

Die gesammte Christl. Generalitäten halten einen Kriegs-Rath zusammen.

Der Käys. General-Feldm. thut den Vortrag.

Der Käys. Gen. Feldm. Herr Grafe Montecuculi, that den Vortrag dieses Innhalts: **Es wäre bekannt/ wie die Belägerung vor Canischa angefangen/ durch den Feind aber wieder aufgehaben/ einfolgentlich von demselbigen die Eroberung der Insul versucht uñ die Schantze Serin war erobert worden/ und nun wäre es an dem/ daß/ da man bißhero die Völcker Stück-weise anziehen lassen müssen/ man anizo eine gewisse** Resolution **zu einem Haupt-Dessein nehmen solte.**

Hierbey

1664. Zwo Fragen kommen vor.

Die vota fallen gar unterschiedlich.

Hierbey fielen gleich anfangs zweyerley Fragen vor: Eine / **wann der Feind stehen bliebe?** Die andere/**wann der Feind sich gegen die Donau ziehen / Klein-Comorren und andere dergleichen kleine Orte angreiffen solte / was dann zu thun?**

Die Consultation ward stehend gehalten/ und nicht ordentlich votirt: Sondern/ nachdem der Herr Reichs-Feldmarschall seine Meinung so weit angedeutet hatte / daß man vorderlichst etwas auf den Feind vornehmen / und an einem Orte zu ihm über zu gehen suchen solte/ sagte der Hr. Gen. Feldmarschall Montecuculi: Ein jeder möchte sagen / was seine Meinung wäre / und da er etwas zu erinnern für gut befunden hätte / solches entdecken. Die Meinungen aber waren nicht einstimmig/in dem **einige** vermeinten/man solte recta, durch Fassung eines Posten auf dem Berge / so jenseits der **Muhr** wäre/auff den Feind avantage und Vortheil suchen: Da stund die Schwerigkeit im Wege/ daß des Feindes Batterien unnd die grosse Menge der Janitscharen/ vermittelst der Höhe/ so sie ein hätten/ mit dissentigem grossen Verluste solches leichtlich abwehren würden. **Einiger** Meinung war / daß man vermittelst einer Brücke über die **Draa** zur rechten Hand an der **Muhr** herunter und hinter dem Feinde hinüber ihm in den Rücken zu gehen suchen/ oder / ob solches zur lincken in der Gegend von Cotariba recta über die **Muhr** füglichen zu thun wäre / sich erkündigen solte: Wobey aber diese Schwerigkeit vorkam/ daß man die Brücke in der Stille nicht bauen / in dem Walde/ worinnen der Feind stünde / weder mit der Infanterie geschlossen/ noch mit der Cavallerie die Infanterie zu secundiren/gehen könnte/daß also des Feindes Janitscharen in ihrem Vortheile mit ihren Rohren/und wann es zum Hand-Gewehre kommen solte/mit ihren Säbeln/eine grosse avantage auf die dissentige neue Leute der Christlichen Armee leichtlich bekommen möchten. **Drittens** kam in Vorschlag: Weil vor der Reichs Völcker Ankunfft man resolvirt gewesen wäre/den Feind an zugreiffen/und man nun bey derselbigen Ankunfft solches wider den Feind mit sehr scheinbarem Succes vornehmen könnte: Als könnte man den Feind in die Insul lassen / und daselbst mit ihm im übergehen schlagen. Hingegen ward eingewandt: Daß solches mit den neuen Völckern viel hazardiret seyn würde/sich mit selbigen in eine Batallie in das offene Feld zu wagen. **Etliche** waren der Meinung: Man solte / in der Gegen von **Tenhof** / eine Brücke über die **Muhr** machen/die Armee durch die Frantzösische und mehr andere nachfolgende Völcker verstärcken/ und dañ nach Befindung des Feindes Contenance und seines Zustands eine Resolution/ entweder mit dem Feinde zu schlagen/ oder mit etwas anderm ihm zu schaden / fassen / unterdessen aber recognoscirn lassen / ob man durch einige Wege dem Feinde / wo er jetzt stünde/ beykommen könnte.

1664.

Die letzte Resolution wird angenommen.

Bey dieser Resolution blieb es/und hierauff ward den noch hinterstelligen Völckern/ sich heran zu ziehen zugeschrieben / deßgleichen auch den Ungern/ alles was sie aufzubringen vermöchten/ herbey zu führen/angedeutet/und von dem Herrn General-Feldmarschalln Montecuculi/zu Verfertigung der Brücke/ ordre gegeben/ auch sonst eine Verordnung gemacht / wie man mit ordre fouragiren solte / ingleichen wegen continuation der Proviantirung eine Abrede genommen.

Türckische Haupt-Armee bricht vor Scrinwar wieder auf.

Den 1/11. Julii sahe man des Feindes Zelte sich zum theile auf den Bergen verlieren/ dargegen in dem Grunde nach der Schantze zu vermehren. Es ward ein Türcke eingebracht/ der sagte aus/daß der Groß-Vezier auf **Camscha** gehen würde. Man sahe die Türcken doch noch auf der zersprengten Schantze arbeiten/welches einige für neue Batterien achteten; Andere aber meinten/es liesse wider raison und alle Vernunft gute Batterien/als wie der Feind gehabt/ zu verlassen/und schlimmere neue zu machē. Gegē Abend sahe man einen in weiß gekleidetē Türckē mit grosser Suite die Schantze hinauff reiten / der dummelte (aber nur allem wo der Wall vor diesem gewesen) sein Pferd eine Weile / nahm darnach seinen Bund ab / gleichsam als wolte er Abschied nehmen/ und ritte darauff wieder nach dem Lager zu. Nicht lange hernach wurden etliche Schantz-Körbe / wo sie ihre Batterien gehabt / angesteckt und verbrannt / welches muthmassen liess / daß sie gäntzlich abzuziehen willens wären / so auch die Nacht darauff erfolgte / massen man ihr Lager grösten theils im Brand stehen sahe / und auch ein grosses Gerüchte hörte/ aber / aus Mangel des benöthigten Schiffs-Gefässes / konnte man die Partheyen/ wie man wol resolviret hatte / nicht überbringen.

Die Christliche Generalitäten vergleichen sich des vorgangs halben miteinander.

Eben diesen Tag fiengen auch die Christliche Generalitäten von ihrem Auffbruche/ und zwar von dem Range der Armeen/an zu reden/uñ kam von dem Käyserlichen Herrn General-Feldmarschalln in Vorschlag: Daß die Käyserl. Armee zu erst / hernach die Reichs Armee unnd darauff die Alliirte folgen / und also auch in der Battallie stehen sölten. Diesem aber ward von der Reichs Generalität widersprochen / weilen durch den Vorzug in dem March die Reichs-Armee in der Batallie zurück gesetzt / und so wol in der Batallie / als in dem March/die alternation und Umwechselung mit dem alliirten Corpo erfordert würde; Und obschon von einigen vermeint wurde / die Reichs-Armee solte in keinem Wege weichen / und bey dem geschehenen Vorschlage der alternation den Vorzug behaupten/ so gieng doch das Fundament/nämlich der Dienst der Christenheit/ bey der Reichs-Generalität vor / und schlugen sie selber vor / daß das Allianz-Corpo, als mit von der Reichs-Armatur dependirend/den Anfang in der alternation

1664.

machen möchte / welches der Hr. General-Feldmarschall mit dem Hn. Grafen von Hohenloe / als Gen. Lieut. über die alliirte Armee / zu bereden auf sich nahm. Der Hr. Gen. Feldmarschall gedachte auch hierbey / wann der Feind weg gienge / müste man disseyts gegen ihm hergehen / unnd wann er sich theilte / auf einen theil ansetzen / welches gebillicher ward, Zu dem Ende wurden zu Cotariba unnd Neuhof die Brücken über die Muhr verfertiget / und der Steyerische Commissarius von Grätz / Hr Baron Zethner / wegen Beyschaffung des Proviants und eines stätigē Vorraths / auf 8. Tage lang / für die gantze Armee angeredt / und von selbigem täglich fast bey 1000. portiones für die Reichs-Völcker zu liefern versprochen.

Christl. Armeen haben viel Krancke.

Unterdessen machte man in dem Lager Anstalt / die Krancken fortzuschaffen / weiln der selbtigē eine grosse Menge / absonderlich bey denen Völckern zu finden war / die mit vor Canischa gelegē / und zeithero über die 40. Tage / in so einē sumpfigen und morastigen Lande / grosse Arbeit unnd Kümmernüß außgestanden hatten: Dannenhero sie so sehr erkranckten / massen allein die zwey Regimenter von Nassau und Kielmannseck / die wenige Zeit / als sie hier im Lager gewesen / fast 2. Drittheil Krancke bekommen hatten.

Des Grafen von Serin Leute gehen mit den Krancken Teutschen ganz barbarisch umb.

Diesen armen Krancken unnd bekümmerten Leuten zu noch grösserm Jammer und Betrübnüß waren die undanckbarē Einwohner auf der Serinischen Insul so verteuffelt / daß sie eben so arg / als Türckē / mit ihnen umgiengē / und selbige / wann sie hinweg geschickt wurden / unter weges vollends gar todt schlugen / andere beyseyende Leute gantz nackend außzogen und außplünderten / den Fuhrleuten die Pferde außspañten / und auch die Marquetender angriffen / so daß den Lägern nichts mehr zugeführt ward / und sie über 1000. Pferde weg raubten. Dieser Leute ungezäumter Muthwill erstreckte sich auch über des Hn. Grafen von Hohenloe eigene Fuhren / so dz sie die Pferde davon außspanten / und den Trompeter darbey durch und durch schossen / weil die Convoy ein klein wenig von ihm zurücke blieb; Diese aber kam auf den ersten Lärmen stracks herbey / und jagte den Thätern so gewaltig nach / daß sie deren noch 3. einholte / und vor den Herrn Grafen von Hohenloe brachte / da sie dañ erkant wurden / daß sie von des Hn. Grafen von Serin seiner Leib-Compagnie Husaren wārē. Der Hr. Grafe von Hohenloe schickte sie alsbald ihrē Hn. zu / und ließ von selbigem die gebührende Justitz darüber begehren: Er aber verlachte das nur / uñ ließ die Gefangene bald wieder lauffen / vorgebend / weil die Armee die Insul auch plünderte (worinnen doch nichts / als nur pures Gras für die Pferde abzuschneiden erlaubet / die Früchte aber anzugreiffen / bey Hencken verbotten war) so könte er auch nit verhindern / daß die Seinige gleichfals die andern wieder plünderten. War eine stattliche Antwort und ein schöner danckbab für die jenigen / die in etlichen und 40. Tagen / in so geringer Anzahl / mit Hindansetzung ihrer Gesundheit und Mittel / ja ihres Leibs und Lebens / nächst GOtt / sie defendiret / und gegen einen so mächtigen und grausamen Feind beschützet hatten / daß er nit einmal über die Muhr komen können / unangesehen er es zum öftern versuchen lassen / welcher dañ / da ihm sein blutdürstiges Vorhaben wäre angegangen / gewißlich in der gantzē Insul keinen Stein auf dem andern würde gelassen haben.

Er selber will deßwegen keine Justitz halten

Den 2/12 Jul. sahe man früh morgens / daß alle des Feindes Zelte weg genommen worden / und wenig Leute mehr vorhanden waren. Es wurde bey den Christl. General. resolviret / die Reichs-Kreyß-Fußvölcker an dem Orte / wo sie diesen Tag (weil man sie hatte anmarschirē lassen) stehen würdē / so lange / biß auf fernere ordre, liegen zu lassen / deßgleichē auch kleine Partheyē / eine über die Draab / und die andere zu Cotariba, über die daselbst stehende Brücke / auf den Feind außzuschicken / und über das zu Rackelsburg uñ Farstenfeld Proviant für die gantze Armee in Bereitschaft zu halten / uñ daß die Reichs-Kreyß Cavallerie / den 3/13. Jul. gegen Zredischa, nit weit von Neuhof / allwo eine Brücke über die Muhr gemacht war / den 4/14. aber alle Armeen zugleich ihren Marsch oberwärts nehmen / hingegen dz Picolominische Regiment zu Pferde / und des Pachove Tragoner in der Insul / und der Grafe von Montfort zu Rackelsburg stehen bleiben soltē. Der Franz. Cavallerie / welche bey Pettau an der Draab stund / ward von den Hn. Grafen von Hohenloe zugeschrieben / sich zu ihrē Fußvolcke / welches in der Gegend von Fürstenfeld war / zu ziehen / und fernere Nachricht zuerwartē.

Christl. Armeen schicken sich auch zum Aufbruche.

Ein Uberläuffer vom Feinde kam ins Lager / und sagte aus / daß der Groß-Vezier sich mit der Armee 14. Tage bey Canischa wieder erfrischen / und hernach bey Cotariba noch einen Versuch auf die Insul thun wolte.

Aussage eines Uberläuffers.

Noch diesen Tag / ward mit dem Hn. Grafen von Hohenloe / wegen der Competentz / oder des Vorgangs / geredt / welcher mit dem Vorwande / daß das alliirte Corpo von Königen / Chur- uñ Fürstē zusamē gebracht wäre / und so wol die mit der R. K. M gemachte Capitulation, daß nämlich solches Corpo dem Käys. das Nächste seyn solte / als auch die ihm von seinen Hn. Principalen gegebene ordre, in diesem Stücke / Maß und Ziel vorschrieben / und er auch für seine Person keinem Feldmarschalle / als Montecuculi pariren wolte / den Vorzug für seine Armee zu behaupten suchte. Ob ihm nun gleich vorgehalten ward / daß das alliirte Corpo mit unter die Reichs-Armatur gerechnet / und bey demselbigen die Königl. Franz. Völcker / nit als eine Kön. Armee / sondern als ein incorporirter Antheil des Allianz Corporis von S. Kön. M. selber considiriret / unnd ihme / als einem Gen. Lieut. der gantzen Allianz / untergeben worden / bey dem Reichs-Corpore sich auch vornehme Chur- und Fürsten und der mehrere Theil der Stände des R. Reichs befänden / die Comparation der Chargen bey beyden Armeen zu Regenspurg stabiliret worden / und

Christl. Armeen kommen im Competentz-Streit.

daß

1664. daß er ein mehrers nit/als der Reichs-General-Lieut. prætendiren könte / vermittelst des reservats, so die Alliirten gemacht/ einen eigenen Feldmarschall anzunehmẽ/seine Hn. Principaln bezeugt hätten / und ehe beyder Theile Principalen das contrarium, oder etwas gewisses/ determiniret hättẽ/würde er/ohne beschwerung/die alternation, in dem er den Anfang machte/eingehen können/und wäre anitzo der mit den Käyserl. deßwegen gemachte Tractat bey dieser Sache nit zu considériren/weil damals das Reichs Corpo noch nit gewesen/und/wie gemeldet/das Allantz Corpo wie aus den Reichs-Actis erhellete/ unter der Reichs-Armatur mit begriffen / unnd also keinen Vorzug vor dem Reichs-Corpo zu prætendiren hätte. So beharrete er dannoch vest auf seiner Meinung/uñ ward alles nach Regenspurg berichtet/indessen aber/um dẽ Dienst der Christenheit zu befördern/uñ biß von dorten die Resolution einkommen wäre/den Hn. Gen. Feldmarschallen die Bataille zu formiren übergeben/und von allen 3. Armeen die alternation im Marschiren vest gestellt: Aber wegen der Prætensionen seiner Person halben ward nichts nachgegeben/biß so lange vom Reiche deßwegen etwas gewisses wäre verordnet worden/welchem in allem die Reichs-Generalität / ohne einzige Schwerigkeit zumachen/nachzuleben sich erklärte. Hierbey ward noch dieses resolvirt / daß auch das Saltzburgische Regiment zu Fusse in der Insul stehen bleiben solte.

Christl. Generalen besichtigen die geferigte Serinische Schantze.

Den 3/13. Jul. war der bestimte Tag zum aufbrechen; Zuvorher aber liessen sich viel Officierer/auch die Generalspersonẽ selbsten / mit schiffen über die Muhr führen / umb die Serinische Schantze/und der Türcken davor gemachte Approchen zu besehen: Diese waren gar tief in der Erde/aber gantz ineinander/und so enge/daß nur ein Mann durch gehen konte/ohn einziges Corps de Guarde, oder Platz/da man 3. Mann hätte stellen können/wannenhero der Feind mit Granatẽ und Steinen sehr hätte können beunruhiget werden. Im übrigen war von den Türcken eine solche Arbeit verrichtet worden/daß/wann man solche sonst angewandt hätte/man darmit wol drey solcher Schantzen hätte erbauen können. Die Schantze an und für sich selbst betreffend / wurde für gantz unfähig zu behaupten befunden/ so daß die Türcken/ wann sie auch noch so grosse Arbeit (welche sie doch gar nit scheuen noch sparen) daran gelegt hätten/ doch niemals etwas rechtschaffenes daraus würden haben machen können. Dann wer offtgemeldte Serinische Schantze vor und in der Belägerung gesehen/auch jetzt in ihrer Verwüstung sahe/muste alsobald/ nach betrachtung derselbigen (wann er anderst ein wenig vom Kriege verstund/oder in andern Plätzen mehr gewesen war/ohn einzige Partheylichkeit / aus blossem Triebe der Warheit Zeugnüß gebẽ/ daß solche Schantze der Gestalt beschaffen gewesen/daß/wann sie mit halber Macht/als die Türcken darvor gebraucht/von einer Christlichen Armee unnd verständigen Generalen wäre angegriffen worden/sie sich nit 24. Stunden/viel weniger etliche und 20. Tage/ wie gleichwol geschehen/hätte währen können: Zu verwundern war es/daß der Türckischen Officirer keiner des Orts rechten Augenschein einnehmen/ noch recognosciren wolte: Dann an der Seyte/wo die Camscha in die Muhr fleust / war sie dergestalt beschaffen/daß / wann man nur ein paar Stücke hätte dahin gebracht / kein eintziger Mensch sich hinter der Brustwehre/in der Courtine, oder Bollwercken hätte aufhalten können / weil sie dermassen offen war/daß man von aussen die drinnen gantz mit dem Rücken sehen konte / und keine andere Wehre hatte/ als kleine schlechte Pallisaden/ die fast mit Händen konten außgezogen werden; So daß der Ingenieur, welcher die Schantze am erstẽ angelegt/seinen Unverstand hieran wol sehen lassen/weil er sich allein gegen des Feindes Land in etwas/auf der andern Seyte aber im geringsten nichts bedeckt gehabt; Dahero verständige nicht anderst urtheilen konten/als daß dieser Ignorant müsse vermeint haben / der Feind würde ihn an keinem andern Orte/ als wo ihn die grosse Landstrasse hertrüge/angreiffen können. Darum hatte auch der Grosvezier sie gantz schleiffen/und dẽ Boden gantz gleich machen lassen: Erschiene also daraus genugsam/ daß der Feind ihm solchẽ Ort zu behauptẽ auch nit getrauet/weilen er ihn/ unangesehen selbiger ein Posten an der Muhr war/den er lange Zeit verlangt gehabt/uñ durch welchen er das gantze platte Land / biß an Grätz/ unter seine Contribution setzen können/ doch lieber verbreñen/als behalten wollen. Hiermit nun war den Türcken der unleidentliche Dorn/ worüber sie bißher so vielmal bey dem Käyserl. Hofe Klage führen / auch im verwichenen Jahre die Friedshandlung sich zerschlagẽ lassen/ durch sie selbsten von Grund aus/aus den Augen gerissen.

Selbige wird gantz untüchtig zu einer Vestung befunden.

Christl. Armeen brechen von Seinwar auf.

Nach genugsamer Besichtigung dieses Erd- und Steinhauffens/marschirte der Herr Reichs-Gen. Lieut. von Waldeck mit der Reichs-Cavalerie biß nach Sebaniz/3. grosse Ungarische Meilen von dannen. Den 4/14. brachen auch die Reichs Fußvölcker aus ihrem Lager auf/ unnd giengen biß an die Brücke zu Zredischa, uñ den folgenden Tag langte auch die Cavallerie bey ihnen an; Die Käys. und Alliirte aber blieben diesen Tag/wegen der zurück gebliebenen Soldaten/in dem Marsche/auf anderthalbe Meilen von der Brücke bey Zredischa stehen.

Reichs-General-Wachtm. alterniren im Commando.

Eben diesen Tag ward eine Parthey gegen Egerse (oder Egerseck) außgeschickt/und von heute an das Commando bey der Reichs-Infanterie, von einem Tage zum andern/ zwischen den beyden Hn. Gen. Wachtmeistern zu Fusse/Freyherrn von Bucher und Marckgraf Gustav Adolphen von Baden-Durlach veste gestellt: Hingegen von dem Gen. Auditeur vorgebracht / daß einige Obristen Commendanten der Regimenter/ einige Verbrecher / ohne vorhergangenes Kriegsrecht/ am Leben straffen liessen/ vermeinend/daß solches wider des Oberherrns und der Generalität Respect liesse/dieweil dero die Ober-

1664.

Obristen sollen niemanden ohne Kriegs-Recht exequiren lassen.

Justitz zustünde / und also den vorgeschriebenen Kriegs-Artickeln müste nachgegangen/und nach denselbigen/ob recht oder unrecht verfahren würde/geurtheilet werden. Ob nun wol die Meinungen hierüber unterschiedlich fielen/wie weit nämlich die Oberjustitz der Generalität / nach den Käys. und Bäyerischen Gewonheiten/zustünde/ auch dem Reiche diß falls nichts mit gegebē worden ; So ward dannoch ein Schluß gemacht/ dz hinfüro kein Obr. ohne observation oder Form und behörigen Kriegsr. auch der davon gesprochener Sententz/jemanden solte exequiren lassen.

Klein-Comorra und Egers eck werden von den Türcken eingeäschert.

Die Türcken machten sich auf ihre Ankunfft vor Canischa/an das Christl. Gräntzhaus Klein-Comorra/nit weit von Plattsee (sonsten Balathon genant) und der Vestung Canischa gelegē. Die Besatzung darinnen / weil sie einer grossen Macht zu widerstehen / viel zu schwach war / ergab sich/an eben diesem 5/15 Julii / mit Accord / ward aber/nach dem Abzuge/ als sie von dē Feinde/etwan eine Stunde weit begleitet worden/allesamt/biß auf 30. Mann/ so nach Papa davon kamen/von den Tartarn niedergesäbelt/und die Vestung von den Türcken in Brand gesteckt. Egerseck/ein anders Gräntzhaus/hatte eben dergleichen warmen Tag/ und ward durchs Feuer zum Widerstande gantz untüchtig gemacht.

Christl. Armeen gehen über die Muhr.

Den 6/16. Jul. marschirte die Reichs Kreyß-Armee auf obged. Schifbrücke über die Mhr/ wie auch Hr. Grafe Nadasti, mit 2000. Ungarischer Reitern uñ 1000. Heyducken/die Käys. Armee setzte sich an die Schifbrücke/die Alliirte aber blieben zurück stehen. Allhie kam schon die Nachricht ein / daß das Gräntzhaus Klein Comorra an den Feind übergegangen / und derselbige sich gegen Egerseck zu zöge.

Christl. Generalen halten Kriegs-Rath was wider den Feind vorzunehmen.

Der Reichs-Feldm. riette zu dē Käys. Gen. Feldm. allwo dieser in Gegenwart des Pfaltzgrafens von Sultzbach/des Feldm. Sparrs und des Herzogs von Holstein sagte : Man würde auf den Feind gehen und etwas thun/zuvor aber sich mit den Franz. Troupp. conjungirē müssen/ welche schon disseyts Fürstenfeld vorhandē seyn würden. Man stellte dem Hn. Gen. Feldm. dargegen vor/wie daß dem Feinde zu begegnen und etwas nachdenckliches bey die Hand zu nehmen/ nit allein die dißeytige intention, sondern auch die Schuldigkeit wäre / aber darbey zweyerley zubedencken vorkäme, 1. Daß man schleunig zur Sache thun müste/ehe der Krancken mehr würden/und 2. man auch für Gesunde und Krancke Lebensmittel schaffen müste: Dann wie die Anstalt zum Unterhalt droben an der Donau gemacht worden ; Also könte man/ in diesen abgelegenen Orten dem Mangel anderst nit/als durch seine Vorsorge begegnen / wie von der R. K. M. versprochen und befohlen worden. Weilen aber schon jetzt der Vorrath an Brodte nit vorhandē wäre/und da man (seinem Andeuten nach) eylends an den Feind gehen solte / denselbigen zu machen/Zeit wegnehmen würde; So erwartete man der vertrösteten achttägigen Versehung mit gebackenem Brodte : Dann woferne man was fruchtbarliches außrichtē wolte/ müste man ohne andere Sorge / und allein auf die Kriegs-Dessein bedacht seyn/ sonsten das Dreschen / Mahlen und Backen/dessen man sich zu der Zeit/ da die Früchte schon reiff wären / gebrauchē könte/ die Armeen schwächen und dem Feinde selbige über einen Hauffen zu werffen / Gelegenheit geben würde. Der Hr. Gen. Feldm. Montecuculi antwortete: Er hoffe / es würde Brodt folgen; Man müste ohne Zeit-Verlust / auf den Feind gehen/und sich worzu bequāmen: Endlich könte man gegen Kloster (St. Gotthart) rücken/ umb daselbst die Conjunction zu befördern/ uñ inmittelst ein wachendes Auge auf den Feind haben. Die von der Reichs-Armee hattē diese Meinung: Es wäre am sichersten auf den Feind zu gehen/wann man Brodt haben könte/ dañ sonst man/ohne Schwerdstreich/allein durch Hunger und Kranckheit sich selbsten schlagen würde; Solte aber solches nicht folgen / müste man im Lande zugreiffen und agiren / so gut man könte / sintemalen es besser wäre/in der operation leidē/ als still liegend verderben : Solches aber wäre eine Extreme und verzweiffelte Resolution, daß man dem Feinde zu begegnen sich in hazard, hunger zu leiden stecken / und endlich mit Spott weichen müste ; Da man hingegen durch Anstalt zu Lebensmitteln uñ Versorgung der Krancke man den Feind mit guter conduite consumirē könte.

Manfache Lebens-Mittel.

Hierauf schickte man zu dem Gräzischē Commissario, Hn. Baron Zethnern/daß man auf einen Tag Brodt bekommen möchte : Es ward auch an Hn. Grafen Nadasti begehrt/100. stücke Vieh/gegen Bezahlung/folgen zu lassen/sonsten man es eigener Gewalt holen müste.

Die Christl Armeen leiden grosse Noth.

Kurtz : Diese gute Leute hatten jetzt keinen grimmigern noch schädlichern Feind vor sich/als den unerträglichen schwartzen bittern Hunger/ welcher manchen braven Kerlen / der sonst seinē äusserlichem Feinde wol tapffer und unverzagt unter Augen getretten wäre/und sein Leben demselbigen theuer genug hätte verkauffen können/ gantz krafftloß zu boden warf/ unnd solcher Gestalt die Regimenter zimlich reqterte und die Armeen empfindlich dünne machte. Darum waren der Hn. Generalen Schreiben allesamt mit hertzbrechenden Klagen über den Geld- uñ Brod Mangel und beweglichen Bitten um Verbesserung der bißherigen noch so gar schlechtē Anstalt/ angefüllet/allermassē der Hr. Reichs-Gen. Lieut. Grafe von Waldeck/sich hierüber auch bey Sr. Churf. D. in Bäyern höchlich beklagte mit nachfolgenden Worten :

Der Reichs-Gen. Lieut. berichtet an Chur-Bäyern den schlechten Zustāt der Reichs Armee.

E. Chf. D. jüngstes Schreiben/ist mir wol zuhanden kommen : Unsere intention haben wir in so weit erreicht/ und dz Dessein auf die Serinische Insul also unterbrochen/daß wir nit allein zugleich die vor ihm stehende Völcker durch unsere Ankunft gusser Gefahr gesetzet / sondern auch den Feind / sich zurück zu ziehen/verursachet haben/ wie er dañ / nach verrichteter *Demolation*, **den 12. Jul.**

völlig

1664.

völlig sich gegen Canischa gezogen / worauf wir den 13. den Anfang gegen Zradischa an die Muhr zu marchirē / gemacht / daselbst über zu gehen / aus Ursachen / weil wir viele Kundschaften bekommen / daß der Feind sein Vorhaben an die Donau auf Raab gerichtet / auch seine Vortrouppen gegen Klein-Gomorra / Egerseck und andere kleine Gräntz-Orte / selbe zu occupiren / gehen lassen / und wir also die Frantzosen und andere anmarchirende Völcker an uns zu ziehen und gleichsam zu decken diese Resolution fassen müssen. Wir werden daselbst / nach den einlauffendē Nachrichten uns richten / und wo des Feindes gröste Macht hingehet / wenden müssen / und wañ wir Brod genug / oder nur Handmühlen / hätten / so wolte ich hoffen / etwas gutes gegen den Feind außzurichten; daß wir aber nur auf 8. Tage mit Brod nicht können versehen seyn / verursachet / daß auch die vorfallende occasion versäumet werden / unnd wir / daß durch einigen schleinigen Angrief vom Feinde wir deßfals Noth leiden möchten / in Gefahr stehen müssen. In Sumā / der Feind uns dz Brod regiren jetzt unsere Desseine, da wir sonsten den Feind / nach uns sich zu richten zwingen könten. Die Kranckheit und Ruin der Pferde wird uns in kurtzem sehr schwächen / weßwegen ein defensions-Auskalt in den Kreyssen auf den Gräntzen hochnöthig; und muß ich sagen / daß / dafern ins künfftig die Vorsorge für den Unterhalt der Armee mit also angestellt wird / daß man Geldes zum Proviant mächtig seyn / und die Generalität nit darüber wird disponiren können / so ist unsere Armee ruiniret: Dann die Comissarien und etliche Officier ihren Profit scheinlich jetzo spielen und die Soldaten vergehen. So ferne auch nit in Zeitē die recruitē kommen / uñ eine nachdrückliche Resolution auf künftige Campaigne bald genomen / und durch consilia und continuation der Kriegs-Actionen das Werck mit rechtem Eyffer angegriffen wird / so ist ein sehr böser Succes zu besorgē / uñ wird dahin stehen / wer sich künftig in solchem Wercke ferner gebrauchen lassen solte: Dann unverantwortlich und schimpflich seyn wird / etwas sich zu unternehmen / davon nichts als Schaden folgē muß. Was die Competentz zwischen der Reichs-Armee und der Allirten für Effecten nach sich ziehen dörffte / wolle GOtt verhüten! Wir haben die alternation nach dem Loß vorgeschlagen / es hat aber bißhero nit wollen angenommen werden. Was ferner in einem oder anderm vorlauffen wird / will ich gehorsamst berichten / der ich bleibe / weil ich lebe ꝛc.

Klag über den Brod-Mangel.

Klag über die Kranckheiten und Vorschlag zu neuen recruiten und einer andern defensions-Anstalt.

Den 7/17. Jul. kam Nachricht ein / daß der Feind sich in 3. Theile / den einen auf Canischa / dē andern längst dem Balther- oder Platt-See / uñ den dritten auf Egerse getheilet hätte. Es ward nun abermals mit dem Herrn Baron Zehnem / wegen continuation des Proviants / Abrede genommen; Und der Käys. General-Feldmarschall begehrte in einem Schreibē an den Reichs-Feldmarschall / daß er ihm seine und seiner zugegebenen Generalität Gedancken / wie man nämlich bey jetzigem Zustande sich zu verhaltē schrifftlich zuschicken wolte. Der Herr Reichs-Feldm. trug die Sache allen seinen Reichs-Generals-Personen und Officirern / ausser dem Grafen Fugger / welcher kranck war / zu überlegen vor / worauf der Hr. Reichs-Gen. Lieut. Grafe von Waldeck seine Meinung dem Hn. Reichs-Feldmarschalln / Marckgrafen von Baden / eröffnete mit diesen Worten:

1664.

Der Käys. General Feldm. begehrt der Reichs-Generalität Gutachten / was mit dem Feinde vorzunehmen / schrifftlich.

Durchl. Fürst / Gnädiger Herr:

Was des Feldmarschalls Montecuculi Excell. an E. Fürstl. Gn. gelangen lassen / wegen Ubergangs Klein-Comorra und fernern Vorhabens des Feindes auf Egerseck / unnd daß selbiger Ort um Succurs anhalte / und daß Jh. Excell. Meinung sey / bey geschehener Conjunction der Armeen auf den Feind zu gehen / ehe dieselbigen unnützlich consumirt würden / auch daß sie unsere schrifftliche Gedancken deßfalls verlangen / habe ich / neben andern Generalspersonen unnd Commendanten der Regimenter unserer Armee / wol vernommen. Wie wir nun allhier darum alleine sind / daß wir des Feindes Vorhaben brechen / und die Christenheit von der vorsehenden Gefahr befreyen: Also macht sich der Schluß selbsten / daß man dem Feinde begegnen / daß solches auch an dem Orte geschehen müste / wo er sich præsentiret / ist zu solcher Zeit / da man durch ein besseres Vornehmē / so zu der intention des Abbruchs des Feindes uñ der Christenheit Versicherung diensam / die sache nit zu richten vermag / auch leichtlich zu begreiffē / und da die Anstalt nit also gemacht wird / dz man durch unsere Actiones des Feindes seine dirigiren kan / so muß man sich billich in die Zeit / doch also / schicken / daß man den Hauptzweck der defension der Käys. Lande und Christenheit erreiche. Welches jetzo durch zweyerley Wege zu erlangen: Entweder den Feind zu schlagen / oder ihn durch gute Conduite aufzuhalten und zu consumiren. Dieses wird durch Setzung der Armee in einem solchen Ort geschehen müssen / daß man an den Feind / wann er uns Gelegenheit darzu gibt / gehen / der Feind aber uns die Lebens-Mittel und fourage nicht benehmen / noch gegen unsern Willen zu schlagen zwingen könne. Wo aber solches seyn könne / kan ich nit sagen / weil mir weder das Land noch des Feindes Kräffte / noch wo er mit seinem gantzen Corpo stehet / bekant / Jh. Excell. der Feldmarschall Montecuculi

Der Reichs-Gen. Leut. gibt seine Meinung hiervon dē Reichs-Feldm. schrifftlich.

1664.

solches auch schon vernünfftig judiciret/auch ohne Zweiffel E. Fürstl. Gnaden davon die nöthige Nachricht gegeben haben wird; Mit dem Feinde aber zu schlagen in Hoffnung von Succes, unnd ohne das Röm. Reich und diese Lande in einen gewissen hazard zu setzen / wird erfordert gewisse Kundschafft von dem Feinde und gute Nachricht von der Situation der Länder/ da wir den Feind anzutretten gedencken/ damit wir uns der nöthigen advantage in zeiten versichern können/ und daß wir ein solches Corpo haben / mit welchem aufs wenigste 2. Treffen und eine reserve zu machen/und darbey an Ammunition / Artiglerie und dergleichen unumbgänglichen requisiten kein Mangel sey. Weiln nun der Käys. Maj. des Reichs unnd der gantzen Christenheit Wolstand darauf bestehet/daß man durch Fleiß und GOttes Segen die Sache wol führe/unnd möglichst grossen hazard evitire/unterdessen aber nicht stillstehend sich consumire/ dahin / da man vermeinet dem Feinde zu schaden / oder sein Vorhaben zu verhindern/gehen/ und Vorsorge trage / daß der versprochene Proviant zum Theil hieher geliefert werde/welches/ weil in einem Tage die Armeen nicht alle über den Paß gehen können/erfolgen kan/und Jh. Excell. zu ersuchen/die Hand zu biethen/daß/so lange die Armee nicht an die **Donau** gehen kan/derselben Proviant nachgeführet/ und durch Convoy zur Armee gebracht werde / weßwegen man/so viel müglich / den Riviren nachzugehen / oder auf Wägen die Versehung zu erlangen / bedacht wird seyn müssen/unnd Jh. Käyserl. Maj. so wol/ als der Regierung zu **Grätz**/die inconvenienzien und total ruin, Jh. Käys. Maj. Städte und Länder/so aus Mangel Brods entstehen würde/ vorzustellen/ unnd die conservation unnd Verpflegung der Krancken also zu recommendiren/ damit erscheine/daß es an unserer Vorsorge nit gefehlet / wann die ansehentliche Reichs-Hülffe durch Versäumnüß der Krancken und andere Mängel verschmöltzen und unfruchtbar gemacht werden solte: Unnd ist also dieses meine unvorgreifliche schrifftliche Meinung / die Sache also zu führen / daß man durch Mangel der Lebens-Mittel / Versäumnuß der Krancken und Steckung der Armee an solchem Orte/ da sie dem Feinde nicht schaden kan / und sich consumiren muß/dem Feinde den künfftigen Succes seinen habenden Desseinen nicht gegen seinen Willen facilitire/sondern alle unsere actiones mit dieser Armee auf die Hauptsache richte/und die kleinen Nebensachen / durch andere Mittel abwenden lasse / welche Jhr. Käys. Maj. versorgen werden.

Im Quartier bey Zerdischa den 7/17. Jul. 1664

(So weit des Hn. Reichs Gener. Lieut. von Waldeck schrifftliches Gutachten.)

Französ. Völcker nähern sich den Christl. Armeen.

Eben diesen Tag kam Bericht ein / daß die Franz. Auxiliar-Völcker Fürstenfeld und Freyningen schon vorbey marschiret wären. Die Käyserl. Armee zog sich nun auch samt den Ungarn über die Muhr / der Herr Grafe von Hohenloe aber blieb mit der Allianz Armee / auf eine halbe Meile/jenseit stehen/und der Herr Grafe Montecuculi ward schlüssig / seinen March über Lentin auf St. Gotthart zu nehmen.

1664.

Christl. Armeen ziehen gegen St. Gotthart an.

Den 8/18. Julij/brachen die Reichs-Völcker frue auf/und zogen über 2. Pässe; Drauf satzte sich die Armee an einen Morast/mit dem Rücken an ein Dorf/nahe bey dem Schlosse **Lindau**: Die Käys. und Hohenloische aber blieben drüber stehen; Nadasti gieng mit seinen Ungarn biß auf Lentin/ eine Meile von dar. Ein gehuldigter Bauer/ der von **Camischa** kam/ brachte Nachricht/ daß der Feind seine schwere Stücke stehen liesse / und auf die Christliche Armee / selbiger eine bataillie zu liefern zugienge. Es ließ auch der Commendante von besagtem Schlosse anzeigen / daß der Feind seinen March auf Lentin zu nehmen gemeinet wäre / welches alsobald dem Herrn General-Feldmarschalln Montecuculi zu wissen gethan ward. Hierauf wurde resolviret / die Regimenter hinfüro Bataillen-Weise zu logiren / und denselbigen angedeutet/ daß sie solten dreschen / mahlen unnd backen lassen / auch auf den Fall eines Allarms einem jeden Regimente und den Stücken ihre Posten angewiesen.

Christl. Armeen suchen sich mit den Franzos. zu conjungiren.

Den 9/19. Julij / zog sich die Käyserl. Armee bey Limburg über/und marschirte biß nach Lentin / eine Meile von dannen. Damals kam Bericht ein / daß der Feind noch bey Klein-Comorra stünde. Es fand sich auch diesen Tag von der Franz. Armee/welche bey Rackelsburg (oder Rackersburg) stund / ein General-Major, Monsr Boudevvels, mit Bericht ein / daß es ihnen an Brod mangelte. Der Käys. General-Feldmarschall Montecuculi ließ dem Reichs-Feldmarschalle zu wissen thun / daß der Feind sich mit aller seiner Macht gegen Egerse gewendet / und dieses Gräntzhaus verlassen und verbrannt wäre/und gab darneben zu bedencken/ ob man den March auf Kloster (oder St. Gotthart) wagen unnd also auf den Feind zu kommen/oder ob man zu den Franzosen stossen solte? Hierauf kam zu bedencken vor: Wañ man anjetzo/da die Käys. Armee schon weit voran wäre / wieder zurück gienge / würde solches dem Feinde einen Muth / und hingegen dissеyts einen Schröcken machen: Zu dem wäre die Conjunction mit den Franzosen / ehe man sich mit dem Feinde in etwas einliesse/schon bey der letzten deliberation für gut befunden worden / wornach der March zuvorher einzurichten gut gewesen wäre / unnd wann man nun noch einen Weg finden könte / daß man nicht zurück gehen dürffte/sondern sich etwas an die lincke Hand hielte/daß die Franzosen von Rackersburg gegen die Teutsche/ unnd diese hingegen nach jenen zu marschirten / würde solches nicht undienlich seyn.

Käys. Armee muß wieder zurück gehen.

Den 10/20. Julij/berichtete der Käys. General-Feldmarschall Montecuculi in aller frue / wie daß er/zu desto leichterer Beförderung deren Conjunction mit den Franzosen/ auf Hoffiva lu, Dovvronock, Thumitz, Soboth und also auf St. Gotthart zu gehen entschlossen wäre:

Weil

1664.

Weil aber die Brücke bey Hossivalu abgeworffen worden / muste man wieder bey Lentevvar (auf Teutsch Limburg) denselbigen Weg/welchen man kommen war/ über die Brücke zurück marschiren / worüber die Käys. Armee den gantzen Tag/und die Bagasche die folgende Nacht/ biß auf den Mittag des 11/12. Jul. zubrachte.

Christl. Armeen beobachten den Raabfluß.

Den 11/21. Jul. marschirte die Reichs-Armee gegen Mittag bey Lintevvar über den Paß/und satzte sich eine halbe Meile von dem Passe: Die Käys. und Allirte Völcker giengen biß nach Bistritz/eine halbe Meile weiter/ und der Herr Gen. Feldm. Montecuculi resolvirte/den Feldm. Leut. Sporck mit einer starcken Parthey an den Fluß Raab gehen zu lassen / worzu dann auch von allen Armeen die begehrte Mannschafft schon war commandiret worden; Gegen Abend aber kam von dem Hn. Gen. Feldm. ein Schreiben an den Hn. Reichs-Feldm. worinnen er begehrte / daß man ihm die gantze Cavallerie mit geben wolte/ dem Feinde / welcher nur mit 15000. Mann an die Raab gegangen/zu begegnen/sonderlich weil die R. Käys M. die Verwahrung solches Flusses hoch recommendiret hätte/wie aus dē schreiben/welches allerhöchstged. Käys. M. an ihn deßwegen gethan/zu ersehen wäre. Der Hr. Reichs-Feldm. ritte hierauf selber zu ihm / und brachte zurück / daß man folgenden Tages sich mit den Franzosen conjungiren/und mit der Cavallerie einen Ritt thun würde.

lagern sich bey Haltu.

Den 12/22. Jul. marschirte der Hr. Reichs-Feldm. mit der Reichs-Cavallerie/und der Herr Grafe von Hohenloe mit seinen untergebenen Völckern biß Haltu: Der Reichs-Gen. Leut. Herr Grafe von Waldeck / aber blieb mit der Reichs-Infanterie noch eine halbe Meile zurück stehen/ und ließ das Volck mit dreschen / mahlen und backen sich wol versehen.

Franzosen stossen zu der Christl. Armeen.

Auf diesem Marche stieß auch der Kön. Franz. Gen. Leut. Herr Grafe von Colligny, mit seiner Franz. Infanterie/und den 26. Compagnien zu Pferde/ welche über Italien daher kommen waren/in allem 3000. zu Fuß und 2000. zu Pferde starck/bey Maria Schambort, etwan 2 Meilē von Rackersburg auf der gehuldigten Seyte gelegē/ auch zu den andern Trouppen/und stellte sich an die Reichs-Allianz-Armee/ darauf dann nochmals resolviret ward/ weilen abermalige Nachricht einlief/ daß der Feind sich gegen den Flusse Raab gezogen hätte/und längst demselbigen auf die Stadt Raab (welche er / wie das Geschreye gieng / und auch die Gefangene und Uberläuffer außsagten/zu belägern willens seyn solte) und vermuthlich mit einer Anzahl Türcken uñ Tartarn denselbigen Fluß zu possiren/und das Land/ absonderlich aber die Raaban / mit Feuer unnd Schwert zu verheerē sich unterstehen dürfte/ ihm solches zu verwehren/ wie auch dem Hn. Grafen Nadasti, welcher schon etliche Tage mit seinē Ungarn voraußgegangen und zu schwach war/dem Feinde allein zu widerstehen/zu Hülffe zu komen/ und da was von dem Feinde den Fluß passirte / anzugreiffen/oder aber da er die Stadt Raab be-

Man resolvirt sich zu einer Cavalcade wider den Feind.

lägern wolte/der selbigen sich zu nähern/uñ muth zu machen / und zu solchem Ende mit der sämtl. Reiterey / so viel als deren wol beritten und zu Diensten tauglich wäre/ welche sich dann zu der Zeit bey der Käys. Armee 19. Schwadr. starck/ohne das Regiment Croaten und 2. Regim. Tragoner/bey den Alliirten und Franz. 12. und bey der Reichs-Kreyß-Armee 9. Schwadr. außmachte/ deren jede Schwadr. eine in die andere wenigstēs auf 150. Pferde starck gerechnet ward/nebenst 8. Stücklein voraus zu gehen / das Fußvolck aber/ welches sehr abgemattet war / neben der übrigen Artollerie und den übel berittenen Reitern allgemach folgen zu lassen. Weil aber die brücke über den grossen morast/nächst bey obbesagtem Dorffe von den Baurn/wegen ihrer sicherheit ruiniret worden/ unnd solche zuvor wieder muste gebauet werden/ward nichts drauß/und muste die Armeē wider verhoffen auch folgenden Tags stille liegē bleiben: Dañ der Arbeit war mehr/als man anfangs gemeinet hatte/obschon Hr. Gen. Feldm. Montecuculi zu den Artolleriepersonen noch etliche 100. Jacquische uñ Görtzkische Trag. hergab.

Hr. Grafe von Hohenloe will von dem Käys. Feldm. Sparr die parole nit nehmen/ und der Hr Grafe von Waldeck solches darumb auch nit thun.

Mittlerweile gab es zwischen den Generalitäten/der Parole halber/einigen disputat. dañ weil der Hr. Gen. Leut. bey der Alliātz Armee/Hr. Grafe von Hohenloe/sich vernehmen ließ/ daß er von dem Käys. Feldm. Sparr die Parole nit nehmen wolte/sagte der Hr. Reichs-Gen. Leut. Graf von Waldeck/zu ihm/weil er in gleicher Charge mit ihm wäre/und er sich die Parole zu nehmen weigerte/er (Reichs-Gen. Leut.) es auch nicht thun könte / ob er schon es raisonabel befände / keinem Keis Feldm. solches zu verweigern. Der Hr. Gen. Feldm Montecuculi stellte dē Hn. Reichs-Gen. Leut. vor / daß der Herr Grafe von Hohenloe ein Gen. Leut. wäre/welcher den Kön. Franz. Mons. Coligny, noch unter seinem Commando hätte / und er enchef (als Haupt) das ihm untergebene Corpo commandirte/und er dißfals einigē vorzug vor ihm/Hr. Reichs-Gen. Leut. prætendirte. Der Hr. Grafe von Waldeck gab zur Antwort/ daß/wann sein Feldm. weg wäre/er/als Reichs-Gen. Leut. auch enchef (als Haupt) comandirte/ und als ein General über die Cavallerie uñ Infanterie/auch den Feldzeugm. unter seinē Commando hätte/und wann dem König in Franckr. beliebig gewesen wäre/seine Völker dem Reichs-Corpo zu incorporiren/ würde ihm/als Reichs-Gen. Leut. wegen solcher seiner Charge, von des Kön. Gen. Leut. nit weniger deferiret werdē können/als er/auf befehl des Kön. dem Grafen von Hohenloe gethan: Und weil die Allianz einen Feldm. zu machen ihr vorbehalten/könte er wegē seiner Charge nicht mehrers/als er/der Reichs-Gen. Leut. wegen der seinigen/prætendiren

Der Herr Grafe von Waldeck thut einen Vorschlag deßwegen.

Wie nun der Käyserl. General-Feldmarschall/Herr Grafe Montecuculi, ihm wiederum vorhielt/daß gar leichtlich ein Unglück aus zweyerley Parolen entstehen könte / versicherte ihn der Herr Reichs-General Lieutenant / daß er / solchen inconvenientien zu begegnen / schon Rath finden wolte/und erklärte sich darbey/ daß/wann

1664.

der Herr General-Feldmarschall die Parole nicht (wie er/der Hr. Reichs-Gen. Lieuten. vorschlug) auff 8. Tage außgeben wolte/ welches dann ein expediens wäre / dem disputat abzukommen / er (Reichs-General-Lieutenant) gegen einen schrifftlichen Schein / daß/woferne hinfüro der Grafe von **Hohenloe** in gleicher Charge, als der Reichs-General-Lieutenante / die Parole von den nachgesetzten Feldmarschallen nicht nehmen wolte/er/ der Reichs-General-Lieutenant / es auch nicht mehr zu thun gehalten seyn solte/jetzo aber wolte er die Parole nehmen: Weil aber solcher Schein begehrter massen nicht erfolgen konnte/ blieb es darbey/daß/so lange der Herr Grafe von **Hohenloe** die Parole nicht nähme/er/ der Herr Reichs-Gen. Lieutenant es auch nicht thun wolte.

Der kan aber nicht angehen.

Eben noch diesen Tag brachte ein Rittmeister/ welcher sich durch 4000. Tartarn durchgeschlagen hatte/die Zeitung/daß der Groß-Vezier mit seiner Türckischen Armee bey **Egerse** stünde.

Türck. Haupt-Armee nähert sich der Raab.

Den 13/23. Julij/kam der Herr Reichs-General-Lieutenant von **Waldeck** mit den Reichs-Fußvölckern auch nach Haltu und satzte sich bey die Käyserl. Infanterie, da dann die Cavalcade der Reiterey auf den folgenden Tag also angeordnet ward / daß der Herr General-Feldmarschall Montecuculi nebenst dem Feldmarschalle / Fürsten von **Sulzbach** und dem Feldmarschall-Lieutenante **Sporck** / mit der Käyserl. Reiterey/ voraus gehen/ und der Herr Reichs-Feldmarschall/Marckgrafe von **Badē** nebenst dem Herrn General-Wachtmeister / Herzoge von **Holstein** / mit der Reichs-Reiterey folgen / diesen aber der Herr Grafe von **Hohenloe** zusammt dem Königl. Französischen General-Lieutenante/Comte de Coligny, mit der alliirten Reiterey nachgehen / und wie sie marschirten / also auch in batallie stehen solten. Der Herr Grafe von **Hohenloe** / welcher sich/ wegen seiner schon eine geraume Zeit her gewährten Unpäßlichkeit noch übler befand/ hatte ihm zwar vorgenommen/bey dem Fußvolcke allgemach fort zu marschirē/jedoch aber / weil der Herr General-Feldmarschall ihn bitten ließ/ für dieses mal ein übriges zu thun/uñ/der Röm. Käys. Maj. und deren Diensten zu gefallen/ mit der Reiterey voraus sich zu begeben/ änderte der Herr Grafe sein Vorhaben und machte sich fertig / mit der Reiterey fortzugehen. Hingegen ward resolviret / daß die Infanterie bey allen 3. Armeen den folgenden Tag still stehen / und sich mit Brodte versehen solte: Gegen den Abend aber bekam die Reichs-Kreyß Armee Nachricht/ daß die Käys. Infanterie des folgenden Tages marschiren würde: Weilen aber die hiesige Generalität in der Meinung stund / daß es bey vorged. Resolution sein Verbleiben haben solte/und einige Leute zu dreschen und zu mahlen außgeschickt worden/ that der Herr Marckgrafe **Gustaph Adolph** von **Durlach** solches dem Herrn General-Feldmarschall Montecuculi zu wissen/welcher hierauf antwortete / daß nur die Käyserl. über den Paß rücken solten/die Reichs-Völcker aber den folgenden Tag stehen bleiben/ und hernach desto geschwinder den Marsch fortsetzen könten. Eben noch diesen Tag kam Kundschafft ein/daß der Feind mit 15000. Pferden an der Raab stünde / und sich eines Postens zu bemächtigen suchte. Wegen Anstalt zum Proviante ward nach Fürstenfeld geschickt / wie auch die Anordnung gemacht/ 500. Krancke unterm Commando eines Capitäns dahin abzuführen/ worzu der Herr Feldmarschall/ Marckgrafe von **Baden**/ das Geld/ zu deren Unterhalte/ schon verschafft hatte.

Die Cavalcade wider den Feind wird angeordnet.

Den 14/24. Jul. früh morgens gieng die Cavallerie ihren Weg/abgeredter massen fort/ und solten die Reichs-Alliirte und Französ. Völcker über die gemachte Brücke (über welche den Tag zuvor obged. 2. Regimenter Tragoner uñ Croaten nebenst den 8. Stücklein voraus gegangen waren) passiren / fanden aber die übrige Artollerie samt der gantzen Käys. Bagasche/ welche der vorigen Tags gehaltenen Abrede zu wider bereits den Paß enthilirt/daselbst stehen/ weßwegen solche Reiterey lang aufgehalten ward / worüber auch zwischen den Franz. und dē bey den Wägen befindlichen Officirern sich Streit erhub / so dz sie zum Gewehre kommen/und von den Käyserl. ein Wagenmeister todt blieb. Also hatten diesen Tag die Käys. als der rechte Flügel / die Avantquarde, die Marckgräfliche die Mitte/oder Corps de Batallie, die Alliirten aber den lincken Flügel/ und also die Arrierquardie, welche sämtlich über unwegsame Berge und Thäler auf das Kloster St. Gotthart ihren Weg nahmen/ und weil die Avantquardie nicht/ der Abrede gemäß/auf dem Rendevous der Arrierquardie erwartet hatte/ muste solche desto geschwinder marschiren/ konte aber jedoch ehender nit/weil der Marsch sehr weit war/als bey finsterer Nacht/im Lager ankomen/ allwo die Käys. über St. Gotthart / die Alliirte gleich darvor/ und die Marckgräfliche weiter abwärts bey einer alten Kirche/doch alle in einer Linie sich satzten/die 2. Regimenter Tragoner aber wurden auf eine Höhe / wo die Cavallerie herkommen war / gestellt / und weil es eben auf der Seyte war / wo der Feind sich befand/die Läger überall mit außsetzung guter Wachten versichert.

Die Christl. Cavallerie rücket biß an St Gotthart an.

Die Käys. Fußvölcker folgten dann unter dem Herrn Feldmarschall **Sparrn** mit ihren Stücken hernach; Die Reichs-Creyß und Alliirte Fußvölcker aber blieben diesen Tag/wie abgeredt / noch stille liegen / und der Herr Reichs-General-Lieutenant von **Waldeck** bath den Hn. Reichs-Feldmarschall von **Baden** / vor dessen Aufbruche/ es dahin richten zu helffen/damit ein rechtes Dessein auf den Feind formiret/ und nach demselbigen der Marsch eingerichtet werden möchte/ damit die Anstalt dadurch/ zu Herbeyschaffung der Lebensmittel facilitiret/ und ohne Noth die Armee nicht abgemattet noch in Hungers-Noth gesetzt würde: Dann wann man sich nur auf ein paar Tage versehen hätte/uñ hernach länger marschiren müste/

Der Reichs-General-Leut. sorget für die Armee.

folgte

1208

PHILIPPUS
Comes Palatinus Rheni, etc. Princeps SULTZ-
BACENSIS *etc. S.ae Caes. Rq. Maj. Ejusdemq, Exercitus*
Equestris Dux Generalis, etc.

1664. folgte daraus der Völcker Verderb/ dahingegē/ wann man sich auf mehrere Tage mit Brodt versähe/und ein gewisses Dessein formirte/ und dabey vest gehalten würde/ ob dann schon auf einen/2. oder 3. Tage eine nothwendige Veränderung in dem Marche folgen müste/ so konnte man doch allemal so wol die zeitige Verordnung des Abgangs verfügen/ als fruchtbarlich gegen den Feind agiren/ sonsten man Ungarn Verderben/die Zeit versaumen und die Armeen ruiniren würde/welches der Hr. Reichs-Feldm. approbirte/und darfür zu sorgen auf sich nahm.

Christl. Cavallerie bricht wieder auf.

Den andern Morgen/als den 15/25. Jul. ward bey der vorangegangenen Cavallerie zeitlich budaselt geblasen/weil aber der Mars nit weit/ und man diesen Tag nur über die Brücke bey Goritschendorf über die Raab gehen/und sich allernächst darbey lagern wolte/ brach man doch erst zwischen 7. und 8 Uhren/ auf/ und da hatte itzt der Hr. Reichs-Feldm. mit der Reichs-Reiterey die Avantguardie/worauf die Reichs- alliirte uñ die Franz diesen aber die Käys. nachfolgten/ wobey der Herr Reichs-Feldm. weil er den Tag zuvor auf dem Marsche umd die Nacht über sehr unpäßlich worden/ sich in einer Kutsche muste führen lassen: Das Croatische Regiment/ und die Jacquische Tragoner sollten gantz voraus gehen/und sich bey ged. Brücke stellen/ dieweil aber unter noch währendem Marsche ein Husar die Zeitung brachte/ daß die Türcken nicht weit von demselbigen Orte mit einer grossen Macht schon stünden und der Christen Ankunfft erwarteten/ hieß der Hr. Feldm. Montecuculi dē Marsch anfangs ändern/ und endlich doch noch fort gehen: Bald kam andere Zeitung (wiewol eben auch ohne Grund) ein/ welche dann wieder verursachte/daß die Armee stille halten muste. Weil aber die Croaten keine einzige Nachricht zurück schickten/ muthmaßte man/ daß der Husaren Bericht nicht wol gegründet seyn müste/und ließ den einmahl vorgenommnen Marsch auff besagtes Goritschendorf fortsetzen/ und ein jedwedes Corpo bey der Brücke in batallie stehen/ biß das andere nachfolgende auch angelanget war/ darauf dann das erst angekommene solche hinüber passirte und sich in das Lager verfügte/ welches stracks daselbst nit weit von berührtem Orte außgesteckt war: Die Croaten und Tragoner aber giengen noch weiter fort um sich mit dē Hn. Grafen Nadasti, so mit seinen Völckern uñ was die Hn. Brüder/Grafen von Budiani, zusamen bringen können/nit wol eine Stunde unter Kermeni/ein Lager geschlagen hatte/ zu conjungirē.

Christl. Partheyen gewinnen und büssen ein.

Diese Ungarn hatten hier zwischen einige Tage her/etliche glückliche Partheyen auf dē Feind gethan/ und zimliche Beuten eingebracht/meinten dahero das Glück würde sie allezeit so günstig anlachen/ und liessen nun nach Ankunft der Teutschen Tagoner und der Kusenitzischē Croaten/auf beyder Hn. Obristen Zuthun/ von ihren Ungarischen Trouppen und solchen angelangtē Regimentern abermals eine starcke Parthey von 400. Mann Ungarn und Croaten und 50. Teutschen Tragonern/ unter dem Croatischen Obr. Lieut. Barolitz/auf die Türcken außgehen/ welche dann Anfangs auch grossen Vortheil auf den Feind erlangten/ über 100. Türcken niedermachten/und etliche Fahnen eroberten: Als sie aber den Feind ein wenig zuviel und zu unbedachtsam biß an einen Wald/wo ein Hinterhalt versteckt war/verfolgten/wurden sie daselbst von Reitern und Janitscharen sehr übel empfangen/ daß sie sich in grosser Unordnung retiriren/ unnd einen guten Theil der ihrigen im Stiche lassen musten/und kam der Obr. Lieut. mit 20. Pferden kaum mit genauer Noth wieder in das Lager. 1664.

Die Christl. Infanterie folgt auf St. Gotthard nach.

Eben diesen Tag marschirte der Reichs-Gen. Lieut. Hr. Grafe von Waldeck/mit dem Fußvolcke zu Halte über den Paß/ unnd zwar mit der Mannschafft über die verfertigte Brücke/ die Stücke unnd Bagasche aber ließ er durch das Wasser gehen/ und die 500. Krancke schickte er mit einer Convoy und einem Monatsolde/ obiger Resolution zu Folge/auf Wägen nach Fürstenfeld: Die Alliirten Fußvölcker giengen unterm Commando der beyden Gen. Wachtmeister/des von der Leyen und des Hn. Grafen Josias von Waldeck/auf der lincken Hand über/ welchen das Franz. Fußvolck unterm Cōmando des de la Fauillade als Feldm folgte. Der Herr Reichs-Gen. Lieut. marschirte 3. Meilen/ unnd kam bey das Lager der Käys. Infanterie/ unter dem Hn. Feldm. Sparn/zu liegen. Allhie empfieng er von dem Hn. Reichs-Feldm. ein schreiben/welches bey St. Gotthart geschrieben worden/ des Inhalts/ daß er den March möglichst mit Sicherheit beschleunigen solte/ weilen der Feind nur 5. Meilen von ihm stünde. Der Herr Feldm. Sparn berichtete/daß er auch ein dergleichen Schreiben von dem Hrn. General-Feldmarschalle Montecuculi empfangen hätte.

Brodt-Mangel bey den Christl. Armeen.

Der Hr. Grafe von Waldeck/ Reichs-Gen. Leut. stellte dem Hn. Feldm. Sparn vor/wie daß man/ wegen der starcken unnd continuirlichen Marchen/ keine Zeit zum Mahlen und backen hätte/ und dannenhero die Leute aller Vorsorge/ so man für sie gesammlet hätte/ nicht hätte/ nit geniessen könten: Und weil man schleinig fortrücken solte/ würde man solches durch einen Weg alleine nicht verrichten könnē/ begehrte derohalben gleich zu wissen/ ob unnd wen man nach Fürstenfeld umb Brod schicken solte? Auff das erste antwortete der Herr Feldmarschall: daß er alles auf schrifftliche ordre thäte; unnd auf das andere: daß man durch 2. Wege marchiren/ und er die rechte/ Herr Reichs-Gen. Leut. aber die lincke Hand halten könte/ unnd er vermeinte/St. Gotthart (welches noch 3. grosse Meilen von dannen lag) des andern Tages zu erreichen/ daselbst ein paar Tage still zu stehen/ und die Armee mit Brodte zu versorgen/da man dann/wegen fernerer Anstalt/ Nachricht bekommen würde/auch Abrede nehmen könte/was weiters zu thun seyn wolte. Als sich der Herr General Lieutenant hierauf beklagte/ daß er mit seinen unterhabenden Völckern stäts

hinter

1664.

hinter den Käyserl. her marchiren müßte; antwortete der Herr Feldmarschall: Weil sie noch nit zusammen marchiret wären/könnte nicht gesagt werden/daß einer die Avantquardie gehabt/ doch solte mã hinfüro in dẽ Marsche umwechseln.

Falscher Alarm in dem Französischen Nachzuge

Die Franz. Völcker marschirten auf diesem Fortzuge in der Teutschen Bagasche ein/uñ liessen ihre Wägen mit eindringẽ/ das hielt diesen Abend etlicher Regimenter bagasche zurück. Indem sich nun die Käys. und Reichs-Kreyßvölcker mit ihren Regimentern setzen wolten/schickte der Monl. de Feuillade jemanden daher/anzudeutẽ/ daß in seiner Arrieregarde alarm entstandẽ wäre/mit Begehren/ sich zum Succurs bereit zu halten. Der Herr Reichs-Gen. Lieut. und die beydẽ Gen. Wachtmeistere von den Allirten eyletẽ geschwind zurück/ und was von dissentigen/nämlich den Teutschen Völckern noch nit im Marsche war/satzte sich auf eine Höhe/ biß man nähere Kundschafft eingenommen hatte: Es befand sich aber/daß der Lärmen durch Ungarische Räuber verursacht worden. Die Franzosen konten diese Nacht nit bey die andern Armeen stossẽ.

Schwerigkeit wegen nit Nehmung der Parole

Diesen Abend eräugete sich die erste Schwerigkeit wegen nit Nehmung der Parole aus obged. Ursachen. Der Hr. Reichs-Gen. Lieut. überlegte solches mit dem Hn. Marckgrafen/ Gustav Adolphen von Durlach/Hn. Graf Fuggern und Hn. Gen. Wachtmeister Buchern/ wie nämlich diese Sache anzustellen/ daß in Ansehung dergleichen Charge mit dem Hn. Grafen von Hohenloe/er/als Reichs-Gener. Lieut. sich/ in Nehmung der Parole, nit vernachtheiligte/uñ gleichwol auch keine inconvenientz aus 2. unterschiedlichen Parolen entstehen möchte/und that deßwegen selber diesen Vorschlag: Ob er nit von seinem Vettern/ Grafen Josias von Waldeck/ Gen. Wachtmeistern bey der alliirten Armee/ihme die Parole, welche ged. Graf Josias bey dem Hn. Feldm. Sparrn holen könte/im Vertrauen communiciren lassen könte? Welches von den andern gut geheissen und auch also vollbracht ward. (**Nun wieder zu der vorangegangenen Cavallerie**)

Hr. Graf von Waldeck trifft deßwegen noch ein Mittel.

Christl. Cavallerie spürt den Feind.

Den 16/26. Jul früh Morgens hatte die alliirte-Reichs- und Französ. Reiterey/ auf ihrem Marsche/die Avantquarde, welche/ als sie nicht weit von Kerment waren/ schon etliche Rauche von angezündeten Dörffern sahen/und auch mit kleinen Stücken schiessen hörten/woraus sie dañ abnahmen/ daß der Feind nit weit seyn müßte/ weßwegen sie sich in gute Verfassung stelltẽ. Nit lange darnach kamen etliche Reiter von den Officirern/ die in der Avantquarde voraus commandiret worden/zurück geschickt/ mit Bericht/ daß dieselbige nächst bey Kerment angelangt wäre/ allwo der Feind sich jenseit des Wassers schon starck sehen liesse. Hierauf ward alsobald in guter Ordnung und in vollem Drabe nach dem besagten Kerment marschiret und daselbst befunden/ daß der Feind vorhanden/ massen man schon etliche Fahnen und Trouppen davon sehen konnte: Dieses brachte die Reiterey alsobald in Battallie/und die Passagen, wo am füglichsten durch die Raab zu reiten/ wurden mit Wachten besetzt. Es kam auch der ältere Herr Grafe Budiani zu dem Hn. Gen. Lieut. von Hohenloe/und zeigte demselbigen an/ daß zwischen Kerment/dem Nadastischen unnd seinem/dem Hohenloischen/ Lager zweene Pässe durch das Wasser/ und unter solchen der eine/ nicht weit von dem Flecken/gar gefährlich wäre/durch welchen die Türcken leichtlich setzen könnten. Der Hr. Grafe von Hohenloe erhub sich dann ungesäumt mit etlichen Schwadronen dahin/ unnd liess die übrigen biß zur Ankunfft der andern Völcker oberhalb solchem die Pässe zu verwahren stehen: Wie er mit seiner Reiterey den Flecken vorbey war/ fand er schon eine gute Anzahl Türcken über dem Wasser hierüben/ die aber/ unerwartet einer Charge sich wieder zurück hinüber begaben/ so bald sie der ankommenden Schwadronen/ welche alle in guter Ordnung daher zogen/ ansichtig wurden. Die Reiterey blieb also biß umb zwey Uhr nach Mittage stehen/ unter welcher Zeit von dem Thurne an der Brücke mit zwey kleinen Stücklein und etlichen Doppelhacken auf den Feind starck geschossen ward/ welcher sich am Gebürge in einen Thal gelagert hatte/ wiewol man noch zur Zeit anders nichts/als nur den Rauch/ von seinem Lager sehen konnte/ und daß je zuweilen kleine Partheyen/zu 20. biß in 30. Pferde starck/ sich biß an den Flecken wagten/ welche/ wie es der Außgang bald erwiese/ die Gelegenheit des Ortes recognoscirten/und darauf eine Resolution faßten die sie des andern Tages werckstellig zu machen vermeinten.

Türckische Haupt-Armee läst sich wieder sehen.

Die Christliche Herren Generalen beredten sich indessen miteinander/ stachen hernach das Lager ab/ und liessen die Reiterey hinein marschiren: Die **Käyserliche** kamen von dem Flusse **Pinck** an/ biß an ein Dorff/ einen guten Büchsenschuß oberhalb Kerment gelegen/zu stehen; Den **Reichs-Kreyß-Völckern** unter dem Herrn Marckgrafen von **Baden**/ ward die rechte Hand stracks/am Flecken/ unnd den Alliirten hinter solchen der Platz auf der lincken Hand angewiesen/und muste ein jeder Theil die Wachten am Wasser für sich versehen.

Die Christl. Reiterey lagert sich an der Raab dem Feinde entgegen.

Den siebenzehenden/ sieben und zwantzigsten Julij war es den Vormittag noch gar still unnd friedlich/ unnd weil die Türcken sich nicht regeten/ thaten die Christen dergleichen. Aber gegen Mittag/umb zwölff Uhr/satzte der Feind unvermuthet mit grosser Furie an die Brücke/ und bediente sich hierzu vornemlich der nächst darbey gelegenen Gräben und Hecken/ hinter welche sich die Janitscharen postirten/ unnd durch ihr unablässiges Schiessen die Ungarn/ so die Brücke verwahren solten/wie nicht weniger die zwantzig darzu commandirte Tragoner/ von denen sich etliche im Flecken etwas absentiret hatten/ nachdem der Hauptmann von ihnen geschossen worden/in zimliche Unordnung brachtẽ. Dieses vielfältige schiessẽ/verursachte/dz der Hr.

Die Türcken schlagen sich schon mit den Christen umb eine Brücke über die Raab.

Grafe

1664. Grafe von Hohenloe / der eben über dem Mittagsessen saß/sich zu Pferde begab/um zu sehen/ was es für eine Beschaffenheit damit hätte. Der Herr Grafe rannte darauf nur mit etlichen wenigen seiner Leute und vier Französischen Cavallieren spornstreichs nach der Brücke zu/und fand allda in dem Flecken viel Ungarn welche sich zu Pferde mit blossen Säbeln nach dem Thore/ wo der Feind hinein kommen war/retirirten. Der Herr Grafe von Hohenloe sprach ihnen beherzt zu/und machte sie wieder wendig/daß sie ihm nachfolgten/da er dann das Thor an der Brücke von den Ungaren fast gantz verlassen / und noch etliche wenige Tragoner in zimlicher Unordnung fand/welche aber/wie nicht weniger auch die abgewichene Ungaren/ auf des Herrn Grafen muthiges Zureden / sich wieder erholten/und auf die Türcken / welche sich an die Zugbrücke anhencken wolten/Feuer gaben/und sie damit so lange aufhielten / biß der Königliche Französische General-Lieutenant / Herr Grafe de Colligny, mit vielen Frantzösischen Cavallieren und etwan 15. Mann seiner Guarde auch darzu kam/welche letztere alsobald von den Pferden herunter sprangen / und mit dem General-Adjutanten le Sr. de Chateauneuf die Schlagbrücke einnahmen/ auch mit ihren langen Röhren/ (deren sie sich sehr wol zu gebrauchen wusten) den Feind von der Brücke zurück trieben/ worüber aber gedachter General-Adjutant und einer von des Herrn Grafen de Colligny Guarde todt geschossen/und etliche wenige andere verwundet wurden. Indem kam der Käyserl. General-Feldmarschall Montecuculi / mit seiner Leib-Compagnie/ auch an/ welche sich in die grosse Gasse stellte; Weil aber solche dardurch gantz versperret war/ und die Reiterey bey solchem Posten nicht viel richten konnte / bath der Herr Grafe von Hohenloe den Herrn General-Feldmarschalln/daß er die Seinige an die Neben-Gasse stellen möchte/ und die Tragoner wolte herbey rücken lassen / welche dann auch bald anlangten/ und ihre Pferde auf dem Platze beyeinander liessen / sich aber / unter 2. Fahnen / beyde ungefähr 80. Mann starck / an das Brücken-Thor postirten und ihre decharge thaten/ wordurch der Feind noch etwas weiter zurück getrieben ward.

Werden aber wie der abgetrieben.

Der Sieur le Chateauneuf bleibt darüber.

Solchem nach kriegte der Herr Grafe von Hohenloe von dem Thurne nachricht / daß der Feind sich abwärts dem Wasser begäbe / auch bey dem obgedachten Passe zu Fusse und zu Pferde starck versamlete / da meinte der Herr Grafe/ die Türcken würden alldorten etwan herüber setzen wollen / darumb bath er den Herrn Grafen de Colligny, seine Reiterey deren Orten schleunigst anmarschiren zu lassen und solche allda in Batallie zu stellen/ und begab sich darauf den nächsten Weg am Wasser gegen jenen Ort hin. Unterdessen musten die Franzosen in dem Fleckē Kerment / als welcher aller Enden gantz offen / und woran die Balanca herum abgefaulet und eingefallen war/in solchem dem Feinde eine gute Salve außhalten / wovon jedoch nit mehr als einer von den Ordinantz-Reitern beschädiget und dem Grafen de Seri. des Herzogs von St. Aignan ältestem Sohne / das Pferd todt geschossen ward. Der Herr Grafe von Hohenloe aber fand dorten bey seiner Ankunfft selbige Reiterey dergestalt postirt, daß der Feind ihnen mit Mußqueten keinen Schaden zufügen konte / und der Rittmeister / so von den Frantzosen die Wachte allda hatte / le Sieur de Lachaut genannt / trieb auch etliche mal die Türcken/welche herüber setzē wolten/zurük/worüber der Chevallieur (Ritter) von S. Aignan des vorgenannten Herzogs jüngster Sohn / der/ aus allzu grosser Begierde mit dem Feinde zu scharmutzieren/ sich zu nahe an dz Wasser begab/ von einem Janitscharen todt geschossen ward: Etliche der Türcken waren so verwegen/ daß sie herüber schwammen/umb den todten Cörper außzuziehen/und des Kopfs zu berauben/ wurden aber von besagter Wachte/ ungesehen des starcken Schiessens der Türcken/ wieder hinüber gejagt / und der Cörper noch gantz davon gebracht / wiewol nit ohne vornehmes ritterliches Blut/massen nicht allein etliche gemeine Reiter darüber theils todt/ theils wund geschossen / sondern auch der Grafe d' Sault in den rechten Arm der Marckgrafe de Troisville sehr hart in den Leib und noch andere freywillige mehr anderst gequetschet/auch über die 20. Pferde todt oder wund geschossen wurden/wie dann nit weniger des Hn. Grafen de Colligny seines/ welches die R. Käys. M. ihm unlängst zu Wien verehret hatte / im hin und wieder Reiten bey den Schwadronen/ auch einen Schuß kriegte.

1664.

Der Ritter von S. Aignan wird drüber todt geschossen.

Die Türcken setzen abermals starck an.

Dieweilen aber der Feind dannoch immer in seinem Vorhaben fort fuhr/ ließ der Herr Grafe von Hohenloe bey einer jeglichen Schwadrone 30. Reiter mit langen Röhren/ nebenst einem Officierer/ absitzen/ stellte sie unter etliche Bäume und Sträuche/so bey selbiger Passage waren/ und zwang durch ihr scharffes Schiessen den Feind zurücke. Unterdessen schickte der Herr Grafe auch nach Tragonern und einem paar Stücke/mit welchen letzteren dem Feinde / der gantz dick ohne Ordnung auf der andern Seyte des Wassers stund / grosser Abbruch hätte kön gethan werden / wann sie zeitlich bey der Hand gewesen wärē. Indem kam der Obr. Gusenitzsch (oder Kusenitsch) von den Croaten mit Nachricht/daß der Feind unterhalb schon zimlich starck übersätzte. Worauf der Herr Grafe von Hohenloe alsobald einen Rittmeister so ein Maltheser-Ritter / mit hundert Französischen Reitern / unnd sechtzig von den gedachten Croaten/ auch etwas von den Budianischen Ungarn (welche eben in währendem diesem Scharmützel mit 3. Fahnen ankommen waren) dahin commandirte/welcher Rittmeister dann tapffer auf den Feind loß gieng/ und selbigen zurück trieb/ worüber ihm das Pferd unter dem Leibe todt geschossē und etliche von der Mañschaft verwundet wurdē. Der Hr. Grafe von Hohenloe wandte sich hierauf wieder zu den Schwadronen / und sahe/ daß

Die Türcken müssen doch endlich abweichen.

ungefähr

1664.

ungefähr 25. Tragoner in währender Zeit sich eingefunden hatten: Diese führte der Hr. Grafe alsbald in einen alten am Wasser gemachten Laufgraben / welche sich damn längst demselbigē aufwärts zogen und auf den Feind Feuer gabē; Dieser hingegen/als er sahe / dz alles wol besezt/ das Wasser auch zimlich groß angelauffen/uñ er also nichts würde richten können/ zog sich zwischē 3. und 4. Uhren ganz wieder ab/und nach seinem Lager zu/weßwegen mit dē 2. Stücklein/die erst/ jezt/und also zu spat ankamen/ nichts mehr zu thun war. Von den Türcken/ehe sie noch das Wasser und das Feld gäntzlich raumten / giengen zuvor etliche Fahnen Reiter an den Paß oberhalb dem Flecken/wo die Margräfl. Wachte stund / satzten aber nur ein wenig ins Wasser/ und giengen stracks wieder zurück.

Die Christen gehen auch wieder ins Läger.

Unter solchem Scharmutzieren stellte sich auch die Käys und Marckgr. Reiterey in batallie/ der Feind aber nahm gegen sie und die von ihnē verwahrte Posten/ausser dem vorigen einzigen Ansatze/weiter nichts vor: wie nun die Türcken sich nit mehr an dem Wasser spüren liessen/ wurden auch die sämtliche Christl. Trouppen wieder in ihr Lager geführet. (**Nun wider zu dē noch abwesenden Fußvölckern.**)

Die Chr. stl. Fußvölcker marschiren der Reiterey auf St. Gotthart an die Raab nach.

Mittlerweile brachen auch die noch zurück seyende Christl. Fußvölcker/an obigē 16/26. Jul. frühe auf/und hielt der Hr. Feldmarschall Sparr mit den Käys. die rechte/und der Hr. Reichs General-Lieuten. nt von Waldeck mit den Reichs-Kreyß- und Allirten Völckern die lincke Hand/ die Franzosen aber folgten in des Hn. Feldmarschall Sparrs Marche nach. Wie sie nun eine Meile von St. Gotthart kamen/hörten sie schon etliche Mußqueten-salve und viel Canonschüsse/ sahen auch hin und wieder Rauch von der Türcken ihrem Brennen in der Nähe aufgehen/weßwegen die Reichs- Kreyß- und allirten Völcker sich nieder liessen/welches dann der Käys. Obriste/Marquis Pio, welcher jezt bey der Käys. Infanterie das Commando führte/auch that/worauf beyde Theile jemanden an den Herrn Feldmarschall Sparrn abschickē/um/weilē die Käys. in des Hn. Reichs-General-Lieutenants Marche kamen/ und die Franzosen noch weit zurücke waren/seine Meinung zu vernehmen / ob man sich zusammen halten solte? Weilen aber derselbige schon voran nach St. Gotthart gefahren war marschirte der Marquis Pio mit den Käys. Völckern fort / und weil der Reichs-Regimēter Stücke und Ammunitionswägen / theils durch das Einfahren der Käyserl. theils der bösen und tiefen Wege halben/weit zurück gebliben warē/ satzte sich der Hr. Reichs-General-Lieut. mit gutbefunden der bey sich habenden Generals-Personen / zusamt den Allirten/ vor den Wald / welcher noch zwischen St. Gotthart und ihnen war/ und das auß folgenden Ursachen:

Der Reichs-Gen. Lieut von Waldeck will

Weil 1. er mit seinen unterhabendē Völckern allhie an solchem Orte/in Erwartung der Stücke/ohne Gefahr für Reiterey stehen könte / biß daß die Französische Völcker auch ankomen wären/ und also einer dem andern/bey vorfallender Gelegenheit/die Hand bieten könte/und dann 2. weil der Hr. Reichs-General-Lieut. sich besorgte/ er möchte von der Käys. Artillerie/ so in den engē Wegen des Waldes stack / aufgehalten werden/ und seine Leute in dem Walde bey der Nacht von einander gerathen/ hingegen könte er mit denselbigen auf den folgenden Tag in aller Frühe/ohne einzige Gefahr durch die Büsche und dz Gebürge mit Sicherheit/durch unterschiedliche Wege/ in der Eyle zu den Käyserlichen kommen.

1664. mit den Seinigen die Nacht von den Käys zu rück bleibt.

Indem kam von dē Hn. Feldmarschall Sparr sein Adjutant zu dem Hn. Reichs-Gen. Lieut. ihm anzudeuten/dz er diesen Abend noch biß auf St. Gotthart marschirē möchte. Der Hr. Reichs Gen. Lieut. ließ solches entschuldigen / weil seine Stücke und Ammunition noch nit angekommē wären/und er selbiger erwarten müste. Hierauf kam der Hr. Feldmarschall selber heraus geritte/ und hielt in Person bey dem Hn. Reichs-Gen. Lieut. an/daß er doch marschiren wolte/dann sonsten so wol die Käys. als die Leute / welche er bey sich hätte/in Gefahr stünden. Der Hr. Grafe von Waldeck wandte wieder ein/daß die Franz. Völcker noch weit zurücke wären / dargegen sagte der Hr. Feldmarschall / man könte selbigen zu wissen thun/daß sie sich in Acht nehmen solten. Also satzte der Hr. Reichs- Gen. Lieut. nebenst den Allirtē Völckern den Marsch fort / und ließ die eben ankommende Stücke und Munition mit fort marschiren. Wie er nun mit den Völckern in einen nächst darbey ligenden Grund kam / fand man daselbst die Käys. Bagasche noch im Wege stecken dz niemand vorbey konte/und ob man schon den Weg zur lincken Hand nehmen wolte/konte man doch weder Stücke noch Ammuntionswägē dahin auf bringen/ muste also Hr. Grafe Fugger mit seinem Regimente darbey bleiben/ und der Hr. Reichs-Gen. Lieut. satzte mit den übrigē den Zug fort, Das Volck aber ward in dem Walde der schlimmen unnd tiefen Wege halben so verdrossen/daß sie sich in die Büsche verkrochen/und ihrer gar wenig mit den Fahnen die Nacht aus dem Walde kamen.

Der Käys Feldmarschall Sparr vermag ihn noch zum nachmarschiren.

Auf den folgendē Morgen ritte der Hr. Reichs-Gen. Lieut. mit dem Hn. Feldmarschall Sparrn aus zusehen/wo man sich setzen könte/und lagerten sich zur lincken Hand an die Käys. biß an die Raab hin. Eben diesen Morgen kam bericht ein/ daß der Feind nur 1. halbe Meile von ihnen wäre/ und zum Warzeichen dessen/sahe man auch schon an etlichen Orten Feuer und Rauch aufgehen. Hierüber entstund bey den Hn. Generalspersonen die Frage: Ob man mit der völligen Armee über die Raab gehen/ und die bagasche nachfolgen lassen solte? Der Schluß aber fiel dahin: Man solte zuvor der Franzosen erwarten / und sich indessen/so gut es seyn könte/vergraben. Es ward auch von einem und andern vorgeschlagē/ auf allen Fall ein paar 1000. Mann auf die Höhe zu stellen / und an den beyden Gräben / vom Berg herunter/2. Linien/die eine zur lincke Hand biß in die Raab/und die andere zur Rechten/ biß

Die Christl. Fußvölcker und die Türck. Haupt-Armee sind nahe aneinander.

Die Hn. Generalen halten deßwegen Kriegs-Rath.

unten

1664.

unten in die Ebene/zu ziehen/um daß man desto sicherer vor dem Feinde stehen und der Höhe Meister bleiben könte: Solches aber wolte von den andern nicht angenommen werden/sondern es blieb darbey/ daß die Brücken solten verfertiget / unnd biß dahin die Völcker nächst an St. **Gotthart** so lange stehen bleiben solten: Der Brücken nun waren 3. zum Ubergehen über die **Raab/Laufnitz** und einen neben schiffenden Fluß aus der **Laufnitz** zu machen.

Der Märsch wird nach der Christlichen Cavallerie beschleiniget.

Von dem Käyserl. General-Feldmarschalle Montecuculi lieff ein Schreiben ein / daß der March beschleiniget werden möchte / welches auch also fort geschahe/und zwar mit Zurücklassung vieler krancken und matten Soldaten von der Reichs-Armee / welches der Herr Reichs-General-Leutenant von **Waldeck** an den Hn. Reichs-Feldmarschall von **Baden**/der/wie obgedacht/mit dem Herrn Grafen von Montecuculi und der Cavallerie voran gegangen war/berichtete. Unterdessen kamen die **Franzosen** bey **Fünfkirchen** an/die wolten/als eine Königl. Armee/den Reichs-Völckern die lincke extremität anfangs nicht lassen: Wie ihnen aber von den Reichs-Alliirten Völckern zu verstehen gegeben ward/daß man sich gestellt hätte/wie man kommen wäre / so satzten sie sich an die Reichs-Alliirte. Mitlerweile gieng die Bagasche über 2. Brücken/ unnd stellte sich auf der andern Seyte von St. **Gotthart** ins Feld.

Franzosen wollen von den Reichs-Völckern den Vorzug haben.

Auf den Abend entstund Alarm / deßwegen stellte sich alles in die Waffen: Die Käys. und Franzosen verretrenchirten sich / die Alliirten aber konnten es/aus Mangel der Schüppen nit thun: Der Herr Reichs-General/ Grafe von **Waldeck** besatzte die Brücke und den Graben so vor ihm stunden / mit Wachten / und stellte noch 3. Regimenter daran/jehen zur Beyhülffe: Die Parole ließ er/aus obangedeuteten Ursachen nicht holen / bekam sie aber von seinem Vetter/ Grafen **Josias von Waldeck**/ und brauchte also dieselbige Parole: Er begehrte auch Ammunition und Schantzgezeug von den Käyserlichen/so man ihm auch schickte/ aber keine Wägen wolte man ihm darbey lassen.

Die Christl. Armeen bekommen Alarm.

Der Herr Feldmarschall **Sparr** kam zum Herrn Reichs-General-Leutenante von **Waldeck** / und sagte: Die Franzosen hätten die Avantquardie, und sie/ Reichs Völcker/ folgten drauf/hernach aber die Käyserliche. Der Herr Reichs-General-Leutenant meinte / weil sie zu letzt stünden/ wäre es besser / daß man ihnen die Arriereguarde liesse; Der Herr Feldm. aber sagte: Es müste bey dem ersten Vorschlage bleiben/welchen also die Franzosen / weil er die Ehrenstelle damals war/nit disputiren konten. Ebē noch diesen Abend erhielt der Herr Reichs-Gen. Leut. ein Schreiben von dem Hn. Reichs-Feldm. daß er den General-Major **Bucher** mit 1000 Mann zu ihm schicken solte: Der Herr Feldm. **Sparr** aber communicirte dem Hn. Reichs-Gen. Leut. ein Schreiben von dem Hn. General-Feldmarsch. Montecuculi, worinnen derselbige

Hr. Feldm. Sparr gibt die Ordnung zum fernern Marschiren.

3000. Mann / nämlich von jeder Armee 1000. mit dem General-Major **Bucher** begehrte / welcher auch alsobald fort commandiret ward.

Den 18/28. Jul. früe Morgens/berichtete der Herr Gen Feldm Montecuculi, daß der Feind gegen sie gienge. Bald darauf ward bey den dissentigen Fußvölckern Alarm: Aber der Feind zog sich / wie er auf die dissentige Wachten gestossen/wieder zu rück. Darnach ward vorgeschlagen/mit dem Fußvolcke über zu gehen/ und die Bagasche folgen zu lassen: Auf remonstrirung aber / daß dadurch nit allein die Bagasche/ sondern auch die noch über Teutschland nachgekommene 14. Franz Compag. zu Pferde/unterm Commando des Mons. Gallion, verlohren gehē würden/und weil der Feind mit seinem Fußvolcke und Stücken durch die enge Pässe eben auch so schleinig nit ankommē/noch der Feldm. Montecuculi mit der Cavallerie so bald bey des Grafen von **Waldeck** und des **Sparrn** unterhabenden Völckern seyn könnte/man dem Feinde durch Abordnung der dissentigen Bagasche den Muth benehmen solte: So blieb es darbey/ daß alle Bagasche erst übergehen und darauf dann die Armee folgen solte. Der Reichs-Gen. Leut. Hr. Grafe von **Waldeck** ließ solchem nach die Retrenchemente verfertigen / und noch einen Abschnitt machen/umb sich darein zu setzen/ wañ nämlich die Franzosen über marschiret wären. Eben diesen Abend kam auch die übrige **Franz.** Cavallerie / bestehend in 14 Compagnien/allhie an/und begehrte über zu gehen so auch noch diesen Abend also geschahe. Hingegen ward eine Parthey/umb Gefangene zu bekommen/außgeschickt. (**Nun wieder zu der Cavallerie zu kommen.**)

Vorschlag wie über die Raab zu passiren.

Bagasche muß vorgehen.

Franzosen bekommen mehr Cavallerie zu sich.

Eben diesen Morgen früe hatte man in dem Lager der Christl. Cavallerie zwar Kundschafft/ daß der Feind marschirte / man konnte aber nit wissen/wo sein Vorhaben eigentlich hingerichtet wäre. Nichts destoweniger schickte der Hr. Gen. Feldm Montecuculi das **Sporckische** Regiment zu Pferde zu samt den Croaten uñ **Görzkyschē** Trag. auf **Zachkan**/eine kleine Meilwegs und dem Käys. Montecuculischē Lager am nächsten gelegen/voran/umb allda die Brücken und den Fuhrt durch das Wasser zu verwahrē. Diese sahen bey ihrer Dahinkunfft den Feind schon in vollem Marsche auf der andern Seyte daher ziehen/und auch unferne davon sein Lager ausschlagen. Dessen Trouppen alsobald über den Fluß starck herüber scharmutzirten / sonst aber nichts Hauptsächliches vornahmen. Der Obr. Leut. von dem erwähnten Tragoner-Regimente that solches/daß des Feindes gantze Macht gegē ihm über stünde/ durch unterschiedliche nacheinander abgeschickte Posten dem Hn. Gen. Feldm. zu wissen/ mit Bitte/ ihm etwas mehrers von Volcke zu zuschicken / welcher dann noch das **Schneidauische** Reg. dahin commādirte/uñ gegen Mittag selber mit der gesamten Käyserl. Reiterey/ so den rechten Flügel machte / dahin nach besagtem **Zachkan** aufbrach/die übrigen

Die Türck. Haupt-Armee lagert sich nächst der Raab der Christl. Cavallerie gegen über

1664.

Marschirt etwas weiter und die Christl. Cavallerie thut dergleichen.

beyde Armeen aber ersuchte/ihm des andern Tages mit dem frühesten zu folgen.

Denselbigen 19/29 Jul. brach der Feind/seinem Gebrauche nach/ sehr frühe auf/ marschirte aber nit weiter/ als ein wenig oberhalb **Goritschendorf**/deme dann die Käys. Armee auf der andern Seyte des Wassers folgte / die übrigen beyden Armeen zu Pferde aber kamen / weil die **Pincke** sehr angelauffen war/und durch schlimme Wege weit um eine Brücke zu passiren muste gesucht werden/etwas spath bey gedachtem **Goritschendorf** an/auf welchem Marsche der Hr. Reichs-Feldm. Marckgraf von **Baden**/wegē Leibs-Unpäßlichkeit/die Kutsche noch nit quittiren konte: Also lagerten sie sich sämtlich zwischen das Kloster St. **Gotthart** und den ged. Ort / so daß der rechte Flügel nicht gar weit von der **Laufnitz** zu stehē kam/über welche der Hr. Gen. Feldm. Montecuculi das **Lothring.** Regim zu Pferde nebenst dem Tallotischen zu Fusse/eine Gegend nit weit von St. **Gotthart**/allwo die **Raab** gleichsam eine Insul macht / wider den Feind zu verwahren/commandirte/und dz Kloster selbsten durch das Fußvolck / welches der Feldm. **Sparr** den Tag zuvor hinein gelegt hatte/besetzt liesse.

Die Christl Fußvölcker folgen nach.

Unterdessen gieng/eben diesen Tag / bey den Fußvölckern alles/biß auf die Stücke und Ammunition/wie der Feind sich schon oben auf dem Berge sehen ließ/über die **Raab** hinüber/und zwar die **Franz.** Armee zu erst / an deren Platz sich der Herr Reichs- Gen. Leut. so lange stellte/ biß sie sämtlich/wie auch die Reichs-Alliirte uñ 2. Käys. schwere Stücke hinüber waren: Darnach zog der Herr Reichs-Gen. Leut. auch ab/biß auf ein Regim. unnd 50. commandirte Reiter/ welche am Paß stehen blieben/ biß alles Fußvolk übergegangē war: Hierauf folgten der Reichs-Armee Stücke/und auf diese auch das letzte Regim. zu Fusse hinüber nach/ die Reiter aber blieben bey den Käyserlichen stehen. In dem Übermarschieren zeigte sich der Feind bereits starck auf dem Berge. Der Hr. Feldm. **Sparr** satzte sich mit dem Käys. ersten **Treffen** an einen Paß/ und ließ das letztere Treffen zu erst / und dann hernach das erste mit den Stücken / und letztlich die noch bey sich habende Reiterey / bestehend in 400. Pferden/übergehen.

Die Türck. Haupt-Armee lagert sich den Christl. Armeen gegen über

Wie nun disseyts alles hinüber war/sahe mā den Feind / welcher alles daherumb durch das Feuer in die Asche legte / sein Lager den Christl. Armeen gegen über aufschlagen/ und war allein der geringe Fluß **Raab** zwischen den Christen und dem Erbfeinde für diesesmal die Scheidewand. Hatten es also die Hn. Gen. **Sparr** und von **Waldeck** / für ein sonderbares Glück von GOtt zu achten/ daß sie mit der Artollerie unnd sämtlicher Infanterie von allen 3. Armeen / nebenst den 14 Comp. Franz. zu Pferde/ durch die übele Berge (in welchen das Regenwetter die Wege dergestalt verderbet hatte/daß sie viel ihrer nit wol bespannter Wägen stehen lassen mustē) ehe der Türcke sie erreichet / die **Raab** passiren

1664.

Beschaffenheit des Christl. Lagers.

können/welcher sonst/ wann er Kundschafft von ihnen gehabt/sie mächtig hätte beunruhigen/ uñ vielleicht wol gar ruiniren / oder aufs wenigste alle Bagasche und Artollerie ihnen abdringen können.

Hiermit nun waren alle Armeen zu Roß uñ Fusse wieder beysammen: Die Käys hatten die rechte Hand/die **Reichs**-Armee die Mitte/ uñ die Alliirten **Teutsche** und **Franz.** hielten die lincke Hand. Das Lager für die Fußvölcker/welches schon den Tag zuvor abgestochen worden/ war zwar zimlich enge und gar zu nahe am Wasser/jedoch aber wolte man selbiges/um die Mañschafft nit noch mehr abzumatten/weiters nit ändern/ dannenhero hatte die obgemeldte Cavallerie / welche jetzt eben von der Cavalcade wieder zurück kam / für sich keinen Platz / sondern muste eine halbe Meile hinunterwärts neben dē Franzosen stehen bleiben / welche jene deslogiren machen/und nicht neben sich leiden wolten/worüber zwischen dem Hn. Grafen von **Hohenloe** und dem Hertzoge von **Hollstein** einige harte Worte gewechselt wurden.

Die Christl. Generalen fassen die Resolution auf den Feind anzugreiffen und

Es ward auch verordnet/daß ein jedweder seine Posten verwahren solte: Hierzu begehrtē die Franzosen einige Hülffe in den Wachten/ welches man auch um so viel nöthiger erachtete/weilen ein Ungar von den Esterhasischen / so gefangen gewesen von den Türcken herüber kam/ mit Bericht / daß der Feind auf den folgenden Morgen an dreyen Orten etwas zu versuchē gemeinet wäre/sonderlich an dem Passe neben der Brücke. Der Herr Reichs- Feldmarschall und der Hr. Reichs- General- Leutenant ritten zu dem Käyserl. Hn. Gen. Feldm. Montecuculi/um anzuzeigen/ wie durch den grossen und anhaltenden March die Armee gantz ruiniret würde/ sonderlich wegen des Brod-Mangels/ und daß zuvor/ehe man weiter marchirte/ Brodt nöthig wäre/auch / so man etwas thun wolte / solches bald geschehen müste / sonsten die Armeen sehr abnehmen würden/und daß in dem avantageulen und vortheilhafftigem Lande auf den Feind wol zu gehen wäre. Es kam aber in bedencken: Wann man disseyts hinüber grenge/möchte der Feind herüber setzen: So ward auch dieses angeregt / daß man mit avantage drüben hätte stehen/und mit dem Feinde/ wann man den öffters gethanen Propositionen und genommenen Resolutionen zu schlagen folgen wollen / mit grosser Hoffnung von Succes schlagen können. Hierauf nun ward endlich der Schluß gemacht/ dem Feinde/wann er marschirte/ nachzugehen/ und an der Arrieregarde etwas zu versuchen. Der Hr. Reichs-Feldm. von **Baden** sagte: **Er wolte aller Orten mit gehen/ausser dem Sermwar:** Hr. Gen. Feldm. Montecuculi fragte: **Ob man dann selbiges dem Feinde lassen solte?** Der Hr. Reichs-Feldm. antwortete: **Dahin könnte er/ohne Ruin der Armee und des Reichs Gefahr/mit gehen.** Also ward die Resolution gefaßt/ **daß man dem Feinde den Kopf biethe solte.**

Diesen

1664. Bestellen die Wachten an den Pässen der Raab fleissig.

Diesen Abend schickte der Herr General-Feldmarschall Montecuculi zu der Reichs-Armee / und ließ die fleissige Vorsorge auff den Wachtē recommendiren. Der H. Reichs-General-Lieutenant ritte hierauf zu dem Hn. Grafen von Hohenlohe / uñ mit ihm deßwegen Abrede zu nehmē / weiln Montecuculi durch den Feldmarschall / Herrn Pfaltzgrafen von Sultzbach / erinnern lassen / daß an der Brücke zur lincken Hand die Alliirten einige Hülffe in der Wacht nöthig hätten; der Herr Grafe von Hohenlohe aber sagte: Er nähme sich der Wachte an der Brücke zur lincken Hand nicht an; darum ritte der Herr Reichs-General-Lieutenant noch in dieser Nacht / auf eine grosse halbe Meile / dahin / und stellte 400. Mann sammt 2. Stücken und noch 2. Schwadronen zu Pferde / unter deß Herrn Hertzogs von Holstein Commando, an besagte Brücke / den Neben-Paß mit zu beobachten.

Christen schiessen in das Türckische Läger.

Beyde Theile stunden anitzo so nahe beysammen / daß sie einander nicht nur mit Stücken / sondern auch so gar mit Röhren beschiessen konnten; massen die Christen / als sie sahen daß der Feind auf seiner Seyte sein Lager auch so gar nahe an das Wasser zog / etliche kleine Regiments-Stücklein an das Ufer pflantzten / und mit solchen starck hinüber spielten / so daß sie die Türcken auß etlichen Zelten trieben / und dem Ansehen nach mercklichen Schaden mochten gethan haben: weil aber bey der Armee schon ein grosser Mangel an Pulver sich eräugnete / indem nicht wol 18. Centner / und der anderen Ammunition, der Rechnung nach / auch nicht viel mehr vorhanden war / mußte man solches Schiessen / wodurch gleichwol der Feind höchlich hätte können beunruhiget werden / unterwegen / und die Stücke wieder zurück ziehen lassen / dessen der Feind sich mächtig bediente / gestalt er den andern Tag / als

Haben aber schon Mangel an Pulver.

Türcken schiessen dargegen desto schärffer in des Christen läger.

Am 20/30. Julii / da beyderseits Kriegsheer gegen einander stille lagen / deß Morgens von von 12. biß in 16. Stücke an seiner Seyte deß Ufers pflantzten / uñ damit um 8 Uhr heffig herüber donnern ließ / welches zwar Anfangs / weil die Schüsse zu hoch giengen / nit geachtet ward / nachgehends aber / als sie die Richtung recht bekomen / wenig fehl Schüsse brachte / die meistentheils das Frantzösische Fußvolck / und zwar das Granceische und Espagnische Regiment betraffen / allwo sie 2. Fähndriche und bey die 20. Unter-Officirer und gemeine Knechte / und viel Pferde / wie auch in der Alliirten Hauptquartier / und sonderlich dem Hn. Grafen von Hohenlohe zwo Schildwachen vor dem Zelte / uñ unterschiedliche mal gar durch dasselbige / ja auch in demselbigen einem Lackeyen den Fuß entzwey / öffters aber durch die Wägen und etliche Pferde / wie nit weniger in dem Lüneburgischen Regiment 4. Reuter und auf die 12. Pferde zu tode schossen / und noch grössern Schaden gethan hätte / weñ man nit allerseits in der Stille sich zurücke gezogē / uñ auß dem Schusse gelagert hätte.

Der Herr Reichs-Feldmarschall / Marckgraf zu Baden / wie auch der Herr General-Lieutenant / Graf von Hohenlohe / Herr General-Feldzeugmeister Grafe Fugger / und der Herr General-Major von Bucher kamen zu dem Herrn Reichs-General-Lieutenant / Grafen von Waldeck / welcher unpäßlich war / und formirten allda die Battalie: Sie schickten auch zu dem Herrn General-Feldmarschalle Montecuculi um schwere Stücke / damit man des Feindes Batterien übern Hauffen schiessen könte; Es kam aber die Antwort zurück: weil man das Pulver zu einer Haupt-Action nöthig hätte / müßte man deßwegen / biß zu Anlangung der Artillerie welche täglich erwartet würde / verziehen. Bey der Reichs-Armee ward befohlen / die Wege zu beretten uñ machen zu lassen / damit man die Bagasche durch einen Nebenweg könte gehen lassen. Deßgleichen befahl der Herr Reichs-General-Lieutenant Faschinen / zu Verfertigung einiger Espanlamenten, um den feindlichen Stücken / wenn man länger wäre stehen blieben / den Effect zu brechen / machen zu lassen. Uber das ward auch die Vergrabung der jenigen Oerter / da Wachten nöthig / befohlen; Man konte aber damit / auß Mangel des Schantzzeugs / wenig fortkommen

1664. Die Hn Reichs-Generalen formiren die Battallien.

Den 21/31. Julii / brach der Feind wieder gar frühe und noch vor Tage auf / marschirte aber nit wol über eine halbe Stunde / da er dann sein Läger ein wenig oberhalb dem Kloster S. Gotthart / auf den Höhen auffschlug / und doch zu thun hatte / daß / weil die Wege durch das viele Regnen böse worden / er mit seinen Bagaschen / durch die übele Berge / dahin komē konte / massen auch seine Arrieregarde, so in 22. Fahnen zu Fusse / und 12. zu Pferde bestund / erst gegen Mittag im Läger anlangte.

Türck. Armee marschiret biß oberhalb St. Gotthard.

Disseyts marschirten / die Christl. Armeen / weil es allezeit aufwärts gieng / auch gleich alsobald / über eine Brücke / so über die Laufnitz geschlagen worden / dem Feinde nach / und zwar die Käiserliche / als der rechte Flügel / voran / die Reichs-Kräyß-Armee / in der Mitte / und die Alliirten zuletzt / die Bagasche aber folgte hinten nach / uñ zwar erstlich der Reichs-Kreyß-Armee; dann der Alliirten und letztlich der Käiserlichen ihre / wiewol diese Ordnung bey der Bagasche nicht den gantzen Weg so eben gehalten / sondern bald hier bald dort gebrochen ward. Die Käyserliche / als welche die Avantguarde hatten / traffen auff diesem marche 2000. Albaneser, die eines Passes / der durch das Wasser gieng / sich versicheren wollten / an / und schlugen sie zurück.

Die Christl. Armeen marschiren auff dahin nach.

Der Feind satzte sich dann mit seinem Läger auf 3. hohe Berge / ziemlich weit vō einander: die Christliche Armeen aber lagerten sich der gestalt / wie der beyliegende Geometrische Grund- und Abriß der Gegend auf beyden Seiten der Raab / oberhalb dem Kloster St. Gotthard / deutlicher vor Augen stellet / auch an ein Gebürge / und zwar an einen Hang

Postur, oder Stellung der beyden Kriegsheer.

1664. desselbigen: die Käyserliche Armee/welche / die Avantguarde hatte/behielt/als der **rechte Flügel**/ die obere Hand/ in dem Kupffer-riesse mit dem Buchstaben A. und von dar biß an das eine Ende / mit K. (**Käyserl. Lager bedeutend.**)bezeichnet; die **Chur-** und **Fürstliche** alliirte **Reichs-Armee** zusamt den Königl. **Frantzösischen** Auxiliar-Trouppen/ als der **linckē Flügel** / unter dem Buchstaben C. mit AR. und mit AF.(Alliirte **Reichs-** uñ Alliirte **Frantzösische Volcker bedeutend.**) bezeichnet / kam eine kleine viertel Stunde oberhalb dem gedachtē Kloster zu stehen/uñ hatte eine jede von diesen Armeen ihre Posten und Pässe über die **Raab** / welcher Flüß allhie gar klein ist / weil die **Laufnitz** / so eben einen solchen starcken Strom/ als wie die **Raab** selber/ hat/ erst unter **St. Gotthart** drein fleußt / und solchen vergrössert / für sich zu verwahren : Die Marckgräfl. **Badische** / unter dem Buchstaben B. mit C.R.(**Creyß-Reichs-Armee bedeutend**) bezeichnet / kam in die Mitte/ und zwar gerad gegen eine grosse Krümme/ welche der Fluß allda macht/ zu stehen / und weil beym außstecken des Lagers der Platz nicht recht in acht genommen worden / mußte die Reuterey/ welche sonst keinen Raum hatte / vor dem Fußvolck ihr Lager aufschlagen. Diese Armee hatte vor sich/gegen dem Wasser zu/ein Dorff/ **Meckendorff** genannt / und in dem Kupfferriesse mit dem Zeichen ♀ bezeichnet) ungefähr von 30. Häusern/ und in solchem einen Steg / wie auch einen Furt durch den Fluß/ auf der rechten Seyte aber etwas Gesträuche / welches die vorerwähnte Krümme bedeckte/zu verwahren: Einen guten Mußqueten-schuß unterhalb dem Dorffe war noch ein Steg und breiter Durchritt/ welche beyde von der Alliirten **Reichs-Armee** mit **Teutschen** Trouppen besetzt wurden; das Kloster **St. Gotthart** aber ward samt der dabey befindl. Brückē uñ Mühle durch die Alliirte Frantz. Völcker/uñ zwar mit dem Piemontischē Regiment zu Fusse/uñ einer starcken Esquadron zu Pferd verwahret/wie in dem Kupfferriesse mit dē Zahlē 97. 98. uñ 99. angedeutet wird. Auf dem Rückē des Lagers war ein Wald an einem grossen Gebürge/ auf welchem an einer Ecke herauß ein wol gebaut uñ schönes Kloster (in dem Kupfferriesse S. Mertel genant) stund /und hinter der Alliirten-**Reichs-**Armee/nit gar den dritten Theil von der Höhe des Bergs/waren 3. kleine Höfe (in dem Kupfferriesse mit dem Buchstaben M. bezeichnet) worin sich der Herr General-Lieutenant/ Grafe von **Hohenlohe**/ mit seinem General-Stabe/ legte / von wannen auß er nicht allein das gantze feindliche / sondern auch meistentheils das Christliche Lager/absonderlich aber den Ort / wo des folgenden Tages das Treffen vorgieng / immer in den Augen haben konnte: Allhie legte sich der Herr Grafe von **Hohenlohe**/ wegen der im Rücken empfindlicher Schmertzen /und von obgedachter Zeit her noch imer anhaltender Unpäßlichkeit halbē/ als-

bald nach der Ankunft/in etwas zur Ruhe nieder.

Noch diesen Mittag kam der Feind mit einigen Fahnen an einen Paß / da eine Durchfahrt war/und pflantzte etliche Stücke dahin/worüber disseits Alarm entstund: und weil es ein Käyserl. Posten war / rannte alsbald ein Käyserl. Regiment zu Pferde dahin: Man schickte auch vō der Reichs-Kreyß-Armee 100. Mußquetirer nach/ welche durch ihr Schiessen die Türcken von den Stückē verjagten/so daß wañ Leute da gewesen wären/ die da hätten schwimen können / oder er/ der Herr Reichs-General-Leutenant/ Grafe vō **Waldeck** unaußgehungerte Soldaten gehabt hätte/man die Stücke ins Wasser werffen können: der General-Adjutant **Stauffenberg**/ welcher sich nur mit 2. Soldaten ins Wasser wagte/ die Stücke weg zu nehmen / hätte sein Vorhaben vollbracht/ wann die beyden Soldaten nit zu matt gewesen wärē/massen der Strom sie weg trieb/und alle 3. fast mit einander ersoffen wären. Mā spielte zwar auch diesseits mit Canonen auf den Feind / aber auß Mangel Pulvers mußte man es bald einstellen / ungeachtet man grosse Würckung davon sahe ; und hätte man auch alle Artollerie brauchen können / würde dadurch dem Feind der gröste Abbruch geschehen seyn : Aber der Mangel an allen Nothwendigkeiten war so groß / daß auf die gantze Reichs-Armee nur 4. Centner Pulver / und vierdthalben Centner Lunten/ohne Bley/mit einem paar hundert Schüppen gefolgt wurden / ob man schon vielfältig darum bitten und betteln lassen.

Es ward Rath gehalten/ was zu thun wäre? viele vermeynten / wenn man einen Theil von des Feindes Armee/ weil sie weit von einander stünde/ angrieffe / könnte man/ehe selbiger entsetzt werden könte / dem Feinde eines anhencken; Es fiel aber der Schluß dahin : weil man auff Berge filiren müste/ so sollte man der Gelegenheit besser abwarten / und entweder die Avantgardie oder Arrieregarde angreiffen/worbey es für dieses mal auch sein Verbleiben hatte. Hierbey ward auch noch weiter erinnert/daß/ woferne man mit Sicherheit etwas zu thun willens wäre/ man es hier bald thun müste/ dañ sonsten der Feind mit seiner grossen Cavallerie die Lebensmittel uñ Fourage abschneiden/ und disseits den Kürtzern zu ziehen verursachen würde. Zu dem kam auch dieser unangenehme Bericht ein/daß der Vice-Kamer-Präsidente zu **Grätz**/ Herr Baron **Zethner** / sich hätte vernehmen lassen / die Armee könte ferner unmüglich mit Proviant versehen werden/ wiewol der H. Gen. Feldmarsch. Montecuculi ein anders vertröstete.

Eben diesen Tag kam des **Groß-veziers** Mundschenckē einer / der ihm bißher allezeit das Cave præpariren müssen / und ein **Siebenbürger** von Geburt war/wie auch ein **Italiäner**/so vor diesem Hauptmañ unter dem **Käyserstein** gewesen / zu **Vesprin** aber gefangen worden/und seithero den Türckischen Aberglauben und zugleich Dienste angenommen hatten/ in der Alliirten Reichs-Armee Lager übergelauffen/

1664. Türcken setzen schō an einen Passe/ aber vergeblich an.

Pulver und ammunitionsmangel hindert die Christen viel.

Christl. Generalitäten halten Kriegsrath/ was nun zu thun sey.

Türckische Uberlauffer kommen in der Christen Lager.

1664.

lauffen/die sagten auß/daß der Feind die Raab zu passiren entschlossen wäre/ und wann er das Land verderbt hätte/ seinen Weg/ über die **Ungarische Neustadt** auf **Wien**/ zunehmen wollte. Andere drey Uberläuffer/welche eben diesen Tag in der Reichs-Kreyß-Armee Lager kamen/erzehlten/daß der **Groß-vezier** 20000. Mann/ Türcken und Tartarn/ auf **Rackersburg** hätte gehen lassen/uñ sein Vorhaben damit auf **Serins**-Insul gerichtet wäre: dieweil aber noch eine grosse Macht und auch die Batterien noch gegen disseitige Läger stehen blieben/ durffte man sich nicht von der Stelle begeben.

Türcken beschiessen der Chrisi Wachten und Läger.

In der Nacht ließ der Feind an der Seyte/wo das Wasser die grosse Krümme macht/ Schantzkörbe bringen/ und pflantzte 14. Stücke darhinter/wie nit weniger etliche andere auf eine kleine Höhe/so an dem Abhange des einen Bergs sich eräugete/ und spielte damit die gantze Nacht auf die disseitige Wachten und Läger/ ohne Auffhören/jedoch mit wenigem Schaden. Die Wachten verschossen sich dergestalt/ daß sie eine Post nach der andern um Kugeln schickten/ worauf man bey den Reichs-Kreyß-Regimentern zusammen suchte/ was man konte; So ward auch einiges Schantzgezeug spat in der Nacht für dieselbige herbey geschafft/ aber niemand assignirt uñ namhafftig gemacht/ weßwegē der Capitän/ so am gefährlichsten Orte stund/ nichts davon kriegte/ der sich indessen/ biß fast gegen den Tag/ so bloß defendiren muste/ da er dann erst etwas Schantzgezeug bekam/ uñ damit schnitte er sich/ so viel der Wachte nöthig/auf langes Ansuchen/ bey den Käyserlichen an/ kriegte jedoch nicht über 10. Todte und Gequetschte darüber.

Die Türcken versammlen sich starck an der Raab.

Den 22. Julii (1. Augusti) war ein heisser blutiger Tag: der Feind schoß mit dem frühesten gewaltig auf das obgedachte Dorf (in welches sich doch niemand anders/ als nur etliche Marode-Brüder/ für sich selbsten einlosiret hatten) und auch auf den Busch loß/ that aber damit keinen sonderlichen Schadē. Gegen 6. Uhr versamleten sich die Türcken immer stärcker bey dem gedachten Dorffe und nächst darbey befindlichem Passe/ und liessen auch von allen Orten Reuter und Fußknechte mit fliegenden Fähnl. dahin avanciren/welches der Herr Grafe von **Hohenlohe** auß seinem Lager gar eigentlich sehen konte/ der auch alsobald dem Hn. Reichs-Feldmarschalle/ Marckgrafen vō **Baden** Nachricht geben ließ; So ließ auch der Hauptmann/welcher mit 100. Mañ Reichs-Völckern/und einigen commandirten Käyserl. Reutern von dem Obristen **Schmied**/ erstbesagtē Paß zu verwahren hatte/zu unterschiedlichen malē ins Lager berichten/ daß der Feind auf seiner Seyte über das Wasser herüber zu gehen willens wäre/uñ nit allein viele Bereitschafften darzu machte/ sondern auch auß dē drüben an dem Wasser verfertigtē Lauffgrābē ihn hierüben ziemlich warm hielte. Der Herr Reichs-Feldm. befahl zwar hierauf seiner unterhabenden Armee zu Roß und Fuß/ sich alsbald fertig zu machē/ließ auch dem Käyserl. Obristen

Die Türcken kommt drüber ins Gewehr.

Schmied andeuten/ daß er sich ingleichem in Bereitschafft halten sollte: dieser aber wandte allerhand Außflüchte vor/ daß der Herr Reichs-Feldmarschall den General-Adjutanten erst deßwegen zu dem Hn. General-Feldmarschalle Montecuculi schicken muste/welcher gemeldten Obristen dahin anwiese/ daß er des Herrn Reichs-Feldmarschalls Ordre nachleben sollte.

Der Herr Reichs-Feldmarschall vō **Baden** schickte auch seinen General Lieutenant/ Herrn Grafen von **Waldeck**/ zu dem Hn. General-Feldmarschalls Montecuculi, welcher/ bey des Herrn General-Lieutenants Ankunfft/ eben auch zu Pferde gesessen war/ vorhabens/ den Herrn Feldmarschall-Lieutenant **Sporck** mit einer Parthey auf des Feindes Fouragirer außzuschicken. Als nun der Herr Grafe von **Waldeck**/ wieder zurücke kam/ konte er selber sehē/daß der Feind sich an dem Wasser starck zusamen zog/ weßwegē er solches dem Hn. Reichs-Feldm. von **Baden** anzeigte/mit Erinnerung/ daß der Posten möchte verstärcket werden; worauf der Herr Reichs-Feldm. für gut befand/daß 2. Regim. zu Fuß von ihren Reichs-Völckern/ zusamt dem **Schmiedischen** Regim. dahin gehen sollten/und den Hn. Reichs Gen. Lieut. sich darzu fertig zu haltē/erinnerte: wie aber der Obr. **Schmied** zū fortmarschiren durch den Gen. Adjutantē ermahnet ward/ wandte er abermals allerhand Entschuldigungen ein/ sonderlich daß seine Reuter auf Parthey und fourage außwären. Also bekam der obgedachte Hauptmann bey Zeit keinen Entsatz/ sondern mußte mit den Seinigen verlohren gehen.

Obrist Schmied will nicht anbeissen.

Ein Hauptmann gebet drüber verlohren.

Nichts destoweniger ritte der Herr Reichs-Gen. Lieut. mit dem Hn. Grafe **Fuggern**/ Gen. über die Infanterie, auß/ zu sehen/ wo man das Fußvolck am besten stellē/uñ so lang möglich/ für des Feinds Stücken bedeckt haltē könte: Indem kam die Schildwache zu Pferde und berichtete/ daß der Feind schon übergienge/ und zwar auff einer Brücke/ oder auf einem Steg/welches die Wache nit beobachtet hätte: hierauf rannte der Reichs-Gen. Leut. Herr Grafe von **Waldeck**/ alsbald zu den Völckern/die er eylends ins Gewehre gehen ließ/sagte auch dem Herrn Reichs-Feldm. von **Baden**/ wie die Sache stünde: darnach nam er 2. Regim. das **Fuggerische** oder **Schwäbische** und das **Bäyerische** unter dem Hn. Gen. Major, Baron von **Bucher**/uñ ließ dieselbige fortrücken/ welche dann der Herr Grafe **Fugger**/ als Feldzeugmeister und Gen. über die Reichs-Fußvölcker/ selber anführte/ uñ hier auf noch 2. andere Regim. die vorigen zu secundiren/nachfolgen/ als nämlich den Obristen **Pleitner** mit dem **Fränckischen**/ und den Obristen von **Enden** mit dem **Niedersächsischen** Regimente; das **Würtenbergische** Regim. aber/ unter dem Hn. Pfaltzgrafen von **Birckenfeld**/ und das **Münsterische** oder **Westphälische**/ unter dem Obrist-Leut. von **Walpott**/ beorderte der H. Reichs-Gen. Leut. stille zu stehen/und der Reuterey ließ er andeutē/

Türcken gehn auf einen Paß an der Raab an.

Türcken dringen über den Paß auf die Reichs Armee an.

Die Reichs-Generalen stellen sich ihnen entgegen.

1664. Reichs-Völcker gehen auf die Türcken an.

sich auch fertig zu halten / massen er selber das Schmiedische Regim. sich zu eylen anermahnte. Hierauf rante er hinvor/und fand den Feind vor den Regim. welche der H. Grafe Fugger mitgenomen hatte/weichen/ war aber nur Betrug/uñ zog sich derselbige zur lincken Hand an das Wasser: der H. Gen. Feldzeugmeister/Grafe Fugger/ ließ das Bäyerische Regim. nebenst dem seinen dem Feinde nach avanciren/ und durch den Hn. General-Wachtmeister Bucher das Pleitnerische (oder Fränckische) Regim. zu Fuß/zur lincken Hand auch anführen/ohne welche auch der H. Gen. Feldm. Montecuculi den Marquis Pio, mit 2. Käyserl. Regim. dem Nassau- und Kielmannseckischen zu Fusse/ auf der rechten Hand/ zum Succurs schickte. Unterdessen faßte der Obrist von Enden/zwischen dem Felde/da der Feind sich aufzog/und dem mehrged. Dorffe/Posto/der H. Reichs Feldm. von Badē aber ließ ihn beordern/ auf den Feind anzugehen: des Obr. Schmieds seine Wache uñ theils seines Regim. zu Pferde/ wie auch theils von des Obr. Postens und den Niedersächsischen Compagnien satzten sich hinter das Fußvolck.

Türcken bringen einen grossen Schröcken unter die Reichs Völcker.

Indem aber die vordersten Regim. zu Fuß den weichenden Feind (der sich aber nur so stellte) in ihrer Ordnung verfolgten/wandte sich derselbige geschwind und mit grossem Geschrey wieder herum/welches uñ das starcke Schiessen auß Mußqueten und Stücken von der andern Seyte des Wassers / sonderlich da gleich Anfangs unterschiedliche Obr. und Haupt-Officirer entweder gar todt oder gefährlich wund geschossen wurdē/ diese Leute / als neugeworbene und noch unversuchte/ja auch gantz erhungerte Pursche/auf einmal dergestalt erschröckte / daß sie sich retiriren woltē/so aber in solcher Unordnung geschahe/daß der Feind sie umringte/ und deren viel niedersäbelte: die übrigen fielen mit grosser Verwirrung auf die zu Entsatz nachkomende Fußvölcker/und damit lief ein Regim. in das andere/ so/ daß ungangesehen der dabey befindlichē Generals-Personen uñ Officirer ihrer gethanen guten Anordnung uñ beweglichen Zusprechens/ solche nichts desto weniger mit in die Flucht geriethen. So war auch die Reiterey/als das Fränckische Regiment unter dem Obr. Zobel/das Bäyerische unter dem Obr. Nicola, das Westphälische unter dem Obr. Post und das Niedersächsische unter dem Obr. Leut. Schacken/alles Bittens und Anredens ungeachtet/ uñ ob schon der Herr Reichs-Feldm. von Baden das Seinige that/ auch der Herr Reichs-Gen. Leut. von Waldeck theils Officirern den Degen in den Rücken setzte/ uñ nebenst dem Hertzoge von Holstein/ als General-Wachtmeist. die Schwadronen selber anführen wolte/doch nit sämtlich fortzubringen/ uñ parirte nur der wenigste Theil/die jedoch auch dergestalt angiengen/ dz sie bald wieder zurück getrieben wurden / unnd der Herr Reichs-Gen. Leutenant so wol als auch andere Generals-Personen und hohe Officirer/ nicht in geringer Gefahr stunden/ weil sie von den Ihrigen verlassen waren / und sich gantz unter dem Feinde befanden: hierüber blieb der Herr Gen. Feldzeugm. Grafe Fugger / durch einen Schuß in Kopff/ todt/der Obrist Pleitner ward/neben dem mehrern Theile seiner Officirer/niedergehauen/die Bäyerische uñ Westphälische wurden nit viel besser tractirt/ der Obr. von den Niedersächsis. der von Enden/ mit einem Stücke geschossen / und der mehrer Theil seiner Officirer gar erlegt/uñ konte der H. Marckgraf von Baden-Durlach / welcher als Gen. Wachtmeister bey den Fußvölckern mit war/ sich kaum mit grosser Mühe salviren.

1664. Grafe Fugger und Obr. Pleitner bleiben todt.

Käyserl. Regim. wollen auch nicht an den Feind.

Auf der andern und rechten Seyte/ gegen dem Busche zu/ wo die Käys. zum Entsatz ankamen/ gieng es eben nicht besser her/und konte der Herr Pfaltzgrafe von Sultzbach/als Feldm. und Gen. über die Reiterey/ ob er zwar selber in Person sie anführen wolte/und hierbey / wie auch sonsten/ sein Bestes that/das Schmiedische Regim. dennoch nit anbringen / sondern ward alsbald von denselbigen verlassen: wie die beyden Regim. zu Fusse die andern auß der Flucht sahen/und ihnen vō dem Feinde hart zugesetzt ward/thaten sie auch wenigen Widerstand mehr/und suchten ihr Heyl in der Geschwindigkeit ihrer Füsse/ worüber der Obriste/Grafe von Nassau-Idstein/nebenst andern Officirern und gemeinen Soldaten / auff dem Platze blieb/ und viele verwundet wurden.

Obr. von Nassau bleibt todt.

Es stehet gefährlich auff der Christen Seyte.

Diese der Christen eylfertige Flucht zog den Feind immer weiter nach sich/wodurch den andern Türck. Trouppen der Muth dermassen wuchse/ daß sie noch stärcker zu Roß und Fusse über den Fluß / als welcher in obgemeldtem außgebogenem Winckel nit über 10. Schritte breit war/herüber satzten/ und den Flüchtigen auffs geschwindeste nacheyleten/so daß die Vordersten nit einen Pistolenschuß weit vō der Reichs-Creyß-Völcker Lager/auch so gar nit vō des Hn. Marckgrafen Reichs-Feldm. Zelte/ mehr waren/ sich auch des obged. Dorffs schon impatroniret hatten/uñ waren die beyde Hn. Feldmarschalle/Montecuculi und von Baden/ die sich auf dem Felde befanden/ auch in grosser Gefahr.

Die Türcken ruffen schon Victorie auß.

Deßwegen triumphirten allschon die annoch jenseits der Raab stehende Türck. Machten mit dem Siegsgeschrey/uñ schickten Trouppen über Trouppen nach/ die Christen vollends zu verfolgen: die an dem strande gepflantzte Türck. stücke doñerten unaufhörl. in dz Geschrey/uñ erfülleten also Luft und Feld mit erschröckl. Geprassel/welches alles so grausam war/daß die tapfferste und älteste Soldaten sich solcher Stunden niemals erinnern konnten.

Die Christen fassen wieder einen Muth.

Aber darum gaben die Christl. Generalē noch nit das gantze Spiel verlohren/sondern satztē hier und dar eines und dz andere Reg. schleinig ins Feld uñ dem andringenden Feinde entgegen/um also die bereits gewichene wiederum zum Stande zu bringen / und sprachen ihnen allen mit freundlichen Worten ein Hertz ein.

Hr. Grafe von Waldeck wacht.

Hierbey traf der Hr. R. Gen. Leut. von Waldeck dz Bäyerische Reg. zu Pferde unter dē Obr. Nicola an/und führte dasselbe über den Graben/

Reichs-Cavallerie wil nit mit anbeissen.

so

1664.

den Feind stutzend.

so zwischen den Käyserl. und den Reichsvölckern war/ wo die Türcken herauf kamen/ und ließ dieses Reg. treffen; Auf der andern Seyte führte er/ der Herr Grafe von Waldeck/ selber 2. Compagnien von dem Obristen **Zobel** an/ welche den Feind in das Dorf trieben.

Hr. Grafe von Hohenloe kommt mit den Allirtẽ-Völckern den Reichs-Völckern zu Hülffe.

Unterdessen/ da der Hr. Gen. Leut. Grafe von Hohenloe/ dz obige Elend und die Flucht der zertrenneten Regim. aus seinem Quartier mit ansehen muste/ unnd bereits seinen Gen. Wachtm. dem Hn. Baron von der Leyen uñ dem Hn. Grafen Josias von Waldeck/ das Fußvolck in Bereitschaft zu stellen/ wie nit weniger seiner Reiterey zu Pferde zu sitzen befohlen hatte/ ließ er sich/ ungeachtet seiner Schwachheit/ auf ein Pferd heben/ und verfügte sich also mit grossem Ungemach zu seinen Trouppen den Berg hinab/ ruckte damit auf das offtgemelte Dorf zu/ und commandirte dz Fußvolck gleich in dasselbige hin/ mit der Reiterey nahm er einen Umschweif darumb her/ da er dann/ so bald er den Feind/ welcher die andern noch verfolgte/ ob wol gar starck zu Fusse und zu Pferde antraff/ mit guter resolution auff denselbigen angieng/ auch selber die 2. ersten Türcken/ deren der eine ein Spahy/ und der andere ein Janitschar war/ mit eigener Fauste erlegte/ unnd die andern in die Flucht biß über den mehr erwähnten Busch jagte. Weiln nun das Gebüsche groß/ dz man mit gantzen Schwadr. nit treffen konte/ führte der Hr. Grafe von Hohenloe nur die 2. ersten/ wobey die Mäynzische/ Münstertische Neuburgische/ 2. Lüneburg- uñ Würtenbergische Comp. waren/ dadurch an/ die andern 2. aber ließ er an dem Dorffe bey dem Fußvolcke stehen/ welche zusamen sich hernach des Dorfs auch bemeisterten/ uñ den Feind gäntzlich/ biß auf etliche wenige/ die sich in die Häuser versteckt hatten/ uñ solche lieber über sich anzünden und verbreñen lassen/ als sich ergeben wolten/ heraus jagten/ auch solchen Posten so lange behaupten/ biß mehr andere Völcker ankamen. Hierzwischen traf auch der Hr. Herzog von Lothring. mit seinem Reg. auf der rechten Seyte gegen dem Busche/ und ob er wol sein bestes that und den Feind zurücke trieb/ war er doch zu schwach/ des Feindes Macht auff zuhalten/ und muste selber wieder weichen/ worüber er einẽ wakern Cavallier/ so bereits hohe stellen bedienet gehabt/ le Sr. de Bronne genant/ einbüssete. Indem satzten die Türcken noch zu mal gegen dz Dorf an/ welche aber der Hr. Grafe von Hohenloe mit seiner Reiterey uñ Fußvolcke wieder zurücke schlug: Als die von des Herrn Gen. Wachtm. von Waldeck Brigaden solches sahen/ meinten sie den weichenden Türcken den Paß abzulauffen/ und gaben sich darüber ein wenig zu weit aus ihrem Vortheile; drauf wandten sich die Türcken wieder/ und machten von dem Fußvolcke den Lüneburg. Obr. Leut. de Rolli, nebenst andern geringern Officirern/ und bey die sechtzig Knechte/ wie auch von der Reiterey den Chur-Mäyntzischen Französ. Rittmeister/ Marquis de Plessis, samt etlichen gemeinen Soldaten nider; Der Lüneburgische Capitän Leut. aber ward auf den Todt verwundet/ wie auch sonst noch ein Leut. samt andern gemeinen Reitern anderst beschädiget.

Schlägt sich tapffer mit den Türcken herumb.

Herzog von Lothringen thut das Seinige auch.

1664.

Die Franzosen kommen ihnen zu Hülffe.

Indem kamen von dem Kön. Französ. Gen. Leut. Herrn Grafen de Colligny, der Mons. de Beauvise, Obrister/ mit seiner Brigade von 3. starcken Schwadr. oder 12. Compag. zu Pferde/ wie auch das Granseische und Espaignische Reg. zu Fusse an/ welche beyde Reg. der Herr Grafe von Hohenloe nebenst dem Hn. Gen. Wachtm. von Waldeck vor das Dorf an eine Hecke und kleinen Graben/ die Reiterey aber an den Busch postirte. Weil nun diese den Feind nicht lange so nahe vor der Nase sehen konten/ giengen sie/ ohne ordre, auf denselben loß/ und jagten die am weitesten avancirte/ oder die nähesten/ Türcken biß auf ihren Hauffen zurück/ da sie dann auch selber sich wieder wenden musten/ worüber sie zimlich viel Leute sitzen liessen/ ohne was verwundet ward/ worunter ein Obrister/ Rittmeist. uñ Leut. sich mit befanden/ wie auch etliche vornehme Franz. freywillige Cavalliere/ als der Marckgr. von Villeroy, welcher mit einem Pfeile sehr hart in den einen Arm getroffen/ der oben mehr genãte Grafe de Sery, der mit einer Musquetkugel in die Achseln/ der Marckgrafe von Rochefort, der durch beyde Backen/ und der Marckgrafe von Gennach, welcher eben auch mit einer Musquetkugel geschossen ward. Diesem nach erschiene noch von der Franz. Seyte auch das Tourainische Regim. und nit lange hernach das la Ferrtische/ beyde zu Fuß/ die alsobald vor dem Dorffe an obged. Hecke und Graben gestellet wurden:

Gehen zu hitzig an und müssen weichen.

Bekommen mehr Entsatz

Die Käys. kommen auch zu Hülffe.

Von Käys. Seyte langte auch das Schneidauische Reg. und von dem Schmiedischen noch eine Schwadr. zu Pferde/ dann der Marquis Pio mit seinem/ dem Spickischen/ Lacronischen/ und Tassoischẽ Reg. zu Fusse an/ welche gleichfals an erst erwähnte Hecke uñ Graben zur rechten Hand an den busch von dem Hn. Gen. Feldm. Montecuculi geordnet. Die Hohenloische brachtẽ indessen 2. sechspfündige Stücklein in dem Lager auf eine Höhe mit welchẽ sie/ jedoch ohne grossen schaden/ unter den feind schossen/ hingegẽ fast grössern unter ihrer eigenen Generalität gethan hätten/ wann GOTT es nit sonderlich verhütet hätte/ massen sie den beyden Hn. Feldm. von Montecuculi und von Baden schon sehr nahe kamen/ absonderlich aber vor dem Hn. Grafen von Hohenloe/ welcher hin und wieder ritte und Ordre außtheilte/ 2. mal nieder schossen/ daß ihm von dem ersten die Erde ins Gesichte sprang/ unnd der andere einem seiner Diener/ welcher dem Herrn Grafen in seiner Mattigkeit einen trunck Wein/ sich zu erquicken/ reichte/ das Pferd traffen. Von der Reichs-Reiterey kam nun auch das Fränck. Regim. wieder zum Stande/ wie nit weniger dz Bäyerische/ so die gantze Zeit sich wol gehalten hatte; So brachte auch der Hr. Grafe de Colligny den Mons. de Fournau mit seiner Brigade von 3. Squadr. zu Pferde unnd den Lüneburgischen Obristen Rauchhaupt mit 2. Squadronen von den Allirten/ herbey/ welche allesamm t

1664.

Falsche Zeitung von der Türcken übergang an einem andern Orte über die Raab.

dem obgemeldten Fußvolcke zum Auffenthalt gestellt wurden.

Gleichwie aber allezeit in solchen wichtigen und gefährlichen Gelegenheiten sich Leute finden/ welchen die Furcht einbildet / als ob der Feind bald auf dieser bald auf einer andern Seytẽ einbräche. Also ermangelte es bey dieser Gelegenheit auch nicht/ indem etliche Zeitung brachten/ der Feind hätte auch anderstwo schon über die Raab gesetzt/ sonderlich wolte einer (dessen Namẽ verschwiegen wird) mit seinen Augen gesehen habẽ/ wie die Türcken über den oberwähnten Paß/ wo vorher die Wachten von den Allianz-Völckern gestanden/ gesetzt hätten. Ob nun wol solches bey diesem Hauptwercke eine zimliche Bestürtzung hätte bringen / und das Vorhaben ändern können: ließ je dannoch der Hr. Grafe von Hohenloe sich das nit irren / sondern satzte das Hauptwerck fort/ weil er meinte/ wann was dran wäre/ würden die dorthin verordnete Wachten zu Roß und zu Fusse schon Bericht erstattet haben / oder da der Feind sie umgangen/ aufs wenigste etwan einer/ so die Zeitung hätte bringen können / entrunnen seyn/ oder aber/ man würde von solchen Orten haben schiessen hören: Gleichwol/ damit nichts möchte versäumet werden / ließ der Herr Grafe von Hohenloe 2 Schwadronen zu Pferde/ als die 2. Schwedische und 2. Lüneburgische Compagnien dahin gehen.

Hr. Grafe von Hohenloe läst sich solche nichts irren

Türcken machen den Franz und Teutschen viel Volcks zu schanden.

Mitlerweile machten die Türcken durch ihr starckes Schiessen viel Officirer unnd gemeine Knechte in ihren obged. Posten zu schanden/ da dann unter andern auch der Marquis de Muchi welcher ob er wol in Franckreich selber ein Reg. hatte / sich allhie dannoch freywillig wider den Erbfeind wolte gebrauchen lassen/ und der Sr. la Valle, ältester Capitän von dem Granseischen Regim mit drauf giengen. So traf auch obgem. Teutsche Reiterey zwar zum öfftern auff den Feind/ aber ohn einzigen Nachdruck / weil sie nit geschlossen angiengen/ sondern in einem Caracoll ansatzten und gleich wieder zurück wichen/ worauf sie dann allemal von dem Feinde dergestalt convoyiret wurden/ daß ihrer viel die Köpffe dahinden liessen / auch eine gute Anzahl Officirer und gemeine Reiter verwundet wurden. Solches unnütze chargirẽ war dem Hn. Grafen von Hohenloe sehr zu wider/ darum begehrte er/ daß man insgesamt recht mit geschlossenen Trouppen zu Roß und zu Fuß / in guter Ordnung und mit resolution den Feind angreiffen solte/ im geringsten nit zweiffelend/ daß man ihn dergestalt schlagen und abtreiben würde.

Christl. Generalitäten halten Kriegs-Rath / was wider den Feind vorzunehmen.

Hierüber kam endlich die sämtliche Generalität zusammen und berathschlagte sich miteinander/ was zu thun wäre? Der Käys. Gen. Feldm. Herr Grafe von Montecuculi/ vermeinte/ man solte sich gegen dem Feinde durch einen Abschnitt versichern/ die Nacht über daran arbeiten/ unnd sich hinter denselbigen postiren / weil das Fußvolck zimlich rebutiret und zu besorgen wäre/ wañ dieser Angriff mißlingen solte/ daß aus übel ärger möchte gemacht werden. Der Herr Grafe von Hohenloe aber remonstrirte/ daß zu befürchten/ wann man den Feind die Nacht über in dem Posten liesse/ daß ihm das Hertze wachsen / hingegen den ihrigen solches vollends entfallẽ möchte/ weiln ohne das schon viel bey liechtem Tage leichtfertiger Weise durch gegangen wärẽ/ uñ die übrigẽ von den jenigen/ welchen dieses werck sehr gefährlich vorkäme/ der Nacht sich bedienen/ und unter deren favor aus dem Staube machen würden/ daß man sich also auf den morgenden Tag nit des halben theils / den man jetzo beysammen hätte/ versichern könte: Zu dem würde das Retrenchement, als in der Eyle gemacht/ nit capabel seyn/ den Feind abzuhalten; Dann weil die ihrige ihn aus denen so sie am Wasser gehabt / vor welchen noch zum überflusse die Raab / als ein guter Graben/ gewesen/ nit hätten aufhalten können / wieviel weniger würde dieses neu-gemachte Retrenchement (an welchem man noch darzu mit Ruhe nit würde arbeiten können) den Feind abhalten? Zudem sähe man von dem Kirchthurne im Dorffe / daß der Feind sich zuvergraben anfienge/ also/ je länger man wartete/ je mehr Leute würde man verlieren/ uñ der Feind dannoch mit Schwerigkeit aus seinem Posten zu bringen seyn: Er / für seine Person / weil er sehr schwach wäre/ und auf den morgenden Tag/ nebenst den andern/ nicht würde rennen können (den er wol zu vorn sähe/ daß/ wo der Feind nicht auf einmal mit resolution angegriffen würde/ es gegen den morgenden Tag nicht anderst ergehen könte) wolte lieber entweder anitzo mit den andern sterben/ oder voraus fortreiten/ wann man zu der resolution, den Feind mit gesamter Hand anzugreiffen/ nicht stimen wolte. Hierauf ward ward ihm entgegen gesetzt/ daß der mehrere Theil der Trouppen gantz rebutiret wäre / und man nicht wüste / mit was für Trouppen der Angrief geschehen solte? Der Herr Grafe von Hohenloe antwortete/ daß es mit allen insgesamt/ was noch übrig wäre / absonderlich aber durch die Herrn Franzosen / als die des Tages Last unnd Hitze noch nicht so sehr getragen hätten/ geschehen müste.

1664. Hr. Graf von Hohenloe rathet den Feind alsobald anzugreiffen.

Faßt für sich eine tapffere Resolution zu schlagen/ und will/ daß die Franzosen den Streit sollen anfangen.

Der Herr Grafe von Colligny wandte vor/ Ihm wäre von seinem Könige die Conservation seiner anvertrauten Trouppen auf das höchste anbefohlen worden / und könnte er also dieselbige zu nicht schlechter Dinge hazardiren und auf die Spitze wagen / sintemaln diese attaque viel Leute kosten würde; So sähe er auch nicht / warumb eben er diesen Posten/ so einem andern zukäme / unnd von demselbigen nicht wäre erhalten worden / wieder erobern/ und die Sache durch seine untergebene restabiliren müste? Er wolte die jenigen Posten/ so ihm zu Theil worden / mit seines Königs Völckern / so gut als er könnte / verwahren und defendiren / andere möchten dergleichen thun.

Der Kön. Franz. Gen. Leut. entschuldiget sich deßwegen.

Der Hr. Grafe von Hohenloe sazte ihm hierauf

Hr. Grafe

entgegen

1664. von Hohenlohe redt ihm vernünftig zu.

entgegen: Daß von geschehenen sachen nit mehr zu reden/ sondern der zustand/ wie er sich jetzo befände/ zu betrachten wäre/ nämlich/ dz/ wann der feind diese Nacht über in dem posten/ wo er allbereits stünde/ verbleibē solte/ ihrer aller keiner mehr auf den folgenden Tag den Kopf auf dem Halse/ sondern etwan in einem Türck. Habersacke habē würde/ weil er wol wüste/ dz absonderl. er/ (Monsl. Colligny) nit mit den leichtfertigen Außreissern hinweg gehen/ sondern lieber/ als ein ehrl. Cavallier/ sein Lebē verlieren würde: Er suchte selber die Conservation der Kön. Trouppē mit solchē Eyffer/ als jemand in der Welt: Es wäre aber kein ander- uñ bessers Mittel darzu/ als den Feind mit guter Ordnung und Resolution anzugreiffē/ in ungezweiffelter Hofnung/ dz derselbige mit Gottes Hülffe gewißlich würde zurück geschlagē werden: Dañ sich zu retiriren/ wären keine Gedancken zu machen/ weiln der Feind/ wañ man schon itzt stracks weg gienge/ und er solches erst morgē gewar würde/ mit seiner leichten Reiterey die ihrige ohne sonderl. Mühe einholen würde; Zumalen auch die Franz. Armee weder Sprache noch Wege wüste/ und also sich in dem Gebürge gäntzlich verlieren/ und solcher gestalt entweder dē feinde/ oder zum wenigsten den Bauren in die Hände kom̃en würde: dz mā aber seinen untergebenē/ dieses Werck zu reëtabiliren/ zugedacht hätte/ uñ selbige nebenst den noch übrigē Trouppē gebrauchen wolte/ solches wäre ihnen eine desto grössere Ehre/ und darbey auch dieses zu bedencken/ dz ob schon der andere und mehrere Theil der Trouppē so viel Stunden des Tages last und hitze getragē hätten/ auch zimlich mitgenom̃en worden/ sie sich jedoch von der bevorstehenden attaque nit außschliessen/ sondern/ so viel ihnen müglich/ mit fechten helffen würden: Kurtz/ es wäre ein Hauptwerck/ woran der Christenheit gantzes Heyl/ der Armee Wolfart/ des Landes einzige Conservation, des Kön. dienst und seiner waffen reputation gelegen wäre/ worzu dann auch der Franz. Obriste Beauvise selber nebenst dem Herrn Reichs-General Leutenant und dessen Herrn Vetter/ Grafen Josias von Waldeck/ mit einriethe.

Hr. Grafe de Colligny willigt endlich drein.

Der Hr. Grafe von Colligny ließ es hierauf nit allein darbey bleiben/ sondern fand es auch selber für gut/ die bereits zur Stelle seyende und seinem Com̃ando untergebene Trouppen/ nebēst den andern/ zu solchem Angrief gebrauchen zu lassen/ massen er gleich so bald noch eine Brigade zu Pferde aus dem Lager herzu rücken ließ.

Der Angrief zum Treffen wird resolvirt und die Schlacht-Ordnung angestellt.

Nachdem nun die Hn. Gen. allerseyts diesen Angrief wol erwogen und befunden hatten/ daß ohne denselbigen nichts zu hoffen wäre/ so ward drauf derselbe vō ihnē allen ins gesamt einhellig resolvirt uñ beschlossen/ auch die disposition oder Anstalt darzu gemacht auf diese Weise: Der Hr. Gen Feldm. ordinirte zur rechten Hand das Lacronische/ Spickische/ Marquis-Pioische uñ Talloische Reg. zu Fuß/ und ließ etliche com̃andirte an obged. Hecke und dem Graben zur reserve stehen/ welche/ weil sie sonst durch andere incom̃odi-

täten geschwächt wordē/ sämtl. nur 2. batallions machten/ die von dem Schmiedischen/ Rappoltischem und Schneidauischē Reg. zusamt des Hn Gen Feldm. Leibguarde zu Pferde wurden zwischen die ged. batallions eingetheilet/ und solche zu susteniren und zu entsetzen geordnet/ als welche durch obged. Busch den Angrief thun soltē: Von dem Hn R. Feldm. Marckgr. von Baden/ ward das Würtenberg. Reg. zu Fusse/ unter dem Hn. Pfaltzgr. von Birckenfeld/ (welches/ weil es sich stracks anfangs an einen guten Posten gestellt hatte/ noch so ungerupft davon kom̃en/ uñ mit den andern nit zu grunde gegangen war) wie auch dz Bäyerische/ unter dem Obr. Nicola (welcher/ ob er zwar in dem vorigen Scharmützel mit einer Lantze in dz dicke vom Schenckel gerennt worden dannoch jetzt diesem auch mit beywohnen wolte) und dañ dz Fränck. Reg. zu Pferde zum angrieffe verordnet: Von den Alliirten machte der Herr Gener. Wachtm Grafe von Waldeck von allen Regimentern des lincken Flügels eine batallion/ weilen der Hr. Gen. Wachtm. von der Leyen mit dem rechten die Posten in dem Dorffe/ als wo gegen über der Feind sich verschantzt hatte/ und sehr starck mit schiessen anhielt/ nothdringlich verwahren muste/ und nit konte mit darzu genom̃en werden/ mit welcher batallion uñ den oberwähnten 2. Lüneburg. Squadr. zu Pferde/ unter dem Obr Rauchhaupt/ der Hr. Grafe/ vorbem. masst wie bey den Käys ordiniret ward/ zwischen den Marckgr. Reichs- und Franz. Alliirtē Völckern mit anzugreiffen: Die Kön. Franz. als dz Tourainische/ la Fertische/ Granseische und Espaignische Reg. zu Fusse/ welche sämtlich nit mehr als 3. Batallions formirten/ solten längst am Wasser auf der lincken Hand/ wo man/ ohne Hindernüß einiges gebüsches/ gantz frey um sich sehen konte/ samt obged. 6. Squadr. der Beauviseischen und Fourneausischen Brigaden, den Angrief verrichten/ welche alle der Grafe de Feuillade, als Marschal de Camp (oder Gen. Wachtm.) com̃andirte/ wie solches alles von dem Herrn Grafen von Hohenloe sehr wol war angeordnet worden

Ordre wie der Feind anzugreiffen.

Hierbey nun ward von der gesamten Generalität auch dieses befohlen/ dz die Squadr. zu Pferde und die batallions zu Fusse allesamt fein langsam und in guter ordre den Feind angreiffē/ sonderl. aber vō dem Fußvolcke allezeit ein Glied nach dem andern Salve geben/ und dz erste/ sobald solches geschehen/ nieder knien/ wieder laden/ und sich hinten anschliessen solte/ damit die Türcken/ welche sich nur ihres Säbels gebrauchten/ und Fußvolck und Reiterey ohne Ordnung untereinander vermengt wären/ desto mehr möchten zertrennet/ und ihnen/ sich wieder zu erholen/ keine Zeit gelassen werden.

Die Christen rücken auf die Türcken an.

Also stellte man die Leute/ der Abrede gemäß/ und wie der beyligende Kupffer-Abriß deutlich außweiset/ in Ordnung/ und zogē sich die obgem. Franz. Schwadr. mit dem Bäyerischen Reg zu Pferde/ wie auch mit des Herrn Pfaltzgrafen von Birckenfeld seinem Würtenbergischen Regimente zu Fusse/ und dann die anderen

Franz.

1664.

Franz. und Allirte Regim. zu Fusse/ durch eine nicht gar weite Lücke / und satzten sich darauf in eine fronte vor die Türcken. Wie nun alles in einer fronte stund (welches dann eylends geschahe) ruckte man auf den Feind fort / und der Herr Reichs-Gen. Leut. von **Waldeck** rief den Käys. Regimentern / welche zur rechten Hand aus dem Busche kamen/ zu/ daß sie auch darauf angehen solten.

Schlagen dieselbige gäntzlich aus dem Felde und wieder über die Raab hinüber.

Hierauf geschahe nach Mittag/ gegen 5. Uhr/ der ernstliche Angrief/ und/ durch GOttes augenscheinlichen Beystand/ gieng dieses gefährliche Werck dermassen glücklich von statten / daß der Feind/ welchem die Franz. Trouppen absonderlich mit grossem Muthe und Tapfferkeit starck zusatzten/ sich wandte/ und ohne eintzigen fernern Widerstand/ wie eine Heerde Schafe in dz Wasser hinein treiben ließ/ darinnen viel Janitscharen von den Pferden untertretten und ersäufft/ viel andere aber die das Ufer erreichten/ und auf selbiger Seyte das Leben davon zu tragen vermeinten/ durch das unabläßige schiessē dannoch gefället wurden : Von den Reitern hinderte auch einer den andern selber/ und hielt ein Pferd das andere auf/ so daß die Christen genug zu metzeln und nieder zu schiessen hatten. Dieses schiessen jagte dem noch übrig gebliebenen wie auch jenseit des Flusses noch stehendem Feinde einen solchen Schröcken ein / daß er die 14. Stücke / welche auf seiner Seyte des Ufers gepflantzt waren/ zusamt den längst an dem Flusse hin gemachten Laufgräben stehen ließ / und sich gegen der Höhe hin nach dem Lager retirirte Also endigte sich dieses hitzige und blutige Treffen des Abends/ zwischen 5. und 6. Uhren/ bey einem eingefallenen stargken Regen/ nachdem es seint dem ersten/ um 9. Uhr vor Mittage /angefangenem ernstlichem Scharmutziren/ auf die 8. oder wenigstens sieben Stunden stäts an einander gewähret hatte.

Die Türcken bejammern ihren Verlust.

Die übrigen Tagsstunden blieben den unterliegenden unnd besiegten Türcken zur schmertzl. Bedenck- und Uberschlagung ihres Verlusts / den obsiegenden Christen aber zur frölichen Aufnehmung herrl. Beuten und Siegszeichen/ womit sie dann für ihre außgestandene Müh unnd alle Beschwerlichkeiten von Hunger/ Kranckheiten und vielem Marschiren/ hertzlich ergötzt/ und manche arme Kerlen in einer Stunde reiche Leute wurden. Solcher Gestalt kühlte sich die Türck. Hitze/ die Christl. Länder weiter zu betretten/ allhier mächtig ab: So verkehrte sich auch dz Victorie-ruffen in ein hundisches Heulen über den Verlust so vieler und tapferer Leute: Dann es war der Kern der Türck Macht/ welcher dieses Ortes/ vor des Großveziers Augen und im Angesichte seines Lagers/ theils darnieder gekugelt/ und theils ersäuffet wurde. Das hieß dann recht:

Sie griffen es sehr weißlich an:
GOtt aber gieng ein' andre Bahn /
Und stürtzte sie/ durch das Gewehr/
Im Blut und Fluch/ wie Pharons Heer.

H. Feldm Leutenant

Indem die sieghafte Christl. Armeen noch/ wo sie das Feld gewonnen / freudenvoll in batallie stunden / kam auch von dem Herrn Feldm. Leut. Baron **Spörcken**/ ein Officirer mit noch einer andern frölichen Bottschaft an/ und berichtete dē Hn. Gen. Feldm. Grafen von Montecuculi wie ermeldter Herr Feldm. Leut. nachdem er diesen Morgen mit des Hn. Gen. Feldm. und seinē Reg. zu Pferde eine Meile oberhalb die Raab passiret wäre/ nicht ferne von solchem Flusse eine starcke Parthey von 5000. Türcken und Tartern/ wobey auch viel Albaneser gewesen/ angetroffen/ mit denselbigen scharmutziret / etliche davon erlegt/ und zwischen 2. und 300. Pferde / Cameele und Maulthiere ihnen abgenommen hätte.

1664. Spörck schlägt auch die Türck. Fouragirer.

Die Freude bey den Hn. Generalē war groß/ welche mehrentheils ihnen nit eingebildet hatten/ daß es also glücklich abgehen würde/ und bey den Soldaten über die reiche Beuten nit geringer / welche über 3000. Pferde / und unter solchen in die 300. Hauptrosse/ deren jedes/ wegē des stattl. zeugs/ auf etliche 100. Rthl. werth geschätzt ward/ wie auch viel mit Silber beschlagene unnd mit gantz silbernen Bügeln behenckte Sättel / deßgleichen etliche 1000. und darunter viel mit Gold und Silber/ auch Türckissen und anderen Edelsteinen köst- und künstlich außgearbeitete Säbel/ absonderlich aber einen/ worauf des gebliebenen Ragozy/ gewesenen Fürstens in Siebenbürgen Wapen und Namen künstlich eingegrabē war/ und vermuthlich von keinem schlechten Türcken mag geführet seyn wordē/ so dann auch viele todte (weil keinem eintzigen vom Feinde / wie viel Vornehme sich auch in Wasser ergeben wolten/ das Leben gelassen ward) aus dem Flusse heraus zogen/ bey welchen sie ebener Gestalt dergleichen beschlagene Säbel/ stattliche Kleider / und auch viel baares Geld/ insonderheit aber ein Musquetirer 3000. Ducaten in specie, andere zu 1500. zu 1000. zu 5. biß in 600. Ducaten zur Beute bekamen. Theils Reiter und Fußknechte satzten auch gar über den Fluß hinüber/ umb die alldort liegende Türcken g'eichsfalls außzuziehen/ welches sie auch nach Willen verrichteten: Dann ob schon unterschiedl. Türck. Trouppē von der Reiterey mit fliegenden Fahnen etliche mal dē Berg herunter kamen/ wanden sie sich doch bald wieder zurück/ weil sie des diseytigen Fußvolcks scharffes Schiessen nit vertragen konten/ welche Fußvölcker dann anfiengen/ sich auf dieser Seyte zu vergraben und einzuschantzen.

Christen bekommen stattliche und reiche Beuten.

Die Christen begeben sich ins Lager zur Ruh.

Dieweil nun nichts mehr zu thun war/ und dē Feinde allem Ansehen nach / der Muth / weiter anzusetzen benomēn worden/ waren die Hn. Gen. Personen darauf bedacht / wie sie ihre Völcker/ um solche ein wenig im Lager zu erfrischen/ sintemaln Mann und Pferd von früh Morgens an/ biß auf diesen Abend nit das Geringste genossen hatten/ zurücke ziehen/ und doch die Posten besetzt lassen wolten: Indem kam der Herr Grafe de Feuillade/ im Namen der Franz. bey dem Treffen gewesener Trouppen/ herbey/ und both sich freywillig an/ diesen Posten/ welchen sie erobert hättē/ auch zu behaupten/ und die Nacht über drauf stehen zu bleiben/ so ihm dañ/ ohne grosses Sperren

zugelas-

1664.

Herr Grafe von Hohenloe muß aus Schwachheit sich tragen lassen.

Außlegung des beygebenden Kupffer-oder Geometrischen Grundrisses des Christl. und Türck. Lagers.

zu gelassen/hingegē den andern Teutschē Trouppen in das Lager zu gehen/erlaubet ward.

Deßgleichen ließ sich auch der Gen. Leut. von der Alliirten Reichs-Armee / Herr Grafe von **Hohenloe** / wegen grosser Mattigkeit / für welcher er auch in währendem Treffen unnd Scharmutzieren nicht einmal die Waffen anlegen können/ und sich jetzt länger nicht mehr zu Pferde halten konte / weilen doch nichts weiters zu thun war / und er dieser Occasion vom Anfange biß zum Ende außgewartet hatte / in sein Lager bringen / allwo ihn zu dem bißher gehabten Rückweh noch ein hitziges Fieber dergestalt angrief / daß er von 4. Personen muste getragen werden.

Welcher Gestalt aber beyde Haupt-Armeen/ die **Christl.** und **Türck.** sich auf beyden Seyten der **Raab** gelagert/die Türcken drauf über den Fluß auf der Christen Seyte gegangen / die Christen aber sich denselbigen entgegen gesetzet haben / stellet die beygehende **Kupffer-Figur** von zween Bögen mit ihren Buchstaben unnd Zahlen/zu desto besserer Verständnüß des bißher beschriebenen Treffens / gar deutlich und gleichsam lebhafftig/vor Augen / worzu hierbey folget eine

Erklär- und Außlegung derjenigen Buchstaben und Zahlen/so in der beyliegenden Kupffer-Figur / welche ist ein Geometrischer Grund- und Abriß der Gegend bey dem Kloster St. Gotthart an der Raab/in Nieder-Ungarn/ allwo die Christl. unnd Türckische Haupt-Armeen sich gegen einander zu einem Treffen præsentiret und gestellet haben/ zu finden.

NB. Zuvorderst ist zu mercken / daß/ wo in der Kupffer-Figur / und auch hier in dieser Erklär und Außlegung der Buchstab K. zu finden/ dadurch die **Käyserl.** wo C. R. die **Creyß-Reichs**; Wo AF. die Alliirte **Franz** und wo AR. die Alliirte Reichs Völcker verstanden werden. Hierauf folgt nun die

Außlegung der grossen Buchstaben.

A. Bedeutet die **Käys. Armee** / unter des Herrn Gen. Feldm. Graf **Reymunds von** Montecuculi, Excell.

B. **Reichs-Creyß-Armee** / unter des Hn. Marckgraf **Leopolds von Baden** / als Reichs Feldm. Fürstl. Durchl wobey dieses zu erinnern / daß / weil der Gen. Quartiermeister/ bey Außsteckung des Lagers / der Reiterey vergessen/solche vor die Linie campiret werden müssen.

C. **Königl. Franz.** wie auch **Chur- und Fürstl.** Alliirte **Reichs-Armee** / unter des Hn. Gen. Leuten. Graf **Wolfgang Julii von Hohenloe**/ꝛc. Excell.

D. Ankommende **Ungarische Reiterey**/ unter den Hn. Grafen Nadasti, Budiani unnd Esterhasi.

E. Das gantze **Türck. Lager.**

F. Die **Türck.** Avantguarde, so sich von der Haupt-Armee/durch einen Thal und Bach/abgesondert gehabt hat. 1664.

G. Der **Türcken Haupt-Armee** unter dem **Groß-Vezier.**

H. Die **Janitscharen** und **Albaneser**/ welche zwischen dem Berge und Flusse **Raab** gelegen.

I. Des **Käys.** Gen. Feldm. von Montecuculi **Hauptquartier.**

K. Der **Käys.** Armee Lager.

L. Des **Reichs-Feldm.** von Montecuculi **Hauptquartier.**

M. Des **Allianz-Gen.** Leut. von **Hohenloe Hauptquartier**/auf der Höhe / in einem Meyerhofe.

N. Das Retrenchement, so die Christl. Infanterie, als sie etliche Tage vor dem Treffen bey **St. Gotthart** angelangt/umb sich gegen dem Feinde zu verwahren/in Eyle aufgeworffen.

Außlegung der Zahlen.

1. Des **Käys.** Gen. Feldm. Montecuculi, **Zelt.**

2. Des Pfaltzgrafens von **Sultzbach**/ Gen. bey der **Käys.** Cavallerie/**Zelt.**

3. Des Baron **Sparrs**/Feldm. und Gen. bey der **Käys.** Infanterie. **Zelt.**

4. **Käys.** Artillerie und Munition.

5. K. Obr. **Kuschenitzes** Regim. **Croaten** von 10. Comp. in 3. Squadr.

6. K. Obr. **Görtzky** Regim. **Tragoner** von 10. Comp/in 2. Squad.

7. K. Obr. **Jacque** Regim. **Tragoner** von 10 Comp. in 2. Squad.

8. K. Obr. Marquis Pio Reg. zu Fuß von 10. Comp. in 2. Batallions.

9. K. Gen. Feldm. **Montecuculi** Reg. zu Roß/von 10. Comp. in 3 Squad.

10. K. Marquis de la Frete 2. Compagn. zu Roß/in 1. Squad.

11. K. General-Major **Spicks** Reg. zu Fusse von 10. Comp. in 2. batallions.

12. K. Feldm. Leut. **Sporcks**/ als Gener. Leut. bey der **Käyserl.** Cavallerie Reg. von 10. Comp. in 3. Squad.

13. K. Des Grafen von **Nassau** Reg. zu Fuß von 10. Comp in 1. batallion.

14. K. Des Baron von **Kielmannseck** Regim. zu Fusse von 10. Comp. in 1. batallion

15 K. Herzogs von **Lothringen** Reg. zu Rosse von 10 Comp. in 3. Squad.

16. K. Gen. Feldm. **Montecuculi** Leib-Comp in 1. Squad.

17. K. Obristen **Rappachs** Reg. zu Roß von 10 Comp in 3. Squad.

18. K. **Tasso** Reg. zu Fuß von 10. Comp. in 2. batallions.

19. K. **Schneidaus** Reg. zu Roß von 10. Comp. in 3. Squad.

20. K. **Sparrisch** Reg. zu Fuß von 10. Comp. in 1 batallion.

21. K. **Lacronische** 4. Comp. zu Fusse in 1. batallion.

1664.

22. K. Schmiedisch Regim. zu Roß von 10. Comp. in 3. Squad.

23. C. R. Reichs-Feldmarschalls von Baden/ Zelt.

24. CR. Reichs Gen. Leut. Grafe Georg Friedrichs von Waldeck/ Zelt.

25. CR. Reichs-Gen. Feldzeugm. Grafe Fuggers/ Zelt.

26. CR. Baron Buchers/ Gen. Majors bey der Reichs-Infanterie, Zelt.

27. CR. Marckgraf. Gustav Adolphs von Baden-Durlach/ Gen. Majors bey der Reichs-Infanterie, Zelt.

28. CR. Schwäbisch Reg. zu Fuß/ unter Grafe Fuggern/ von 6. Comp. in 1. batall.

29. CR. Bäyerisch Regim. zu Fuß/ unter Baron Buchern/ von 6. Comp. in 1. batallion.

30. CR. Fränckisch Regiment zu Fuß/ unterm Obr. Pleitner/ von 6. Comp. in 1. batall.

31. CR. Niedersächsisch Regiment zu Fuß/ unterm Obr. Enden/ von 6. Comp. in 1. batall.

32. CR. Westphälisch Reg. zu Fuß/ unterm Obr. Leut. Weyrich von Walpott/ von 5. Comp. in 1. batall.

33. CR. Würtenbergisch Reg. zu Fuß/ unterm Pfalzgrafen von Birckenfeld/ von 6. Comp. in 1. batall.

34. CR. Bäyerisch Regiment zu Roß/ unterm Obr. Nicola/ von 3. Compagnien in 1. Squadr.

35. CR. Niedersächsisch Regiment zu Roß/ unterm Obr. Leut. Schack/ von 3. Comp. in 2. Squad.

36. CR. Westphälisch Reg. zu Roß/ unterm Obr. Post/ von 6. Comp. in 3. Sq.

37. CR. Fränckisch Regiment zu Roß/ unterm Obr. Zobel/ von 6. Compagnien in 3. Squadr.

Hertzog Adolphs von Hollstein/ General-Majors bey der Reichs-Kreyß-Cavallerie/ Zelt.

38. Des Gen. Leutenants/ bey der Alliirten Reichs-Armee/ Grafens von Hohenloe Quartier.

39. Des General-Majors bey der Alliirten Reichs-Infanterie, Barons von der Leyen/ Quartier.

40. Des General-Majors bey der Alliirten Reichs-Infanterie, Grafens Josias von Waldeck/ Quartier.

41. AR. Rechter Flügel des Teutschē Allianꝛs-Fußvolcks/ commandirt durch den General-Major, Baron von der Leyen/ worunter 10. Chur-Mäyntzische Compagn. und 1. Bischofl. Baßlerische/ unter dem gedachten Baron von der Leyen/ 3. Chur-Trierische Compagn. unterm Major Böttricher; 3. Fürstl. Münsterische Compagn. unterm Obrist-Leut. Toller; Das Fürstl. Neuburgische Regiment von 7. und 1. Pfalz-Zweybrückischen Compagn. unterm Obristen von Hochstädten.

1664.

42. AR. Lincker Flügel/ des Teutschē Allianꝛ-Fußvolcks/ commandirt durch den General-Major/ Grafen Josias von Waldeck/ wobey das Chur-Cöllnische Regim. von 6. und 1 Bischofl. Straßburgische Comp. unter dem gedachten Grafen von Waldeck; Die Schwedische/ als Brämische und Pommerische 2. Compagn. unterm Obrist-Leut. Baron Horn; Das Fürstl. Braunschweig- und Lüneburgische Regiment von 6. Compagn. unterm Obrist. Michel/ und das Fürstl. Hessen-Cassel- und Darmstädtische Reg. von 5. Comp. unterm Obrist Leutenant Zobel/ insgesamt ein starcke batallion machend.

Wobey zu mercken: Weilen dieses Fußvolck schon in dem Feldzuge/ und zwar bey dem harten und strengen Winter/ zu Eingang dieses Jahrs/ zu dem Zuge nach Fünffkirchen/ auch nachgehends gar früh gebraucht worden/ und also in stäter operation mit dem Feinde gestanden/ und dahero viel der Seinigen verlohren/ auch viel Krancke und Verwundte bekommen/ wegen der fernen Abgelegenheit aber seine Recruiten so bald nicht zur Hand bringen können; Als hat jeder Flügel/ so anfangs sechs batallions starck gewesen/ anitzo mehr mehr nit/ als eine starcke/ formiren können.

43. AR. 3. Compagnien zu Pferde/ als: 1. Fürstl. Münsterische/ unterm Rittmeister Uffelen: 1 Fürstl. Neuburgische/ unterm Rittmeister Einenten/ und 1. Fürstl. Lüneburgische/ unterm Rittm. Hardenberg/ allesamt in 1. Sq.

44. AR. 3. Comp. zu Pferde vom Fürstl. Lüneburg. Regim. unterm Obr. Rauch-Haupt/ Major Liederitzen/ und Rittmeist. Lühren/ in 1. Squad.

45. AR. 2 Schwedische Compagn. zu Pferde: Die Pommerische unterm. Rittm. Raden/ und die Brämische unterm Major Schleinitz/ in 1. Squad.

46. AR. 3. Compagnien zu Pferde/ als: 2. Chur-Mäyntzische/ die Rheingräfliche und des Marquis de Plessi, und 1. Würtenbergische/ unterm Major Eib/ in 1. Squadron/ commandirt durch den Chur-Trierischen Obr. Leut von Ursenberg.

NB. Mit dieser Cavallerie/ da vom Anfange jede Compagnie eine Squadron/ anitzo aber alle zusammen nicht mehr/ als 4. Squadronen machen können/ hat es eben die Bewandnüß gehabt/ wie mit den vorgedachten Fußvölckern.

47. AR. Des Obr. Rauchhaupts/ welcher die 4. Squadronen commandirt hat/ Zelt.

48. AF. 2. Frantzösische Regimenter zu Fuß/ Espaigny und Grancé, jedes von zehen Compagnien/ machend zusammen 1. batallion/ commandirt von ihren Obristen.

49. AF. La

1664.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

49. AF. La Fertisch Regim. zu Fuß / von 20 Compagn. in 1. batallion / unterm Obr. Leut. Mornas.

50. AF. Tourainisch Regim. zu Fuß / von 20. Compag. in 1. batallion / unterm Obrist-Leut. Filica.

51. AF. Piemontisch Regiment von zwantzig Compagnien unterm Obristen Marquis de Chavigny.

52. AF. Des Comte de Coligny, General-Leutenants über diese **Französische** Armee / **Quartier.**

53. AF. Des Comte (oder Grafens) de la Feuillade, als Marefchall de Camp. oder Gen. Wachtmeisters / **Zelt.**

54. AF. Des Monf. **Podewitz** / als Marefchall de Camp. **Zelt.**

XX. Des de Beauvise Brigade von 3. Squadronen / als.

55. AF. Des de Chazeron Squadron von 4. Compagnien / unterm Estrades, Fourbin und Richard.

56. AF. Des de Bussy Squadron von 4. Comp. unterm Bussy, Canaples, St. Esteves und Montelier.

57. AF. Des de Beauvise Squadron von 4. Comp. unterm Beauvise, **Würtenberg** / Costé und Baradas.

Δ. AF. Des de Fourneaux Brigade von 3. Squadr. als

58. AF. Des de S. Cierge Squadr. von 4. Comp. unterm S. Cierge, Vizé, Prouville unnd Sourdis.

59. AF. Des de Calvo Squadron von 4. Compagnien unterm Calvo, Illes, Autichamp und Maffanes.

60. AF. Des de Fourneaux Squadr. von 4. Comp. unterm de Fourneaux, la Chand, Hirton und **Wolf.**

□. AF. Des Monf. de Gaffion Brigade von 4. Squadr. als:

61. AF. Des de Melin Squadron von 4. Comp. unterm Melin, Foucaut, Lançon unnd Lunas.

61. AF. Des de Renel Schwadr. von 4 Comp. unterm Renel, Choiseul, Chateux und **Rheingrafen.**

62. AF. Des de Montauban Squadr. von 4 Comp. unterm Montauban, Fourille, S. Thomas und Trecour.

64. AF. Des de Gaffion Squadr. von 4. Comp unterm Gaffion, **Podwitz** / Gournay und Pligny.

65. AF. Des de Gaffion Brigade unnd Batallion.

66. AF. Monf. de **Podwitz.**

67. AF. Grafe de Coligny.

68. AF. Monf. de Gaffion.

69. AF. Des de Fourneaux Brigade.

70. AF. Des la Ferte Regim zu Fuß.

71. AF. Des Touraine Regim. zu Fuß.

72. AF. Des de Beauvise Brigade zu Pferde.

73 Das Espaignische und Granfeische Reg. zu Fuß.

74. Grafe de Feuillade, so diese Allirte Französ. Trouppen commandirt.

75. Gen. Leut. Grafe von Hohenloe / welcher mit den Allirten **Reichs**-Squadr. mit 46. 45. 44 und 43. bezeichnet / die Türcken / so allbereits gegen die andern hernach specificirte Christl. Trouppen grossen Vortheil gehabt / und ihnen gleichsam die Victorie sicherlich eingebildet / mit grosser Resolution angreifft / in die Flucht bringt / und

ℓ. Mit diesen Allirten Reichs-Fußvölckern / mit 41. und 42 bezeichnet / auch wieder aus dem Dorffe schlägt / so sich dessen allbereits impatronirt hatten.

♀. Ist das erstgedachte Dorf / **Meckendorf** genant / so die Türcken schon eingehabt.

76. **Flucht der Türcken** / welche vom Grafen von Hohenloe zurück getrieben worden / und sich gegen ihre reserve retiriren.

77. Ein tiefer **hohler Weg** / durch welchen die Trouppen filiren müssen.

78. Das C. R. (Reichs-Kreyß) Regim. zu Fuß / mit 33. bezeichnet / so sich an einen Graben und Hecke postirt / und erhalten hat.

79. Die Reichs-Kreyß Regimenter mit 30. und 31. welche gleich anfangs vom Feinde in Unordnung angetroffen und gäntzlich nieder gemacht worden.

80. Die Reichs-Kreyß-Regimenter zu Fuß / mit 28/29. und 23. bezeichnet / welche in Unordnung den Wald passiret sind / und von den Türcken auch angefallen und in die Flucht gebracht / und viel davon nieder gemacht worden.

81. Die Reichs-Kreyß Regim. zu Roß / mit 37/36 35 und 34. bezeichnet / auf welche dz flüchtige Fußvolck sich reterirt gehabt / die von demselbigen und den Türcken in Confusion gebracht worden.

82. **Reichs**-Gen. Leut. Grafe von **Waldeck** / welcher seine Reiterey anführen wollen.

83. Pfaltzgrafe von **Sultzbach** / Gen. von der **Käyserl.** Reiterey / so die Squadr. 22. anführen wollen.

84. **Käys.** Squadr. mit 22. bezeichnet / nehmen die Flucht.

85. **Käys.** Regim. zu Fuß / mit 14. und 15. bezeichnet / so von den Türcken am Walde angegriffen / und fast gantz niedergemacht worden.

86. Die **Flüchtige** / so sich salviren / und / im Durchgehen / einen Theil des Christl. Lagers plünderen.

87. Die Regimenter / bey den Zahlen 15. 19. und 16. benamet / so von den **Käys.** die ihrige zu entsetzen / am ersten angezogen.

88. **Käys.** Regimenter zu Roß und Fuß / droben bey den Zahlen 20. 21. 18. 17. und 11. benamet / welche gleichfals nach und nach im Anzuge sind.

89. **Reichs**-Feldm. Marckg. von **Badē.**

90. **Käys.** Gen. Feldm. Grafe von Montecuculi.

1664.

1664.

91. Käys. Feldm. **Sparr** / Gen. von der Infanterie.

92. Käys. Gen. von der Cavallerie / Baron **Sporck** / welcher mit einer Parthey die Türck. Fouragirer und darbey gewesene Tartarn unnd Albaneser angetroffen und geschlagen.

93. **Croaten** / welche unter die Fouragirer loß gehen / und sie anpacken.

94. Käys. Regim. unter 12 und 13. benamt / so mit dem Gener. **Sporck** commandiret worden / und die Croaten entsetzen.

95. Käys. **Tragoner** Regimenter / bey der Zahl 6. benamt / so den Paß verwahren.

96. Käyserl. **Wachten** / zu Fuß und zu Pferde an der **Raab**.

97. Der **Reichs-Creiß-Armee** Posten unnd Wachten zu Fuß unnd zu Pferde / an der **Raab**.

97. Der Alliirten **Reichs-Armee** Wachten zu Roß und zu Fuß an der **Raab**.

98. Der Alliirten **Franz.** Armee Wachten zu Roß und zu Fuß an der **Raab**.

99. Das Kloster St. **Gotthart** / worinnen sich das Piemontische Reg. postirt gehabt.

Außlegung der kleinen Buchstaben.

a. Der von den Türcken geschehene **Angrief**.

b. Der Türcken **Laufgräben** / längst dem Wasser.

c. Türck. **Stücke** deren 19. gewesen.

d. Der Ort / wo die Türcken den **Raab**-Fluß passiret.

e. Wie die Türcken zu Roß und zu Fuß aus dem Lager auf den gedachten Paß zueylen.

f. Der **Tartarn** und Albaneler samt den Türck. Fouragirern Flucht.

g. Des **Groß-Veziers** Zelt.

h. Des **Bassa** von Aleppo Zelt.

i. Des Aly-**Bassa** Zelt.

k. Des **Janitscharen** Aga Zelt.

l. Des **Ibrahim-Bassa** Zelt.

m. Des **Tutschu-Bassa** Zelt.

n. Des **Caplan-Bassa** Zelt.

o. Des **Ismael-Bassa** Zelt.

p. Ein kleiner **Bach** / der **Eckelsdorffer**-Bach genannt / so das Türck. Lager theilet.

q. Ein abgebranntes und gehuldigtes Dorf / **Windischdorf** genannt.

Erklär- und Außlegung derjenigen Buchstaben und Zahlen / so in der beygefügten Kupffer-Figur / welche abbildet das andere Treffen / so zwischen den Christl. und Türckischen Armeen an der Raab bey St. Gotthart gehalten worden / da die Christen die Türcken wieder über den Fluß gejagt / zu finden sind.

I. Außlegung der Zahlen.

1. Der Graf von Coligny komt dem Kriegs-Rath zur assistentz.

2. Das Dorf **Meckendorf** / worinnen 4. Häuser von den Türcken / als der Herr Grafe von Hohenloe sie aus solchem Dorfe geschlagen / noch eingenommen gewesen / welche Türcken aber / ehe sie sich den Christen ergeben wollen / sich lieber in den Häusern haben verbrennen lassen.

3. Ein in der Eyl aufgeworffenes retrenchement an einem Paß über das Wasser / welcher durch AR. bat. 41. unter dem Gen. Wachtm. Baron von der **Leyen** / defendiret und erhalten worden.

4. Sämmtliche Generalitäten halten allhie Kriegs-Rath / und resolviren sich endlich / nach des Herrn Grafens von **Hohenloe** Meinung / den Feind mit aller Macht und güter ordre anzugreiffen.

5. Todte / so bey dem ersten Treffen geblieben / auch bey dem andern vermehret worden.

6/7/8. ꝛc. **Christliche** Trouppen / so mit guter Resolution und Ordre den Feind angreiffen / worbey absonderlich die **Franz.** und Alliirte **Reichs-Völcker** auf dem **lincken Flügel** dem Türcken hefftig zugesetzet / als

6. AF. de Tourainisches Regim. zu Fuß von 1. Batallion.

7. AF. Des de Beauvize Brigade zu Roß / von 3. Squadr.

8. AF. de la Fertisches Regim. zu Fuß von 1. Batallion.

9. AF. Des de Granzé und Espagny zu Fuß in 1. Bat.

10. AF. Des de Fourneaux Brigade zu Roß in 3. Squad.

11. AF. Der Herr Grafe de Feuillade.

12. Der Herr Grafe von **Hohenloe** / so den **lincken Flügel** anführet.

13. AR. Der Hr. Grafe **Josias von Waldeck** / Gen. Wachtm. bey den Alliirten Reichs-Fußvölckern.

14. AR. Batallion zu Fuß / droben in der vorhergehenden Außlegung bey der Zahl 42. beschrieben / unter dem erstged. Hn. Grafen.

15. AR. Obrister **Kauchhaupt** führt die droben mit der Zahl 43 beschriebene Squadron an.

16. Wird von der Squadr. mit 46. bezeichnet / sustiniret.

17. CR. **Fränck.** Reiterey unter dem Obr. **Zobel** / in 2. Squad.

18. CR. **Würtenberg.** Regim. zu Fuß / unter dem Herrn Pfaltzgrafen von **Birckenfeld**.

19. CR. Der Herr Reichs-Gen. Leut. Grafe **Georg Friedrich** von **Waldeck**.

20. CR. Der Chur-**Bäyerische** Obriste Nitolai mit 1. Squad.

21. K. 1. Batallion zu Fuß unterm Lacron und **Sparr**.

22. CR. **Westphälisches** Regiment zu Roß / unterm Obr. **Post**.

23. CR. **Niedersächsisches** Regim. zu Roß / unterm Obr. Leut. **Schack**.

Raab Flu.

Raab Flu.

Daß Ander treffen Zwischen der Christl. vnd der Türckischen Armeen an der Raab bey dem Closter S. Gotharten in Nieder-Hungarn / so nach 8. stündigem gefecht die Christen die Türcken zu rück getrieben vnd daß Feldt erhalten haben / geschehen den 1. Augusti. Ao 1664.

1664

Verlust auf Türck. Seite.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

24. K. **Rappachisches** Regim. zu Roß/ von 2. Squad.

25. K. Tassoisches Regim. zu Fuß/ 1. bat.

26. K. Marckgräfl. Pioisches Reg. zu Fuß in 1. batall.

27. K. **Schneidauisches** Reg. zu Roß in 3. Squad.

28. K. Gen. Major **Spicks** Regiment zu Fuß in 1. batall.

29. K. Marquis de la Frette Reg. zu Roß / in 1. Squad.

30. Der Käys. Herr Gen. Feldm. von Montecuculi und der Herr Reichs-Feldm. Marckgr. von **Baden**.

31. K. Obr. **Schmieds** Regim. zu Roß/ in 3. Squad.

32. K. Printz **Carls von Lothringen** Reg. in 3. Squad.

33. K. **Görtzky** Tragoner/ in 2. Squad.

34. Die Käys. Regim. droben in der vorhergehenden Außlegung mit 12/ 13. bezeichnet / mit welchen der Gen. **Sporck** die Türckische Fouragirer geschlagen / kommen allhie wieder zurück.

35. Die dem Feinde abgenommene Cämele/ Pferde und andere Sachen werden in der Christen Läger geführet.

II. **Außlegung der Buchstaben.**

a. Allhie haben sich die **Türcken** zu vergraben angefangen.

b. Wie die **Türckische** Armee in Confusion die Flucht nimmt / und sich fast auf einen Klumpen in einander drengt.

c. Hier wollen sie sich so häuffig durch die Raab salviren/ daß selbige davon gantz angefüllet wird.

d. Hier verlassen die **Türcken** die auf der andern Seyte des Flusses gemachte Lauffgräben.

e. Wie nicht weniger auch die Stücke/ so sie am Wasser gepflantzt gehabt.

f. Flucht der **Türcken** aus ihren Laufgräben/ auch etlicher anderer/ so noch aus dem Flusse entronnen.

g. **Drey Stücke** / so die **Türcken** unter dem währenden Treffen gepflantzet.

h. Die **Türcken** / so ihr Läger unter dem Berge verlassen / und sich zurück auf die Höhe ziehen.

i. Die auf der fourage geschlagene **Türcke**/ so sich in das Läger retiriren.

l. Von diesem Berge haben die **Türcken** nach der Schlacht sich gantz zurück begeben.

Verlust auf Türck. Seyte.

Was nun von den beyden Haupt-Armeen/ bey solchem hitzigen Treffen unnd vorhergehendem 7. oder 8. stündigem scharffen Scharmutzieren/ auf dem Kampfplatze/ und in dem **Raab**-Flusse geblieben seyn mag / ist so gar eigentlich und in gewisser Anzahl noch zur Zeit nicht zuberichten: Dreyer übereinstimmender Uberläuffer Außsage nach/ solten auf Türckischer Seyte 5. Bassen und 8000. gemeine/ worunter die meisten **Janitscharen**/ die übrigen **Spahyen**/ **Albaneser**/ **Bosneser**/ und also die besten Leute/ gewesen/ uñ unter den Bassen der Caplan- und Mechmet-Bassa / sammt dem Janitschar-Aga/ und noch 30. andern Agen/ umkommẽ seyn. Die Christen schätzten ihren Verlust insgemein auf 17. biß in 1800. Mann/ worunter jedoch gar wenig alte Knechte zu finden/ und traf das Unglück die Reichs-Kreyß-Völcker/ und zwar vornemlich das **Schwäbisch-Fuggerische**/ **Bäyerische**/ **Fränck**- und **Niedersächsische** Regimenter am meisten darum/ daß sie/ als neu-geworbene und unerfahrene/ auch / wegen des stäten Marsches und Brodtmangels/ abgemattete/ und darzu mit vielen unversuchten Officirern übel versehene Leute (zumalen da sie theils ihrer Haupt-Officirern zu frühzeitig verlustig wurden) der Türcken erste unnd gröste Furie nicht ertragen/ sondern lieber mit Schimpf weichen und sich zerstreuen lassen wolten. Das **Schwäbisch-Pfaltzgräfl. Birckenfeldische** / oder **Würtenbergische** Regiment/ die **Niedersächsische** Compagnie zu Pferde/ und die **Bäyerische** 3. Compagnien / wie auch der Obriste **Post** und Obriste **Zobel** für ihre Person/ hielten sich bey dieser Actiõ gar wol und rühmlich/ andere aber so übel/ daß sie nicht allein daselbst dem Feinde den Rücken darwandten / sondern auch wol einige von den Officirern biß nach **Grätz**/ ja gar biß nach **Wien**/ flüchtig durchgiengen.

1664.

Verlust auf der Christen Seyte/ und zwar

Was von der Reichs Kreyß-Infanterie an Officirern geblieben.

Also blieb bey der **Reichs-Kreyß-Armee** unnd zwar von den **Fußvölckern** (allein an Officirern/ ohne die gemeine Knechte) der alte/ tapffere/ von Kriegs-Experientz und Vorsichtigkeit bekante General und Feldzeugmeister/ Grafe **Fugger**/ todt auf der Wahlstadt liegen/ wie auch von seinem **Schwäbischen** Regimente der Obr. Leut. nebenst etlichen Capitänen: Von dem **Fränck.** Reg. der Obr. **Pleitner** selber/ samt seinem Obr. Leut. und dem Major; Vom **Niedersächsischen** Regimente/ der Obrist-Leutenant und fast alle Officirer / biß auf zwey Hauptleute; Und vom **Westphälischen** Regimente/ der Obr. Leut. und ein Grafe von **Wied**/ Capitän. Von der **Reiterey** wurden gemißt/ 2. Rittm. 1 Leutenant / 2. Cornete und 1. Quartiermeister. Gequetschte bey der Reiterey waren unter dem **Bäyerischen** Regimente der Obriste Nicolai: Vom **Westphälischẽ**/ der Obrist-Leutenant/ ein Grafe von **Wittgenstein**: Vom **Niedersächsischen**/ der Obrist-Leutenant **Erhard** / und sonst noch 3. Rittmeistere / als einer von den **Bäyerischen** und 2. vom **Zobel**: Von den Fußvölckern ward der General-Major **Bucher** / bey dem **Bäyerischen** Regimente/ in den einen Schenckel/ und der Obriste **Ende** bey dem **Niedersächsischen** Regimente mit einer Stückkugel / unnd noch unterschiedliche andere Officierer auf andere Weise geschossen und verwundet.

Was von der Reiterey.

Was bey den Käys. Fußvölckern/ und

Bey den **Käyserlichen** Fußvölckern traff das Unglück/ aus vorangeregten Ursachen/ das **Nassauische** / als ein auch neugeworbenes

1664.

Regiment/am meisten/und blieb der Obriste/ein Grafe von **Nassau** zu **Idstein** / sammt zwey Hauptleuten und 2 Leutenanten / selber todt. Ohne diese blieben noch todt; Von Obristen Marquis Pio: 1. Leutenant; Ein anderer Leutenant aber und ein Fähndrich wurden beschädiget; Vom Obr. Graf Tasso, 4. gemeine todt/ und 1. Hauptman/ 3. Corporale und 15. gemeine beschädiget; Vom **Kielmannseck**: Der Obr. Leutenant de Gruyter: 3. Hauptleute/ und darunter einer von **Hofenkirchen** und einer von **Moßheim**; Zweene Leutenante/ und unter diesen **Heinrich Hartmann** Herr von **Kielmannseck**/Freyherr/todt. **Sparr** hatte ein Fähndrich todt / und 3. Hauptleute beschädiget.

Was bey der Käys. Reiterey.

Bey der **Käys. Reiterey** blieb von der Leibguarde todt der Rittm. Graf **Carl** von **Trautmannsdorf** und 5. gemeine Reiter; **Sporck** hatte 10. gemeine Reiter todt und 6. Verwunde; **Schneidau**: 1. Rittmeister/**Engel** genant/ 2. Wachtmeister/2. Corporale/ 1. Fourirer unnd 16. Einspänniger todt/uñ 1. Leutenant/1. Wachtmeister uñ 26. gemeine beschädiget; **Rappach**: 1. Rittmeister / Grafen von **Ursenbeck**/ todt/ und 1. reformirten Rittmeister / 1. Leutenant/ ein Wachtmeister/1. Corporal/ 1. Fourirer und 26. Einspänniger beschädiget; **Lothringen**: 1. Cornet / 1. Corporal und 10. gemeine todt; **Schmied**: 1. Leutenant/ 1. Cornet/ 12. Reiter und 1. Trompeter todt; Und er/Obr. **Schmied** selber/war nebenst dem Obrist-Leutenante/ zwey Rittmeistern/3. Wachtmeistern und 70. gemeinen beschädiget; Jacques: 22. todt/und 1. Hauptman sammt 23. gemeinen beschädiget.

Was auf der Alliirten **Teutschen** unnd **Franz**. Seyte todt geblieben oder verwundet worden seyn mag/kan ausser denen/so in der Beschreibung des Treffens namhafftig gemacht worden/ hiesiges Ortes/ aus Mangel näherer Nachricht/noch zur Zeit nit gemeldet werden.

Unsterblicher Nachruhm der Hn. Gen. Personen bey allen dreyen Christl. Armeen.

Die Herrn Generalspersonen von allen diesen dreyen Armeen liessen sich die gantze Zeit/weil das Scharmutzieren unnd Treffen währte/vom Anfange biß zum Ende/ auf der Wahlstadt finden/so daß sie alles mit gesamten Rathe angriffen. die Völcker auch anfrischten und anführten und nichts an Tapfferkeit/Vernunfft und aller guten Anordnung erwinden liessen/absonderlich aber erwarben die Königl. Französische Völcker unnd die Herrn Freywillige der Christenheit einen guten/wo nicht den meisten Theil des Siegs und für sich dadurch ein grosses Lob / bevoraus die zweene Generalen und Commendanten Monsl. Colligny und Monsl. de Feuillade, als welche sich treflich hielten/indem der erste die Anstalt zu dem Chargiren und Treffen für die Seinige/ und sonsten alles andere gar ansehentlich anordnete/ und der andere/ als Commendante über die Cavallerie / selber vom Pferde herab sprang/und der streitenden Infanterie zu Hülffe kam/ und nebenst ihr ritterlich mit fochte. Der Reichs-Feldm. Herr Marckgraf von **Baden**/ war zwar an einem hitzigen Fieber kranck: Jedoch aber dabeneben unnd auch in währendem paroxismo selbsten / da das Fieber ihn ankam / allezeit in action zu Pferde: So erwiese auch der Käys. Feldmarschall / Pfaltzgrafe von **Sultzbach** seine gute Kriegs-Experientz/Tapfferkeit und Devotion zu der Röm. Käyserl Maj. unnd der Christenheit Diensten dergestalt / daß er auf das vierdte Pferd kam / und von einem Tschacken einen groben Streich davon brachte: Der Feldmarschall **Spaar** that das seinige bey der Infanterie und Artollerie ansehentlich. Wie vorsichtig und eyfferig die beyden General-Leutenante von der Reichs-Kreyß- und der Alliirten Teutschen Armee sich des fast verzweiffelten Wercks angenommen/und wie großmüthig sie mit Rath und That/auch in der höchsten Gefahr/sich dem Erbfeinde entgegen gestellt/ist aus der vorhergehenden Erzehlung des Treffens selbsten/vom Anfange biß zum Ende/zur Gnüge zu ersehen. Also verhielten sich auch die Herrn General-Majoren Baron von **Bucher**/Grafe Josias von **Waldeck** / Herzog von **Hollstein** (ungeachtet dieser von den Seinigen gantz verlassen ward) und Marckgraf **Gustav-Adolph** von **Durlach**/unter welchem 3. Pferde erschossen wurden/ gantz rühmlich unnd ihren Stellen gemäß. Der Obriste **Schneidau** traf mit seinem Regimente 13. unnd der Herr Herzog vō **Lothringen** 5. mal auf den Feind. Kurtz/Pio, Tasso und alle andere Commendanten und Obristen postirten und erzeigten sich so ritterlich / daß sie alle insgesamt und ein jeder insonderheit für sich den unverwelcklichen Lorbeer-Krantz eines unsterblichen Namens davon getragen.

Grosses Schröcken und Flüchten zu Grätz.

Die Flüchtige aber/welche/den Tag nach dem Treffen/in grosser Anzahl / und in einem Lauffe/ biß nach **Grätz** kamen / erschröckten mit ihrer noch unreiffen Zeitung/als ob die gantze Christliche Armee von dem Feinde biß aufs Haupt geschlagen und zu grunde gerichtet worden wäre/ selbige gantze Stadt zum höchsten / so daß man schon auf der Haupt-Vestung auß dreyen Stücken die Losung / als das Lärmen-Zeichen/ geben ließ / wodurch das Volck erst recht verzagt / unnd das gantze Lande rege gemacht ward. Jedermann schickte sich zur Flucht/die in den Vorstädten fleheten das ihrige in die Stadt / hingegen flüchteten sich die vom Adel und theils der Käys. Herrn Regierungs-Räthe mit dem Weibsvolcke und ihren besten Sachen aus der Stadt in die **Ober-Steyermarck** und nach dem Gebürge zu / biß daß den folgenden Sonntag/am 24. Jul. (3. Aug.) drauf von dem Hn. Feldm. **Sparrn** ein eigener Reiter an die Käys geheime Herrn Räthe geschickt ward mit Bericht/daß dem nicht also/ was außgerissene leichtfertige Schelmen gesagt hätten; Es wäre zwar ein scharffes Treffen geschehen/ und in solchem auf der Christen Seyte viel Volcks/ auf des Feindes Seyte aber vielmehr geblieben: Worauf die Geflüchtete sich nach und nach wieder einstellten.

Am

1664. Christl. Armeen singen das Te Deum laudamus.

Am 23. Jul. (2. Aug.) als dem Tage/ nach dem treffen/ ließ der Käys. Gen. Feldm. Hr. Grafe von Montecuculi/ seinem Religionsgebrauche nach/ den gebliebenen Christl. Rittersleuten und Soldaten die gewönliche Seelmeß halten/ und Gott dem Allerhöchsten/ für die von ihm erhaltene glückliche Victorie/ zu schuldigster Danckſagung ein preyßliches Te Deum laudamus singen/ wie auch den Abend zuvorher einen reformirtē Obr. Leut. Namens Machure, eylends nach **Wien** abgehen/ um daselbst auch den Käyserl. Hof mit dieser angenehmen Zeitung zu erfreuen/ deßgleichen unter weges die entwichene wieder zu sammen zu bringen/ uñ die darbey befindliche Officirer in Verhafft nehmen zu lassen/ zu welchem Ende dann auch der Herr Gen. Leut. von **Waldeck** den General Adjutanten von **Stauffenberg** von seiner unterhabenden Reichs-Kreyß-Armee abfertigte: Dann der Hr. Reichs-Feldm. von **Baden** befand sich/ von seiner Kranckheit her/ sehr schwach/ und das um so viel mehr/ weil er sich den Tag zuvor bey dem Treffen sehr erhitzt/ und/ umb den Durst zu löschen/ etwas von starckem Ungarischen Weine zu sich genommen und davon ein gar hitziges Fieber bekommen hatte/ woran und einem schmertzlichen Rückweh auch der Herr Grafe von **Hohenloe** noch gefährlich darnieder lag.

Käyserl. Feldm. Montecuculi rühmt des Grafen von Hohenloe treue und tapffere Dienste.

Eben deßwegen besuchte der Herr General-Feldm. Montecuculi/ wie auch andere Hn. Generalspersonen/ den Herrn General-Leutenant/ Grafen von **Hohenloe**/ in solcher seiner Schwachheit/ da dann der Hr. General-Feldm. sich gegen dem Herrn Grafen so weit vernehmen ließ/ daß die Röm. Käyserl. Maj. die von ihm (Herrn Grafen von **Hohenloe**) in dieser occasion, so brave/ treu und importirlich geleistete Dienste nicht genugsam würde recompensiren können/ nicht zweiffelend/ daß auf seinen/ deßwegen eingeschickten Bericht/ die Röm. Käys. M. es gegen ihm also erkennen würde/ daß derselbige solche zu bereuen keine Ursach haben würde. Der Herr Grafe von **Hohenloe** satzte dem Herrn General-Feldmarschalle entgegen/ daß er hierinnen nichts gethan als was seine Schuldigkeit erfordert/ und ihm ohne das an sich selbsten/ vermöge habender ordre, und seiner tragenden affection nach/ ihm zu thun obgelegen hätte: Es wäre ihm leid/ daß seine Schwachheit/ ein mehrers zu thun/ ihm nicht erlaubte; Er wüste nicht/ ob der Allerhöchste ihm von dieser Schwachheit abhelffen würde/ dann er sich zimlich übel befände: Da der Höchste es ihm vergünstigen würde/ könnte die Röm. Käys. Maj. sich versichern/ daß er in diesem Kriege/ was einem ehrlichen Cavallier zustünde/ noch weiter zu præstiren nicht ermangeln würde.

Türck. Haupt-Armee bleibt noch an der Raab stehen.

Unterdessen blieb der Feind stehen und canonirte diesen gantzen Tag mit 3. Stücken auf der Christen Läger. Es kamen 3. Uberläuffer/ die sagten aus/ daß der Feind sich im Walde verhiebe: Soviel aber konte man von dieser Seyte wol sehen/ daß er sich zusammen zog/ sonderlich mit denjenigen/ so über einem Thale aufwärts der Raab zimlich weit voraus campiret waren. Auf dieses Läger hatten die Christliche Generalitäten zwar einen Anschlag/ der auch/ allem Ansehen nach/ guten Fortgang hätte haben können: Dieweil aber das Brodt schon in den vierdten Tage ermangelte/ und die Leute extraordinar matt/ die Fourage auch sehr schwer für die Pferde zu bekommen/ vor allem aber ein solcher Mangel an Pulver war/ daß/ der Außrechnung nach/ auf einen Mann nicht wol ein paar Schüsse kommen wären/ zu geschweigen was man zu den Stücken vonnöthen gehabt hätte/ muste man solches Vorhaben/ dem Feinde einen ansehentlichen Abbruch zu thun/ für diesesmal einstellen.

1664. Pulver-Mangel hindert den Christen einen guten Anschlag.

Nichts destoweniger zogen die **Franzosen** 5. von den hinterlassenen Feindlichen Stücken durch das Wasser/ den übrigen 9. aber verhieben sie die Räder/ und stürtzten sie in den Fluß/ weilen sie/ solche mit fortzubringen keinen Vorspann hatten. Das vorigen Abend angefangene Regenwetter hielt noch an/ und machte der Christen Lauffgräben voll Wasser/ daß sie sich zu rücke ziehen/ und endlich/ vor dem Wasser sich zu schützen/ gar in obgedachtes Dorf weichen musten.

Franzosen nehmen der Türcken Stücke weg.

Den folgenden Tag/ als den 24. Jul. (3. Aug.) wuchs das Wasser je länger je mehr/ und durch das anhaltende Regnen wurden die Wege dergestalt tief/ daß man fast nit mehr von einem Läger zum andern reiten konnte/ auch der mehrere Theil der Armee gantz im Wasser stund/ welches ein Elend anzusehen war/ sonderlich an den armen Soldaten/ unter welchen ohne das die meisten erkrancket unnd verhungert waren/ weil sie/ wie gemeldet/ in etlichen Tagen kein Brodt bekommen hatten/ welches dann so seltsam war/ dz auch viel hohe Officirer dessen ermangelten: Und daher kam es/ daß (weil auch von allerhand sortē keine Ammunition/ als der oberwähnte wenige Vorrath/ vorhanden war) man gegen den Feind ferner nichts vornehmen/ noch die von dem Allerhöchsten/ so hoch eintragende Begnadigung/ wie es billich hätte seyn sollen/ weiter verfolgen konnte.

Regenwetter benachtheiliget die Christen ehr.

Eben diesen Tag ließ sich der Herr Reichs-Feldm. Marckgr. von **Baden**/ seiner Unpäßlichkeit halber/ nach **Fürstenfeld** bringen: dargegen wurden die außgerissene wiederumb daher ins Läger zurück geholt/ und die Todten von den Christen begraben.

Reichs-Feldm. reyset kranck nach Fürstenfeld.

Der Feind aber blieb in seinem Läger noch stille liegen/ ausser daß er viel seiner Zelten weiter zurück und Berg-aufwärts/ auffschlagen ließ/ worinnen/ dem Augenscheine nach/ nicht so viel Menschen/ Vieh und Wägen/ als wie zuvorhin/ zu gegen zu seyn schienen. Es kam ein Uberläuffer in der Allirten Läger/ ein **Polack** von Geburt/ der sagte aus: Daß in dem vorgewesenen Treffen über 10000. von dē Kerne des Türck. Heers und darunter 5. Bassen/ etliche und 30 Agen und viel der vornemsten Spahyen/ auch der mehrere Theil der Janitscharen geblieben: Dann der

Türck. Läger bleibt noch still liegen.

Aussage eines Uberläuffers von der Türcken Verlust.

1664.

Großvezier/als er anfangs der Christē flucht gesehen/ hätte alles/ was er von beherzten unnd mannhafften Leuten gehabt / über das Wasser geschickt / von welchen dann sehr wenig zurücke gekommen wären: Nachdem sie aber in dz Wasser getrieben worden/ wäre derselbige / so jenseyt am Ufer gehalten / unnd eine weisse Arabische Stude durch einen Schuß unterm Leibe verlohren hätte) so ergrimmet worden / daß er etlichen Agen und Officirern mit selbst eigenen Händen die Köpffe abgehauen/ oder sonst niedergemacht/ auch nachgehends/als er wieder in sein Zelt kommen / sich sehr kläglich gestellt und darüber geweinet hätte: Die Furcht wäre auch dergestalt groß unter ihnen gewesen / daß viel Bagasche und über 3000. Personen sich gegen **Canischa** geflüchtet hätten.

Christen und Türcken liegen noch gegen einander.

Den 25. Jul. (4. Aug.) blieben beyde Hauptläger noch gegen einander stehen / jedoch schiene es/als ob dz Türck. sich weiter aufwärts zöge: Woraus die Christl. Generalitäten muthmaßē/ daß er willens seyn möchte / sich zurück zu begeben/vielleicht aber (wegen des bösen Wetters / so die Wege dermassen verderbte/daß nirgend fortzukommen war) es nit werckstellig machen könte.

Budianische Ungarn bringen einen gefangenen Türcken ein.

Eben diesen Tag ward von des Hn. Grafen Budiani Leuten (die etliche Tage her/auch schon denselbigen/ als das Treffen vorgieng / auf der andern Seyte der **Laufnitz** gestanden) eine Parthey bey St. **Gotthart** über die brücke geschickt/ die etliche wenige Pferde samt einem gefangenen Türcken/so bey des Großveziers seiner Bedienten einem Schreiber gewesen / mit sich brachten/welcher der bißherigē Uberläuffer Außsage nit allein bejahete/sondern auch dieses dabey vermeldete/ daß/ weilen ein Bassa/so des Großveziers vornemster Rathgeber gewesen / bey dieser Gelegenheit auch mit geblieben wäre / derselbige anitzo nit wüste/was er anfangen solte/ welches dann die Ursache wäre/dz er noch in seinē Lager stünde indē er keine resolution fassen könnte.

Christen fischen noch immer Beute aus dem Wasser.

Das Wasser wuchs noch immer höher / so dz es viel Cörper von den ersoffenen Türcken aus dem Grunde empor hub/und unterwärts an die Sträuche führte/bey welchē die Allirte Teutsche noch zimlich Geld fanden. Aus der Reichs Kreiß-Armee ihrem Lager wurden diesen Tag einige Stücke nach Fürstenfeld voran geschickt.

Türck. Armee bricht von der Raab auf.

Den 26. Jul. (5. Aug.) sahe man den Feind schon mit anbrechendem Tage marschiren: Dißeyts wäre mā gerne wieder über die Laufnitz uñ neben dem Feinde hergegangē/aber die Brücken und Wege waren so übel gemacht/daß allein die Franz. nit alle überkomen konten. Die Hn. Gen. vermeinten zwar/weil der feind allezeit die Höhe hielt/er würde sich rückwärts begeben: Es befand sich aber bald / dz er sich nit weit von Goritschendorf der Raab wieder näherte / wohin schon das Görtzkysche Reg. Trag nebenst den Croatē uñ etlichen kleinen stücken voraus geschicket worden / auch die Franz Troup. weil sie/als der lincke flügel/am nächsten darbey gestanden/jenen nachzufolgen/aufgebrochen waren/und sich nebenst dēselbigen nit weit von ged. Goritschendorf gestelt hatten / die dañ mit den vorerwähnten kleinē stücken auf den Feind/bey seinem Vorübermarsche/ spielen liessen: Wodurch derselbige gleichwol dergestalt geschröckt ward/dz die Troupp. sich gantz außeinander begaben/ und die ordentl. strasse nit mehr hielten/sondern durch gar unbequāme Orte/Abwege suchten.

1664.

Aussage eines andern Uberläuffers von der Türcken Verlust.

Die Christen machten noch imer beute im wasser/ unangesehen es über die massen angelauffen war. Noch dieser Tag kam abermals ein überläuffer vom feinde herüber/der zeigte an/ dz der feind nach Stulweissenburg gehen wolte/uñ nit mehr/ als noch 1000. Janitsch. von dē 10000. so er bey sich gehabt/übrig hätte/auch dz der Caplan Bassa nit todt/sondern hart verwundet/Ismael-Bassa aber und der Janitschar-Aga todt wären.

R. Gen. Leut. schreibt an den R. Feldm.

Der R. Gen. Leut. Hr. Grafe von Waldeck/ schickte ein schreiben an den Hn. R. Feldm nach Fürstenfeld zur Nachricht/dz der Feind im Marsche/ er aber mit der Reichs-Armee stehen bliebe/ uñ was ferner zu thun seyn wolte/mit erinnerung/ ob man nit von Fürstenfeld aus einige Pferde zu den Stücken haben könte? Und daß auch/wegen Herbeyschaffung des Proviants/ beydes für die Regimenter unnd dann auch für den General-Staab/Anstalt gemacht werden möchte.

Türck. Armee marschiret weiter.

Den 27. Jul (6. Aug.) sahe man früemorgēs den feind gegen St. Gotthart/ wo er den vorigē Abend hingerückt war/die Zeltē wieder abbrechē/ und eine starcke Arrieregarde hinter sich lassen. Der Reichs-Gen. Leut. von Waldeck ritte zum Gen. Feldm. Montecuculi (wie er auch dē vorigē Tag gethan hatte) und zeigte ihm an/ dz man/dē Ansehen nach/auf den Feind etwas thun könnte. Der Gen. Feldm. antwortete: Daß der Zustand der dißeytigen Armee solches nit leiden wolte Zu dem war die Brücke über die Laufnitz dergestalt gebrochen/dz/da der Hr. Grafe von Hohenloe mit seinen Teutschen von der Allirten Armee / unnd nach solcher der Herr Reichs-Gen Leuten von Waldeck mit der Reichs-Kreyß-Armee dahin kamen/ die Franz. Bagasche noch auf der Brücke stund / und (weil durch das angelauffene Wasser ein Thamm hoch überschwemmet worden) weder hinter noch vor sich kommen konte/ und damit den gantzen Tag zubrachte / so daß dannenhero beyde erstged. Armeen denselbigen noch stille liegen mustē.

Christl. Armeen können wegen der übelgemachten Brücke nicht über die Laufnitz kommen.

Hr. Grafe von Waldeck wechselt deßwegen mit den Käyß. harte Worte.

Der Reichs-Gen. Leut. von Waldeck redte etwas hart gegen die/so die Brücke hatten machen lassen/nämlich die Käyserl. Artillerie Bediente/ und sagte zu dem Hn. Gen Feldm. Se. Excell. wäre unglücklich/wann von dem Feinde auf den einen / wegen der zerbrochenen Brücke/separirten Theil etwas solte vorgenommē werden: Dann würde die Verantwortung auf sie kommen seyn. Der Herr Feldm. gestund zwar solches zu/ deutete aber darbey an/daß deme/so die Avantguarde hätte / die Brücken und Wege zu machen/obläge. Der Herr Grafe von Waldeck antwortete: Wann man die Nothdurft darzu hätte / und in Zeiten wüste / wo man hin wolte / wäre es eine Sache/ sonsten läge es an dem Oberhaupte / alle Brücken und Wege/ nach seinen habenden Anschlägen / im Stande zu lassen. Der Herr Reichs-Gen. Leut ließ hierauf selber an der Brücke und dem Passe arbeiten. Auf den Abend hörte man canoniren/es kam aber die Nachricht ein/ daß solches von dißeytigen Leuten auf die vorbey marschirende Türcken geschehen wäre.

Die

1664.

Hohenl. Alliirte gehen zum Theil über.

Die Nacht drauf ließ der Hr. Grafe vō **Hohenlohe** die Reiterey nebenst der Bagasche (so den Tag über an der Brücke gestanden/und wegen des schlimen Wegs nit wieder in das Lager rücken wollen) übergehen/und wollte selber zwo Stundē vor Tage nachfolgen/in Meynung sich des Mondscheins zu gebrauchen; derselbige aber ward eben zu der Zeit dergestalt verfinstert/ daß man vor anbrechendem Tag das geringste nicht sehen konte.

Hr. Grafe von Hohenlohe folgt selber nach.

Derohalben brach der Hr. Gen. Leut. Grafe vō **Hohenlohe**/ am 28. Jul. (7. Aug.) mit dem Fußvolcke wieder auf/uñ marschirte diesen Tag/ ungeachtet seiner Unpäßlichkeit/für seine Person zu Pferde mit der Armee nicht allein über die **Laufnitz**/ sondern auch noch über ein Wasser bey **Goritschendorf**/und lagerte sich darnach eine Stunde oberhalb **Zackan**. Der Reichs-Gen. Leut. Hr. Grafe von **Waldeck**/gieng mit der Reichs-Kreyß-Armee den **Hohenlohischē** über die **Laufnitz** nach/muste aber/auß Mangel der Pferde/ ein Niedersächsisches Stück zu **St. Gotthart** stehen lassen/ wie auch selber mit der Armee bey vorgem. **Goritschendorf** stille liegen bleiben/weil über dasselbige Wasser die Brücke zu klein gebauet worden/daß nur die Frantzosen und Alliirte drüber marschiren können. Die Käyserl. setzten sich neben die Reichs-Kreyß-Armee: der Hr. Grafe von **Waldeck** ließ allhie dē Hn Grafen Montec. wiederum die Unbequämlichkeit wegē der Brücken vorstellen: Dieser aber jenem antworten: der Avantguarde stünde zu/die Brücken machen zu lassen/uñ reyßete darauf nach **Kerment**/ auß Beysorge/der Feind möchte allda etwan was vornehmen.

Hr. Grafe vō Waldeck aber muß mit der Reichs Armee zurück bleiben.

Es kamen abermals drey Uberläuffer in der Reichs-Kreyß-Armee Lager mit Bericht/ daß des Feindes Armee an Mannschafft/ so noch tauglich zū Fechten seyn könte/mit über 20000. mehr starck wäre: In dem jüngsten Treffen bey **St. Gotthart** wären geblieben und verlohren gangen der Janitzar-Aga, der Ismael-Bassa, auß Bosnia, der Spahylar-Bassa, der Salitay-Aga, oder General-Kriegs-Commissarius, deßgleichē der Canatzai-Beeg oder General-Quartiermeister/uñ von den übrigen Beegen/Janitscharen/gemeinen Knechten und Spahyen bey 12000. Mann. Den Tag/daran das Treffen geschehen/ wäre der Feind nicht gesinnet gewesen/ über das Wasser zu gehen/sondern hätte nur auf der Christen Seyte wollen Posto fassen lassen; Nachdem sie aber gesehen/daß von den Christen etliche Regimenter gleich Anfangs in die Flucht gebracht worden/hätte der **Groß-vezier** noch mehr auf sie anrücken lassen/ und wie derselbige nachgehends wargenommen/ daß seine Leute von den Christen wieder zurück getrieben würden/hätte er in Person mit einiger frischen Mañschafft zum Entsatz kommen wollen/wären aber durch einen Agalar, oder Kriegs-rath/welcher es viel zu spat zu seyn erachtet gehabt/ davon abgehalten worden: darauf hätte er sich in sein Zelt reteriret/und über den Verlust seiner besten Mañschaft sehr kläglich angestellt/auch bitterlich geweynet/vorhero aber einen Beeg von der Reiterey auß Albania, weil er am ersten durch das Wasser übergesetzt/und so bald wiederum durch dasselbige sich zurück begeben hätte/ mit eigner Hand des Kopffs kürtzer gemacht. Ihr itzo angetrettener March wäre gegen **Camischa** gerichtet/um sich in selbiger Gegend zu refrischiren/ und dann ferner auf **Stuhlweissenburg** und **Ofen** zu gehen/ daselbst wäre ein Vezier angelangt mit Proviant uñ einer frischen Mañschafft/ welche sie/nebenst dem Apasi, **Moldauer** und **Wallachen** an sich ziehen/darauf bey **Neuhäusel** (allwo sie noch eine kleine fliegende Armee hätten) stehē bleiben/uñ der Christlichen Armeen erwarten wollten. Auf diesem ihrem Marsche hätten sie jenseits der **Raab** alles in die Asche gelegt/worunter **Klein-Comorra**/ **Pengerost**/ **Eggerseck**/ **Eggervoo**/ **Zapornick**/ **Bir**/ **Peleske**/ und **Keszelt** sich mit befandē. Diesen Tag hattē die Christen den Feind noch im Gesichte/kontē aber vō ihm sonst nichts/ als die Pauckē vernehmen.

Aussage dreyer Uberläuffer von der Türcken erlittenem verlust bey St. Gotthart.

Den 29. Julii (8. Aug.) brach der Hr. Reichs-Gen. Leut. Grafe von **Waldeck** seines Orts/ gantz frühe/um 2. Uhr wieder auf/uñ marschirte über den Paß bey **Leve**/in Meynung über die Brücke zu gehen: weil aber Graf Budiani selbige abbrechen lassen/ und der Herr Grafe von **Hohenl.** noch nit fortmarschirt war/ muste der Hr. Grafe von **Waldeck** lange Zeit zubringen/ ehe er mit seinē Völckern die lincke Hand über einē Berg defilirte/uñ einē Paß/welcher sehr weit unten am Wasser lag/uñ eine gar schlechte Brücke hatte/erreichte/woselbst er aber doch/wegē der Frantzōs. Bagasche/so noch nit über war/stehen bleiben muste. Die Käys. wolten solchen Umweg nit gebrauchen/ sondern liessen eine Brücke über die **Pinck** verfertigē/ mit welcher sie biß an den 3. Tag umgiengē: Unterdessen satzten sie sich bey **Leve**/an die **Raab**/uñ die andern Armeē weil sie gute Fütterung fanden/blieben auch zwischen **Kerment** uñ **Güssing** diese Tage stille liegē. Der Käys Feldm. Montec. ritte für seine Persō abermals nach **Kerment**/ und schrieb auf den Abend an den Reichs-Gen. Leut. Grafen von **Waldeck**/daß der folgende Tag zu einer Conferentz zwischen dē Generalitäten/im **Hohenl.** Quartier angesetzt wäre/uñ dz wegē eingelauffener Nachricht vom Feind/uñ daß er/Hr. Graf vō **Waldeck**/ solcher auch mit beywohnē möchte.

Hr. Grafe vō Waldeck/hat einen beschwerlichen Marsch.

Christl. Armeen bleiben still liegen.

Die HHn. Generalen stellen eine Conferentz an.

Der Feind/ welcher sich wieder auf die Höhe lagerte/satzte seinen Zug nit am Wasser/wie mā vermuhtete/ fort/ sondern zog sich wieder zurück gegen seine Gräntze/darum konten die Christliche Armeen desto sicherer liegen bleiben.

Türcken wenden sich nach ihren Gräntzen.

Den 30. Julii (9. Augusti) ließ der General-Leutenant/ Herr Grafe von **Waldeck** die Reichs-Fußvölcker über einen Steg/ und die Reiter oberhalb der Brücke/zusamt der Bagasche durchs Wasser gehen/ satzte sich daselbst nit weit vom Passe an ein Dorff nebenst den Hn. Grafen von **Hohenlohe**/ und begab sich darauf

Christl. Hn. Generalen komen bey dem Hn. Grafen von Hohenlohe zur Conferentz zusammen.

1664.

Der Käiserl. General-Feldm. Montecuculi thut den Vortrag.

auf zu ihm zur angestellten Conferentz / wobey in desselbigen seinem Quartier mehr erschienen die Hn. General-Feldmarschall Montecuculi. Pfaltzgrafe von **Sultzbach** / **Sparr** / Grafe von **Hohenlohe** / Coligny, **Sporck** / General-Wachtmeister von der **Leyen** / und Graf **Josias** von **Waldeck**. Der Pfaltzgrafe satzte sich zu erst / hernach aber alles untereinander; die Propolition that der Käyserl. General-Feldm. Montecuculi, und gieng dahin / daß der Feind die vergangne Nacht eine halbe Meile võ **Kerment** gestanden / hätte seinen March auf **Egerseck** gewendet / und gienge auf **Papa** zu / welchen Ort derselbige wegnehmen würde / wenn man sich nicht zeigte; daferne aber man sich disseyts nur sehen liesse / würde er nichts vornehmen: dieweil nun die Wege schlim̃ und mit den Stücken nicht durchzukommen wäre / als wäre man anitzo zusammen kommen / zu rathschlagen / ob man gegen dem Feinde hergehen / und dz er nicht zwischen **Kerment** und **Sarwar** über die **Raab** gienge / verwehren / uñ darmit ihm seinen Anschlag / so er auf **Papa** haben möchte / brechen sollte? 2. Wie man den March beschleinigen möchte? Und zum 3. was für ein Weg zu nehmen?

Gutachten auff den Vortrag.

Das **Erste** betreffend / stimmeten sie alle überein / daß man gegen dem Feind hergehen / und / so viel möglich / seine Anschläge unterbrechen sollte. 2. Den March zu beschleinigen / kam in Vorschlag / daß man einen Theil der schweren Stücke und Bagasche die lincke Hand halten / und 3. mit wenigen die Armee den geraden Weg gehen lassen sollte.

Es kamen allerhand Schwerigkeiten vor.

Hierbey aber eräugeten sich unterschiedliche Schwerigkeiten: 1. daß wegen der mancherley Völcker die Bagasche gewiß würde geplündert / verderbt und die Armee zu nicht gemacht werden. 2 Daß ohne Wägen keine Lebens-mittel mitzubringen wären / und ohne solche die Armee verderben müste: dann wann schon keine Hindernuß darzwischen kommen sollte / könnte man doch den March in acht Tagen nicht vollbringen: Solte aber die geringste Hindernuß vorfallen / so würde mehr Zeit erfordert / und also die Armee consumiret werden. 3. Wäre das gewiß / daß / ungeachtet alles Verbotts / eine gute Anzahl Volcks bey der Bagasche verbleiben / die Armee dadurch geschwächt uñ das Land gantz verderbt werden würde. Des weges halben kam in Vorschlag / an der **Raab** hinunter an die **Rabau** zu gehẽ / weil man võ **Raab** auß Lebens-mittel uñ fourage haben könte. Es wurden aber auch hierbey võ denẽ / so der Oerter kündig waren / einige Schwerigkeitẽ eingeworffen / uñ zwar 1. daß der Weg also beschaffen / daß er weder mit Stücken noch Wägen zu gebrauchen. 2. Daß man weder nach **Raab** / noch einigen andern Ort da man Proviant her haben sollte / koñen könte / uñ 3. daß dieses der einige Ort wäre / dessen man sich zur fourage bedienen könte / wann man vor **Raab** gienge. Hierauf kam in Vorschlag / sich des Wassers zu Anschaffung des Proviants zu bedienen: Aber dieses ward für unmöglich geachtet. Dañ schlug mã ferner vor / sich an die **Raab** gegen **Papa** zu setzen; Allein der Mangel des Proviants / weil man ihn anderst nicht / als von **Raab** auß / und also über **Papa** / welches der Feind hindern könte / haben müßte / wollte dieses auch nicht zulassen.

1664.

Man kan keinen gewissen Schluß auff den Feind fassen.

Zuletzt war die Meinung vorgebracht / man sollte dem Feind nachgehen: Nun stund aber der Mangel an Brodt und fourage, wie auch der elende Zustand der Reiterey / wegen Mattigkeit der Pferde / und die Kranckheit hier auch im Wege. Kurtz / man konte kein Mittel ergreiffen oder ergründen / ohne äusserstẽ Verderb der Armee und ohne hazard des Hauptwercks / etwas auff den Feind oder zu Erhaltung der Vestung **Papa** und dergleichen Bocoque vorzunehmen / so daß der Herr Gen. Feldm. Montecuculi in diese Worte herauß brach: **Was wird die Welt sagen? daß man in unserm Gesichte den Feind sihet alles verderben und wegnehmen: was wird die Historie davon melden?** Hierauf fiel die Antwort: Wann man in der Geschwinde dem Feinde beykommen / und eines anbringen könte / stünde zu bedencken / ob solches bey seinem Zustande thunlich: weñ man aber solches nit zu thun getrauete / und sich dem Feinde nur zeigen wolte / würde es schimpflicher seyn / in ihren Augen eine Bocoque, wie **Papa** / zu verliehren / als vom weiten. Und da es nur um **Papa** und dergleichen Sachen zu erhalten / zu thun wäre / welche nit gewiß salviret / gewiß aber die Armee / auß obangeregten Ursachen / ruiniret werden könte und müßte: So machte sich der Schluß selber / daß es besser wäre / weñ man also gienge / daß mã Brodt haben / die Krancken verpflegen / und die gesunden Soldaten wieder an sich ziehen könte: Mã sollte nebenst dem de Souse (Souches) einen Anschlag auf **Ofen** uñ **Gran** machen / und dadurch dem Feinde Ursache geben / daß er sie suchen müste: Oder man sollte / mit Hülffe der Ungaren / ihm längst der Donau auf dẽ Leib gehen / dadurch würde die Renomme und das Ansehen besser stabiliret werden: daß die Armee / und durch dieselbige / des Käysers Staat zu erhalten / und solche zu einem Hauptstreiche anzuwenden wäre rühmlicher uñ vernünftiger / als sich / durch Nachgehen dem Feinde / also zuzurichten / daß / wann derselbige recrouitirt worden sie sich verkriechen / und dem Feind alles / was sie anitzo zu begehren suchten / hingeben müßten. Hierauf ward vorgeschlagen: Mã sollte 2000. zu Fuß und so viel Teutsche Reiter mit dem General Nadasti uñ den Tragonern voran senden: Es ward aber dargegen eingewendet: Ein Haupt-dessein des Feindes zu brechen / wäre des Volcks zu wenig / und doch zu viel in Gefahr gesetzt: Seinen Einbruch aber zu verwehren / da wären die Ungarn / Croaten und Tragoner schon gnug darzu / und die Commandirte würden auß Mangel Brodts / ruiniret seyn.

Es wird endlich

Endlich fiel der Schluß dahin: Mã sollte sich jenseyt **Kerment** setzẽ / auf des Feinds Vorha-

ben

1664. noch ein Schluß gefaßt.

ben Achtung geben / die Ungaren/ Croaten und Tragoner vorangehen / und die Armee in der Gegend **Edenburg** nach der Donau rücken lassen / wo etwan der Feind sich dahin wenden sollte/ womit dann die Hn. Generalen allesamt übereinstimmeten mit dieser Erinnerung / daß man die Armeen nicht mit einander / sondern abgesondert gehen lassen / und also die Krancke/ Beschädigte und Recruiten an sich ziehen / so dann auß den Besatzungen die alte Regimenter herauß nehmen/ und damit auf den Feind ansetzen solte / worbey es biß zu fernerer Nachricht von des Feindes Vornehmen/ sein Verbleiben hatte / und ward demnach/ den March indessen fortzusetzen/ und der Röm. Käyserl. Maj. Resolution darüber einzuholen / beschlossen.

Anschlag auf Gran will nicht thunlich scheinen.

Wegen eines Anschlags auf **Gran** ward in Zweiffel gezogen / ob man / ehe der Feind auß dem Felde geschlagen / dergleichen vornehmen könte/ als worzu grosse Requisita erfordert würden/ und vor 6. Wochen wäre der Feind nicht zu gewinnen ; doch könte man die Mine also machen. Hierauf ward geantwortet : Ohne Hoffnung und Intention den Ort wegzunehmen / wäre vor den Ort zu gehen gefährlich: dann der Feind würde sie eine Zeitlang stehen und sich selbsten consumiren lassen / und hernach auf sie loß gehen. Es geschahe hierbey auch Meldung/ daß mã sich über die **Raab** ziehen uñ verretrenchiren könte ; Aber der Mangel an Lebens-mittel und fourage und die vielen Schwachen stunden auch hier im Wege.

Verschlag mit einer starcken Parthey auff den Feind zu gehen/ wird auch nicht für gut befunden.

Den 31. Julii (10. Aug.) lag man noch still: da kam der General-Feldmarschall Montecuculi zum Reichs General-Leutenant/ Grafen von **Waldeck**/ des Morgens und brachte vor/ daß er mit einer Parthey võ 6000. Mann/ worzu er/ Herr Grafe von **Waldeck**/ 2000. Mann geben sollte/ gegen dem Feinde her die **Raab** hinab gehen/ und so derselbige über das Wasser die **Morsel** (so in die **Raab** fleußt) setzen würde/ alsdañ seine Arrieregarde anfallen wollte. Der Herr Grafe von **Waldeck** erbott sich zwar hierauf/ darzu zu geben was er könte/ zeigte aber dabey auch den Mangel an Brodt an. Auff den Nachmittag ritte der Grafe von **Waldeck** zu dem Hn. Gen. Feldmarschall Montecuculi, bey welchem sich der Herr de Fevillade, nebenst dem Hn. Galtion, und der Herr Grafe **Josias** von **Waldeck**/ General-Wachtmeister bey der Allirten Armee/ auch einfand. Der von Fevillade sagte : die Parthey würde ohne Effect und ohne Nutzen seyn disant vous avez le coup, quand nous avions l'ennemy en veüe nous ne faisions aucune difficulté, mais de jeusner 8. ou plus de jours pour rien faire , l' ennemy ayant desia trop d' avance nous ne le pouvons pas. meynte/ Brodt müste da seyn/ und eine geringe Zeit sich zu refraichiren: die Campaigne währete noch lang/ man würde die Leute noch nöthig haben/ darum müßte man sie erhaltẽ: võ Kugeln wolten sie wol sterben/ aber nit mit ihrem Willen von Hunger: Sie könten zu der Parthey nichts geben / weil es doch nur angesehen / dem Feinde eine Mine zu machen. Er sollte seine Leute darzu nehmen/ ein andermal weñ etwas zu thun/ woltẽ sie helffen zuschlagen. Der Herr Gen. Feldmar. sagte: Es wäre nur eine Proposition, befänden sie es nicht gut/ so wollte er es bleiben lassen. Der Herr Grafe von **Waldeck**/ Reichs-Gen. Leut. gab zur Antwort: daß man die Leute gegen künftiger Zeit erhalten müßte/ wäre augenscheinlich/ doch wäre er auch bereit/ des Hn. Feldm. Montecuculi Befehl zu folgen. Also blieb es hierbey/ uñ daß man folgenden Tag biß nach **Stein** am **Anger**/ an die **Güntz**/ marschirẽ sollte. Darbenebẽ beschwertẽ sich die Frantzosen auch darüber/ dz die Käys. sich auf die lincke Hand gelägert hätten/ die doch ihnen wäre zugegeben worden / meinend/ es wäre einige Vervortheilung dabey. Uber das schlugẽ die Frantzos. vor/ **Gran** zu belägern.

1664.

Ein Captãn wird abgesetzt.

Eben diesen Tag ward ein Capitän vom Pleitnerisch. Regim. weil er denselben Tag/ als das Treffen vorgegangen/ ohne Erlaubnüß/ nacher **Fürstenfeld** geritten/ seiner Stelle entsetzt.

Christl. Armeen kommen nach Stein am Anger.

Den 1/11. Augusti marschirten die Christl. Armeen wieder fort/ uñ zwar die **Reichs-Kreys.** Armee unter dem Herrn Gen. Leut. Grafen von **Waldeck**/ biß nach **Stein** am **Anger**/ die **Käys.** blieben an der Statt stehẽ/ die **Frantzosen** zu **Groß-Jollisch**/ und die **Hohenlohische** nächst bey dem Hn. Grafen võ **Waldeck**. Dieser ritte zu dem Hn. Gen. Feldm. Montecuculi, welcher sagte: daß er die Parthey eingestellt/ und die Frantzosen nichts darzu hätten geben wollen ; der Herr Grafe von **Waldeck** hätte zwar Schwerigkeitẽ angezeiget/ aber doch nichts geweigert/ wie solches an die Röm. Käyserl. M. berichtet worden. Diesen Tag blieben die Armeen also stehen/ und der Herr Grafe von **Waldeck** schrieb an Herrn Hertzog **Ulrichen** von **Würtenberg**/ Generalen über die Reichs-Cavallerie / welcher mit den noch hinterstelligen Kreyß-Regimentern vom General-Rendevous unterWeges war/ daß er an dem Orte/ wo er stünde/ stehen bleiben sollte. Er schrieb auch an den Hn. Bischoff zu **Münster**/ als den einen Reichs-Kriegs-Directorn, nach **Wien**/ den schlechten Zustand der Reichs-Kreyß-Armee/ und wie derselbige zu verbessern/ wobey er dann auch das bey **St. Gotthart** vorgegangene Treffẽ mit wenigem berührte/ und zugleich die Reichs-Kreyß-Völcker (weil im Lager die Rede gieng/ als ob denselbigen deßwegen / daß theils Regimenter derselbigen am ersten die Flucht ergriffen/ übel nachgeredt würde) etlicher massen entschuldigte auf nachfolgende Weise.

Der Herr Reichs-Gen. Leutenant von Waldeck schreibt an den Herrn Bischoff

Hochwürdiger Fürst/ gnädiger Herr!

E. Fürstl. Gn. habe zu berichten nit umgehẽ sollen / daß deroselben anhero geschickter Commissarius ein Schreiben/ an des Hn. Feldmar. Marckgrafens võ **Badẽ**/ Fürstl. Gn. haltend mit gebracht / welches ich/ in dero Abwesenheit/ erbrochen/ und darauß die Vorsorge/ wegen Proviantirung unserer Armee gesehen. Ob nun schon der Mangel der Pferde und Wägen die

1664. zu Münster/ Reichs-Kriegs-Directorn, den schlechten Zustand der Reichs-Kreyß-Völcker.

Anfuhr beschwärlich macht; wird mã doch allen Fleiß anwenden/ sich deß zu **Günz** angekomenen Mehls zu bedienẽ. Es ist sonsten gewiß/ daß/ wenn nicht diese Trouppen hinführo besser mit Lebens-mitteln und Verpflegung der Krancken versorget/ die nötige Mittel/ die Kriegs-actiones zu führẽ/ als Ammunitiõ, Schantzzeug/ uñ was zu Erbauung der Brücken und dergleichen erfordert wird/ bey des Reichs Corpo angeschafft/ und die Regimenter mit tüchtigen Officirern/ so mit Verstand ihre Courage führen/ und demnach die Regimenter gouvernirẽ/ auch auf dero conservation äusserstẽ Fleisses sehen/ bestellt werden / allemal Schad und Schimpff dem Reiche durch dero Armee verursacht werdẽ wird. So viel die Generals-Personen betrifft/ wird die eröffnete Stelle des General-Feldzeugmeisters mit einer raisonablen und erfahrnen Person förderlichst zu ersetzen nöthig seyn : wie es im übrigen um unsere Armee beschaffen / werden **E. Fürstl. Gn.** so wol auß beygehender Liste als mündlichem Berichte Uberbringers dessen/ deß von **Stauffenberg**/ welchem **J. F. Gn.** der Herr Marckgraf/ interim das Commando über das **Fränckische** Regiment auffgetragen/ und gedachten Herrn von **Stauffenberg E. Fürstl. Gn.** zu recommendiren gebetten/ welches bester massen will gethan haben/ vernehmen. Die letzte Rencontre betreffend/ schmertzet mich nicht wenig / daß etliche Regimenter von unserm Fußvolcke übel gethan/ und durch ihre confusion die jenige / welche ungezweiffelt es besser würden gemacht haben/ überlauffen/ und ihre devoir zu thun gehindert; Noch mehr aber gehet mir zu Hertzen/ daß ich vernehmen muß/ daß man allen Reichs-Völckern den von etlichen begangenen Fehler ins gemein zulegen will. Nachdem aber sonderlich Jh. F. G. des Hn. Pfaltzgrafens von **Birckenfeld**/ Regiment zu Fuß/ und ein gut Theil von der Reuterey/ ihre devoir, nach Behören/ gethan/ uñ den Feind/ welcher schõ die vorgem. Fußvölcker/ nebẽ dem Käyserl. **Schmiedischen** Regim uñ 2. Compagnien vom Obristen **Post**/ durch unser Lager/ biß an unsere Zelte/ gejagt/ wieder zurück pousirt, und also von den Reichsvölckern etliche Stunden der Feind fast alleine auffgehalten worden/ biß endlich erst mein Vetter/ Graf **Josias** / mit der Alliirten Fußvölckern angekommen/ darauf 4. Regimenter von den **Frantzosen** zu Fuß und 4. Esquadronen zu Pferde angekommen / da man zusammen getretten / und wie die Sache mit Nachdruck anzugreiffen seye/ überleget: da zweyerley Meynung in Vorschlag gekommen / daß man den Feind mit Ernst und guter Ordre angreiffen / und über das Wasser gehen machen / oder sich vor ihm retrenchiren sollte ; die meisten stimmeten aber dahin / daß man / ohne den Feind auß dem Platze zu schlagen/ die Gefahr nur vergrössern würde/ worauf dann der Schluß dahinauß gieng / daß die **Käyserliche** mit etlichen Squadronen zu Pferd und Fusse/ durch den Busch / zur rechten Hand gehen / die **Frantzosen** aber und wir/ durch eine vor uns stehende Lücke / unter dem favor der Infanterie, durch filiren/ und uns in Battalie stellen / ein jeder sich darzu parat machen/ und so bald man ruffen würde zu avanciren / fortgehen sollte : wie dann der Obriste **Rappach** mit drey Squadronen zu Pferde/ und dem Pioischen Regiment zu Fusse/ auf der rechten Hand/ an dem Wasser/ durch den Busch/ avanciret / die **Frantzösische** Regimenter zu Pferde aber neben dem **Birckenfeldischen** zu Fusse und **Bäyerischem** zu Pferde von uns / durch den General-Major. Hertzog von **Holstein**/ und Obristen Nicolao geführet/ sich vor den Feind / welcher in grosser Menge vor uns stunde/ durch / und zur rechten Hand nach den obgedachten Käyserl. hinauf zogen/ welche zugleich auß dem Busche herauß giengen / und sich dem Feinde gleich in der Seyte zeigten / da dann der Feind mit canoniren und grossem Geschreye zwar grossen Eyfer spühren/ aber/ ohne einzudringen/ und in Battalie stehen ließ/ welches in solcher Eylfertigkeit geschahe / daß / ehe der Feind sich recht resolviren konte / auf welche er erst zu gehen gemeinet / man in guter Ordre mit den Squadronen zu Pferde und den Regimentern zu Fusse/ welche darzwischen marschirten/ auf ihn gemach avancirten / und gleichsam wie eine Heerde Schaafe in das Wasser hinein trieben / da dann die Janitscharen von den Pferden vertretten wurden / die Pferde eines das andere im schwimmen verhinderte/ und das niedermachen auf die Türcken continuirte / daß aller Uberläuffer Aussage nach / der Feind über 8000. Mann der besten Leute / und sonderlich der Janitscharen/ soll verlohren haben/ und weñ man Pulver employren können / und nur etliche kleine Schiffe gehabt hätte / hätte man die Türckische Armee totaliter ruiniret: die Stücke verließ der Feind auf der andern Seyte/ uñ blieben die Nacht die **Frantzötzische** Regimenter zu Pferde und zu Fusse/ neben dem **Birckenf.** Regimente zu Fusse und ein Squadron zu Pferde vom **Zobel**/ auf den Posten stehen.

1664.

Berührt mit wenigem den Verlauff des bey S. Gotthart vorgewesenen Treffens.

Nun lasse **E. Fürstl. Gn.** judiciren/ ob den Reichs-Völckern ins gemein die Cachate von etlichen zuzumessen/ und ob an der Victorie und Conservation des gantzen Wercks ihnen allertheil könne und solle entzogen werden? daß die **Frantzosen** besser und mit wenigerer Confusion, als die Reichs-Völcker ins gemein und als alle andere/ bey dieser Sache sich comportiret/ ist unwidersprechlich/ daß aber Soldaten/ so viele Jahre gedienet / mit erfahrnen und tapfferen Officirern versehen / und ein Außschuß von der Königl. **Frantzös.** Milice und Noblesse, nicht besser thun sollen / als neue Regimenter / von **Schäfer-, Schneider-** und **Schuster-Knechten** zusammen geklaubt/ und mit Officirern/ so nit nach ihrer Erfahrenheit und Qualität sondern nach favor, angesetzt wordẽ/ versehẽ/ es thnẽ gleich thun sollẽ/ kan nit vermuhtet werden: Ob aber die Generalität/ bey sothanem Zu-

Entschuldiget die Reichs-Kreyß-Armee wegen dessen/ so von einem und andern Regiment versehen worden/ und

stande

1664.

stande uñ solchen Leuten/das ihrige gethan/lässet man die/so die Warheit reden wollen/gerne davon urtheilen/uñ contentirt sich unterdessen ein jedweder/sein Gemüt befriediget zu haben/und wird Uberbringer dessen außführlich von allem mehrere Nachricht geben können.

Schlägt vor/den Zustand der Armee in Obacht zu ziehen.

Nachdem es aber nun an deme/daß man eine gründliche Resolution fassen muß/wie man das Werck weiter zu führen Vorhabens. Als werden **E. Fürstl. Gn.** nach dem Zustande unserer Armee/und daß die Campaigne noch ein 3. Monate continuiren wird/ einen solchen Schluß zu befördern suchen/ damit man wegen Hungersnoth und der sehr grassirenden Kranckheit/ mit vergeblichem Marchiren die Armee nicht alsoin kurtzem verderbe/daß der Feind in weniger Zeit/ nach seinem Belieben gehen könne/und wir uns aller Orten verkriechen müssen/ sondern daß durch ein kleines refraichilsement, was noch gesund/erhalten/die Krancken wieder beygebracht/ die Unbewehrten bewehrt/ und die dismontirte Reiter wieder zu Pferde gesetzt werden mögen; Alsdann könte man mit Zusammenziehung aller/wie auch der Ungaren und Croaten mit gewisser Hoffnung eines guten Successes auf den Feind gehen/ und ein gutes Fundament zu künfftiger Campaigne legen.

(So weit dieses Schreiben.)

Aussage von der Türcken Verlust bey St. Gotthard

Den 2/12. Aug. ward ein gefangener Türck eingebracht/welcher berichtete/daß der Feind gegen Stuhlweissenburg gienge/ und daß er über 8000. Mañ in dem jüngsten Treffen verlohren/ auch viel Krancke unter sich hätte/ und die Pferde imgleichen sehr stehen blieben. Es lieff auch sonst Bericht ein/daß man der gantzen Reichs-Armee übel nachredete: Der Herr Grafe von **Waldeck**/Reichs-Gen. Leut. antwortete: wer an ihn etwas haben wollte/müste es sagen/biß so weit achtete er das Reden nicht. Es wurde auch über das gemeldee/daß der Käyser an alle Generals-Personen d Reichs-Armee schreiben würde/wie dann solche Schreiben bald hernach einlieffen. Der Herr Reichs-Gen. Leut. Grafe von **Waldeck**/antwortete darauf folgender masse:

Hr. Grafe von Waldeck/ Reichs-General-leut. antwortet der Röm. Käys. M. auf dero Danckbriefstein wegen erwiesener Tapfferkeit bey dem St Gott. harter Treffen.

Allerdurchleuchtigster/Großmächtigster/ unüberwindlichster Röm. Käyser/Allergnädigster Herr!

E. Käys. Majest. allergnädigstes Schreiben vom 7. Augusti/ auß Wien/ ist mir allhie wol eingeliefert/und mit behörlichem allerunterthänigsten Respect **dessen Einhalt dahin eingenommen worden/daß E. Käys. M. vō meiner bißhero bezeigten** Intention, **meine Schuldigkeit zu wollen beobachten/ gnädigst vergnügt seyn/und zur** Continuation **mich allergnädigst anmahnen. Ich wil zu Gott hoffē/der werde mich Gelegenheit finden lassen/ daß durch die Wercke E. K. M. gnädigstes Vertrauen gegen meine Person beständig machen/ und zu der Christenheit und darinn E. Käys. M. Erblanden Ruhe und Nutz mit** cooperirē **möge. Daß die Armee so langsam zusamen kommen/ die Völcker neu/uñ die** requisita **zu nachdrücklicher** Operation **nicht vorhanden/ oder doch zu spat kommen/hindert viel gute Sachen; Nichstoweniger wird durch die einmütige** Intention **aller hierseyenden Generals-Personen/ so ferne die Kranckheit nit zu sehr einreisset/vñ der Mangel des Brodts uns hindert/ alles/ was die Kriegs-**raison **erfordert und leidet/gewiß mit Nutz beobachtet werdē. Zu beklagen aber ist es/daß wir nicht so viel Reiterey haben/ daß man ohne Gefahr eine ansehentliche** Cavalcada **auf den Feind thun/ und das Fußvolck doch/ der Nothdurfft nach/ mit Reiterey versehen lassen kan. Immittelst soll gewiß mit dem/ was vorhanden/geschehē/was möglich: Indem ich aber meine Gedancken auf itzige** Campaigne **richte/ hoffe ich und bitte E. K. Maj. allerunterthänigst/ Sie wollen in dero Schutz mich und die meinige neben mir sich lassen befohlen seyn/ ich will jederzeit mich erweisen/ &c.**

1664.

Den 3/13. Augusti schrieb Hertzog **Ulrich** vō **Würtenberg** an den Herrn Reichs-General-Leutenant/ und schickte eine Verzeichnuß der bey ihm stehenden Regimenter/ so sich auff 3251. Mann erstreckten/mit: So schrieb auch der General-Commissarius: **Er hätte kein Geld/ kein Proviant/und die Käyserl. wollten nichts folgen lassen**/ welches der Herr Reichs-Gen. Leut. alsbald nach **Regenspurg** berichtete.

Hertzog Ulrich von Würtenberg kommet mit frischem Sucurs der Reichs Armee entgegen.

Den 4/14. Augusti blieben die Völcker zu **Stein am Anger**/ und zu **Klein-Zollisch** stehen/und den folgenden Tag ward Rendevous gehalten. Hertzog **Ulrich** von **Würtenberg** kam mit seinen Trouppen auch zu der Reichs-Armee. Hierauf wurden die Armeen außeinander/ und in die Quartiere verlegt/und kam der General-Stab von der Reichs-Armee nach Stob zu liegen. Der Reichs-Gen. Leut. Herr Grafe von **Waldeck**/ gieng am 6/16. Augusti von hier nach **Wien**/daselbst übergab er einige Gravamina wegen der Reichs-Armee/ und kam nach erhaltener Resolution wieder zurücke.

Herr Grafe vō Waldeck räiset nach Wien.

Der Herr Grafe von **Hohenlohe**/ General-Leut. über die Alliirte Reichs-Armee/ aber ließ sich hierzwischen nach **Grätz** führen/ allwo er grosse Schwachheit außstunde/jedoch endlich durch der Hn. Medicorum grossen Fleiß und deren gebrauchte Mittel wieder zurechte kam. Mittlerweile ließ er die an unterschiedlichen Oriē zurück gebliebene erkrancke Soldaten uñ Officirer zusammen bringen/ einen kleinen Troupp/über 100. Mann starck/ davon machen/ und durch die darzu verordnete Officirer wieder nach der Armee führen/ welche um sich/ wegen erlittener grosser Mühe und Arbeit/ ein wenig wieder zu erholen/unfern **Edenburg** in ein grosses Dorf

Hr. Grafe von Hohenlohe liegt zu Grätz sehr schwach darnieder.

Fran-

1664.

Alliirte Reichs-Völcker bekommen für ihre Dienste schlechte Belohnung.

Franckenau genant/eingelegt ward. Der Hr. Grafe von Hohenlohe ließ bey den Inner-Oesterreichischen Hn. Räthen/wie auch bey den Hn. Ständen anhalten/ daß den armen nothleidenden Knechten/die um der Christenheit willen so getreue Dienste geleistet/und/nächst Gott/ sie für des Feindes Einfall beschützen helffen/mit ihrem Rückstande der von der Röm. Käys. M. allergnädigst concedirten service-Gelder/ an die Hand gegangen werden möchte/damit sie sich derselbigen bedienen und dafür ergötzen/auch etwas an den Leib schaffen könnten. Er konte aber von denselbigen/nach gehaltener Conferentz uñ genommenem Aufschub/nit das geringste erlangen/ sondern es musten die armen Leute/nebenst ihren treu-geleisteten Diensten/auch solche Gelder verliehren.

Herr General Feldm. Montecuculi wird General Leutenant.

Den 13/23. Augusti bekam der Reichs-Gen. Leutenant/Herr Grafe von **Waldeck**/Schreiben von dem Käyserl. Hn. General-Feldmarsch. forthin **General Leutenant**/Montecuculi, genannt (als mit welchem Titul die Röm. Käys. Maj ihn/wegen seiner in dem neulichen Treffen bey **St. Gotthard**/ erwiesenen klugen Vorsichtigkeit und tapfferem Resolution allergnädigst beehren wollen) worinnen er ihn/nebenst anderen Generals-Personen/zu einer Conferentz/die auf den folgenden Tag in dem Käyserlichen Hauptquartier gehalten werden sollte/ um von ferneren Kriegs-Verrichtungen zu reden/einladen liesse.

Herr Graf von Waldeck ist unpäßlich

Den folgenden Tag befand sich der Herr Reichs-General-Leutenant von **Waldeck** etwas unpäßlich/ darum schickte er sein Gutachten schrifftlich ein/wie folget:

Schrifftliches Gutachten des Reichs-General-leut. von Waldeck/ was ferner gegen den Feind vorzunehmen.

Ich vermuthe/ daß bey gegenwärtiger Berathschlagung von uns nichts anders zu wissen begehret werde/als was itzo vorzunehmen/ dem Feinde wehe zu thun/ und der Christenheit Nutzen zu schaffen/und daß auf die diversionen/ so der Feind bey die Hand nehmen möchte/wir keinerley reflexion zu machen/ welches auch mit dieser Armee zu beobachten unmüglich fallen würde. So ferne man nun auf die Hauptsache allein diesen Rathgang angestellet/ so ist meiner unvorgreiflichen Meynung nach/von 3. Absehen eines von uns zu erwehlen: **Das 1. den Feind auß dem Felde zu schlagen/ und darauf ein Ort hinweg zu nehmen: Das 2. ein Ort anzugreiffen/und mit aller Nothdurfft von Lebens-mitteln für Menschen und Pferde versehen zu seyn/ und davor zu vergraben und die Wercke zu bevestigen/daß der Feind von uns darinnen könne erwartet und abgekehret werden: Oder 3. daß man mit einem** Corpo **dem Feinde sich/ vermittelst Schüppen und einer guten** Artollerie, **entgegen stelle/ vñ mit nothdürfftiger Mannschafft einen Ort/ wie vorgesagt/angreiffe.**

Belangend nun das 1. so kan von mir der Rath nit gegeben werden/die verlangte advantage auf einen solchen hazard, wie die Bataillen gewöhnlich/ zu setzen/ dieweil bey keiner Feldschlacht Gewißheit der Victorie ist/ sonderlich weil schon so viel Zeit gewonnen/daß dem Feinde diese Campaigne zu nichte gemacht/der Röm. Käyserl. Majest. Lande der invasion befreyet/ und mittelst guter Conduitte die Sache also stehend kan gehalten werdē; Solte man aber durch Advantage des Landes oder des Feindes Art zu logiren und zu marchiren ihme beykommen können/wäre solches meines Erachtens der rechte Weg: weil mir aber die Lande nicht bekant/ kan ich auch davon/ biß des falls bessere Nachricht und auch des Feindes Contenance sehe/ nichts gründliches reden.

Das 2. Absehen betreffend/ wird darzu erfordert ein considerabel Corpus von Infanterie benebenst einiger Cavallerie, grossem Vorrath an Lebens-mitteln für Menschen und Vieh und Hülffe vom Landvolcke/ um die Linien zu verfertigen/ wie auch an Ammunition, Stücken und Feuermörseln/ Steine und Granaten zu werffen/allerhand Holtzwerck/ die Logimenter zu bevestigen/ benebenst den Leuten/ so in solchen und andern zur Attaque erforderten Sachen erfahren/uñ nebē einem hefftigen Angriffe solcher Geschwindigkeit seyen/daß man mit der meisten Sicherheit für Außfällen mit den neuen Leuten/darinnen die Kranckheit schon steckt/in Kurzem das Werck endige. Hierbey aber würde nicht alle Cavallerie in dem Retrenchement bleiben können/ sondern neben einer guten Anzahl Ungeren in der Nähe auf den fall uns beyzutretten stehen/ daß/so man zu einer Bataille (so ferne die Situation des Landes uns darvon nicht befreyete) gezwungen würde/ dieselbe mit mehrer Hoffnung von succels, durch Hülffe der Schüppen und anderer zu Befreyung der Planckē dienender Mittel mit zugreiffen könne.

Das 3. möchte wol das Sicherste und Beste in der Wahl seyn / wann Volck gnug darzu vorhanden wäre. Aber unter 4000. Pferde und unter 15000. zu Fusse möchte schwerlich eine Belägerung mit Sicherheit vorgenommen werden können. Und ob man über das dieses Jahr so viel Volck finden könnte / daß/über obige Anzahl / dem Feinde damit im Felde der Kopff könte gebotten werden/ kan ich nicht wissen/daß aber der **Röm.** Käyserlichen Maj. die Reichs-Corpora, so wol der Kreyse als Alliirten/nahe bey 40000. Mann zubringen / und Ihre Käyserliche Majestät auch 30000. Mann ins Feld stellen/und alte des Polnischen Kriegs/ so mit diesem gleich/ erfahrene Soldaten man in der Zeit habhafft werden kan/ ist gewiß/daher man im Majo anfangen/ und das Werck mit mehrer Sicherheit nach Wunsch/ führen könnte. Gehet also mein unvorgreiflicher Schluß dahin/ so ferne man nicht sihet / daß auff den Feind auf eine oder andere Weise/ ohne evitirung sichtbarer gewissen Gefahr uñ hazards der Christen/mā etwas vornehmen/uñ unter obigen dreyen eines wehlen könne / man die Sache also

anstelle/

1664

1664. anstelle/daß uns zuvorderst Lebens-mittel folgen können/ auf daß der Feind auf uns eine Reflexion machen / und uns advantage per piece ihn zu schlagen/ wie er schon offt gethan / geben müsse. Unterdessen schaffe man alles so man zu einer Attaque nöthig haben muß: man lasse die Krancke und Matte etwas zurück stehen sich zu erhalten/ und mache man sich von Gesunden so starck/als man kan: man erkündige sich der Gelegenheit von **Gran**/ welches der apparentiste Ort vor uns zu attaquiren scheinet ; So stehet auch des Feindes Contenence anzusehen/ also daß man gegen ihn marchirt so weit / als der gemachte Zweck es zuläßt/und thue man alsdann/ was die Occasion uns an die Hand gibt. Man lasse aber dieses den Haupt-Zweck seyn/ ohne grosse Apparentz von Succes, nichts/ so die Hauptsache übel stellen könne / anzugehen/ und den Feind müde und matt zu machen / damit/ wann die Recruiten ankommen/ und der Feind zerstreuet/man etwas/so zu wenigsten zur Reputation der Waffen dienen möchte/ vornehmen/ und das Hauptwerck gegen das künfftige Jahr dadurch facilitiren könne/wovon alsdann ferner zu reden seyn wird / und ist mit wenigem dieses meine unvorgreifliche Meynung/daß einen Ort wegzunehmen besser als Bataille zu liefern/ daß es vielleicht bey Attaque eines Ortes darzu kommen könte/ und daß/ ehe man ein gewisses schliesset und angehet / man der Völcker und aller Nothdurfft versichert seyn müsse /und daß man die Hauptsache ohne Noth/nicht in hazard setze. Unterdessen bleiben ich und die bey mir seyende Generals-Personen der Resolution , alles / was die Käyserliche Armée wehlet/ mit 3000. Mann zu Fusse und 1200. Pferden / so ferne nur Brodt / Schantzzeug / und was nach Proportion von der Artollerie uns zuzufügen nöthig/uns gereichet wird/ ohn einiges zurücksehen mit anzutretten und nach äussersten Kräfften die erwehlte dessein zu secundiren.

Hr. Graf von Waldeck beschwehret sich gegen Herrn Grafen Montecuculi über die schlechte Losirung der Reichs-Armee.

Den 15/ 25. Augusti schickte der Herr Grafe **Waldeck**/ Reichs-General-Leutenant/ den Herrn Hertzog von **Holstein** an den Käyserlichen Herrn General-Leutenant/ Grafen von Montecuculi. mit einem Memorial/worinnen er demselbigen vorstellte / wie daß der seiner Armee von Sr. Excell. angesetzte March schon hiebevor von dieser Armee selbsten / da sie Anfangs in **Ungarn** gegangen/ hernach vom Hertzog **Ulrichen** und den bey sich gehabten Trouppen/ wie auch vom Feldmarschalle **Sparren** und seinen Leuten/ gantz auß fouragiret worden/und weil dann von der Röm. Käyserlichen Majest. die Städte **Edenburg** und **Eysenstatt**/ zu Logirung der ruinirten Regimenter/ verordnet worden/ und also / vermöge der mit den Herrn Reichs-Kriegs-Raths-Directoren genommener Abrede / die Krancken von den übrigen Regimentern / biß auf der Röm. Käyserl. Majest. fernere Ordre/ in der Gegend zu lassen/ und alle nöthige Anstalten zu machen wären / und er (Reichs-General-Leutenant) seinen March dahin nehmen müßte/ da er sich auf dem bestimten Rendevous, unweit **Ungarisch-Altenburg**/ oder bey der **Raab**/ auf den angesetzten Tag einfinden würde/und könte er (Reichs-General-Leutenant) auf gut befinden der Herren Directoren / ihm den March / zu der Armee Ruin, nicht vorschreiben lassen/ würde aber gerne geschehen lassen/ was durch das Loß kommen möchte: Massen die Armee sich über die Ungelegenheit im Logiren und Marchiren gegen die Herren Directores selber beschwäret hätte. welches alles dann der Herr Reichs-General-Leutenant eben diesen Tag auch den Herren Directoren / in einem Memorial zu wissen machte/ worauf er auch noch denselbigen Tag / wegen Plünderung eines Dorffes / inquiriren ließ/ in welchem Stücke ein Leutenant von des Herrn Grafen von **Solms** Obrist-Leut. angeklaget ward / dem der Herr Grafe von **Waldeck** hinwiederum sagen ließ / daß er ferner hierüber nachfragen / und die Thäter straffen lassen wollte.

Herr Reichs-General-Leut. von Waldeck schlägt einer Generalität etliche Puncten / die Reichs Armee betreffend/ vor

Den 16/26 Aug. trug der Herr Reichs-Gen. Leutenant/ Grafe von **Waldeck**/ dem Herrn Hertzog **Ulrichen**/ als Generalen über die Cavallerie, Herrn Hertzog von **Holstein**/ Herrn General-Major **Buchern**/ und Herrn General-Commissario **Hauwitzen** / vor: 1. wie es mit dem March anzustellen/ daß dem mit den Herren Directoren gemachten Schlusse/wegen Logirung der Krancken / nachgelebet werden könte? 2. Wie die Verpflegung der Krancken anzustellen? 3. Wie die Armee und deren Respect conserviret werden könte? 4. Was wegen der passionirten Relation, von dem jüngst mit den Türcken gehaltenem Treffen zu thun? wie die Disordren bey der Armée zu verhüten/ und in specie, wie er/Reichs-General-Leutenant / es mit dem Obrist-Leutenante/ Graf **Gustaven** von **Nassau**/ welcher ihm die 2. Gefangene verweigerte/ zu halten?

Gutachten der Reichs-Generalität auf solche Puncten.

Auf das 1. ward vorgeschlagen: daß der Herr Reichs-General-Leutenant selber zu dem Käyserlichen Herrn General Leutenante Montecuculi reiten/ und dann die Sache/der Nothdurfft nach/vorstellen möchte; man könnte aber zum Nachtheil der Armee/in solchen March. wodurch der Röm. Käyserl. Majest. Dienste nicht befördert/ sondern zu deren Schaden die Armee ruiniret würde nicht willigen / und so der Herr General-Leutenant Montecuculi nicht raison attendiren wollte / müßte man alsdann den Tag des Rendevous erfragen/und den March nach der Armee besten anstellen / und sich auf den bestimmten Tag an demselbigen Orte einfinden/ unterdessen sollte man die Krancken in die **Edenburgische** Dörffer einlegen. Auf das 2. die Verpflegung der Krancken sollte dergestalt geschehen/ daß zu **Edenburg** beym Proviant-amte Brodt angeschafft/ durch die Officirer Geldt zu Fleische für die Krancke/und durch des General-Commissarii Creditirung Medicamente erlangt / auch ein Obrister nebenst

1664.

anderen Officirern dabey commandirt würde. **Auf das** 3. wäre auß Sr. Excell. des Herrn Reichs-General-Leutenants/ Diario was nicht personalia, außzuziehen/ und die Ursache des Ruins der itzigen Völcker vorzustellen/benebenst den remediis und dem Nutzen/ so man geschaffet/schaffen können und künfftig zu schaffen vermöchte/ wovon er/ der Herr Reichs-General-Leutenant/ ein Project machen könte/ welches von allen Generalen zu lesen/ und darnach auff **Regenspurg** zu schicken wäre/ worauf eine expresse Abschickung folgen könte/ worzu der General Commissarius in Vorschlag kam/mit dem Zusatze/wie der Respect der Armee zu erhalten? nämlich: In Communication raisonabler differentz/und nicht in blinder Folge dessen alles/ was man haben wollte/ in Anschaffung solcher Mittel/ dadurch man/was vorzunehmen/ effectuiren könte/ und in solchen Relationen von den Ober-häuptern/ darinnen man einig und in der Warheit bestehen könte. **Auf das** 4. sollte einem jedwedern gegeben werden/ was wahr oder nicht wahr wäre/ und sich bey dem Herrn General-Leutenante Montecuculi, und auch bey der Röm. Käyserl. Maj. selbsten darüber beschweren. **Auf das** 5. sollte man die Obristen bey Verlust ihrer Stellen dahin anweisen/und insonderheit den Obristen Leutenant in Arrest nehmen.

Der Reichs-General-Leuten. verantwortet sich bey dem Käys. General-Leuten. mündlich.

Hierauf reysete der Herr Reichs-General-Leutenant nebenst dem Herrn General Commissario **Hauwitz** zu dem Käyserl. Herrn General Leutenant Montecuculi, und trug demselbigen vor/ wie er (Reichs-General-Leutenant) ungerne vernommen/daß er übel mit ihm zufrieden wäre; Er suchte nichts/als seine Armee/der Röm. Käyserlichen Majestät zu Dienste/ zu conserviren/ und hätte sonst kein anders Absehen darbey: Er suchte nicht den Genieß der Salvaguardien/wie andere; Aber der Armee Dienste zu befördern läge ihm ob: Er hoffte niemahls das jenige gedifficultirt zu haben/ so zu der Röm. Käyserl. Majest. Diensten von ihm wäre gefordert worden. Der Herr General-Leutenant Montecuculi antwortete: der Hertzog von **Holstein** hätte gesagt/wann er nicht drein willigen wollte/so wollte er für sich marchiren. Der Reichs-General-Leutenant versatzte: Ohne der Röm. Käyserl. Majest. Dienste könte er durch marchiren sich ruiniren; der Käyserl. General-Leutenant sagte dann hierauf; darinnen wären sie einig/und er wäre zufrieden/daß er/der Herr Reichs-Geeneral-Leut. einen solchen March nähme/ wie er es für gut befände. Nach diesem fieng der Herr Reichs-General-Leutenant an von der Relation zu reden/ worauf der Käyserl. Herr General-Leutenant sein Mißfallen bezeugte/sagend: Man hätte ihm geschrieben/ daß außgesprengt worden/als hätte er die Reichs-Armee mit Willen in Gefahr gestellt und ruiniren wollen. Der Herr Grafe von **Waldeck** antwortete: Sie wollten Notata darbey machen/und sie ihm zustellen. Er versprach/ der Warheit mit bey zutretten/ und sagte sonst/daß das nichts wäre/daß man mit Canon wäre weggejagt worden/ noch daß man im Busche in Confusion gerahten/und war endlich dieses der Schluß: Man könte von der Reichs-Generalität nichts/ als Gutes sagen: wegen der Quartier/oder des Marches/sollte man sich erkündigen/ wo man mit der meisten Commodität gehen könte.

1664.

Den 17/27. Augusti ward allen Armeen der Aufbruch auß den Quartieren/ auf den 19/29. Augusti/ angekündiget/ mit strenger Ordre/daß niemand auf dem Marche einige Exorbitantien und Muthwillen verüben sollte. Den nächstfolgenden Tag war der Herr Reichs-General-Leutenant/ Grafe vō **Waldeck**/noch zuvor bey dem Käyserl. General-Commissario, zu **Eckmarck**/zu gaste/ da es den Discurs gab mit dem Käyserl. Herrn Feldmarschalle **Sparren**/ wegen Ungleichheit der Relationen von dem jüngsten bey **St. Gotthart** gehaltenem Treffen.

Den Christl. Armeen ward der Aufbruch zum Marsche angesagt.

Den 19/29. Augusti geschahe früh Morgens der Aufbruch von allen dreyen Armeen/ wie zuvor angesagt worden/ und gieng die Reichs-Kreyß-Armee/ unter dem Hn. General-Leuten. Grafen von **Waldeck**/von **Stob**/ über **Petersdorf**/ auf **Culmhof**/ wo weder Graß noch fourage zu finden war. Den andern Tag brach man noch vor Tage wieder auf/ uñd marschirte biß Usloph: Unter Weges und als der Zug **Edenburg** vorbey gieng/ fertigte der Reichs-General-Leutenant daselbst den Herrn General-Adjutanten von **Stauffenberg**/ wegen Versorgung der Krancken/ ab. Den 21/31. Augusti marschirten sie biß unsern **Breitenbrunn** in ein Dorff/ allwo abermal an fourage gantz nichts zum besten war/ und mußten lang auf der Käyserlichen Bagasche/ so vorauß gegangen war/ warten. Den 22. Augusti (1. Sept.) sollte die Reichs-Armee zu **Badendorf** stehen: weil man aber zu **Wien** außgestreuet hatte/als sollte der Reichs-General-Leutenant den March weigern/ so eylete er vorauß nach **Nickelsdorf**. Von hierauß that er seinen/auß erstangezogener Ursache/ biß nach **Nickelsdorf** vorgenoñenen vorauß March dem Käyserlichen General Leutenant/Herrn Grafen von Montecuculi, zu wissen/um daselbst Sr. Excell. fernere Ordre zu erwarten: mit Bitte/wann die Käyserl. Armee sollte zu ruhen koñen/ daß auch der Reichs-Armee dergleichen möchte erlaubet werden/und bezog sich sonsten auf die mündliche Außsage des an Se. Excell. abgeschickten Adjutantens. Der Käyserl. Gen. Leutenant/Hr. Grafe von Montecuculi, ließ hierauf dem Reichs-General-Leutenante/ Herrn Grafen von **Waldeck**/ hinwiederum ansagen/ er müßte marchiren: und wie der Herr General-Adjutante versatzte/ es wären viel Leute zurück geblieben/antwortete er: warum sie so starck marchiret wären? Noch diesen Abend bekam der Herr Reichs-General-Leutenant ein Schreiben vom Hn. Reichs-Feldmarschalle/ Marckgrafen von

Die Christl. Armeen brechen auß ihren Ruhquartieren wieder auf.

1664.

Der Reichs-General-Leuten. übersihet seine Reichs-Völcker.

Baden/ worinnen selbiger ihm die Ubersehung der Reichs-Völcker anbefahl/ so auch auf den folgenden Tag geschahe.

Darum schickte der Herr Reichs-Gen. Leut. am 23. Augusti (2. Sept.) den Herrn General-Adjutanten von **Lauterberg** an den Käyserl. Hn. General-Leut. Montecuculi, mit dieser Nachricht/ daß er/ auf Ordre seines Herrn Feldmarschalls/ die Ubersehung seiner Völcker thun müssen/ und also nicht hätte marchiren können. Der Herr General-Leutenant Montecuculi gab zur Antwort/ es wäre gut/ er hätte es auch nit begehret/ und müste ein Mißverstand seyn/ welches Schreiben dann der Hr. Grafe vō **Waldeck** auch den übrigen Generalen von der Reichs-Armee mittheilte. Und weil man keine fourage hatte/ schickte der Herr Grafe von **Waldeck** auß/ um etwas zu holen, man fand aber alle Orte besetzt/ oder Salvaguardien darinne: die Käys. Artollerie und Infanterie hatten ein Dorff; die Cavallerie ebenfalls eines/ und der General-Stab imgleichē/ aber die Reichs-Armee muste in allem mit einem vor lieb nehmen/ worinn auch noch eine Käys. Salvaguardi gelegt ward/ als der Herr Grafe von **Waldeck** schon darinnen lo-girte. Diesen Abend kam ein Officirer von der Käyserl. Artillerie-und berichtete/ daß er Befehl hätte/ die Brücken über die **Leyta** zu visitiren und zu repariren/ wie imgleichen auch/ daß Nachricht eingekommen/ wie der Feind sich über die **Donau** begäbe/ umb einen Streiff in **Mähre** zu thun uñ **Neuhäusel** zu versehē.

Klagt über die enge Quartier/ und

Den 24. Augusti (3. Septemb.) sandte der Hr. Reichs-General-Leutenant/ Herr Grafe von **Waldeck** den Herrn Marckgraf **Gustav Adolfen** von **Baden-Durlach**/ an den Käys. Hn. General-Leut. Montecuculi, ihme zu sagen/ daß man dissеyts so enge eingespannet und über einander liegen müßte: wann nun auf die Käyserl. General-Quartier gegeben würde/ bäthe man dissеits auch damit versehen zu werden/ zumahlen auch für Geld nichts zu bekommen wäre/ in deme solches geweigert würde.

wird nach Preßburg zu einer Conferentz eingeladen.

Eben diesen Tag bekam der Herr Reichs-General-Leutenant ein Schreiben von den Hn. Reichs-Kriegs-Directoren/ worinnen er auff den folg. Tag zu einer/ zwischen einigen Käyserl. Herren Deputirten und den Generalitäten/ angestellten Conferentz nach **Preßburg** eingeladen ward. Er empfing auch von dem Herrn Reichs-Feldmarschalle/ Marckgrafen von **Baden**/ ein ebenmässiges Schreiben/ in welchem derselbige ihn/ Herrn Reichs-Gen. Leutenant/ erinnerte/ sich bey der bewusten Conferentz einzufinden/ und hätte er sich auf die irgend etwan/ wegen fernerer Fortsetzung der Kriegs-Operationen/ von den Käyserlichen geschehene Proposition dergestalt herauß zu lassen: daß man dieser Seyte mit den Untergebenen und noch bey Kräfften stehenden Reichs-Regimentern/ nebenst der Käyserl Armee. auf allen sich eräugenden Fall zu operiren/ und der Röm. Käyserl. Maj. treu-unterthänigste Dienste zu leisten/ bereit und willig wäre; die in jüngstem Treffen zerstreuete Regimenter aber zu gebrauchen/ fände man darum weder thunlich noch rathsam/ weil solche noch zur Zeit mit gehörigen Officirern/ Gewehre und anderen Kriegs-requisiten nicht versehen wären/ und folgends zur Dienstleistung keines weqs sufficient seyn könten. Daferne aber die Käyserl. Intention dahin gehen sollte/ daß mā sie disseits vō d' **Donau** ab-uñ in **Ober-Ungarn** ziehen wollte/ darzu hätte man sich dieser Seyten nichts zu verstehen/ sondern auf solche Weise den gäntzlichen Ruin der Reichs-Völcker vorzustellen.

Inhalt der ihm zu solcher Conferentz mit gegebenen Instruction.

Diesem nun zu folge fand sich der Hr. Reichs-General-Leutenant Grafe von **Waldeck**/ auf die bestimte Zeit zu **Preßburg** ein/ und legte in der Conferentz sein Votum oder Gutachten/ des Inhalts/ wie erst erzehlet worden/ ab. Der Schluß gieng dahin/ daß der Käyserl. Feldm. de Souches mit den Ober-Ungaren auf der einen Seyte der **Donau**/ uñ die Käyserl. samt der Reichs- uñ Alliirte-Armee auf der andern Seyte bleiben/ und diese unfern **Raab** sich setzen sollten. Hierzu sollte bey **Comorra** eine Schiffbrücke geschlagen werden/ uñ man nach Befinden/ darüber auf den Feind loß gehen.

1664.

Conferentz zu Preßburg faßt ein gewissen Schluß.

Den 25 Aug. (4. Septemb.) erhielt der Herr Reichs-General-Leutenant abermals von dem Herrn Reichs-Feldmarschalle Schreiben zur Nachricht: weil einige Officirer der Reichs-Armee ihren vorgesetzten Obristen den gebührenden Respect nicht zuerstatten/ und die etwan verdiente Bestraffung nicht annehmen wolten/ sondern sich auf ihre particulier-instruction bezögen/ daß solche strafmässige Officirer durch den General-Auditeur vorgenommen/ und/ nach Befindung der Sache/ abgestrafft werden sollten: Im falle auch die Obristen durch die Finger sehen uñ zu dē bey sich habendē strafmässigē Fällē die Justiz nicht ergehen lassen wollten/ so sollte man/ ohne Bedencken/ zur Execution schreiten.

Ordre wie es bey der Reichs Armee mit Bestraffung der widerspänstigen Officirer zu halten.

Den folgenden 26. Aug. (5. Sept.) bekam der Herr Reichs-General-Leut. von dem Käyserl. Herrn General-Leutenante Montecuculi Ordre, sich auf den nächstfolgenden Tag von **Nickelsdorf** zu erheben. Eben diesen Tag empfing er auch die Resolutiones der Deputirten Reichs-Fürsten und Reichs-Kriegs-Raths-Directoren/ über die ihnen jüngsthin auß dem Lager vorgestellte Puncten/ also lautend:

Reichs-Armee soll wieder aufbrechen.

1. **Wie viel Quarciere die von der Reichs-Armee gegen die Käyserl. haben/ und ob sie solche** Squadronen- **oder Regiments-weise begehren sollten?**

Anewort: Wäre den Hn. Directoren indifferent: die Herren Generalen hätten sich darinnen zu verhalten/ wie sie vermeinten/ daß es der Reichs-Armee am nützlichsten.

Resolutiones der Herren Reichs-Kriegs-Raths-Directoren auff einige von der Generalität vorgeschlagene Puncten.

2. **Wenn nicht alle** requisita **zu einer Belägerung vorhanden/ ob man doch einen Ort** attaquiren **sollte?**

Antwort: Im falle die Requisita nicht vorhanden/ noch in Zeiten beygeschafft werden

1664.

möchten/ würde vor itzt kein Ort mit Vortheil attaquiret werden können.

3. **Wann man einig Volck zu deß** de Souches Corpo **senden wollte/ ob er/ der Reichs-General-Leutenant/** Commandirte **darzu geben/ oder da man es begehrte/ gantz mitgehen sollte?**

Antwort: Dieser Punct wäre/ nach Veranlassung der Conjuncturen/ zu beobachten.

4. **Wann die Käyserl. Armee über die Donau gienge / und dem Feinde nachzöge/ ob er/ der Reichs-General-Leutenant/ mitgehen/ oder stehen bleiben und wo er stehen sollte?**

Antwort: Es müßte die Reichs-Armee solchen Falls mit der Käyserl. gehen und operiren/ wann die Krancken untergebracht/ und für Gelt Proviant/ Munition/ und andere Nothdurfft beygeschafft worden.

5. **Wann kein Proviant folgte/ wohin er/ der Reichs-General-Leutenant sich begeben/ und wie er sich verhalten sollte?**

Antwort: Hätten die Reichs-Völcker sich an einen sichern Ort zu stellen / allwo sie Proviant und Lebens-mittel haben könten.

6. **Wenn man vor den Feind käme/ und die Käyserl.** Batallie **liefern wollten/ ob auch er / der Reichs-General-Leutenant/ ohn einiges anders Ansehen/ solche mit angehen sollte?**

Antwort: Ja.

7. **Wann auf solchen Fall sie ihn nit mit Stücken/ zugehörigen Leuten und Schantzgezeug versehen wollten/ wie er sich aber dann verhalten sollte?**

Antwort: Es müßte die Reichs-Armee mit Stücken und darzu gehörigen Leuten und anderen / zur Batailie nöthigen Requisiten versehen werden/ oder sich dessen Bedingen und stehen bleiben.

8. **Wann man einige** Advantage **auff den Feind sähe/ und solches durch eine** Cavalcade **zu verrichten vermuhtete/ ob man solches nebenst den Frantzosen angehen dörffte?**

Antwort: Nebenst den Frantzosen und Allirten könte wol eine Cavalcada gegen den Feind vorgenommen werden; Es wäre jedoch auch dem Hn. General-Leutenant Montecuculi deßwegē Nachricht zu geben/ uñ müßte gleichsam Versicherung guter Verrichtung darbey seyn.

9. **Ob/ vermöge des Feldmarschallen/ Marckgrafens von Baden Fürstl. Gn. ihme/ Grafen Georg Friedrichen von Waldeck gegebener Ordre/ ohn einiges jederes Absehen und Verantwortung beym Reiche / da ihm vom General-Leutenant** Montecuculi **assignirte Quartiere in der** March, **so der Armee in der** fourage **nicht** sufficient, **anderen/ nach seinem Willen / nehmen dörffte?**

Antwort: Wañ die Reichs-Völcker keine Quartiere zu nothdürfftigem Unterhalt bekämē/ andere aber bessere hätten / könten vorgemeldte Reichs-Völcker dergleichen/ zur nöthigen Conservation suchen.

(Hierüber stund: **Friedrich**/ M.B.D. bedeutent den Herrn Marckgrafen von **Baden-Durlach**/ als Mit-Directorn bey dem Reichs-Kriegs-Rathe.)

1664.

Reichs-Armee wird contramandiret.

Den 27 Aug. (6. Sept.) wolte der Hr. Reichs-Gen. Leut. Grafe vō **Waldeck**/ mit der Reichs-Armee seinē Marsch, der vorigē Tags empfangenen Ordre zu Folge / über **Ungarisch-Altenburg** fortsetzen/ war auch schon bereits darin begriffen; In dem bekam er vō dem Käyserl. Gen. Leuten. Montecuculi Schreiben / worinnen er ihm Bericht gab / daß der Feind / dem Verlaut nach/ mit seiner gantzen Macht bey **Gran** über die **Donau** gegangen und also die Nothdurfft seyn wolte / daß man disseits ebenmässig übergehen/ und den nächsten Weg nach **Preßburg** nehmen sollte. Hierauf nun kehrte der Hr. Grafe von **Waldeck** wiederum zurück/ und gieng/ der gegebenen Ordre zu Folge/ über die **Leyta**/ campirte selbige Nacht bey dem Dorffe **Kitzere**/ Croatisch **Jarndorf**/ und begehrte von dem Hn. General-Leut. Montecuculi Munition und Schantzzeug nebenst Erinnerung wegen des benöhtigtē Proviants: Auf jenes kam die Antwort zurück / daß es morgenden Tags ihme/ Herrn Grafen von **Waldeck**/ zugeschickt/ das Proviant aber zu **Preßburg** abgeholet werden sollte. Sonsten ließ der Herr Reichs-General-Leuten bey seinem Aufbruche von **Nickelsdorf** in die 400. Krancke daselbst hinter sich.

Reichs-Armee nähert sich der Donau.

Den 28. Aug. (7. Sept.) brach die Reichs-Armee früh Morgens wieder auf/ und blieb bey dem ihr disseits angewiesenen Quart. **Ratschdorf** stehen/ auch den folgenden Tag daselbst still liegen. Aber den 3 Tag hatte sie das Lager zu **Grunau**/ und auf nochmaliges Anhalten bekam der Herr Reichs-General-Leutenant allhie vō dem Käyserl. Herrn General-Leutenant die schrifftliche Zusage/ daß das begehrte Schantzzeug auf den morgenden Tag folgen sollte.

Die Reichs- und auch die andere Armeen gehen bey Preßburg über die Donau.

Denselbigen 31. Aug. (10. Septemb.) brach die Reichs-Armee von **Grunau** wieder auf / und lagerte sich bey dem Dorffe **Willstock**. Von hierauß schrieb der Herr Reichs-Gen. Leutenant an die Herren Reichs-Kriegs-Raths-Directores nach **Wien**/ und that denselbigen den von **Nickelsdorf** auf **Ungarisch-Altenburg** vorgehabten / und auf Befehl des Käyserl. General-Leutenants Montecuculi wieder zurück genommenen March auf **Preßburg** über die **Donau** zu wissen: weiln nun auf solchem Wege die Lebens-mittel nit wol zu haben wären/ als wolte er solches den Hn. Reichs-Kriegs-Raths Directoren zu ihrer Sorgfalt übergeben haben. Hierbey geschahe auch Anregung/ daß man bey Zeiten auf die Quartiere bedacht seyn möchte. Es ward auch von der gesammten Generalität der Reichs-Armee von hierauß ein Schreiben an die

zu

1664.

zu **Regenspurg** anwesende Chur- und Fürstl. uñ der Stände Hn Gesandten/abgelassen/worinnen sie erstlich wegen ihrer noch rückständigen monatlichen Besoldung und anticipirung eines neuen Monats/ wie auch um Resolution auf ein und anderes an die Stände eingeschicktes Memorial Meldung thaten.

Schimeeg und Veprin erwehren sich der Türcken.

Hierzwischen nahm der **Groß-vezier** mit seiner Türckischen Haupt-Armee seinen Weg auch nach der **Donau** zu / und gieng über **Stuhlweissenburg** nach **Ofen** fort. Unter Weges ließ er/am 3/13. Augusti/das Gräntzhauß **Schimeeg** bespringen/ die Besatzung darinnen aber wieß durch ihre Tapfferkeit den Feind mit 300. Mañ seines Verlustes/worunter auch des Groß-veziers Secretarius, deßgleichen ein Ags und sonst mehr andere vornehme Türcken waren wieder ab. Jedoch fiel die gute Statt drüber gantz in die Asche/weil die Heyduckē die Vorstadt/ auf einmal anzündeten / welches Feuer auch die gantze Stadt/ biß an das Schloß völlig/ mit verzehrte. **Veſprin** schlug ihm gleichfalls seinen Anschlag zurück / und von den 7. oder 8000. Türcken/ die es bestürmen sollten/auff die 5000. Mann zu Schanden.

Der Groß-vezier gedenckt wieder an den Frieden.

Solchem nach eylete der **Groß-vezier** auf **Gran** zu; unter Weges aber stiegen ihm/ als der durch das neuliche bey **St. Gotthart** gehaltene Treffen um ein ziemliches geschmeidiger worden/die Friedens-Gedanckē in Sinn/daß er mit dem Käyserl. Residenten Hn. **Remigern**/ davon zu reden anfieng/uñ deßwegen auch einen Käyserl. Curriermit Schreiben nach **Wien** an den Käyserl. Hof-Krtegs-Raths-Præsidenter/Fürsten von **Lobkowitz**/abfertigte/worinnen er die Türckische raub- und blutgierige Löwen-art und rauhe Haut gäntzlich abgestreifft/ und dargegen einen gelinden und arglistigen Fuchsbalg angelegt hatte/ massen er von nichts/ als von Eckel an Menschen-Blute und grosser Begierde zum Frieden schwätzte/wiewol der Hr. Residente in geheim den Käyserl. Hof vorsichtig warnete/dem Fuchslistigē Groß-vezier/als welcher nur Zeit zu gewinnen / und der Christen fernern glücklichen Fortgang aufzuhalten suchen möchte/nicht zu viel zuzutrauen.

Kommt nach Gran/ uñ

Mit solchen Friedens-Gedancken erreichte der **Groß-vezier** am 17/27. Augusti/die Vestung **Gran**/welche ihn mit dem donnernden Knall vieler Stücke bewillkommte. Vō hier ließ er alsbald einen Theil der Armee/über die Brücke(welche seint des Käyserl. Hn. General-Feldmarschalls de Souches Abzuge wieder ergäntzet worden)auf die andere Seyte der **Donau** hinüber gehen / und sich des eingeäscherten **Barkans** wieder annehmen. Nach diesem kriegte er noch bey 10 oder 12000. Babylonier und Egyptier in das Lager zu sich/hingegē ließ er 3000. Mañ frische Volcker/ nebenst 500. Wägen mit allerhand Proviant beladē/ durch 18000. Pferde/ in das nothleidende **Neuhäusel** convoyiren/über welchen Entsatz die Türcken daselbst uñ zu **Gran** / auß grosser Freude/die Stücke drey mal loß brañten. Der **Groß-vezier** rückte hierauf auch selber mit seiner völligen Macht über die **Graner**-brücke / und endlich gar biß an **Neuhäusel** hinauf.

1664.

Die Kayſ. de Souchiſche Armee retirirt ſich in die Inſul Schütt.

Diese des Groß-veziers starcke Ankunfft zu **Gran** hieß die Käyserl. de Souches Armee/ welche/ ob sie wol durch Kranckheit und anderes Ungemach sehr zerschmoltzen war / damals dennoch zwischen **Gutta** und **Comorrn** in ihrem Vortheile lag / und das **Neuhäusel** gantz eingeschlossen hielt / daß niemand weder auß- noch einkommen konte / gar bald Platz machen / und mußte der Feldm. Leutenant **Heister**/als der in des Herrn General-Feldmarschalls de Souches Abwesenheit das Commando führte/sich mit der Armee eylends in die Insul **Schütt** retiriren/und den Türcken den Weg nach **Neuhäusel** offen lassen.

Die Reichs- und andere Christl. Armeen rücken an Dirnau.

Wegen des Groß-veziers Ankunfft und Ubergangs zu **Gran** zogē sich auch die andere Christliche Armeen allgemach daher in diese Neuhäußlerische Gegend herbey / sonderlich brach die Reichs-Kreyß-Armee am 1/11. Septembris noch vor Tage/auß dem **Palfi**ſchen Dorffe **Willſtock** wieder auf/uñ satzte sich eine viertel-Meile von **Ungarisch-Dirnau** bey das Dorff Zelence oder **Selengk**/nieder/allwo von dem Käyſ. Hn. Gen. Leutenante Montecuculi an den Hn. Reichs-General-Leut. von **Waldeck** Bericht einkam/ daß man zu **Gutta** einen unfern von der **Donau** gelegenen Ort eine Brücke über die **Donau** in die Insul **Schütt** zu schlagen hätte/wie auch daß der Feind bey **Barkan** 5000. Mann/ den übrigen Theil aber auff der andern Seyte der **Donau** bey **Gran**/ unter dem Groß-vezier stehen hätte.

Der Käyſ. General-Leutenant Monte cuculi ſchlägt vor/ auff den Feind loß zu gehen.

Den folgenden 2/12. Septemb. schickte der Käyſ. Herr General-Leuten. den General Adjutanten Cocolsky mit einem Creditiv zum Hn. Reichs-General-Leutenant Grafen von **Waldeck**/ welcher anbrachte / wie daß der Feind sich über die **Donau** getheilet hätte/ und mit der einen Helffte auf dieser-und mit der andern auf jener Seyte stünde/auch gantz in Confusion und Furchten wäre/weßwegen des Hn. General Leutenants Montecuculi Excell. dafür hielten/ man sollte auf ihn loß gehen/zu welchem Ende er bey **Gutta** eine Brücke über die **Wag** machen lassen/in Meynung/da hinüber/ und bey **Comorren** auch über die **Donau** zu rücken: weiln aber auf solchem Marsch einiger Mangel an fourage seyn würde: Als hätte er die Anstalt gemacht / daß von und um **Preßburg** eine grosse Menge vō Getreid uñ Haber zusamen und auf das Wasser zum Behuf der Reiterey/ gebracht werden sollte/ ließ also den Hn Reichs-General-Leutenant fragen / ob er marchiren könte? Dieser antwortete: daß er bereit wäre/alles das jenige/ so zu der Röm. Käyserl. Majest. Diensten/und seiner des Herrn General-Leutenants/ renommee gereichen möchte/möglichst zu befördern und zu secundiren ; Allein er wollte auch verhoffen/ man würde die Vorsorge tra-

Der Reichs-General-Leutenant vō Waldeck begehrt Proviant und fourage dazu.

1664.

Der Königliche Frantzös. General Leuten. Coligny will ohne Proviant nicht marschiren.

gen / daß an Proviant und fourage kein Mangel seyn möchte. Der Herr General-Adjutante, sagte hierauf: dafür würde der Herr General-Leutenant Montecuculi schon die Vorsorge tragen/damit ritte er fort zu dem Königl. Frantzösischen General-Leutenante / Monsl. de Coligny, kam dann von diesem wieder zu dem Herrn Reichs-General-Leutenante/uñ berichtete / daß Coligny sich beschwehrte / daß man ihn/ wegen Proviants/ nach **Landschütz** an der **Donau** angewiesen / wie er aber hingeschickt / hätte er nichts da gefunden/also könten sie auch nit marchiren / es wäre dann/daß der General-Leuten. Montecuculi ihnen die Helffte seiner Proviant-Wägen gäbe/mit welchen sie das Proviant könten holen lassen/und ehe solches geschähe/ könten sie nicht fort / wollten zu dem auch nicht weiter/ als biß an die **Waag** gehen / und ehe sie etwas schließliches zu resolviren vermöchten / wollte er selber zu Montecuculi reiten / um sich mit ihm darüber zu besprechen. Also blieb der March biß dahin verschoben.

Nachricht von des Feindes Thun.

Unterdessen kamen die beyden Herrn Pfaltzgrafen von **Birckenfeld** zum Herrn Reichs-General-Leutenante von **Waldeck**/und brachten mit/ wie Kundschafft eingelauffen/ daß der Feind 100000. Mann starck auf **Leventz** zu gienge/ und daß man des andern Tags an die **Waag** marchiren würde. Bald hierauf fand sich auch der General-Adjutante **Lauterberg**/ welchen der Herr Grafe vō **Waldeck**/Reichs-General-Leutenant/zu dem Herrn Grafen von Montecuculi, um die Parole zu holen/geschickt hatte/wieder ein/der berichtete eben auch das Erste/daß nämlich erwähnte Zeitung eingelauffen wäre/ man aber folgenden Tag stehen bleiben/ und hernach **Leventz** zu entsetzen suchen würde.

Reichs-Generalität hält Kriegsrath/ was wider den Feind vorzunehmen / und

Den 3/13. Septembris, ließ der Käyserliche Herr General-Leutenant Montecuculi durch den Obristen **Holtz**/ dem Herrn Reichs-General-Leutenant von **Waldeck** vortragen / wie der Feind mit Stücken und seiner gantzen Armee disseits der **Donau**/zwischen **Neytra**/ **Leventz** und **Gran** stünde / und darum des Herrn Reichs-General-Leutenants Gedancken / was bey der Sache anitzo zuthun seyn möchte/erfragen. Dieser forderte hierauf ungesaumt die sämtliche Generals-Personen und Commendanten der Regimenter zu sich / und befragte sie um ihre Meinung darüber; welche dann mit dem Herrn Reichs-General-Leutenante darinn übereinstimmten / daß sie bey solcher Unkündigkeit dieser Lande/des Feindes Zustands / und dieser Armeen Kräffte auch der Vorhabenden dessleine kein gründlicher Bedencken geben könnten / sondern dem von Sr. Excell. gestrigen Tages gethanem Vorschlage nach/bey **Gutta** sich zu setzen/ mit dahin zu zielen/diese Ursach sie bewegen thäte/ daß man mittels der Ströhme Brodt und andere Nothdurfft daselbst haben könte / die Krancke deren Oerter besser unterzubringen vermöchte/und der Schiffbrücken/ um auf beyde Seyten der **Donau** gehen zu können/ sich bedienen könte/ auch/ so viel die Land-Charte anzeigte / über die **Waage** zu kommen / wol anstünde : und so man durch die Ungaren und Croaten nebenst Tragonern uñ Commandirtē bey **Freystädtel** und andern Posten an der **Waag** die Wachten halten liesse / würde man durch deren Kundschafft / was zu Verhüttung eines Einbruchs/ auch was sonsten auf den Feind zu thun / dienlich/beobachten könnten/ und hier allein dieses/ob man fourage haben/ und/bey einfallendem Regenwetter / mit Stücken/ wohin man begehrte/ herausser durch die tieffe Wege gehen könnte/zu bedencken seyn; Bey **Freystädtel** aber / weil/ dem Verlaut nach/ in der Gegend noch fourage seyn sollte / möchte man dem Feinde wol Nachdencken geben/ auch eine oder andere Occasion, auf ihn etwas zu versuchen/warnehmen können/ wann man nur des Brodts zu rechter Zeit versichert seyn/und die Krancken unterbringen könte. Gegen **Neytra** oder **Leventz** sich zu setzen/ erschiene darauf zu bestehen / ob man daselbsten leben/oder in eyl/mit gnugsamen Proviante und requisitis versehen/etwas auf den Feind vornehmen könte : wenn man die Resolution, den Feind anzugreiffen/nicht nehmen könte/ und an einem Orte/es wäre an der **Waag**/oder an der **Neytra** / oder **Donau** / sich zu setzen gemeinet wäre/ gieng der Herrn Generalen und Officirer Erinnerung dahin / daß man nur zeigen sollte/ wie man Brodt und fourage für so lange haben könte/daß man des Feindes Auffbruch erwarten möchte/und die Reichs-Armee/durch deren Aufbruch nicht gantz in hazard , noch die Krancke in Verlust setzen müßte: Sollte dieses nicht gezeiget werden / wollte man disseits zwar/ wo die Käyserliche hingiengen / mit marchiren/ aber/wegen des darauß entstehenden Schadens/ keine Verantwortung haben. So ferne nun der Schluß bey der Käyserlichen Generalität dahin außschlagen würde / auf den Feind zu gehen/ und/ ohn einiges zurück sehen / es wäre auf seine Macht/ oder auf den Mangel an Brodt / und fourage, ihn anzugreiffen/ stimmeten die gesammten Herren Generalen der Reichs-Armee mit dem Herrn Reichs-General-Leutenante von **Waldeck** überein/daß sie/ wo die Käyserliche hingehen würden/ mit gehen / und alles mit ihnen zugleich angreiffen / und ertragen wollten: Aber/ weil sie die Kräffte des Feindes noch auch der Käyserlichen nicht wüsten/ und weder von dem dessleine, noch einigem andern / so zu einem Rathe erfordert wird / wie obgesagt / Communication hätten / könnten sie in dieser Sache auch keinen Rath geben. Unterdessen wollten sie um Brodt/ auf zehen Tage lang / wie auch umb Zeit und Gelegenheit/es haben zu können/unnd

1664.

um

1664.

Eröffnet ihr Gutachten dem Käys. Gen. Leut. schrifftlich.

um einen Ort für die Krancke / Ansuchung gethan haben.

Diese Resolution ward von dem Hn. Reichs-Gen. Leut. Grafen von Waldeck / durch den Hn. Marckgr. von Baden-Durlach / dem Käys. Hn. Gen. Leut. Montecuculi schrifftlich zugeschickt / nebenst Befragung / ob einige Parthey oder weite Wachten / außzuschicken? Und daß sie mit der Reichs-Armee nit stärcker / als mit 1200. Pferden unnd 2500. Mann zu Fusse / Dienste thun könten / verlangten also zu wissen / wie starck die Käyserl. wären?

Der Brod und Fourage-Mangel hält den March auf.

Den 6/16. Sept. stunden die Reichs-Völcker bereits zu Wittkolesch / unnd solten noch diesen Tag den Weg nach Schila fortsetzen / ward aber doch nit werckstellig gemacht / sondern es wolten die Franz. Hn. Generalen zuvorhero recognosciren lassen / ob sie zu Schila fourage haben könten: So erklärten sie sich auch nebenst dem / ehe sie Brodt hätten / nit zu marchiren / weßwegen der Käys. Hr. Gen. Leut. Montecuculi noch 2. Tage still zu stehen resolvirte. Hierauf schickte der Reichs-Gen. Leut. Hr. Grafe von Waldeck / zu ihm / und ließ sich / wegen des Aufbruchs / bey ihm befragen / ob es dabey sein verbleiben hätte / daß man mit den Reichs-Völckern nach Schila gehē solte? Wann und wo man Brodt haben könnte? Und wie er die Batallie gestellt hätte / sein Reichs-Corpo darnach einzurichten? Auf welches alles der Herr Gen. Leut. von Montecuculi antwortete: Daß er 2 Tage / auch biß an den dritten / allhie wolte stehen bleiben / es wäre daß dz der Feind eine andere Resolution verursachte: Daß man unsern Gutta sich an der Waag stellen solte und nit bey Schila, weil an dem Orte / wo er zu stehen vermeinte / man die Waag vor sich / die Donau zur rechten und den Morast zur lincken Hand hätte / und sie / die Reichs-Völcker / 1. Meile vom Feinde stünden: Keine Batallie hätte er noch völlig gestellt / wann solches geschehen / wolte er es ihn wissen lassen: Wegen des Proviants müste man sich bey dem Proviantmeister Orias angeben / und würde man daselbst die Nothdurft erlangen / massen derselbige auch auf zwey Tage Meel und Brodt herreichte. Also blieb es darbey / daß man sich an die Waag / biß auf eine Meilweges von dem Feinde / stellen / und sein Vorhaben warnehmen / und darnach / was ferner vorzunehmen / resolviren wolte.

Wie starck die gesamten Christl. Armeen noch an Mannschafft.

Eben diesen Tag fand sich der Käyserl. Herr Feldm. Leut. Heister bey dem Hn. Reichs-Gen. Leut. von Waldeck ein / uñ berichtete / dz er **dritthalb tausend** Pferde / **anderthalb tausēd** zu Fusse / und 6. gute Compagnien Tragoner bey sich hätte / so daß seine Völcker mit Officirern / dem Uberschlage nach / auf 4000. Mann / die Montecuculische auf 8000. die Reichs-Armee auf 4000. und die Franzosen und Alliirten auch auf 4000. unnd die Ungaren ingleichem auf 4000. Mann starck geschätzet wurden.

Es kam auch von einem gefangenen Egyptischen Soldaten Bericht ein / dz der Feind 12000. Mann Succurs bekommen / und auf **Neytra** und **Lewentz** seinen Anschlag gerichtet hätte / und wäre in ihrem Lager die Rede gangen / daß sie die **Susische** Armee angreiffen wolten.

1664. Nachricht von des Feindes Vorhaben

Den 9/19. Septemb. war der Herr Pfaltzgrafe von **Sulzbach** von dem Käys. Hn. Gen. Leut. Montecuculi zu dem Hn. Reichs-General-Leutenante von **Waldeck** geschickt / ihm anzudeuten / wie daß sie in dem Käys. Kriegs Rathe resolviret hätten / auf den Feind zu gehen: 1. Dieweil man ein ansehentliches Corpo von etlich 20000. Mann zusammen brächte / unnd dasselbige / ohne etwas zu thun / ohne Schande nicht ruhen lassen könte / der Verzug aber ihnen an Lebens-Mitteln und fourage einen Mangel verursachen thäte: 2. Die aus **Mähren** hätten berichtet / daß sie das Landvolck beysammen / und sich in solche postur gesetzt hätten / daß sie der Tartarn Einfall ablehnen könten: Auch wann wañ 3. sie / die Reichsvölcker / durch die **Schütt** giengen unnd bey **Comorrn** wieder über die **Donau** setzten / wären sie so nahe an dem Feinde / daß derselbige mit dem gantzen Corpo nach dieser Gegend sich zu moviren nicht resolviren dürffte / auch da er **Lewentz** noch nicht angegrieffen hätte / **Neytra** nit angreiffen würde / und würden sie in der Marsche durch die Schütt fourage haben / und so nahe an den Feind bey **Comorrn** kommen / daß sie vermittelst der **Donau** / sich auf etliche Tage würden mit Proviant und Futter versehen / und dann in Eyle den Feind angreiffen können / begehrte also zu wissen / ob die Generalität von der Reichs-Armee damit übereinstimmete: Daferne sie nun ein solches beliebē würde / wolte er den künfftigen Montag zum Aufbruche vorgeschlagen haben.

Käys. Generalität resolvirt sich auf den Feind loß zu gehen.

Der Reichs-Gen. Leut. von Waldeck gibt sein und der Reichs Generalität Bedencken darüber.

Der Reichs-General-Leutenant Herr Grafe von **Waldeck** / gab hierauf diese Resolution von sich: Daß des Herrn General-Leutenants Excell. den Zustand der Käyserlichen Majestät Lande / der Armee und des Feindes Wissen / und vermuthlich ihre Resolution darnach eingerichtet haben würde. Es wären alle Generals-Personen der Reichs Arme hierinnen mit ihm einig / daß sie alles das jenige / was zu der Römischen Käyserlichen Majestät Diensten / der Christlichen Waffen respect und des gemeinen Wesens Nutzen gereichen möchte / nach ihren Kräfften zu secundiren gemeinet wären; Also wolten sie / was man darzu diensam erachten würde / gerne mit angehen unnd in allem sich mit den Käyserlichen conformiren / nicht zweiffelend / die Resolution würde also gegründet seyn / daß man im Fortgehen continuiren und nicht vor dem Feinde unnd anderen Ursachen zu stehen / oder zurück zu gehen / verursacht werden würde / welches alles sie der Käyserlichen Generalität / als die von allem bessere

1664.

Wie auch über den angedeuteten Aufbruch und Fortzug nach Freystädtel.

Nachricht hätte / zu ihrer dijudication wolten heimgestellt seyn lassen.

Auf den Nachmittag kam der Hr. Pfaltzgrafe von Sultzbach aus dem Franz. Lager wieder zu dem Hn. Reichs-Gen. Leut. zurück/und zwar auf des Käys. Hn. Gen. Leut. von Montecuculi Befehl/ und erzehlte/ daß durch einen Bauern Bericht eingekommen wäre / daß der Feind seinen Weg nach Neytra zunähme/ und darum nöthig seyn wolte / morgenden Tages zu marschiren/uñ gegen Freystädtel fort zu rücken. Der Hr. Grafe von Waldeck/Reichs-Gen. Leut. antwortete / dz er seines Ortes mit der gesamten Generalität der Reichs-Armee/ sich / was die Käys. vornehmen würden/nit entschlagen wolte/allein stellte er dieses vor / weil man wegen des Feindes March noch keine Gewißheit hätte/ ob er solchen eigentlich gegen Neytra continuiren würde / ob nicht besser wäre/mit dem March gegen dem Freystädtel/so lange einzuhalten/biß man versichert wäre/daß der Feind gegen Neytra zugienge.

Christl. Armeen marschiren nach Freystädtel.

Den 9/19. Sept. kam gar spat Abends ein Expresser von dem Käys. Hn. Gen. Leut. Montecuculi mit Schreiben an den Hn. R. Gen. Leut von Waldeck/ des Inhalts/ daß / weil die Nachricht continuirte/daß der Feind seinen Zug auf Neytra fortsätzte/also viel daran gelegen wäre/daß er ihnen nit zuvor käme/weßwegen er (Montecuculi) an ihn (von Waldeck) begehrt haben wolte/ daß er auf den morgendē Tag von Wittkoletsch aufbrechen / und den Weg auf Mentin zunehmen wolte/wie dann auch den folgenden/10/20. Sept. mit dem Tage geschahe: Die Franzosen hatten die Avantguarde, drauf folgte uñ satzte sich der Hr. Reichs-Gen Leut mit der Reichs-Armee zur lincken Seyte bey das Wasser/ so von Tyrnau herunter fleust.

Käys. und Reichs-Generalitäten halten Conferentz zusammen.

Den 11/21 Sept. marschirte der Hr. Graf von Waldeck/ Reichs-Gen. Leut. mit der Armee/ auf die vorigen Abend empfangene Ordre/ gegē Freystädtel zu/und hatte die Avantguarde; Daselbst gieng er über einen Paß bey Petrotz und blieb eine Stunde von Freystädtel stehen Nach diesē war in Gegenwart der Käys. Hn. Feldm. Pfalzgrafens von Sultzbach/ Sparrs/ Sporcks und Heisters / wie auch der Hn. Herzoge von Würtenberg unnd Hollstein/des Hn. Gen. Wachtm. Buchers/ des Hn. Gen Quartierm unnd Obr. Holtzes/so dann auch des Hn. Reichs-Gen. Leut. von dem Käis. Hn Gen Leut Montecuculi proponiret: Daß der Feind zwar/gehabter Kundschafft nach / gegen Freystädtel marchiret wäre / aber/wie 2. eingekommene Schreiben vom Gen. Wachtm. Schneidau/so auf der Vorwacht stünde/nebenst einem Zettel von einem Officirer aus Freystädtel/so alle verlesen wurden meldeten/ so stünde der Feind bey Weißkirchen / eine halbe Meile von Schinta: Nun begehrte der Käys. Hof / daß man etwas auf den Feind thun solte: Es wären auch alle Völcker beysammen und in einer solchen Anzahl/daß man sie mit respect nit könte müssig stehen lassen: So wäre auch schon vormals der Schluß gemacht worden/etwas wider den Feind vorzunehmen. Nun stünden dißseyts 2. Wege vor/der/eine über Freystädtel gegen Neytra / den man wegen des Gebürges und der Wälder advantage gegen des Feindes Reiterey mit den Fußvölckern hätte/man würde daselbst im Rückē fourage haben / man versperrete damit dem Feinde den access nach den Bergstädten / man würde auch daselbst zu Lebensmitteln gelangen können/ und der Feind würde mit keiner Macht sie vorbey nach den Käys. Erblanden gehen dürffen / sie aber würden Neytra und Lewentz für des Feindes attaque befreyen. Der andere Weg wäre nach Gutta/da hätte man commodität / die Krancke und Bagasche in der Schütt zu lassen/man fände Vorrath von Magazynen auf der Donau/ man hätte die Donau auf der Seyte/oder im Rücken/und so der Feind weg gienge oder geschlagen würde/ könnte man über der Donau so lange / biß die Winterquartiere adjustirt worden/zu leben haben; Aber daselbst wäre ein flaches Feld/und könte der Feind/ über Freystädtel/in die Käys. Erbländer gehen/ ehe man dißeyts an oder vor ihn kommen könte: Begehrte also / was Sr. Excell. Hn. Grafens von Waldeck / Meinung und Gedancken seyn möchten/zu wissen.

Der Käys Gen Leut schlägt 2. wege vor/ auf den Feind zu gehen.

Der Hr. Reichs-Gen. Leut Grafe von Waldeck/antwortete/wann die Herren/ so vor ihm zu gegen wären/das ihrige vorgebracht hätten/wolte er sich auch vernehmen lassen.

Des Hn. Feldm. Sparrs Meinung war: Man solte bey Freystädtel/wann man sich zuvor mit Lebensmitteln versehen hätte/ über/ und an das Gebürge / nahe an den Feind gehen / und/ nach Befindung / da stehen bleiben oder ihn angreiffen.

Des Hn. Pfaltzgrafens von Sultzbach Meinung gieng dahin: Man solte zu erst durch Partheyen / Gefangene erlangen / und gewisse Kundschafft von dem Feinde einholen/und darnach solche resolution fassen/so der vorigen / auf den Feind zu gehen/gemäß wäre/indessen so lange hier stehen bleiben und sich mit Lebensmitteln versorgen.

Des Hn. R. Gener Leut. von Waldeck Meinung stimte mit dieser über ein / mit dem Anhange/daß man die Sache also anstellen möchte/ damit mā aus Mangel der Lebensmittel nit zurück gehen müste: Dann solches würde dißeyts einen Schröcken/und hingegen dem Feinde einē Muth verursachen / hielte deßwegen um die Käys. Erbländer zu bedecken/ für gut/ sich bey Freystädtel / oder in die Mitte zwischen Freystädtel und Gutta/zu setzen/wann nämlich der Feind stehē bliebe oder avancirte / und also/ nach Befindung/ auf den Feind anzugehen/ daß man durch einen apparenten success den ruin der Armee und zugleich auch dem Verlust der künftigen Campaigne vorkommen möchte: Dann diese jetzige wäre nur zu Bedeckung der Länder und Reputation der Armee employiret / nichts Hauptsächliches aber könnte darinn verrichtet werden. Und ob er (Herr Grafe von

1664.

Die Hn. Generalen lassen die Stimmen herum gehen.

Waldeck

1664.

Waldeck) schon ordre hätte / ohne Gewißheit des Brods/nicht zu marchiren; Wolte er doch/ in Hofnung zur Anstalt darzu/ zu Beförderung der Desseine, mit den Käyserl. was sie erduldeten/mit ertragen.

Herzog **Ulrich** von **Würtenberg** meinte: Daß man den Ruin der Armee zu verhütten/ und dann darnach das Werck gegen den Feind einzurichten hätte.

Der Hr. Feldm. Leut. **Sporck** hielt dafür: Daß am besten seyn würde / wann man sich bey **Schinta** sätzte/ als woselbst man sich zur rechten und lincken wider einen Einbruch verwahren könte: Dann wann man bey **Freystädtel** stünde/ möchte der Feind unten übergehen.

Herr Feldm-Leut. **Heister** stimmte mit dem Hn. **Sporck** über ein/ vermeinend: Weil der Feind bey **Schinta** eine Höhe und die Brücke verwahren könnte/ man solte Ungarn hierüber stehen lassen.

Herr Herzog von **Hollstein** rieth: Man solte sich oberhalb **Freystädtel** bey Commeati setzen/da wäre man dem Feinde vor/und hätte einen grossen Grund voll fourage.

General-Major **Kniege** stimmte mit Hn. Feldm. **Sporcken** über ein / weil über **Freystädtel** böse unnd enge Wege wären/unnd der Feind unten übergehen könnte.

General-Quartiermeister kam auch mit **Sporcken** über ein.

Obrister **Holtz** riethe: Weil jenseit des **Freystädtels** enge und böse Wege wären/ so solte man sich bey **Gutta** setzen/und nebenst den **Ungaren**/1000. Pferde hier stehen lassen.

Der Schluß wird vest gestellt.

Der Schluß gieng dahin: Daß man bey **Schinta** Holtz zusammen bringen/ die Brückenmeister/wegen der Brücken/hören/ den Ort recognosciren und allen Anstalt machen lassen/ so dann 2. Tage hier stehen/ und wann die Brücke in der Zeit nit zu machen wäre / mit der Reiterey/welche die Musquetirer hinter sich nehmen könnte/durch das Wasser setzen/unnd sich jenseit der Höhe bemeistern/das Pulver in Säcken und Fläschen überbringen / die Stücke auch durchs Wasser ziehen/und unterdessen eine rechte Brücke machen / auch inzwischen bey **Freystädtel** einen Stand außsehen solte: Und weil das Anlauffen des Wassers das fouragiren verwehren könnte / solte man sich mit Proviante versehen / durch Partheyen und sonsten Kundschafft einholen/auch die Antwort wegen des Stands bey **Freystädtel**/besehen/dem Wercke näher nachsinnen/jedoch mit der resolution, dem Feinde auf einen oder andern Weg bey zukommen/zu suchē/ den Franzosen/entweder sich bey sie zu setzen/oder wo sie stehen bleiben wolten/frey zu stellen/ unnd die Käys. Regim vom Marckgrafen und **Käyserstein** in der **Schütt** zu lassen.

Nachricht von des Feindes Stande.

Nach mittage kam Nachricht ein/dz der feind halb diß- und halb jenseyt der **Neytra** stünde/ und einige Canonen aus der Graner Pforte zu Neuhäusel führen/auch alle sein e Bagasche aufpacken und zum Marche bereit halten liesse: Solhätte mā auch die vorige Nacht zu **Neytra** mit Stückē schiessen gehört: Worauf der Käys. Gen. Leut. Hr. Grafe von Montecuculi/ sich entschloß/ den folgenden Tag nach Freystädtel zu marchirē.

Den 13/23. Septemb. gegē Abend / brachte ein Uberläuffer/Teutscher Nation/andere Nachricht ein/daß die Helffte des Feindes unter den Stücken zu Neuhäusel/und die andere Helfte auf jener Seyte der Neytra stünde / in der Meinung/ so ferne man disseyts ein flaches Feld bekäme/mit den Christen zu treffen; Sie/ die Türcken/hättē auch Nachricht/dz man disseyts/bey den Christē/ an fourage und Proviant schlecht versehē wäre.

Dahingegen berichtete der Hr. Reichs-Gen. Leut. Grafe von Waldeck/ an eben diesem Tage/ die Reichsstände zu Regenspurg/ daß er mit seinen Völckern eine Stunde von Freystädtel angelangt/ und die gantze Armee sich stärcker nicht/ als ein 4000-Mann/ befände/ und/ wegen Ermangelung des Proviants und der fourage weiter fortzukommen unmüglich fallen würde/ und zu maln kein Mittel obhanden wäre/wie die von Tag zu Tag mehr erkranckende Soldaten fortzu bringen/mit dem Anhange/daß hernachmals der Verderb der Armee/mit welcher er (Hr. Grafe von Waldeck) das seinige gethan / ihm nicht möchte zugemässen werden.

Schreibt an den Käys Gen. Leut. Montecuculi wegen Proviants

Den 15/25. Sept. früh morgens bekam der Hr. R. Gen Leut. Grafe von Waldeck/ von dem Käys. Hn. Gen. Leut. Grafen von Montecuculi/ ein Schreiben/ zur Nachricht/ daß ihr March künftigen Montag/den 19/29. vor sich gehē würde/und er (Hr. Grafe von Waldeck) auf den folgenden Tag bey der hierüber zu Buzan, in dem Käys. Hauptquartier/ angestelten Consultation sich einstellen wolte. Der Hr. Grafe von Waldeck schrieb hingegē dem Hn. Grafen von Montecuculi zu/daß er/wegen des Brods/keine andere Anstalt nit wüste/als etwan zu Preßburg/welches aber in der Zeit schwerlich würde geschehen können / und zwar nur auf etliche Regimenter: Man hätte sich jederzeit darauf verlassen/ dz von dem Käys Proviant-Amte/Sr. Excell. Vertröstung nach/ das dürfftige Provtant würde gereicht werden; In Ermangelung dessen nun müsten die ihm (Hn. Grafen von Waldeck) untergebene Leute crepiren.

Der Käys. Gen. Leut. weiset ihn an das Käyserl. Proviant-Amt.

Gegen Abend kam von dem Käys. Hn. Gen. Leut. ein anderwärtiges Schreiben ein/worinnen selbiger dem Hn. R. Gen. Leut zu wissen machte/ daß man bey Zeiten in das Käys-Proviant-amt schicken/ und sich eine Anweisung auf das Proviant zu Preßburg geben lassen könte / als woselbst sie es auch haben müsten: Und obschon das Mehl so geschwind in Brodt nit zu verwandeln/ so würde man doch dessen einen Antheil / nebenst dem Brodte / auf etliche Tage mit sich nehmen/ und sich desselbigen zu anderen Speisen/im Falle der Noth/bedienen können.

Herr Grafe von Waldeck / Reichs-

Der Herr Grafe von Waldeck antwortete hinwiederum / daß er / wegen einer zu gestossenen Unpäßlichkeit / sich bey dem morgigen Rathgange nicht einfinden könte/ mit Bitte/ solches

1664.

Andere Nachricht von seinem Stande und Vorhaben.

Hr. Grafe von Waldeck berichtet der Reichs-Armee Zustand nach Regenspurg.

1664. Gen. Leut. kan bey der angestellten Consultation nicht erscheinen.

ches nit übel zu vermercken/in Versicherung/dz er nebenst allen/so sich bey diesem Corpo noch befänden/alles/was zu der Röm. Käys. Maj. diensten für gut würde geachtet werden / äusserstem Fleisses secundiren helffen wolte: Wann man auch gewust hätte/daß noch biß auf den Montag Zeit zu der Proviantirung / und kein Brod von dem Käys. Proviant-Amte zu gewarten gewest wäre/solte diese Schwerigkeit auch auf alle Mittel und Wege / gehoben worden seyn / wie aber anitzo/da gestern um 3. Uhr nach Mittage Seiner Excell. erstes Schreiben / und erst um 8. Uhr die Antwort auf sein (des Hn. Grafen von Waldeck) Schreiben eingekommen / dem Wercke zu rathen seyn wolte/wüste er nicht: Dann weder Mittel zum backen/noch Wägen/ das Mehl mit zuführen/vorhanden wären/so daß/wann Seine Excell. nit mit Brodte helffen könnte / diese Leute Noth leiden würden. Se. Excell. würde ausser Zweiffel Dero Resolutiones, nach der R. Käys. M. ihrem Interesse, in allem einrichten / und sich versichert halten können / daß/ den gewünschten Effect zu facilitiren/an der Reichs-Armee/nach ihren Kräfften/kein Mangel erscheinen solte.

Nachricht von dem Frieden zwischen den Christen und Türcken.

Noch diesen Tag wurden durch eine / zweene Tage vorher/aus allen Armeen nach Kundschaft außgeschickten Parthey bey der Reichs-Armee 2. gefangene Türcken eingebracht/welche berichteten/daß man bey ihnen/uñ in ihrẽ Lager nichts/ als von dem zwischen beyden Käysern getroffenẽ Frieden wüste / wäre auch erst vor 2. Tagen von der Käys. Armee ein Gesandter in ihrem Lager ankommen / welcher mit einem Caftan oder gewönlichem Gnadenrocke/verehret worden/ welches auch seinen Leuten wiederfahren/und hätten sie/Gefangene/ sich wol nit so weit auf das fouragirẽ gewagt/ wañ sie sich einiger Feindseligkeit befürchtet gehabt: Es hätte auch der Großvezier etliche gefangene Christen wieder loß gelassen/ welches man bald vernehmen würde. Der Herr Grafe von Waldeck berichtete diese der Türcken Aussage alsobald an die gesamte Stände zu Regenspurg/ wie auch an die Hn. Reichs-Kriegs-Raths-Directores zu Wien/in Meinung/daß der Feind durch solche discurse die Christl. Armeẽ nur zu divertiren und zu verführen gedächte: Begehrte jedoch dabeneben an die Hn. Reichs-Kriegs-Raths-Directores, falls solche Reden continuiren/und es zu einem Stillstande kommen solte/er (Herr Grafe von Waldeck) sich hiermit wolte erkündiget haben / wie man sich wegen des vorzunehmenden Marches zu verhalten hätte.

Hr. Grafe von Waldeck / Reichs-Gen. Leut. eröffnet sein Gutachten der Käys. Generalität/ was bey

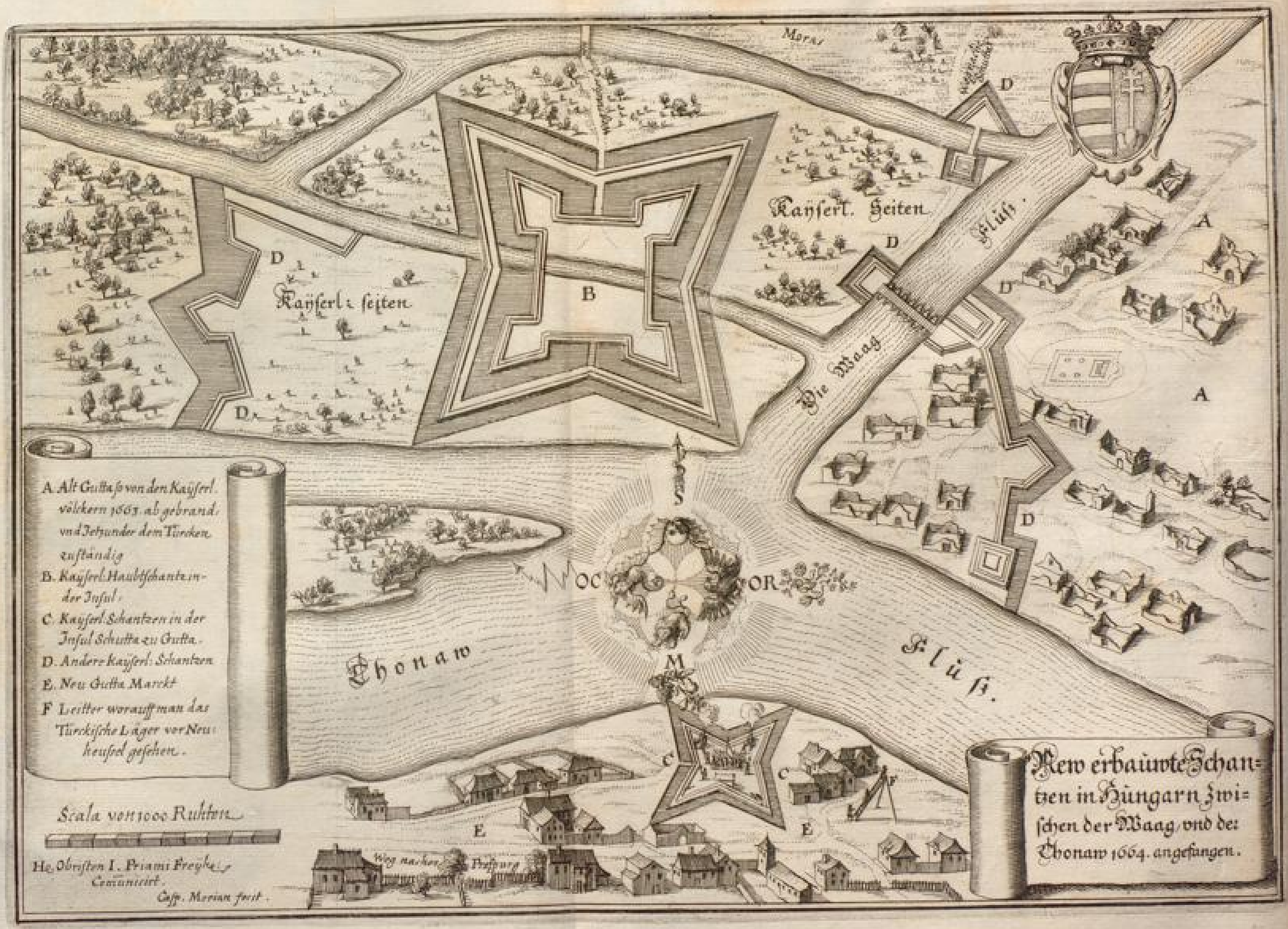
Den 16/26. Sept. ward der Hr. Reichs-Gen. Leut. zu dem Käys. Hn. Gen. Leut. gefordert / allwo man redte/ was anitzo zu thun seyn möchte? Worauf der Hr. Grafe von Waldeck seine Meinung dahin eröffnete/daß/ seines Ermessens/die Sache auf zweyerley Manier angesehen werden müste/nämlich nach den Staats-Desseinen uñ nach Soldaten-Maximen: Wann die R. Käys. M. befohlen/zu schlagen/wäre nit zu marchandiren und Krämerey zu treiben/ sondern der Feind nur zu suchen/ gestalt man nichts/als das Leben darbey wagte / welches man doch einmal quittiren müste. Der Käys. Gen. Leut. Montecuculi antwortete: Die R. Käys. M. geböthe noch verböthe nit zu schlagen/sondern zu thun/was recht wäre. Der Herr Grafe von Waldeck/Reichs-Gen. Leut. fuhr dann in seiner Rede fort und sagte: Ist die Sache also beschaffen / so kan unserer keiner einen gründlichen Rath geben / oder er muß wissen/ wie/bey Verlust der Victorie/ dem Feinde in Mähren/Böhmen und Oesterreich/dẽ Winter über/zu stehen/oder doch alles zu verderben/gewehret/und zu dem succeß der künfftigen Campaigne dem Feinde Thür und Thor offen zu stehen/ gehindert werden könne: Dann wie wir nichts / als von dieser Armee wissen können/ also können wir kein Staats-Consiliũ hierinnen geben/solches muß von denen gefast werden/welchen der R. Käys. M. Geheimnüsse bekannt sind/ und die sich versichert wissen/daß/ ungeachtet des Verlustes der itzigen Armee/die R. Käys. M. eine andere auf die Beine bringen könne/dz Reich eine gantz neue Armatur machen/ und der Kön. in Franckr. ein solches Corpus wieder hazardiren werde. Nach Kriegs-Maximen, also/ daß sie von aller Staats-Consideration separiret/ und bloß auf Soldaten-Manier angesehen werden/ davon zu reden/sagte der Herr Grafe von Waldeck/hielte er reputirlicher/ein Combat zu wagẽ / als durch Kranckheit und Hunger das wenige übrige/in weniger Zeit / in des Feindes Hände fallen zu sehen/ und wann man einigen Effect davon verhoffen wolte / müste solches bald geschehen/aber/so viel müglich/ an einem vortheilhafftigen Orte: Schloß also dahin/ Kriegsmanier nach/wäre es gut/nahe an den Feind zu gehen/ und in Zeitẽ eine gute occasion zu suchẽ: Staatsraison nach/stünde er im Zweiffel/ob nit/ so viel thunlich/ein Combat und Treffen zu vermeiden/ und auf die künftige Campaigne allein alle Anschläge zu richten / und den Majum und Junctum zur attaque anzuwenden/doch wäre man bereit/alles/was der Hr. Gen. Leut. für gut befände/mit anzugehen/unnd könte/ aus obigen Ursachen kein Rath gegeben werden/aber Leib und Leben mit zu wagen/wäre man bereit/und in allem/ habender ordre nach / sich mit den Käyserlichen zu conformiren.

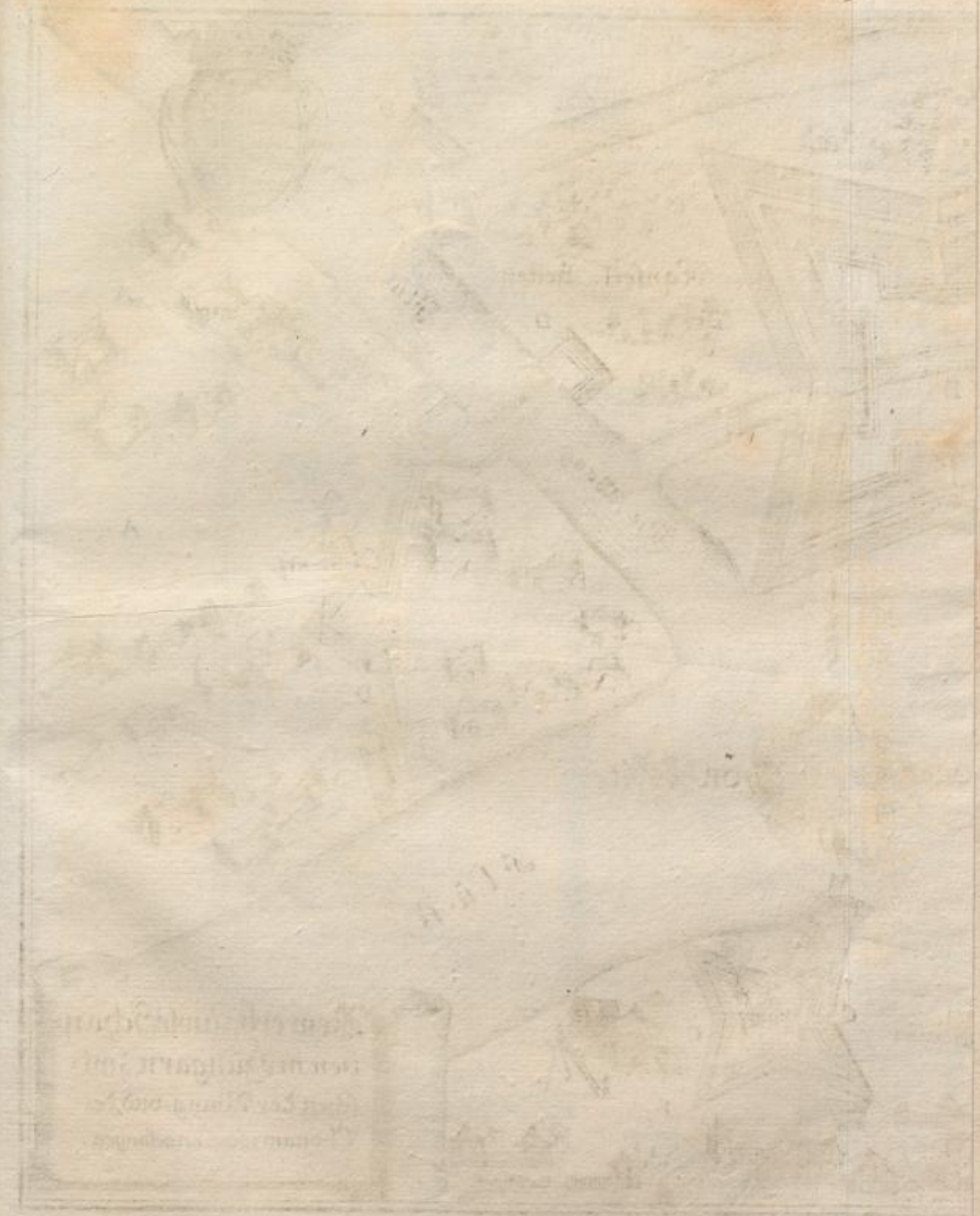
Der Friede mit dem Türcken wird immer gewisser gemacht.

Unterdessen hatte eine Christliche Parthey / von 600. Pferden/mit einer Türck. einen scharmützel/wovon sie einige caputirte / und 10. Gefangene mit zurück brachtẽ/ wobey einer von des Hn. Grafen von Waldeck gewesenen Edelleuten berichtete / daß / als sie zurück nach Neytra kommen/daselbst die Rede vom getroffenen Frieden gewesen wäre/ massen der Käys. Resident dẽ Verlaut nach / von 60. Türcken dahin begleitet worden/ und von dar mit Briefen zu dem Gen. Leut. Montecuculi gegangen wäre/und auch der Großvezier / zu bezeugung des geschlossenẽ Friedens / einen Fähndrich mit etlichen gemeinen Gefangenen nach Neytra loß gelassen hätte. Diese des Edelmanns Aussage aber befand sich

1664. itzigem Zustande zu thun.

bald


Kayserl. Seiten
Kayserl. seiten
Die Waag
Flüss
Thonaw
Flüss
A. Alt Gutta so von den Kayserl. völckern 1663. ab gebrand, vnd Jetzunder dem Türcken zuständig
B. Kayserl. Haubtschantz in der Insul.
C. Kayserl. Schantzen in der Insul Schutta zu Gutta.
D. Andere Kayserl. Schantzen
E. Neu Gutta Marckt
F Leitter worauff man das Türckische Läger vor Neuheussel gesehen.
Scala von 1000 Ruhten
He. Obristen I. Priami Freyhe. Comunicirt.
Casp. Merian fecit.
Weg nacher Pressburg
Rew erbauwte Schantzen in Hungarn zwischen der Waag, vnd der Thonaw 1664. angefangen.



1664.

bald darauf anders/und waren nur einige Türcken von dem Käys. Residenten an den Herrn Gen. Leut. Montecuculi abgeschickt worden/ anzudeuten / daß der **Groß-Vezier** sich anerbothen hätte/keine Feindseligkeit wider die Christen zu verüben / derohalben dieselbige ingleichem keine wider die Türcken treiben solten.

Türck. Armee marschirt wieder zurück nach Ofen.

Den 19/29. Sept. kam von dem Hn. Grafen Nadasti Bericht ein/ daß der Feind seint gestern her schon marschirte / unnd seinen Weg nach **Ofen** zu nähme: Er/ Nadasti/ wäre gesinnet gewesen/ eine Parthey auf den Feind loß gehen zu lassen/aber von dem Käys. Gen. Leut. Montecuculi davon abgehalten worden / indem er/ Montecuculi / von den jüngsthin vom **Groß-Vezier** eingekommenen Schreiben Bericht nach Hofe gethan hätte.

Türcken erzeigen sich freundlich gegen die Christen.

Es stieß abermals eine Christl. Parthey auf eine Türckische / war aber gegen dieselbige zu schwach / und gleichwol thaten die Türckē nichts feindliches wider die Christen sondern empfiengen dieselbige freundlich / und darauf nahm jede Parthey ihren Weg für sich / in gutem Frieden / wieder zu den ihrigen. Gleichwol kriegte der Reichs-Gen Leut. Hr. Grafe von **Waldeck** / noch diesen Tag von dem Käys. Hn. Gen. Leut. Montecuculi ein Schreiben zur Nachricht/ daß/ weil gewisse Kundschaft eingelanget wäre/daß der Feind aus seinem Lager bey **Neuhäusel** aufgebrochen / und sich zurück nach **Gran** gezogen hätte/er/der Hr. Reichs-Gen. Leut. sich auch würde an die **Donau** zu begeben haben/und darum wann fernere continuation einkäme/ zum Marche fertig halten solte.

Der Friede wird auf Käys. und Türck. Seyte publiciret.

Der Friede aber hatte schon allbereits so weit seine Richtigkeit/indem/am 16/26. Sept. zwischē dem Käyserl. Residenten und dem **Groß-Vezier** / in dem Türckischen Lager ein gewisser Stillstand der Waffen beliebet / auch zugleich etlicher massen ein Friede auf gewisse Puncten (so bereits droben unter den **Käyserl. Hofgeschichten** mit eingeführet worden) biß auf beyder Käyser Bestättigung beschlossen ward. Bald darauf erschienen bey 500. Türcken mit einem weissen Fahne vor dem Käys. Hauptlager / und 5. der Vornemsten vergliechen sich vollends gäntzlich mit der Generalität wegen des geschlossenen Stillstands/ so dz man denselbigen in beyden Lägern offentlich außruffen liesse. Eben dergleichen that auch der Käyserl Residente selber schriftlich / und schrieb aus dem Türck Lager an einen andern Käys. Commendanten der in der Nähe daherum liegenden Gräntz-Vestungen/ daß es mit dem lieben Friedē nunmehr zur Richtigkeit kommen/ unnd darum bey der Türck. Armee schon alle Feindseligkeiten verbotten wordē/ wann anderst auf Käys. Seyten dergleichen geschehen würde/sonsten würden die Tartarn wieder einen Einfall thun/und eine Anzahl Christen hinweg führen: Die Gefangene solten gegen einander außgewechselt werden / massen der Groß-Vezier ihm/Residenten / gleich alsbald 8. Teutsche und einen vornehmen Ungarischen Soldaten loß gegeben hätte: Deßwegen solte ein jeder Commendante hinfüro seine Leute zurück haltē/ und sie keine Feindseligkeiten mehr verüben lassē.

1664.

Raaber- und Comorrner Husarn bringen Beuten ein.

Nichts destoweniger suchten die Ungarische Husaren mitten unter solchen Friedens Tractaten/durch oftmaliges Außstreiffen/ihr Glück/wo sie es antreffen konten/ sonderlich kam eben an dē 16/ 26. Sept. der Rittm. Gamotij Gabor von Raab mit 10 Gefangenen/ 14 Köpffen/ 146. Stücken Rindvieh unī 60 Pferden wieder heim. Es machten auch die Comorrner unnd Dötiser Husaren von einer Türck Parthey 28 nieder / und brachten 4. lebendige samt 7 Cameelen zurücke / worüber die Türcken sich bey dem Käys. Residenten in Neuhäusel beschwerten/ vorwendend/daß es nit mit recht unter währender Friedens-Handlung geschehen wäre/weßwegen man ihnen den Schaden wieder gut thun solte.

Türck. Tschiaus reyset mit dem Friedē nach Wien.

Den 22. Sept (2. Oct.) kā ein Türck. Tschiaus samt etlichē Türcken nebenst einē Currier unī einē vom Adel von dem Käys. Residenten aus dem Lager bey Neuhäusel nach Raab / der hatte die Friedenspuncten bey sich/und ward damit durch 20. hiesige Husaren nacher Wien begleitet/hierauf aber und auf des Herrn Residenten zuschreiben das Außstreiffen eingestellt.

Türck. Armee fängt an von Neuhäusel aufzubrechen.

Unterdessen/obschon noch keine rechte ratification über den neuen Frieden von Wien zurück kommen war/fieng doch die Türck. Armee schon/ am 19/29. an/aus dem Lager bey Neuhäusel auf zu brechen/und zwar erstlich die Tartern/unī darnach aus theils Türcken/welche sich miteinander hinunter nach Gran zogen: Der Großvezier selber aber blieb mit dem andern Theile noch etwas Zeit zu Neuhäusel stehen / umb daselbst alles in richtigen Stand zu bringen.

Käys. Armee bedeckt den Waag- und Donau-strom mit neuen Schantzē.

Also zog sich auch die Käyserl. Haupt Armee aus ihrem Lager bey Freystädtel/am 20/30. Sep. herunter nach Schinta und Gutta/und fieng an den Waagstrom / an hiesigen Orten/ wie auch zu Wolfsbruck/ mit schantzen zu bedecken/ unnd wider der Türcken zu Neuhäusel besorgendes Außstreiffen zu verwahren / absonderlich ward auf der noch Christl. Seyte/ wo die Waag in die Donau fleust / schon täglich mit 400. Mann an einer Schantze gearbeitet/ und noch eine andere auch auf jener der Türck. Seyte gegē Neuhäusel abgestochē: Dañ man war willēs / dz abgebrante Dorf Gutta / weil es der Vestung Neuhäusel gar nahe/und nur etwan eine halbe Meile davō gelegen / an statt des verlohrnen Neuhäusels / vermöge des Friedensschlusses / zu einer Real-Vestung zu machen. Die Türcken streiften zwar starck daher/ aber ohne Feindseligkeit/ und nur um die neuen Schantzen in Augenschein zu nehmen. Am 26. Sept. (6 Octob.) kam auch der Käys. Gen. Leut. Herr Grafe von Montecuculi, nebenst dem Hn. Feldm. Sparrn / daher in das de Souchische Lager zu Gutta in der Insul Schütt/unī fuhren/nach eingenommenem Mittagsmale/über die Donau und Waag/ ermeldte Schantzen auch zu besichtigen. Des andern Tages erhub sich der Herr General-Leutenant

von

1664.

Hr. Grafe vō Waldeck/Reichs General-leut. empfängt von den HHn. Reichs-Kriegs-Raths-Directoren Ordre/ wie er sich auff den Frieden verhalten solle.

von hier wiederumb nach dem Käyserl. Hauptlager / der Herr Feldmarschall **Sparr** aber blieb noch eine Weile allhie / und ließ noch mehr andere Schantzen außstecken/ wovon der beyliegende **Kupffer-Abrieß** zu besehen.

Die **Reichs-Kreyß**-wie auch die Alliirte **Frantzösische** Armeen lagen noch droben bey **Freystädtlein** an ihren vorigen Orten. Der Herr Reichs-Gen. Leut. Grafe von **Waldeck**/ bekam den 21. Septemb. (1. Octob.) vō den Hn. Reichs-Kriegs-Raths-Directoren auf sein an sie/ wegen des gemachten Stillstandes/ abgelassene Bericht-schreiben Antwort / worinnen selbige den Stillstand bejaheten/jedoch mit dieser Erinnerung / daß er gleichwol ein wachsames Auge auf den Feind haben sollte/damit der Christenheit unter dem Scheine des Friedens kein Abbruch geschehen möchte. Es schrieb auch der Herr Reichs-Feldm. Marckgraf **Leopold** von **Baden**/ an den Hn. Grafen von **Waldeck**/ daß er sich mit der Publication des Friedens nach den Käyserlichen richten sollte: Und weil biß zum völligen Vergleiche / und ehe von den Ständen zu Regenspurg eine rechte Resolution einkäme/ vonnöthen wäre/daß die Völcker in guten Quartiren/wo sie Lebens-mittel hätten/stehen verbleiben möchten ; Als sollte er/ Herr Grafe von **Waldeck**/ sich mit der unterhabenden Armee in gute Quartiere/wo Lebens-mittel wären/und zwar etwan gegen **Trentschin** einlagern.

Reichs-Kreyß- uñ die Frantz. Völcker werden nach dem Marckflusse hin in die Ruhquartiere verlegt.

Aber den folgenden Tag drauf bekam der Hr. Grafe von **Waldeck**/ Reichs-General-Leutenant / von dem Käyserlichen Herrn General-Leutenante Montecuculi ein Schreiben / worinnen ihm **St. Görgen** zum Quartier für seine Reichs-Armee angewiesen ward / mit dem fernern Bedeuten/ weil solcher Ort/ im verwichenen Jahre/ durch die Tartarn grossen Schaden erlidten hätte / als begehrte er/ daß eine Salvaguardie möchte darein gelegt werden / welcher er von den Seinigen etliche zugeben wollte. Also kamen die **Reichs-Kreyß-** und Köntgliche **Frantzösische** Völcker auf die **Palfische** Güter und biß an den **Marck**-Fluß zu liegen/ um eine Zeitlang/ biß auf nähere Ordre/außzuruhen.

Hr. Grafe von Hohenlohe führt seine Alliirte Reichs-Armee auß Ungarn wieder nach Teutschland ab/ und

Der Herr Grafe von **Hohenlohe** / General-Leut. über die Alliirte **Reichs**-Armee/ bekam indessen bey seinen Völckern auf den **Edenburgischen** Dörffern / bey welchen er sich / nach überstandener grosser Schwachheit/ wieder eingefunden hatte/von der Röm. Käyserl. Majest. des getroffenen Friedens halben/ Nachricht / und bald darauf auch von seinen hohen Herren Principalen Ordre / die Armee wieder hinauß ins Reich zu führen/und einem jeden seine Leute anheim zu schicken / allermassen dann also geschahe. Er/der Herr General-Leutenant/ selber aber verfügte sich in Person nach **Regenspurg**/that daselbst seiner hohen Herrn Principalen anwesenden Herrn Räthen und Abgesandten/seiner gehabten Verrichtung halben/gebührende Relation, und ward von denselbigen/ in dero hohen Herren Principalen Namen/ für seine geleistete Dienste/ nebenst grosser Dancksagung/ mit einer schönen ansehentlichen Verehrung an Gelde beschencket/ und ihm noch darzu die vornehme Stelle eines Kriegs-Raths und Feldmarschalls über ihre sämptliche Armee aufgetragen.

1664. wird von seinen Herren Principalen ansehentlich beschenckt.

Deßgleichen nahmen auch die andern **Reichs-Kreyß**-uñ Alliirte **Frantzösische** Völcker / nachdem sie sich in den obgedachten Quartieren ein wenig erholet hattē/ihren Weg/ in zertheilten Trouppen/ wieder nach Hause; die Käyserl. Völcker aber wurden zum Theil in die Ungarische Gräntz-Vestungen/ zum Theil/und zwar meistens/ insonderheit die Artillerie, und Reiterey über den **Weissenberg** nach **Böhmen**/**Mähren** und **Schlesien** in die Winterquartier geführet.

Die **Reichs-Kreyß**-uñ **Frantzös. Völcker** marschirē auch auß **Ungarn** ab.

Der **Groß-vezier** / nachdem er zu **Neuhäusel** eine solche Vorstadt / worinnen bey 10000. Mann sich möchten behalten können/ angegeben/ die Vestung selbsten mit Volcke uñ Munition gnugsam versehen/die Stadt-gräben weiter und tieffer zu machen befohlen/so dann einen neuen Bassa dahin gesetzt hatte/so sahe er sich auch wieder nach dem Rückwege um/ und gieng endlich seinem Vortrab auf **Gran** und **Ofen** nach / von dar aber biß nach **Griechisch-Weissenburg** und so weiter nach **Constantinopel** fort/ und quittirte also das Königreich **Ungarn** zu diesem mal.

Der Groß-vezier quittirt das Ungarn auch gantz und gar.

(**Hiermit hat nun auch dieser Krieg sein richtiges Ende.**)

Wenige Zeit zuvorhero / da es fast umb den Feldzug für diesen Sommer schon gethan / und jede von den streitenden Armeen allbereits umb die Winterquartier besorgt war / kamen auch die **Ober-Ungarische** Herren Stände und Gespanschafften mit ihren theils geworbenen/ theils auffgebottenen Völckern dermal eins in und auf dem / bey der Vestung Zendere, bestimmten General-Rendevous und Musterplatze zusammen / allwo sie von dem Herrn Palatino und Herrn Grafen von **Rothal**/ als Käyserlichen Commissarien / besichtiget / und 5000. Mann starck befunden wurden / wiewol man sie über 8000. Mann schätzen wollte. Die von den Gespanschafften kamen darzu erst in das Lager / da schon die Käyserlichen Currirer mit dem Friedensschlusse vorhanden waren: Marschirte also gar bald/nach verrichteter Musterung/ein jeder Hauffe seinem Kreise wieder zu/ und waren wol recht froh/daß sie den Feind nicht ansehen dörffen.

Ober-Ungaren sitzen auf und erscheinen auff dem Rendevous.

Was aber eigentlich für Stände und Gespanschafften mit ihren Völckern auff diesem Rendesvous erschienen/und wie sie bey der Musterung in Ordnung gestanden/ giebt der beyliegende **Abrieß** deutlicher zu erkennen/ worzu hierbey folget eine

Erklä-

Die Ober Hungarische insurection A°. 1664.
im Septembris bey der Vöstung Zendere.
Georg Seicha Delin. et Comm: sculp.
Caspar Merian fecit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1664.

1664. Außlegung der beygefügten Kupffer-Figur von der Ober-Ungarischen Insurrection.

Erklär- uñ Außlegung der in dem beyligenden Kupfferrieß befindlicher grossen und kleinen Buchstaben.

A. Bedeutet die Vestung Zendere, wie sie von Mitternacht gegen Mittag anzusehen.
B. Eine retirada mit dem Thurne.
C.D. Ein Theil von der Stadt Palanea.
E. Der Vestung **Fuhrweg**.
F.G.H.I.O. Der **Ungarisch-Käyserl.** Regim. Lager/als:
F. Fürstl. **Ragotzisch** Reg. **Husaren**.
G. Hn. Grafens Istuan Cziacky Reg.
H. Herrn Barkotzi Reg.
I. **Husaren** von den Gräntz-Häusern und andern Orten.
O. **Heyducken** von unterschiedlichen Orten her.
K.L.M.N. **Haupt-Quartiere**/als:
K. Des Hn. Palatini, Francisci Weselini, Quartier.
L. Hn. Grafens von **Rothal** Quart.
M. Hn. Grafens Thomæ Palfi, Bischoffs von **Erla**/Quartier.
N. Hn. Grafens Petai, Vice-Generals/ Quart.
P. Bochvva, Fluß.
Q. Außrückung der Völcker aus dem Lager/ bey Ankunfft der Gespanschafften.
R. Ankunfft und March der Gespanschafften.
S. Hr. Palatinus und
T. Hr. Grafe von **Rothal**/ bey Ankunfft der Gespanschafften.
V. Des Hn. Grafens von **Rothal** Guardi von Tragonern und Teutschen Reitern.
W. Des Hn. Palatini Guardi.
X. Der **Türcken-Brunn**.
Y. Ein kleines **Bächlein**.

Außlegung der kleinen Buchstaben.

a. Drey Fahnen **Frey-Heyducken**.
b. Barkotzi Reg.
c. Grafens Cziaky Reg.
d. Heyducken von **Caschau**/**Tockay** und Hn. Bischoffs Palfi.
e. Der **Reichs-Fahn**.
f. Fürstl. **Ragotzisch** Reg.
g. Hn. Bischoffs Palfi **Husaren**.
h. Zenderische **Husaren**.
i. **Husaren** der Fr. Gräfin von Humanai.
k. **Husaren** von **Pudnock** und **Tockay**.
l.m.n.o. Herrns Tekeli **Husarn**/ **Tragoner** und **Heyducken**.
p.q. Des Hn. Palatini **Heyducken** unnd Teutsche **Musquetirer**.
r. Acht Fahnen **Heyducken**.
s. Die **Zemliner** Gespanschafft.
t. Die **Saroczische** Gesp.
u. Die **Zathmarische** Gesp.
w. Die **Ungarische** Gesp.
x. Die **Bereckische** Gesp.
y. Die **Ugotzische** Gesp.
z. Der **Weg** nach **Tockay**.
* **Weg** nacher Sixo und Onod.
✝. **Weg** nach **Pudnock**.
*✝. **Weg** nach **Caschau**.
ℨ. Türcken-Winckel.

Die Herrn Ober-**Ungaren** sahen eben so scheel/als wie die in **Nieder-Ungarn**/zu dem neuen Frieden aus/weil/wie dorten **Neuhäusel**/also auch allhie die Vestung **Groß-Wardein** den Türcken verbleiben/ und das veste Schloß **Zeckelheyd**/ als der Kappezaum zu **Groß-Wardein**/ noch darzu geschleifft werden solte/ zu welchem Ende der Herr Grafe von **Rothal**/ als Käys. Commissarius mit einem Fürstl. Apafischen Gesandten in **Zathmar** zusamen kam/und sich mit demselbigen unterredte/ worauf ein Leutenant an besagte Vestung **Zeckelheyd** und selbige Besatzung mit einẽ Käis. Pardon und Befehl/ daß die Vestung solte geschleifft werden/abgeschickt ward. Es verweilete sich aber damit doch noch biß in dz folgende Jahr: Dann die Besatzung gab sich zwar alsobald gutwillig drein/ wolte aber nicht eher abziehen/ sie wäre dann zuvor ihres außständigen 4. monatlichen Soldes halben befriediget/ uñ ihr ein Ort in **Siebenbürgen** angewiesen worden/ umb sich allda mit den ihrigen nieder zu lassen/ unnd gleich anderen Siebenbürgischen Unterthanen zu leben/weil sie nicht mehr nach **Teutschland** verlangte/ sondern in des Fürsten in **Siebenbürgen** Diensten leben unnd sterben wolten/ weßwegen erst ein Teutscher und Siebenbürger von dem Fürsten Apafi Bescheid einholen musten.

Zeckelheyde kan noch nicht geschleifft werden.

Um **Neuhäusel** erregte die neue Nachbarschaft der Türcken schon manchen Streit unnd Widerwärtigkeit; Der Bassa ließ alle Richter biß an **Torna** zur Contribution unnd Huldigung schriftlich und mit scharffer Bedrohung ermahnen; Diese hingegen wolten nicht gleich alle sich darzu verstehen/sondern giengen mit den Türck. Patenten nach **Wien**/ um sich bey dem Käys. Hofe Bescheidts zu erholen/ welcher diese strittige Sache auf eine Gräntz-Commission außsatzte: Unterdessen ließ der Bassa doch wieder die Widerspänstige die Gewalt ergehen/und wo er den Einwohnern in wehrhafften Orten nit so gleich nach Willen beykommen konnte/ ihnen ihre Sachen und Geschirre/ auf den Strassen rauben und die Leute gefangen weg führen/ oder auch wol gar niedermachen. Sonsten lebten die Neuhäußler mit den Käys. Teutschen Besatzungen in den Gräntz-Vestungen/ absonderlich mit den zu **Gutta** liegenden **Käyserstein**- unnd **Badischen** Soldaten in gröster Freundlichkeit/ und erwiesen einander alle müegliche Ehre; Aber mit den unwilligen Ungaren konten sie noch nit zusammen stallen/als welche in Wäldern uñ Feldern den Türcken fleissig aufpasten; Worüber der Bassa zu **Neuhäusel** sich bey dem Ober-Hauptmanne/oder Ober-Comẽdantẽ zu

Bassa zu Neuhäusel greifft mit der Huldigung weit umb sich.

Ungaren können mit den Türcken zu Neuhäusel nit stallen.

1664.

Der Basso klagt deßwegen schrifftlich bey dem Ober-Commendanten in Comorrn.

Comorrn/sich schriftlich beschwerte/ folgender massen:

Wir **Mahomet** Bassa/des unüberwindlichsten Türck. Käysers wolbestellter Commendant in **Neuhäusel**/ entbieten unsere willigste Dienste/ nebenst Anwündschung alles selbstverlangenden Wolergehens und guter Gesundheit voraus. Lieber Herr Nachbar und guter Freund/ demnach den Herren zweiffels ohne/ wol bewust/ daß zwischen meinem allergn. Herrn/Herrn/und Großmächtigstem Türck. Käyser/und dem Römischen/als eurem Käyser/der Friede geschlossen; Als werden dahero die Hn Nachbarn/als Ober-Hauptleute/ so wol Teutsche/ als Ungaren/ von mir dienstfreundlich ersucht/ sie wollen auf ihrer Seyte die Soldaten / so unsern Leuten grossen Schaden zufügen/und die gemeinen Leute/ welche bißweilen in die Wälder um Holtz und sonsten ihren Verrichtungen nach / außfahren und gehen müssen / theils lebendig fangen unnd hinweg führen / theils aller ihrer Sachen / als der Rosse/Ochsen und Wägen/berauben/ja die Leute gar caput machen/einhalten. Wann nun dieses dem geschlossenen Frieden zu wider/ im Falle es noch weiter geschehen / und den Unserigen der zugefügte Schade nicht wieder ersetzt und gut gemacht werden solte/werde ich es meinem unüberwindlichsten Groß-Türcken / oder eurem Röm. Käyser/eröffnen und anzeigen müssen. Insonderheit füge ich ihnen hierbenebenst zu wissen / dz dem Richter von **Freystädtel**/ als er / wegen etlicher Gefangenen / mit Rantzions-Geldern/ auch einem absonderlichen Geschencke für mich/ anhero reysen wollen / nit allein die Rantzions-Gelder abgenommen/sondern auch das für mich bey sich gehabte Geschencke geraubet worden. Derowegen ist hiermit an die Herren mein dienstfreundliches Bitten/sie wollen daran seyn/ und bey den ihrigen dergleichen Verübungen verwehren und abstellen. Wann wir nun den Unsrigen dergleichen erlauben und zulassen wolten/würde der Friede gar bald wieder gebrochen und aufgehaben seyn Im übrigen verhoffen wir gute Nachbarschafft zu halten/und mit einander friedlich zu leben.

Comorrn bekommt einen neuen Ober-Commendanten.

Der hiesige Ober-Commendante aber/ Herr Grafe von **Buchheim**/hatte indessen zu **Wien** das Commando durch Sterblichkeit abgelegt / und an seine statt ward/im Namen der R. Käys. M. als eines Königs in **Ungarn** / ꝛc. am 5/ 15. Nov. der Herr Gen Feldm. Grafe de Souches, durch den Käys. Hof-Kriegs-Rath / Freyherrn von **Hofkirchen** / zu einem Käys. Teutschen Ober-Commendanten in **Comorrn** und auf dē vorhin zu **Neuhäusel** gehörigē/nunmehr aber daher einverleibten Bergstädtischen Gräntzen / vorgestellt und eingesetzt/ und zwar mit der Einwohner grossen Freude/ weiln er/ durch seine mit den Türcken gehabte Verrichtungen ihm bey dē Ungaren so wol/als bey den Teutschen/ein hohes Ansehen gemacht hatte / wobey der Adel und die Bürgerschaft sich mit ihrem Gewehre præsentirten/und die Teutsche Soldateſca ihre Gewehre und Stücke tapffer löseten. Das donnern der Stücke munterte den Bassa zu Neuhäusel auf/ daß er durch 3. besonders außgeschickte Bauren um die Ursach dessen nachfragen / und auf deren Erforschung alsobald einen mit einem höflichen Glückwünschungs-Schreiben und einem Præsent dahin abgehen liesse/um denselbigen zu ersuchen / daß er den H. Frieden und gute Nachbarschaft halten/hingegen bey seinen Soldaten hinfüro dz Parthieren einstellen wolte/massen er den seinigen dergleichē bey Leib- und Lebensstrafe verbotten hätte. Der Hr. Gen Feldm war eben/wie der Abgesandte ankam / auf der wieder Abreyse nach Raab begrieffen/darum konte er dem Bassa nit selber antworten/ sondern überließ es dem Obr. Leut. welcher gleich den folgenden Tag darauf einen Hauptmann nach Neuhäusel/ um für dz überschickte Præsent Danck zu sagen/und einē andern nach Gran/ umb seines Generals angetrettenes Guberno. nebenst haltung guter Nachbarschaft/anzudeuten abfertigte. Das Ungarische Commando und Generalat aber / welches zuvor der Hr. Graf Adam **Forgatsch** zu Neuhäusel gehabt / bekam anitzo der Hr. Graf **Paul Esterhasi**/und der Herr Grafe Cziaky ward General zu **Caschau** und in Ober-**Ungarn**.

1664. Der Bassa zu Neuhäusel complementirt demselbigen.

Aber der **Ban** und General in **Croatien**/ Hr. Grafe **Niclas von Serin** / kam wunderlich und kläglich um sein Generalat und Leben. Er wolte/auf der R. Käys. M. Begehren/sich bey den nach **Wien** beruffenen Ungarischen Herrn Magnaten auch mit einstellen/ sich aber den Tag vor dem Aufbruche (war der 8/18. Nov.) noch eines mit etlichen Croatischen Edelleuten auf der Jagt erlustigen. Indem sie nun zu Mittage miteinander über der Tafel saſſē/kam einer uñ zeigte an/daß etliche Hauptstücke/als wilde Hauer/uñ unter denselbigen ein sonderlich grosser Backer oder Eber/sich in der Hatze sehen liessen. Der Hr. Grafe sprang geschwind vom Tische auf und zu Pferde/ und tratt mit dieser ungeheuren Bestie den Kampf an; Selbige aber gieng zweymal und zum drittenmale mit einem Schusse durch/ und gab im Lauffen mit ihren Waffen einem Bauer einen solchen Hieb in den Leib/ daß ihm das Gedärme heraus hieng/verletzte auch einen Jäger an beyden Füssen / unnd rannte über das noch einen Tragoner über einen Hauffen. Der Hr. Grafe saßte mit den Hunden und nur einem Paschen zu Pferde dem wilden Thiere so lange unabläſſig nach/biß er selbiges in einē mit buschholtze bewachsamen Moraste erblickte: Da meinte nun der gute Herr/ dem verwundeten Thiere würden durch den empfangenen Schuß uñ das so häuffig entgangene Blut die Kräffte zugleich mit entwichen seyn / darum stieg er vom Pferde herab/und wolte ihm vollends den Fang geben. Aber wie? Die ergrimmete Bestie fuhr unversehens von ihrem Lager auf / that einen gehlingen Raū auf den Hn. Grafen loß/ uñ stieß ihn gleich zu boden/ fieng darnach an erschröcklich über ihn zu wäten / schlug ihm mit den Waffen eine tödtliche Wunde vom Hertzen biß auf die andere

Hr. Grafe Niclas von Serin erlustiget sich auf einer Jagt

Wird von einem wildē Schweine übel zugerichtet / und

Seyte

1664.

Seyte hinüber / daß das Eingeweyde hervor drang/zertratt ihm ferner das Gemächte/zerbieß ihm die Nerven und Gurgel/ zerzauſete und rieß ihm auch ſchier alle Haare aus/und machte auch noch ein ſolches Loch in das edle Helden-Haupt/ daß man 3. Finger hätte drein legen können. Der Paſche that zwar ſein beſtes/ ſeinen Herrn zu retten/und wolte der mörderiſchen Beſtie eine Kugel durch die Haut jagen; Aber die Piſtole verſagte den Schuß: Drauf grief er nach dem Degen/ in Meinung/ dem Hauer eines zu verſetzen; ſelbiger aber lief wieder davon / und ließ den übel zugerichteten Herrn Grafen in ſeinem Blute liegen / und den betrübten Paſchen darbey ſtehen / welcher mit kläglicher Stimme die andere Diener umb Hülf unnd Beyſtand anſchrye.

Muß an den empfangenen Wunden ſterben.

Als dieſe endlich herzu kamen/und ihres Herren erbärmlichen Zuſtand mit Heulen und Wehklagen bejammerten: Da richtete ſich der Herr Grafe voller Blut auf und ſprach: **Still/ſtill! Es hat keine Noth: Es wird ſchon wieder gut werdē: Es wird bald gantz gut werden.** Die Umſtehende halffen ihm/auf ſein Begehren/zum Niederſitzen; indem ſprang ihm das Blut aus den abgehauenen Adern in dem Nacken hoch über den Kopff hinaus/ daß er für Unkräfften wiederum zur Erde niederſanck: Doch fragte er: **Wo iſt die Wunde?** Da er doch derſelbigen einen gantzen Hauffen hatte. Bey ſolchem ſchlechten Zuſtande / da mit dem Blute zugleich auch die Kräffte hingiengen/und dargegen die tödtliche Schwachheit je mehr und mehr herbey nahete / rief einer von den Edelleuten dem halb todten Herrn Grafen zu / er ſolte ſeine Seele / in wahrer Reu und Leid über ſeine Sünde/GOtt dem HErrn befehlen/unnd fieng an ihm vorzu beten. Der Hr. Grafe antwortete: Er wüſte ſich/ſeint ſeiner jüngſten Beichte/zwar keiner Todſünde eigentlich zu erinnern / nichts deſtoweniger ſolten ſie dannoch fleiſſig für ihn beten / ſeine hertzliebſte Gemahlin zu guter Letze grüſſen und bitten/ daß auch ſie ihn allezeit in ihr andächtiges Gebete mit einſchlieſſen wolte. Hierauf geſegnete er ſie alle/hub an inbrünſtig zu ſeinem Erlöſer/**Chriſto JEſu**/zu ſeufftzen/und ſchlug dreymal auf ſeine Bruſt / aus welcher/ nach einer Viertheilſtunde/ die matte Seele den verwundeten Leib quittirte.

Sein Todt wird ſehr betauret.

Der verblichene Hochgr. Cörper ward hierauf nach Tſchackathurn geführet/uñ dieſer ſtreitbare Ungariſche Rittersmann nit nur von hohen Chriſtl. Potentaten und vornehmen Officirern/ bevoraus von der R. Käyſ. M. und Dero gantzē Hofe/ſondern auch von allen gutherzigen Chriſten ja auch gar von theils tapffern Türcken ſelbſten/höchlich betauret/uñ ſein kläglicher Tod mit unterſchiedl. ſinnreichen Grabſchriftē/als unvergänglichen Denckzeichē ſeiner höchſtpreißl. Heldenthaten/bechret. Ein ſo klägliches Ende nahm dieſer edele Ungar. Rittersmann/ und mit ihm endiget auch zugleich die Hiſtor. Feder die Ungar. Geſch. für dieſes Jahr/ und erzehlet nun ferner/

Was in dem Königreiche Polen / vornemlich aber in der Ukraine / bey Dämpffung der Coſackiſchen Rebellion / zwiſchen den Königl. Polniſchen und den Moſcowitiſchen Waffen / unnd dann auch auf dem Reichstage zu Warſchau/ bey Aufkommung der Lubmirskyſchen Faction, dieſes 1664. Jahr über/ denckwürdig vorgegangen.

1664.

König Johannes Caſimirus brach mit ſeiner bißher noch immer ſieghaften **Polniſchen** Armee von **Baba** wieder auf/und nahm den Weg nach **Sotnic**/eine neue Stadt/mit vielē Mühlen umgeben/zu/welche/am 4/14. Jan. ſich in den Kön. Schutz ergab. Es waren zwar **Moſcowitiſche** Geſandten darinnen/ und dieſe nicht allein mit Lebens-Mitteln / ſondern auch mit Mannſchaft wol verſehen; Nichts deſtoweniger raumten ſie doch dem Könige die Stadt ein/ ſie ſelbſten aber giengen mit etwan 100. Mann wiederum nach ihrem **Czaar** zurücke: Der Kön. nahm dargegen ſeinen Weg nach **Korob** zu/ und im vorbey Marſchiren bey **Baturin** hätte Se. Maj. gerne den **Brzuchowitzky**/ als der widerſpänſtigen Coſacken Haupt und Feldherren/welcher etliche 1000. Mann und viel Geſchütze/wol bey 100. Stücke/ bey ſich hatte/ heraus ins Feld gelockt/dieſer aber dauchte ſich hinter der Mauren und Wällen ſicherer zu ſeyn. Hierauf beordrete Se. Maj. der König/den Hn. Kron-Fähndrich/**Sobieſky**/ und der noch der Cron Polen anhangenden Coſacken Feldherrn/ **Tetera**/wider ihn/um zu verſuchen/ob ſie/ohne Verluſt vielen Volcks/etwas an ihm gewinnen könten: Er ſelber aber kam/ den 5/15. Jan. unter **Korob** an/allwo des **Brzuchowitzky** Völcker ſich anfangs ſtarck wider ſatzten/endlich aber doch zum Ziel legten/und den Kön. Polniſchen Völckern eine groſſe Menge allerhand Viehs überlaſſen muſten: Als dieſes geſchehen/machte der König gute Anſtalt / daß das gemeine Soldaten-Geſindlein die Stadt nicht außplündern möchte / und ſatzte darnach den Marſch weiter und auf **Gluckov** fort.

Sotnic/ eine Coſackiſche Stadt in der Ukraine ergibt ſich dem Könige in Polen.

Korob folgt bald nach.

Aber ſo bald wolte die Stadt **Roſtov** dem **Litthaniſchen** Unter-Feldherrn/**Patzen**/mit zu willen ſeyn/ und dieſem hingegen/ länger dafür zu liegen/ die Zeit auch zu lang werden/ weil er mit ſeinem lincken Flügel zu dem Könige entbothen worden. Die **Moſcowiter** erfuhren dieſen Aufbruch gar bald/und eylten mit 10000. Mann/unter dem General **Boratinsky**/dem Herrn **Patzen** ſchleinig nach / maſſen ſie ihre Fußvölcker auf Wägen ſatzten/nur damit ſie geſchwinde genug fortkommen / und die Zuſammenſtoſſung der **Litthaniſchen** mit der Kön. **Polniſchen** Armee verhindern möchten: Es ſtieß auch noch ein Obriſter mit etwan 6000. Mann zu ihnen / und dieſer ſolte des Feldherrn Vortrab angreiffen. Der Feldherr ward deſſen zeitlich inne / nahm darum ſeiner Schantze wol wahr / und ließ den General-Quartiermeiſter

Roſtov weiſet die litthauiſche Armee ab.

Moſcowiter bekommen von den Lit-